Zusammengestellt und herausgegeben von
Matthias Köpke

Mathilde Ludendorffs Auseinandersetzung mit dem Okkultismus

Die politische Bedeutung der Okkultlehren?

Eine Sammlung von Aufsätzen –
aus der Gedankenwelt des Hauses Ludendorff.

1. Auflage
Eigenverlag, 2018.



Fast alle Beiträge in vorliegender Schrift sind der Zeitschrift „Mensch und Maß“ entnommen. Diese Schrift erscheint im Verlag Hohe Warte, damals war der Verleger Franz Karg von Bebenburg. Die Quellennachweise befinden sich jeweils **vor** den Beiträgen. Die vorliegende Schrift erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. **Man beachte auch die Literaturhinweise am Ende dieser Schrift.**



Erich und Mathilde Ludendorff

„Wehe dem Volk, dem die Geschichte nicht Lehrmeisterin sein kann!“

Diese Schrift dient der geschichtlichen
Forschung und wissenschaftlichen
Dokumentation

Zusammengestellt durch:
Matthias Köpke, Eigenverlag 2018, 17291 Nordwestuckermark,
Germany. E-mail: Esausegen@aol.com
1. Auflage

Diese vorliegende Schrift und deren Verfasser beanspruchen für sich den Esausegen gemäß 1. Mose (Genesis) 27, 40 und stehen somit unter dem Schutz des Esausegens als oberste gesetzliche Regelung für alle Jahwehgläubigen!

Nähere Informationen zum Esausegen sind in den Werken: **„Das wahre Gesicht von Jakob dem Betrüger", „Der jüdische Sinn von Beschneidung und Taufe", „Der Papst oberster Gerichtsherr in der BR Deutschland"** und **„Das offene Tor"** von Matthias Köpke, jeweils als E-Book und Freeware unter www.archive.org oder www.scribd.com enthalten! Dasselbe gilt für die anderen Werke von Köpke.

Weitere Bücher von Matthias Köpke, als e-Book im Internet www.archive.org:

1. „Das wahre Gesicht von Jakob dem Betrüger", 2. „Das Buch der Kriege Jahwehs", 3. „Kampf für Wahlenthaltung", 4. „Kampfgift Alkohol", 5. „Der Freiheitskampf des Hauses Ludendorff", 6. „Der Papst, oberster Gerichtsherr der BR Deutschland", 7. „Der jüdische Sinn von Beschneidung und Taufe", 8. „Scheinwerfer-Leuchten", 9. „Haus Ludendorff und Wort Gottes", 10. „Jahweh, Esausegen und Jakobs Joch", 11. „Es war vor einhundert Jahren", 12. „Destruction of Freemasonry through Revelation of their Secrets". 13. „Denkschrift: Mit brennender Sorge", Offener Brief. 14. „Warum sind meine Kinder nicht geimpft?". 15. „Vom Wesen und Wirken des Bibelgottes Jahweh und seiner Kirche". 16. „Schrifttumsverzeichnis von Erich Ludendorff und Dr. Mathilde Ludendorff". 17. „Drei Irrtümer und ihre Folgen". 18. „Erich Ludendorff. Eine Antwort auf Verleumdungen des Toten". 19. „Meine Klage vor den Kirchen- und Rabbinergerichten". 20. „Das offene Tor". 21. Die Ludendorff-Bewegung und der Nationalsozialismus". 22. „Die Hochflut des Okkultismus". 23. „Mathilde Ludendorff. Eine Antwort auf Verleumdungen der Toten". 24. „Eine vollkommene Gesellschaftsordnung?". 25. „Am Heiligen Quell – Beilage zur Ludendorffs Volkswarte 1929-1931". 26. „Mathilde Ludendorffs Bedeutung für die Frauen". 27. „Die Spaltung der Ost- und Westkirche". 28. „Von ‚Gott' zu Gott – Das von Wahn überschattete Wort?". 29. „Der geschichtliche und der biblische Jesus". 30. „Das päpstliche Rom gegen das deutsche Reich". 31. „Wahrheit oder Lug und List". 32. „Die Weite der Weltdeutung Mathilde Ludendorffs". 33. „Vergleich einiger Rassenlehren". 34. „Haben die 3 großen Weltreligionen etwas mit der Flüchtlingskrise zu tun?" 35. „Die Mission des Rudolf Steiner". 36. „Ludendorff und Hitler". 37. „Mathilde Ludendorffs Auseinandersetzung mit dem Okkultismus". 38. „Die Philosophin und der Feldherr". 39. „Warum die Weltfreimaurerei Mathilde Ludendorff so ‚liebt'. 40. „Statt okkulter Priesterherrschaft – Gotterkenntnis". 41. „Der Pensionsprozeß Ludendorff – Eine Dokumentation". 42. „Seelenabrichtung durch Magie und Kult".

Hinweis des Verlages

Auch in der israelischen Gesellschaft gibt es laut Prof. Israel Shahak*, der einige Jahre Vorsitzender der *Israelischen Liga für Menschenrechte* war, und dem amerikanischen jüdischen Wissenschaftler Norton Mezvinsky** – dem mohammedanischen und christlichen Fundamentalismus vergleichbar – extremistische Bestrebungen, die allen nichtjüdischen Personen und Völkern die Menschenwürde aus religiöser Überzeugung absprechen; sie verletzen die von der Menschenrechtskommission sowie die im Grundgesetz garantierten Grundrechte und die freiheitlich-rechtsstaatliche Ordnung. Über extremistische Verhaltensweisen – ganz gleich welchen Ursprungs diese sind – aufzuklären und ihre geistigen Grundlagen sowie ihre politischen Zielsetzungen offenzulegen, ist ein Gebot der rechtsstaatlichen Selbstbehauptung und stellt berechtigte Notwehr dar.

Den **imperialistischen Bestrebungen** des im Mosaismus (Judentum, Christentum, Islam) wurzelnden Extremismus der sogenannten **Jakob-Fraktion**, (vgl. 1. Mose 27, Vers 28-29):

„So gebe dir Gott (Jahweh) *vom Tau des Himmels und vom Fett der Erde und Korn und Most in Fülle! Völker sollen dir dienen und Völkerschaften sich vor dir niederbeugen! Sei Herr über deine Brüder, und vor dir sollen sich niederbeugen die Söhne deiner Mutter! Die dir fluchen, seien verflucht, und die dich segnen, seien gesegnet!“*

kann spätestens seit 1948 der im Auftrage des mosaischen Gottes Jahweh den Nichtjuden in der Verkörperung Esaus erteilte Segen entgegengehalten werden
(1. Mose 27, Vers 40, Satz 2 der Luther-Bibel, Stuttgart 1902, 19. Auflage):

„Und es wird geschehen, daß du ***auch ein Herr*** *und sein* (Jakobs) *Joch von deinem Halse reißen wirst.“*

Nach mosaistischer Sicht wäre eine Behinderung oder gar Verhinderung dieses Hervortretens mit dem Esausegen gleichbedeutend mit einem grundsätzlichen **Bruch des Bundes mit Jahweh und die Verhinderung der Ankunft des Messias**, welche die **Verfluchung und Vernichtung** durch Jahweh nach sich zöge. Nach dieser Lehre würde jeder Jude oder von Juden abhängige Nichtjude (künstlicher Jude wie z.B. Christen, Freimaurer, Mohammedaner usw.), der diesem Segen zuwider handelt, den **Zorn Jahwehs** auf sich und die jüdische Gesellschaft heraufbeschwören und dadurch die **Vernichtung Groß-Israels** (Jakobs) **durch Jahweh** fördern.*** Siehe dazu: Der Fluch des Ungehorsams, 5. Mose 28, 15-68; davon bes. Vers 58! Der Bann setzt sich automatisch in Kraft, sobald der Esausegen verletzt wird (z.B. in der röm.-katholischen Kirche u.a. die „excommunicatio latae sententiae“ [Strafe für Ungehorsam]).

Letztendlich wird, wie es in der Weissagung des Mosaismus heißt, die allseitige **Einhaltung des Esausegens** – ohne den Juden zu fluchen – zum weltweiten Frieden zwischen Juden (auch künstlichen Juden) und Nichtjuden führen.

***Israel Shahak † (Jerusalem): *„Jüdische Geschichte, jüdische Religion – Der Einfluß von 3000 Jahren“*, 5. Kapitel: *Die Gesetze gegen Nichtjuden*, Seite 139-180, Süderbrarup 1998, Lühe Verlag, Postfach 1249, D-24390 Süderbrarup.**
****Israel Shahak u. Norton Mezvinsky: *„Jewish Fundamentalism in Israel“*, 176 Seiten, London 1999, Pluto Press, 345 Archway Road, London N6 5AA.**
***** Roland Bohlinger: *„Denkschrift auf der Grundlage des geltenden Völkerrechts und des im Alten Testament verkündeten Jakob- und Esausegens“*, veröffentlicht in „Freiheit und Recht“, Viöl im Nov. 2002.**

Inhaltsverzeichnis
(laut PDF-Seitenzähler)

Wenn erst ein Volk allen Gelübden, Übungen zur Erlangung von Gotterleben, Weisheit und Glück und endlich aller Geheimniskrämerei grundsätzlich mißtraut, sie alle grundsätzlich ablehnt, dann ist den unsichtbaren Vätern seit Jahrtausenden zum ersten Male ihr Handwerk: der Seelenmißbrauch, die künstliche Verblödung, erheblich erschwert.

Mathilde Ludendorff

Zum Geleit

Eine Ergänzung zu vorliegender Arbeit leisten noch folgende Schriften (im Internet unter www.archive.org, www.scribd.com als PDF-Datei erhältlich):

Zusammengestellt und herausgegeben von Matthias Köpke **Seelenabrichtung durch Magie und Kult** Von freimaurerischem und anderem Herrschaftswissen! Unter anderen eine Fortsetzung in 7 Teilen, geschrieben von Gunther Duda und erschienen in „Mensch und Maß“ der Jahre 1997/98 Neu herausgegeben im Eigenverlag, 2018	*Zusammengestellt und herausgegeben von* Matthias Köpke **Induziertes Irresein durch Okkultlehren** Eine Fortsetzung in 15 Teilen, geschrieben von Dr. med. Mathilde Ludendorff und erschienen in „Mensch und Maß“ der Jahre 1968/69 Neu herausgegeben im Eigenverlag, 2018

Hier jeweils der Direktlink zur digitalisierten Internetausgabe:

https://archive.org/details/GuntherDudaSeelenabrichtungDurchMagieUndKult

https://archive.org/details/LudendorffMathildeInduziertesIrreseinDurchOkkultlehrenLudendorffsVerlag1934MitNachwort

Zusammengestellt und herausgegeben von Matthias Köpke **Die Hochflut des Okkultismus** Eine Sammlung von Abhandlungen über Okkultismus und Aberglauben. Aus der Gedankenwelt des Hauses Ludendorff. 2. erweiterte Auflage Eigenverlag, 2017	*Zusammengestellt und herausgegeben von* Matthias Köpke **Drei Irrtümer und ihre Folgen** Der Okkultismus und seine Gefahren. Aus der Gedankenwelt des Hauses Ludendorff. 1. Auflage Eigenverlag, 2015

Hier jeweils der Direktlink zur digitalisierten Internetausgabe:

https://archive.org/details/KoepkeMatthiasDieHochflutDesOkkultismusEigenverlag2016

https://archive.org/details/KoepkeMatthiasDreiIrrtuemerUndIhreFolgenDerOkkultismusUndSeineGefahren1.Auflage.2015

Sehr zu empfehlen bezüglich der Gotterkenntnis Ludendorff sind auch noch folgende e-Bücher:

Zusammengestellt und herausgegeben von
Matthias Köpke

Von „Gott“ zu Gott

Das von Wahn überschattete Wort?

Eine Dokumentation zur Gotterkenntnis (Ludendorff).

1. Auflage
Eigenverlag, 2017

Zusammengestellt und herausgegeben von
Matthias Köpke

Die Weite der Weltdeutung Mathilde Ludendorffs

Die Philosophie als lebenswichtige Wissenschaft? Gotterkenntnis – der Weg in die Freiheit?

Eine Sammlung von Aufsätzen – aus der Gedankenwelt des Hauses Ludendorff.

1. Auflage
Eigenverlag, 2017

Hier jeweils der Direktlink zur digitalisierten Internetausgabe:

https://archive.org/details/KoepkeMatthiasVonGottZuGott1.Auflage2017

https://archive.org/details/KoepkeMatthiasDieWeiteDerWeltdeutungMathildeLudendorffs1.Auflage2017

Zusammengestellt und herausgegeben von
Matthias Köpke

Statt okkulter Priesterherrschaft – Gotterkenntnis

Eine Sammlung von Aufsätzen – aus der Gedankenwelt des Hauses Ludendorff.

1. Auflage
Eigenverlag, 2018

Zusammengestellt und herausgegeben von
Matthias Köpke

Die Mission des Rudolf Steiner

Kostproben aus der anthroposophischen Geisteswelt

Eine Sammlung von Aufsätzen – aus der Gedankenwelt des Hauses Ludendorff.

1. Auflage
Eigenverlag, 2017

Hier die Direktlinks zu diesen e-Büchern:

https://archive.org/details/KoepkeMatthiasStattOkkulterPriesterherrschaftGotterkenntnis

https://archive.org/details/KoepkeMatthiasDieMissionDesRudolfSteiner1.Auflage

B 20513 D

Mensch und Maß

DRÄNGENDE LEBENSFRAGEN IN NEUER SICHT

Folge 10 23.5.1990 30. Jahr

Inhaltsübersicht

Mathilde Ludendorffs Auseinandersetzung mit dem Okkultismus

Zu ihrem Todestag am 12.5.1966/Von H. B.

Anhängerin irgendeiner Partei, Kirche, Weltanschauungsgemeinschaft oder Sektierergruppe war Mathilde Ludendorff nie. Deshalb sehen wir sie auch nie als politische Taktikerin, als eine nach Macht Strebende. Blicken wir auf ihre Lebensgeschichte, steht sie als selbständige, hellwache und nach Wahrheit und Freiheit strebende Seele vor uns. Deshalb wohl deutet sie in ihren Lebenserinnerungen rückblickend immer wieder an, daß sie bestimmte Einsichten und Klarheit in bestimmten Fragen und Antworten erst später erhalten habe. Ihr Gedankenflug und manche wichtigen Erkenntnisse kamen dennoch schon früh zum Ausdruck. So hat sie beispielsweise schon als 16jährige ihren Vater im Gespräch auf Spaziergängen mit den Ergebnissen ihres freien Nachdenkens und Bewertens überrascht, und weil er in diesen zweifellos den hohen Anspruch an Wahrheit und Moral erkannte, mußte er, der Pfarrer und Gymnasiallehrer, es bei der besänftigenden Antwort belassen: *„Kind, Kind, sag' das nicht so klar."* (M. L., *„Mein Leben"*, Bd. I, S. 229).

Früh schon ist sie auf Irrtümer und ihre Folgen im religiösen Bereich und in oft anzutreffenden Moralauffassungen gestoßen, ferner auf die dümmliche Herabsetzung der Frau und auf die so widerwärtige Heuchelei. Sowohl in ihrer Seminarausbildung für den Beruf der Volksschullehrerin als auch in der kurzen Ausübung dieses Berufs an einer Privatschule in Biebrich, die unter weiblicher Leitung stand und von Frömmelei, Falschheit und kalter Gefühlswelt geprägt war, hat sie reiche menschliche

Erfahrungen gemacht und die Ketten und geistigen und moralischen Zumutungen des christlichen Lehrstoffs kennengelernt:

„Hier erst wurde ich mir bewußt, was ich da an Unerklärlichem und Widersinnigem, ja an ethisch Tiefstehendem seit den frühesten Kindertagen in mich aufgenommen hatte. Ich war entsetzt, denn ebensowenig wie Millionen anderer Christen wußte ich damals, daß christliche Theologen eigens beteuern, die Religion könne ohne das Paradoxe gar nicht sein, und Religion sei auch beileibe kein ethischer Begriff.“ (M. L. I, S. 232).

Damals also lernte M. L. bewußt den Okkultismus des Christentums kennen und seine Zumutungen an das Denken und an die Moral.

Erst etwa 30 Jahre später sie hat die breite und tiefschürfende Aufklärung über das Christentum in Angriff genommen und denjenigen die okkulte und moralisch tiefstehende Lehre aufgezeigt, *„die sich vom Christentum lossagten“* (M. L., *„Erlösung von Jesu Christo“*, S. 1). Schon früher geplant, ließ sie das Buch *„Erlösung von Jesu Christo“* (1931) *„ein volles Jahrzehnt lang nicht werden, um meinen Werken, die meine Gotterkenntnis enthalten, Zeit auf ihrem Wege in das deutsche Volk zu lassen . . . denn erst muß man geben, ehe man das Überwundene in so helles Licht stellt“* (aaO). Zwei Jahre vorausgegangen sind – 1929 – M. L.s Schrift *„Ein Blick in die Morallehre der römischen Kirche“* und das zusammen mit Erich Ludendorff verfaßte Werk *„Das Geheimnis der Jesuitenmacht und ihr Ende“*, in dem sie den Aufklärungs- und Abwehrkampf gegen die als Macht auftretende Kirche und den seelenschädigenden Okkultismus dieser Lehre aufnahm. Vorausgegangen war das Studium von Loyolas Ausbildungsschrift für Jesuitenzöglinge *„Die geistlichen Übungen“*. Dabei wurde ihr klar, daß der Jesuitenorden eine Organisation des Okkultismus ist, die ihre Schüler *„zum größeren Ruhme Gottes“* zu gewünschten Automaten dressiert (M. L., *„Dressur im Schwarzen Zwinger“*, in: *„Das Geheimnis der Jesuitenmacht . . .“*). Alleine darin liegt die Bedeutung der Exerzitien, die mit ihren Suggestionen und Fastenkuren außer zu Angstneurosen auch zu Illusionen und Halluzinationen führen können.

„Erkenntnis — die Erlösung!“

Wir haben mit diesen wenigen vorausblickenden Andeutungen im Lebenslauf M. L.s weit vorgegriffen. Sie haben schon erkennen lassen, wie sehr sich ihre Gedanken und Auseinandersetzungen nur mit Wichtigem, nämlich Wesentlichem befaßt haben und nur an der Wahrheit, nämlich der Wirklichkeit, interessiert waren. Auch wo vertraute, bekannte oder

unbekannte Menschen mit im Spiele waren, haben sich ihre seelenkundlichen Beobachtungen, ihre Empfindungen, Gedanken und Gefühle auf das dahinterliegende Allgemeine, Wesentliche gerichtet. Deshalb kamen persönliche Streitereien und Haßgefühle gegen einzelne Menschen gar nicht erst auf (als typische Reaktionen auf Unlusterlebnisse und vom unvollkommenen Selbsterhaltungswillen im Bewußtsein sonst gerne nachtragend und anhaltend geäußert). In der Sache, also um der Wahrheit willen, war sie aber unerbittlich und kompromißlos, und ebenso traf ihr Haß alle Lüge, Verleumdung, alle Bedrohung der Freiheit und allen Seelenmißbrauch. Deshalb hat sie als 22jährige den Beruf der Volksschullehrerin wegen der für sie *„unerträglichen"* Umstände aufgegeben, hat als 24jährige mit großem Fleiß das Abitur nachgemacht, um — Sorgen und ernsten Einwänden zum Trotz und mit mühevoller Selbstfinanzierung — als eine der ersten Frauen in Deutschland Medizin zu studieren. Ebenso folgerichtig und unzeitgemäß war ihr Kirchenaustritt aus ernster Überzeugung i.J. 1906 als 29jährige, vor der Geburt ihres ersten Kindes.

Während aber nun Wahrheits- und Unerbittlichkeitsfanatiker gemütskalt und teils auch verhärmt Mitmenschen gegenübertreten, erhält sich M. Ludendorff eine tief mitfühlende (in Freude und Leid!) und zu Liebe und Mitleid fähige Seele. So schildert sie uns beispielsweise in ihren Lebenserinnerungen, wie sie als junge Klinikärztin auf der Station der krebskranken Frauen einer infolge Höllenverängstigung durch den Geistlichen gequält daliegenden Sterbenden mit verstehenden und beruhigenden christlichen Worten zusprach. Sie schreibt dazu: *„Ein so dankbarer Blick, ein so ruhiges Sterben der armen, geplagten Frau!"* Weil diese Frau frommgläubig war, hütete sich M. Ludendorff, ihr die eigene Überzeugung zu sagen — für die diese andere Seele doch gar nicht aufgeschlossen gewesen wäre. Eine andere, aber ungläubige Sterbende, die kurz zuvor noch vom Geistlichen verängstigt worden war, beruhigte sie, indem sie sie mitfühlend und doch offen an die Wahrheit erinnerte und daran, daß sie nun nie mehr Schmerzen empfinden werde — worauf die Sterbende ruhig und dankbar aufblickte und das ihr vom Geistlichen in die Hände gedrückte Kreuz der am Bett stehenbleibenden Ärztin zureichte und ihr dankbar die Hand drückte.

M. Ludendorff hat ein Leben in Freiheit geführt, nicht nur für die Freiheit, wie so viele, die ihrer eignen Ketten spotten (Lessing). Sie wollte mit zunehmender Reife und Freiheit nicht Glück für sich und für die größtmögliche Zahl, nicht geistigen Frieden, nebulöse Unklarheit, *„gei-*

stige Synthese", wie dies durch den hinduistischen und buddhistischen Einfluß inzwischen weit über den Kreis der Anthroposophie hinaus geradezu zum Wahrzeichen so vieler kirchentreuen und kirchenabtrünnigen Friedensmarschierer und Okkulten geworden ist. Kurz: M. Ludendorff war Philosophin und hierin am ehesten mit Kant zu vergleichen, den sie verehrte. Sie hat Fragen und Antworten folgerichtig und unerbittlich zu Ende gedacht. Deshalb und wegen ihres großen wissenschaftlichen Interesses war sie hervorragend geeignet für ein Studium. Man könnte einen großen Teil ihrer Biographie mit den weisen Worten überschreiben, mit denen sie ihr 1922 erschienenes erstes philosophisches Werk beginnen läßt: *„Erkenntnis — die Erlösung!"*

Von jeglichem Kampf frei sind M. Ludendorffs philosophische Werke. Sie sind die Wortfassungen philosophisch-weltanschaulicher Erkenntnisse, die zu Recht Gotterkenntnis heißen. Das um zuverlässige Erkenntnis bemühte Denken darf nicht durch Kampf und Emotion bedroht werden, was noch grundsätzlicher für das nur in Ruhe mögliche Gotterleben gilt. Das Schöpferische der Seele durch das freie Eigenleben des Ichs beginnt erst jenseits des Kampfes.

Es sind aber auch der göttliche Wunsch nach Wahrheit und der göttliche Strahl der tief erlebten Verantwortung und Würde (Gottesstolz) — übrigens zusammen mit der Freiheit die höchsten Güter nach dem Grundgesetz der BRD —, die dem Menschen das hohe Amt zuweisen, sich mit Unwahrheiten, mit Unrecht, mit Macht- und Seelenmißbrauch kämpfend auseinanderzusetzen, gegen die Bedrohung der Menschenseele, der Freiheit und der Völker zu kämpfen. Verweigern dieses Kampfes wäre schlimme Pflichtvergessenheit, unvereinbar mit dem hohen Menschenamt im Sinne der Gotterkenntnis Mathilde Ludendorffs. Dieser Kampf bedroht nicht Gotterleben und Gotterkenntnis, im Gegenteil. Nie hat sich M. Ludendorff solcher geistigen Auseinandersetzung — unter Beachtung der Gesetze des Staates — entzogen.

In ihrem Geleitwort für den 1932 als eigene Zeitschrift begründeten *„Quell"* spricht sie davon, daß der *„Quell"* den Leser *„an einem heiligen Orte der Ruhe vom Kampfe"* aufsuchen wolle. Der Leser bedürfe *„solcher Stunden, und je schwerer und heißer der Kampf wird, um so mehr, eingedenk der Gewißheit: Jenseits des Kampfes erst ist das Erleben der Seele"*. Sie nennt dort die Bedingungen, die wir an den Kampf, der auch Gegenstand von Aufsätzen im *„Quell"* sei, stellen: Der Kampf müsse in irgendeiner Weise Erkenntnis vertiefen, den Blick erweitern, Begriffe klären und uns

den Reichtum der Gotterkenntnis und Kultur bewußter machen. „*Den furchtbaren Ernst der Lage, das unermüdliche Wirken der Todfeinde niemals vergessend und dennoch erhaben über den Sorgen des Volkes und des eigenen Schicksals . . . in tiefen Zügen Gottgleichnis schauen und feiern. Das ist deutsche Lebensauffassung. Sie erspart auch das Entsetzen bei der Rückkehr zum Kampfe.*" Die Zeitschrift wolle „*nie den ernsten Abwehrkampf gegen die Feinde unserer Geistesfreiheit vergessen und will frei sein von jeder Wahrheit verleugnenden, süßlich schönfärberischen Lebensdeutung. Sie will sich nicht an den bengalisch beleuchteten Schein-Friedenslandschaften begeistern*" — wie dies heute viel mehr Menschen denn je in unserem Volke leider tun.

Die ersten Auseinandersetzungen mit dem nichtchristlichen Okkultismus

Wenden wir uns nun ausführlicher der Auseinandersetzung M. Ludendorffs mit dem Okkultismus zu, die Jahrzehnte währte. Wir sehen sie diesen Kampf noch mitten im Schaffen ihrer philosophischen Spätwerke führen, und zwar — den Erfordernissen entsprechend — verstärkt. In Folge 9/1955 kündigt sie in einem Beitrag unter dem Titel „*Okkultismus im Vormarsch*" mit großer Freude an, daß sich ein erfahrener Fachmediziner bereitfände, in einer Reihe von Abhandlungen in dieser Zeitschrift „*die Leser zu belehren*". Denn die „*unheilvollen Schädigungen*" durch den Okkultglauben nähmen zur Zeit so überhand, „*daß wir von einem Vormarsch des Okkultismus zu sprechen allen Grund haben*". Der für die Mitarbeit gewonnene Hochschullehrer schrieb in einem Vorwort, daß man den Aberglauben nur dann bekämpfen könne, wenn man seinen Angaben und Vorstellungen nachgehe und mit entsprechenden Mitteln und Argumenten entgegentrete. Bis in das Jahr 1956 hinein erschienen 15 Beiträge aus der Feder dieses mit dem modernen Okkultismus bestens vertrauten Wissenschaftlers, die jeweils mit M. Ludendorff abgestimmt worden sind. Sie durchleuchteten den Erdstrahlenglauben und die Wünschelruten- und Pendelpraxis, die Astrologie, den Yoga, Hexen- und Teufelsaberglauben, die Augen- bzw. Irisdiagnose und das weite Feld der Parapsychologie. Einen wertvollen eigenen Beitrag steuerte M. Ludendorff unter dem Titel „*Die Hochflut des Okkultismus*" (Folge 20/1955) bei, in dem sie, ausgehend vom Können der Menschenseelen, von den Ursachen der Wirrnis und des religiösen Wahns und von den Wurzeln und

Früchten der Religionen, zum Machtmißbrauch der Okkultorden überleitete und dabei auch deren Einflüsse auf den Nationalsozialismus, auf Hitler und auf die SS kurz anführte.

Dem nichtchristlichen, modernen Okkultismus (dessen Lehren freilich fast immer auf alte Okkultlehren Asiens zurückgehen) ist M. Ludendorff erstmals als junge Volontärassistentin an der Universitätsnervenklinik bei Prof. Kraepelin in München begegnet. Nachdem sie dort bei Prof. Max Isserling Hypnotisieren gelernt hatte, wollte sie diese Methode, die sie allerdings mit ihren Risiken und Grenzen durchschaut und deshalb weniger geschätzt hat, noch besser beherrschen lernen. Dazu ging sie im Sommer 1913 zu dem fünf Jahre jüngeren Kollegen Albert von Schrenck-Notzing, der aber keine Arztpraxis mehr führte, sondern nur noch sogenannte Mediumforschung betrieb und dabei *„Materialisationsphänomene"* bestaunte. Er lud die Kollegin ein zu einer solchen Sitzung mit dem Medium Eva C. (= Carrière, alias R. Dupont, alias M. Béraud). Diese Dame — damals incognito — war schon um 1906 in Algier aufgetreten; als Prominentester war ihr der Naturwissenschaftler und Nobelpreisträger Richet zuerst aufgesessen (E. Kraepelin, Lebenserinnerungen, S. 165 f; M. Ludendorff, Mediumforschung, 1913), später narrte sie vier Jahre lang Dr. von Schrenck-Notzing, den sein Parapsychologiekollege Prof. Hans Bender noch in neuester Zeit als seriösen Wissenschaftler zitiert (Bender in: Hist. Hdb. der Philosophie, S. 1143 ff).

Im sogenannten Dunkelkabinett hat dieses Medium angeblich Phantome, Gesichter und Glieder von Geistern *„materialisiert"* (und damit sichtbar gemacht), in Wahrheit hat sie Papierfetzen und feine Stoffstreifen versteckt gehalten und dann hinterm Vorhang entfaltet und durch Wiederkäuen vorher verschluckte dünne Tücher herausgewürgt (wie früher schon Froschschlucker auf Jahrmärkten Frösche (Prokop/Wimmer). M. Ludendorff sprach sogleich von *„beschämend plumper Beschwindelung"* der Anwesenden.

„Als um 1 Uhr nachts die langwierige Herrlichkeit des Heraufwürgens einiger Lappen hinter dem Vorhang, die das Medium (es konnte ruminieren, d.h. willkürlich erbrechen) vor der Sitzung verschluckt hatte, vorüber war, und die gläubigen Sitzungsteilnehmer noch nachträglich entzückt waren, weil das Medium manchmal den Vorhang geöffnet hatte und dann den Lappen, der aus dem Munde hing, sehen ließ usw., saßen wir zusammen und wurden nach dieser Anstrengung etwas erfrischt. Da sagte ich denn gründlich meine Meinung über den Schwindel und bot mich Professor v. Schrenck-Notzing

zu einer Unterredung in den nächsten Tagen an, in der ich ihm alles Nähere über die Art des Schwindels sagen werde. Ja, ich teilte offen mit, daß ich es mir eigentlich schuldig gewesen wäre, trotz des gegebenen Versprechens, nicht zuzugreifen, die Schwindlerin vor ihnen allen zu entlarven, denn immerhin stünde ich ja jetzt als Sitzungsteilnehmer in den Protokollen.

Ein anwesender Arzt, Dr. B., drückte sich weniger scharf, aber ebenfalls sehr skeptisch aus. Merkwürdigerweise ließ er sich dabei vernehmen, er glaube nicht an diese Phänomene, wohl aber an das ‚Hellsehen', besonders an das sogenannte ‚zweite Gesicht'. Daß ein derartiger plumper Aberglaube in Gestalt eines praktischen Arztes in München Sprechstunde abhielt, war mir ganz unfaßlich. Da meinte ein anderer: ‚Sie werden noch daran glauben, wenn sich meine Prophezeiung als richtig erweist: Im nächsten Sommer gibt es Krieg.' — ‚Nun', erwiderte ich, ‚ich kann es nicht glauben. Wenn es aber wirklich im nächsten Sommer Krieg gibt, so werde ich deshalb nicht an Hellsehen und Prophetie glauben, weil Sie mir das heute vorausgesagt haben. Ich glaube auch nicht an beides, wenn ich einen Fahrplan mit den Zügen des nächsten Halbjahres vorgelegt bekomme. Die Züge sind genau angesetzt und können deshalb vorhergewußt werden. Wenn Sie mir den Krieg richtig voraussagen können, so weiß ich daraus, daß er heute schon fest angesetzt ist." (Mein Leben, Bd. II, S. 238 f).

„*Meine Unterredung mit Schrenck-Notzing war mehr als seltsam. Er war ordentlich bedrückt, als ich allen Schwindel erwies und ihm sagte, wie die herrlichen Phänomene entstanden seien und wie die Untersuchungen hätten sein müssen, hätte man Schwindel ausschließen wollen. Meine Warnung, sein Buch mit den Versuchen von 20 Jahren nicht herauszugeben, belächelte er und sagte, er werde es natürlich dennoch tun. ‚Dann werde ich darauf antworten müssen, denn wenn ein bekannter Arzt ein solches Buch herausgibt, ist das Unheil, das sich daraus ergibt, nicht abzusehen', erwiderte ich.*

So mußte ich denn auch im November antworten. Sein dickes Buch kam heraus und wurde in der Öffentlichkeit als große wissenschaftliche Entdeckung gefeiert. Es behauptete, die Materialisationsphänomene sicher zu erweisen. Es enthielt auch eine merkwürdig lückenhafte und dadurch irreführende Beschreibung der Sitzung, der ich beigewohnt hatte. Zu meiner Überraschung erschienen in der Presse des In- und Auslandes, ja, blitzschnell sogar, in wissenschaftlichen Zeitschriften lange, verherrlichende Besprechungen. Da begab ich mich denn unter ungünstigsten häuslichen Umständen sofort an das Schreiben der erwähnten Schrift." (aaO., S. 241).

Die Schrift erschien noch 1913 unter dem Titel „*Moderne Mediumfor-*

schung". Sie verursachte kurzzeitig großes Aufsehen und löste gehässige Verleumdungen und Drohungen aus. Unterstützung fand die Verfasserin bei dem Münchner Nervenarzt Gulat-Wellenberg, der sich selber in die Entlarvungen einschaltete. Diese erste Veröffentlichung M. Ludendorffs ist ein Musterbeispiel für eine wissenschaftliche und kriminalistische Arbeit. Übrigens hat Albert von Schrenck-Notzing noch mit weiteren und weiterhin mit Medien experimentiert und sich von ihnen Levitationen von Gegenständen vorgaukeln lassen (die auf der Vergrößerung eines Photos sichtbaren Aufhängefäden an einer Kugel hielt er auch für ein Ergebnis der Materialisation, während Bender neuerdings dieses Photo einfach unterschlug; s. Prokop/Wimmer: „*Der moderne Okkultismus*" 1987). Ferner ließ er sich in den Sitzungen von dem jeweiligen Medium Leuchterscheinungen am Unterleib zeigen (Taschenlampe unterm Rock), magisches Anhalten einer Uhr (Trick mit präpariertem Zeiger), die Umwandlung angeblicher vitaler Energie des Mediums in ein paranormales Licht (in Wahrheit wurde Leuchten des weißen Phosphors gezeigt) und die Materialisation von Geisterstoff (der ein mitgebrachtes feines Tuch war). (Prokop/Wimmer).

Auf einem von Kraepelin nach München einberufenen Kongreß für Neurologen und Psychiater im Spätherbst 1913 durfte M. Ludendorff vom wissenschaftlichen Standpunkt aus zu den spiritistischen Sitzungen vortragen. Dies war der Wunsch Kraepelins, der schon 1906 auf einem internationalen Kongreß in Lissabon einen Vortrag über die „*Betrügereien eines spiritistischen Mediums in Algier, denen Richet zum Opfer gefallen war*" hörte (Kraepelin aaO., S. 166). Dies war auch schon das Medium Eva C. In ihrem Vortrag zeigte M. Ludendorff die Betrugsmethoden auf, die unwissenschaftliche Versuchsanordnung, die typische Mentalität und „*Wundersüchtigkeit, die sich aus eigener Begeisterung für den Aberglauben scheute, die Wahrheit zu erfahren*". (M. Ludendorff: Mein Leben, Bd. II). Schon damals bedauerte sie, daß von seiten der Fachwissenschaft nicht „*ebenso viele, das Volk gründlich aufklärende Aufsätze ... in Tagespresse und Zeitschriften*" gelangten wie von den Okkultgläubigen. Aber solches Hinabsteigen „*tut die Fachwissenschaft nicht*". (aaO., S. 245).

Auf dem geplanten Internationalen Kongreß des Okkultismus im Herrenhaus in Berlin im Sommer 1914 sollte M. Ludendorff als wissenschaftliche Gegnerin über das Thema „*Ist Okkultismus eine Wissenschaft?*" referieren. Wie heute auch, brüsteten sich die Okkultisten wegen der „*Weitherzigkeit*" mit solcher Zusammenarbeit und wollten damit ihre

eigene, angeblich kritische Haltung unter Beweis stellen. Dies war M. Ludendorff sofort aufgefallen (Mein Leben, Bd. II). Alle esoterischen Okkultlehren suchen nämlich die Duldung durch einige zur Zusammenarbeit bereite Wissenschaftler, auch wenn diese manches kritische Wort äußern. Durch solche Zusammenarbeit und Duldung werden sie aufgewertet und weht ihr scheinwissenschaftliches Mäntelchen im Wind. Für viele ist nun die Hemmschwelle für den Eintritt in den Okkultismus herabgesetzt, der sie dann bald suggestiv *„überzeugt"* und gefesselt haben wird. Zur Vorbereitung jenes Vortrags in Berlin 1914 studierte M. Ludendorff Okkultliteratur, so daß sie den Nachweis führen konnte, daß *„alle ... Methoden"* (okkultistischer Erfahrungssammlung) *„das Gegenteil von Wissenschaftlichkeit" sind* (Mein Leben, Bd. II, S. 254). Ein holländischer Konsul wollte ihr assistieren und zwei Trickkünstler indische Fakirkünste vorführen lassen, um den anwesenden Akademikern aus Deutschland, Frankreich, England usw. zu zeigen, *„wie leicht sie sich hatten beschwindeln lassen"*. (S. 254) Der Kongreß fiel dem nun beginnenden Krieg zum Opfer. (Fortsetzung folgt)

Mathilde Ludendorffs Auseinandersetzung mit dem Okkultismus Von H. B. (Fortsetzung)

Induziertes Irresein geht wie die Pest durchs Land

Acht Jahre lang, von 1913/14 bis 1921, hatte M. Ludendorff „*in den Okkultwahn und seine traurige Verbreitung im Volke*" keinen Einblick mehr getan. Nun, nach Erscheinen ihres ersten philosophischen Werkes, schrieben ihr „*völlig verworrene Okkultisten*" (aaO., S. 203). Sie wurde von ihnen als Religionsstifterin und Erleuchtete begrüßt. Auch genuin Geisteskranke stießen zu ihr. Nach einem öffentlichen Vortrag an der Universität München am 12.1.21 schrieb ihr ein solcher: „*Mein Wesen ist das des Einzellers. Wie sich aus der physiologischen Ein-Zelle die Formen der Tiere entwickelten — so bin ich die Keim-Ein-Urzelle des Gottiers.*" (S. 204). Ein junges Paar kündigte an, durch Vielehen die „*weiße Rasse*" retten und damit in Amerika beginnen zu wollen. Ein Geisteskranker mit verschrobenem Auftreten, der ihn lobende Presseberichte aus Berlin vorwies, bot sich als Kompagnon an, der zwischen die Worte M. Ludendorffs eigene einfügen und ihnen so einen „*tiefen Sinn*" und „*bessere Wirkung*" geben wollte. Andere Okkultisten sahen gar einen Einklang zwischen ihrer Philosophie und der Lehre Buddhas. M. Ludendorff: „*Ja, ja, das induzierte Irresein geht wie eine Pest durchs Land.*" (aaO., S. 205).

1923, von der Inflation fast enteignet, fand M. Ludendorff schließlich eine Haushaltshilfe für das neue Heim in Tutzing, die mit geringer Besoldung zufrieden war: Sie war Rohköstlerin und eine „*fanatische Anhängerin von Bo-Yin-Ra*" und dessen Okkultlehren und „*wie alle fanatischen Okkultgläubigen schwer in der Welt der Wirklichkeit zu halten*". (Mein Leben, Bd. IV, S. 23). Allerdings war sie pflichttreu, brauchte jedoch viel Zeit „*zum Lesen der verworrenen Bücher*". Bei jeder Mahlzeit und Arbeit folgte sie dem kennzeichnenden Drang, zu missionieren und okkult zu belehren. Weil die Kinder zur Selbstbeherrschung angewiesen waren, hielt's der okkulte Hausgeist ein halbes Jahr lang aus, dann wanderte die Dame — sichtlich enttäuscht über die ausbleibenden Erfolge ihrer Ernährungsbelehrungen u. dgl. — in die USA aus „*Sie war eine glückselige Induziert-Irre, nicht etwa ein Patient, der gesund werden wollte und daher hätte geheilt werden können.*" (S. 24).

Hier seien ein paar Feststellungen über das induzierte Irresein eingeschoben (nach Bleuler: Lehrbuch der Psychiatrie, 15. Aufl., S. 569 f.). Psychiater konnten schon immer beobachten, daß paranoide Geistes-

kranke mit ihren Wahnideen einen nahen Mitmenschen so infizieren können, daß dieser die Wahnideen genauso aufweist, sogar gleiche Halluzinationen haben kann (folie à deux), teils am Wahn selbständig weiterbaut und wie der Ersterkrankte Widersprüche zur Wirklichkeit ignoriert. Und so wie Wahn übertragbar ist, so sind es auch hysterische Zustände (wie Verzückungen, Visionen in Ekstase, automatisches Predigen usw.). Erinnert sei an gewisse religiöse Auftritte in der Vergangenheit und Gegenwart. Öfter als gleich starkes Irresein findet man bei den Angesteckten leichtere Störungen wie schiefe Einstellungen und schiefe Idee, Verlust von Interessen und andere Beeinträchtigungen des Willens. Weil es viel häufiger als genuinen Wahn erworbene irrige Vorstellungen und Gedanken gibt, die natürlich ebenso — besonders bei hoher Suggestibilität — andere anstecken können, kommen diese Fälle selbstverständlich viel häufiger vor. Nur kommen sie eben fast nie in die psychiatrische Sprechstunde.

Am ehesten ansteckend wirken Wahnkranke mit großem Geltungsdrang und einem lebhaften Gefühlsausdruck und wenn der Wahn nur bestimmte Gebiete („*Inseln*" im Bewußtsein) betrifft, sonst aber keine Denkstörungen vorliegen und die besonnene Persönlichkeit und Talente erhalten sind. Diese Form von Schizophrenie (Paraphrenie, nach Kraepelin) ist von dem Psychiater W. Treher bei Rudolf Steiner nachgewiesen worden.

Wohl umfassen die Heere von Okkultgläubigen auch echt Geisteskranke, viel mehr jedoch künstlich, also induziert Verblödete, die unerschütterlich an ihrer Okkultlehre festhalten und meist den Drang haben, andere damit zu infizieren.

Okkulte Weltanschauung im Nationalsozialismus

Hermann Rehwaldt (später als German Pinning), der fleißige und zuverlässige Mitarbeiter Erich und Mathilde Ludendorffs im Kampf gegen den Okkultismus, hat in einem Beitrag zum 60. Geburtstag der Philosophin i. J. 1937 (!) daran erinnert, wie M. Ludendorff nach dem Krieg 1918 „*mit tiefer Sorge*" beobachtet habe, „*daß sich der Okkultismus gerade in die völkischen Kreise einzuschleichen verstanden hat*". (Rehwaldt in: E. L.: „*M. L., ihr Werk u. Wirken*", 1937). Manches Hintergrundwissen, das nur die Mitglieder der Okkultorden bis dahin besaßen und das insbesondere der Okkultist v. Sebottendorf in seinem Buch „*Bevor Hitler kam*" (1933) lüftete, erfuhren M. Ludendorff und andere erst 1933 und

später. Ebenfalls aufschlußreich war das 1932 von Kurt van Emsen (alias Dr. Strünckmann) verfaßte okkulte Buch *„Adolf Hitler und die Kommenden"*. Hier wurde Hitler als Führer der *„Beilzeit"* oder *„Höllenfahrt"* vorausgesagt, worauf die *„Heilzeit"* des neuen Zeitalters folgen könne, in der der Mensch die letzte Prüfung vor Gott bestehen und *„für würdig befunden werde, als Christmensch, als echter Jünger des Buddha und des Jesus von Nazareth in die Heilzeit eintreten zu dürfen"* (v. Emsen, S. 138). Ähnliche Äußerungen ließen sich auch aus anderem Schrifttum des modernen Okkultismus mit indisch-tibetischen Wurzeln anführen (s. C. Cumbey: *„Die sanfte Verführung"*, 1987).

M. Ludendorff blieb schon ab 1924 nicht verborgen, wie im Nationalsozialismus Okkultismus und Okkultisten wirkten. So hatte Dr. Arthur Dinter, der mit Julius Streicher und Hermann Esser ein frühes, brutal antisemitisches Kleeblatt bildete, das gegen Ludendorff hetzte, in Thüringen den Parteimitgliedern an mindestens einem Ort beigebracht, daß Völkischsein und Spiritismus zusammengehöre. (M. L., Mein Leben, Bd. IV, S. 196).

Kampf gegen jede Art von Okkultismus und Okkultorden

Als Folge der Forschungen zur Aufklärung über die Freimaurerei stieß M. Ludendorff um die Jahreswende 1927/28 auf den okkulten Geheimorden der Rosenkreuzer, der, ursprünglich reformatorisch gegen Rom gerichtet, jüdisch-christliche Bibelinhalte mit alchimistischen und sonstigen okkulten Gedanken und Zielen verband — und Politik machte. Dieser Orden der Rosenkreuzer war gegen Ende des 18. Jahrhunderts mit 9 Graden straff und streng organisiert und beherrschte zumindest in Deutschland die Freimaurerei (Meyers Enzyklop. Lexikon, 20, S. 340). Durch General Bischoffwerder, später Leiter der preußischen Außenpolitik, wurde der natürlich auch gegen die Aufklärung gerichtete Geheimorden am preußischen Hof unter Friedrich Wilhelm II. zum Machtinstrument (aaO). Nach 1900 stießen zur Rosenkreuzerbewegung infolge der nun von Indien bzw. Tibet ausgehenden Wellen des priester- und ordensgesteuerten asiatischen Okkultismus die Theosophie und die teils davon abgeleitete Anthroposophie des Esoterikers und Spiritisten Rudolf Steiner hinzu (Rehwaldt, aaO).

Einen konzentrierten, von nun an unablässigen Kampf gegen jede Art von Okkultismus hat Mathilde Ludendorff 1929 begonnen. (Mein Leben, Bd. VI, S. 11). Es erschienen von ihr zunächst Aufsätze über Astrologie

(später zur Schrift „*Vom Trug der Astrologie*" vereinigt), die den seelenzerstörenden Einfluß des Wahnglaubens und die politische Bedeutung solcher astrologischer Wahrsagungen enthüllten.

Nachdem bis etwa 1930 die Abwehr vor allem der Freimaurerei und dem Jesuitismus gegolten hatte, begann sie jetzt mit Vorarbeiten für den anstehenden Kampf gegen den asiatischen Okkultismus.

„Zwar konnte noch keine Rede davon sein, den Lesern nun auch noch diese Priesterkaste klarer zu enthüllen. Wir waren froh, wenn sie das viele völlig Neue und Ungewohnte, das wir den Anhängern bieten mußten, aufnahmen. Aber wir wollten doch den Occultismus durch die Ernährungsreformbewegung und durch ‚Biologische Düngemittel', so vor allem die Anthroposophie, das Interesse weitester Kreise sicherte, während ich die occulte Christuslehre der Theosophie und Anthroposophie in der Abhandlung ‚Der „ewige Christus" statt Jesus von Nazareth' am 31.10. in der Zeitung behandelte. Dann aber schrieb ich eingehend über die große Seelenschädigung durch die Occultlehren der ‚Neugeistbewegung'. Ich wies an Hand von Geheimschriften die hier getriebene Lähmung des Tatwillens in der gleichnamigen Abhandlung vom 6.12.1931 nach . . .

Von Mitkämpfern ließen wir ferner den ‚Deutschen Orden', den ‚Geusenbund' und den ‚Rotaryklub' belichten, dessen Name mit einer kabbalistischen Umkehrung beginnt: Rota — Tora. So wurden denn die Mitkämpfer mehr und mehr daran gewöhnt, die Welt so zu sehen, wie sie leider ist, nämlich alle Völker durchsetzt von Geheimbünden, deren Occultlehren sich an Seelenschädigung gegenseitig übertreffen, die die Mitglieder durch Droheide oder durch Occultverblödung hörig machen, deren Leitungen — die römischen, jüdischen oder asiatischen Priesterkasten — dafür Sorge tragen, daß die Orden gegenseitig geheim durchsetzt und überspitzelt werden und so ihr Rivalitätskampf ein immerwährender wird. Die Leser erfuhren aber auch von uns, daß diese Rivalitätskämpfe der überstaatlichen Mächte für die freien Völker nicht etwa Rettung bedeuten können, da alle Priesterkasten beim Kampfe gegen die Freiheit und seelische Unabhängigkeit der Völker völlig einig in ihren Zielen sind. Wegen des gleichen Zieles, sie alle zu kollektivieren und unfrei zu machen, können diese überstaatlichen Mächte durch wirtschaftliche Enteignung, durch Kriege und Revolutionen, Occultverblödung und Förderung der Rassemischung weite Strecken gemeinsam gegen die Geistesfreiheit und Geistesklarheit, gegen Entfaltung selbständiger Persönlichkeiten und alle arteigene Kultur ringen. Niemals lassen sie allerdings dabei das Umlauern und überspitzeln der Rivalen aus den Augen . . ."

Nun kam 1932 die *„recht unerquickliche Hauptaufgabe"* auf M. Ludendorff zu, auch zur Entlastung ihres Mannes, den *„Schwachsinn einer Fülle von Okkultbüchern"* durchzuarbeiten: *„Es war eine entsetzliche Welt der Verblödung, in die ich da als Nervenarzt blickte, und schon während dieser Arbeit nahm ich mir vor, hierüber auch noch als Arzt zu schreiben."* (Mein Leben, Bd. VI, S. 242).

In 2 Abhandlungen beschrieb sie, wie Glücks-, Erfolgs-, Gesundheits- und Weisheitsversprechungen der Okkultlehren die Betrogenen in immer weitere Lehren und Logen irren und zunehmend im Okkultglauben verblöden lassen. Sie erinnerte daran, wie die Neugeistbewegung (= moderner Okkultismus) unter den Etiketten *„Seelenstärkung"*, *„Lebensmittelreform"* und *„Einheit von Körper und Seele"* und wie die *„Arischen Ringe"* die Menschen in den Okkultwahn führen. *„Wir hielten es für noch verfrüht, dem Volke die letzten Hintermänner, die Konkurrenten der jüdischen und römischen Priester mit ihren Weltherrschaftsansprüchen zu zeigen. . . . Wohl aber belichteten wir die Okkultausstrahlungen dieser dritten priesterlichen Konkurrenz in der Weltherrschaft und enthüllten sie als planmäßige Okkultverblödung."* (S. 243).

Wieder waren Erich und Mathilde Ludendorff darauf angewiesen, daß sie Quellenmaterial von Mitkämpfern zugeschickt bekamen. Es kam natürlich zu brieflichen und persönlichen Bekehrungsversuchen von echt Geisteskranken und von okkultgläubigen, induziert Irren. Selbstverständlich lehnten die beiden ab, *„Pest mit Pest zu vertreiben"*. (S. 244).

Zum 67. Geburtstag Erich Ludendorffs erschien ein Besucher und bat um Empfang. Friedrich der Große habe sich in ihm reinkarniert, daher wolle er den Feldherrn sprechen. Dieser ließ ausrichten: *„Sagen Sie ihm, ich bedauerte sehr, die Bitte abschlagen zu müssen; ich verkehre grundsätzlich nicht mit Geistern"* (S. 245). Es kamen aber auch Besucher, die Zutritt fanden, wichtiges Material mitbrachten und vernünftig sprachen, dann aber auch Inseln der Okkultverblödung zeigten. So *„reifte die Überzeugung, daß es wohl dringliche Pflicht sei, über die Gesetze dieser Erkrankung und die Anfälligkeit der Menschen ein Buch zu schreiben"* (S. 248).

In der Kirche ist Gewohnheit, keine Wahrheit. Altes Sprichwort

Ein psychologisch-psychiatrisches Aufklärungswerk über das induzierte Irresein durch Okkultlehren

Dieses Buch verfaßte M. Ludendorff Ende 1932. Es hat den Titel „*Induziertes Irresein durch Okkultlehren*". Ein in der internationalen Fachwelt renommierter Wissenschaftler, der gründlichste Kenntnisse über die Okkultlehren und zu ihrer wissenschaftlichen Widerlegung hat, nannte dieses Buch einmal „*zur Weltliteratur gehörend*". Es enthält das psychologische und psychiatrische Grundwissen über künstliches (induziertes) Irresein und vergleicht es mit genuinen Geisteskrankheiten. Es zeigt die wegbereitende Rolle des Suggerierens und die Verblödung durch allerlei Übungen und okkulte Lehren auf, die diese auf die Fähigkeiten innerhalb des Bewußtseins haben, vor allem auf den Willen. Zum Schluß deckt es den „*Geheimsinn der Geheimniskrämerei*" auf. Aus den in diesem Buch enthaltenen Proben und Abbildungen, so hofft die Verfasserin, „*wird der Leser wohl mit Schrecken erkennen, daß es sich um eine sehr ernste künstliche Verblödung handelt, die hier bei den so hoch gestiegenen Eingeweihten vorausgesetzt wird, da man ihnen diese Geisteskost zumutet. Ich erinnere hier an die von Br. Köthner, dem Meister der ‚regierenden Herrenschicht', gemachte deutliche Mitteilung, daß Geisterbeschwörung die höchste Stufe des Occultweistums ist. Wie vortrefflich werden solche Gläubige doch Politik, Kultur und Wirtschaft leiten!*

Der Leser wird tief erschüttert sein, im Mitgefühl mit den Kranken, die ‚reif' für solche Kost geworden sind. Doch ich versichere ihn, nicht mit diesen sollte er Mitleid haben; sie fühlen sich wohl in ihrer schauerlich verarmten blöden Wahnwelt; denn sie sind ja am Ziel ... Nein, sein ganzes Mitgefühl gelte den Gesunden ... Seine Entrüstung aber gelte den Männern der Wissenschaft, besonders den Psychiatern, die nicht gegen solchen Unfug geschlossen Stellung nehmen. Die Entrüstung gelte einem Staatsgesetz, das Sachschädigungen verfolgt und Seelenschädiger gewähren läßt!

Es ist weit gekommen mit dem gewissenlosen Seelenmißbrauch, und der Untergang der Völker ist gewiß, wenn nicht rasch Wandel wird. Da der Occultismus heute schon die Wissenschaft, die Presse, die leitenden Stellen der Politik und Wirtschaft durchsetzt, Hörige der Seelenmißbraucher also Machtmittel in Händen haben, so wird unsere Aufklärung von denen, die vor allem verantwortlich wären, wohl gehemmt, niemals gefördert werden ...

Jeder, der den Inhalt zur Kenntnis genommen hat, schüttle nicht die Verantwortung zum Mitkämpfen mit der bequemen Ausrede ab: ‚Ich kann mir

nicht vorstellen, daß so etwas möglich ist.' Es steht zu Ernstes auf dem Spiel. Er möge die Schrift dann zum zweitenmal lesen und sich überzeugen, daß aus den Geheimquellen selbst der Beweis geführt wird und wie alles ,möglich' ist. Er möge die Schrift weitergeben, vor allem an jene, die gerade im Begriff stehen, sich durch einige ganz gesunde und vernünftige Anweisungen über Turnen, Luftbäder, Ernährung oder dergleichen einfangen zu lassen. Er gebe sie an alle, die schon begonnen haben, sich den Blödsinn der astrologischen Prophetien durchzulesen oder gar von Geheimlehren und Übungen Glück und Zeil zu erwarten. Die Gefahr ist so groß für unser Volk, daß jeder sich in diesem Kampf so einsetzen muß, als hinge die Rettung des ganzen Volkes nur von ihm allein ab". (S. 154 - 156). (Fortsetzung folgt)

Die Vertreibung aus dem Paradies

Der Mensch, so steht es lang zu lesen,
und mancher glaubt es ganz verzückt,
sei einstmals ohne Fehl gewesen,
nur Torheit habe ihn bedrückt.

Als er in dumpfem Sinnen suchte,
zu kommen wahrhaft zu Verstand,
sein Schöpfergott ihn gleich verfluchte
und zog zurück die Vaterhand.

Dem Menschenlos hier Sinn zu geben,
erscheint so schwer noch nicht einmal:
Dem Toren ist stets schön das Leben,
dem Seher ward es oft zur Qual.

Doch wie sehr ich auch nachgegrübelt,
das eine ward mir niemals klar:
Warum Gottvater so verübelt,
dem, den Er schuf, daß er so war.

Emil Geiger

*„Dies Rätsel löse mir ein Christ,
für einen Heiden ist es zu spitzig."*

Lessing

Mathilde Ludendorffs Auseinandersetzung mit dem Okkultismus

(Fortsetzung und Schluß)/Von H.B.

Aufklärung und Abwehr werden fortgesetzt

Über ein zeitgeschichtliches, politisch-historisch besonders schwerwiegendes Beispiel für die unselige Verquickung von Okkultismus und Macht konnte M. Ludendorff 1933 die Leser der *„Volkswarte“* aufklären: Nämlich über die Rolle des Spiritistenpärchens Rudolf Steiner und Lisbeth Seidler, die beide mit dem ängstlichen okkultgläubigen Generalstabschef von 1914, Helmuth v. Moltke (dem Neffen des großen Moltke), und dessen Frau, die dem Spiritismus verfallen war, befreundet waren und das verhängnisvolle *„Wunder an der Marne“* auslösten. (Die Folgen dieser okkulten *„Friedenstat“* waren der schreckliche, höchste Verluste auf beiden Seiten fordernde Stellungskrieg im Westen, die bekannten weiteren Folgen für die deutsche Kriegführung und natürlich alles, was im Anschluß nun folgen konnte . . .). Im selben Jahr hat Mathilde Ludendorff auch die *„Gottesdienste“* der Satanisten durchleuchtet.

Aufklärende und abwehrende Beiträge gegen den Okkultismus folgten

*) d.h. gebundene

noch bis zum Kriegsausbruch 1939: „*Das indische Gewand*", „*Europäisches Fakirtum*", „*Lähmung der Tatkraft durch Wahnlehren*", „*Ende der sichtbaren — Aufstieg der unsichtbaren Priesterkasten*", „*Das Einbruchstor des asiatischen Okkultismus*", „*Germanische Geisterseher*".

In „*Das indische Gewand*" (1935) schrieb M. Ludendorff:

„*In kurzer Zeit wird der Okkultismus über die vom Christentum befreiten Deutschen hinwegrasen! Weiteste Kreise der Neugeistbewegung, ja auch der Anthroposophie, werden keinerlei Bedenken tragen, sich hinzuzugesellen, denn die Kernpunkte ihrer indischen Lehren, der Glaube an das Karma, d.h. das für das jetzige Leben dem einzelnen und dem Volke bestimmte Schicksal, ferner die Lehre der Wiedergeburten und die Erlösung durch ‚Übungen' werden von ihnen gelehrt. In allen anderen Fragen kann man sich einigen! Diese drei Bestandteile sind unerläßlich!*"

Schon in ihrer Schrift über die Astrologie hatte sie festgestellt, daß Okkultlehren sich gerne ein scheinwissenschaftliches Mäntelchen umhängen und zur Täuschung Leichtgläubiger (und zur Selbsttäuschung der schon Gläubigen) den Eindruck eigener Skepsis und kritischer Gesinnung erwecken möchten. Daran hat sich bis heute nichts geändert, wie man am Auftreten der parapsychologischen und alternativ-medizinischen Scheinwissenschaften studieren kann (Prokop/Wimmer: „*Der moderne Okkultismus*", Stuttgart 1987).

Okkultismus auf arisch

Als ein „*Einbruchstor für den asiatischen Okkultismus*" in den Jahren 1918-39 hat M. Ludendorff die „*Rückkehr zur germanischen Weltanschauung*" (oder das, was man dafür hielt) bezeichnet. Der Mythos der Ahnen sei Gefahr für die Seelen, weil er nur als „*dichterische Eingebung*" letzte Sinn- und Sein-Fragen beantwortet habe, aber noch nicht Wahrheit sein konnte. Die Gefahr sei einst geringer gewesen, weil die Erforschung des Kosmos noch nicht weit fortgeschritten gewesen sie. Die Rückkehr zur germanischen Weltanschauung nennt sie eine Zumutung. Sie spricht einzelne überlieferte Vernunftirrtümer in der Weltanschauung der Germanen an, beispielsweise die von Schicksalsmächten, an die der Okkultismus in jenen Jahren gerne anknüpfen wollte.

Etwa ab 1900 sind in Europa aus Indien Okkultlehren eingedrungen, die gerne als „*urarisches Weistum*", als ariosophisch, bezeichnet worden sind und die eine „*dem Deutschen schmeichelnde Rassevergottung*" predigten und „*einen ungesunden Rasseimperialismus züchteten*" (Rehwaldt

1937). Deshalb kämpfte M. Ludendorff nach 1933, soweit dies die gewaltstaatlichen Umstände zuließen, auch gegen diesen ariosophischen Okkultismus, beispielsweise gegen Hauers Deutsche Glaubensbewegung. Sie griff ihr bekanntwerdende Beispiele für die Rolle des Okkultismus im national-sozialistischen Deutschland auf. So nahm sie in ihrem Beitrag „*Germanische Geisterseher*" (1938) offen und klar zu zwei nationalsozialistischen Artikeln Stellung, die im „*Reichswart*" (vom 30.12.37) bzw. in einer Zeitschrift für junge Soldaten („*Komm mit, Kamerad*", vom 25.2.38) erschienen. In dem einen Beitrag wurde dem Okkultismus als neuem Idealismus gehuldigt, der die Hinwendung zu den Vorfahren, zu ihren prophetischen Gaben und zu ihrem Glauben an das Fortleben nach dem Tode bedeute. Die germanischen Sagen wurden dort als volkstümliche Berichte über okkulte Vorgänge, z.B. Spuk, hingestellt.

M. Ludendorff nannte dies alles die Folge des Obskurantismus der christlichen Priester, die verhindert hätten, daß der alte Aberglauben mittels naturwissenschaftlicher Kenntnisse und gründlichem Denken überwunden worden sei und der durch die jüdisch-christlichen Wundergeschichten noch zusätzliche Nahrung erhalten habe. Sie erinnert daran, daß der Okkult- oder Aberglaube in allen Völkern zu finden und ohne rasse- oder volkmäßiges Gepräge sei und daß das Rasseerbgut im Unterbewußtsein der Menschenseele selbstverständlich nicht Vernunftirrtümer enthalte, sondern nur die Art und Weise des Gotterlebens festlege.

Zu dem anderen Bericht über einen jungen Mann, der in Tibet zu einem Zauberkreis gestoßen war, nahm sie vor allem als Psychiaterin scharf Stellung und fragte: „*Ist das Geisteskost für Menschen, die im klaren heldischen Wollen durch keinerlei Aberglauben gefährdet sein sollten?*" Jener junge Mann, der zu den angeblich mit Menschenblut und -knochen auf einer Waldlichtung umhergeisternden Zauberpriestern gestoßen war und gespenstische Illusionen und Halluzinationen hatte, war in dem Bericht für die jungen Soldaten als Vorbild hingestellt worden. Das war geistige Kost nach dem okkulten Geist und nach dem Geschmack von z.B. Heinrich Himmler und Rudolf Heß.

Dem Seelenmißbrauch wehren

Unser Überblick über das aufklärende und abwehrende Wirken M. Ludendorffs gegenüber dem Okkultismus zeigte uns, daß sie jedwede Okkultlehre gleichermaßen strikt ablehnte: Die von ängstlichen Daseinsstreitern zum Zwecke ihres körperlichen und seelischen Wohlergehens

und Glücks begehrten exoterischen Okkultlehren mit scheinwissenschaftlichem Anstrich wie Astrologie, Erdstrahlenglaube, Spuk u.ä., okkulte Ernährungslehren und okkulte Heilverfahren und erst recht folglich die esoterische Mystik der sogenannten Geheimwissenschaftler und Orden, christliche Mystik ebenso wie die tibetische und jede andere. Abgelehnt hat sie auch den germanischen Mythos als Glauben für die heute lebenden Menschen, und sie hat dabei wieder auf die große Gefahr aufmerksam gemacht, die entsteht, wenn aus Mythos gar Religion geschaffen wird.

Der Ursprung des Okkultismus, der Nährboden für alle Okkultlehren und die Brücken dazu, sind von M. Ludendorff klar und vollständig dargestellt worden. Da ist zunächst die irrfähige Vernunft, vor allem das undisziplinierte (magische) Denken zu nennen, dann Angst und Lust- und Unlustempfinden. Kein Volk — zu keiner Zeit — war gefeit gegen den Okkultglauben. Denn dieser ist nun einmal vor allem eine Folge menschlicher Unvollkommenheit und irrfähigen Denkens, also menschliches Allerweltserbe. Auch das Auftreten von Machtgierigen mit ihren Mysterien, Religionen und (Geheim-) Orden ergibt sich letztlich daraus. Und diese wiederum fördern planmäßig die weitere Verbreitung und Vertiefung des Okkultglaubens nicht zuletzt zu ihrem Vorteil. Übertragungs- und Festigungsmittel sind stets Suggestionen. Als sehr guten Nährboden für den Geister- und Dämonenglauben nennt Mathilde Ludendorff die Angst vor dem Tode; dazu kommen Täuschungen durch Illusionen und Halluzinationen unter dem Einfluß von genuinem oder induziertem Wahn, Fastenkuren oder Drogen. Gut bekannt sind die Visionen durch die schwere Hysterie.

Brücken zum Wahn für die, die entsprechendes suchen, sind die angepriesenen Lebens- und Ernährungsreformlehren, Yoga, Meditation, okkulte alternative Heilverfahren, die größtenteils auf altem Okkultglauben beruhen (was kaum jemand weiß und wissen will) und die gerne von Ganzheit, Einheit von Körper und Seele, Engiftung, potenzierten Kräften, Gleichgewicht der Kräfte usw. sprechen. Der Okkultismus ist ein Labyrinth von Kanälen, aus denen es meist kein Entrinnen mehr gibt und die in einem wahrhaft schicksalsschweren Strom münden, in dem es nur noch Unterschiede im Grad der Einweihung (der angeblichen „*Weisheit*") gibt, also religiös bestimmtes Kastenwesen. Indien und Tibet lassen grüßen!

In einem späteren Nachwort (Quell, Folge 8/1952) zur Schrift „*Indu-*

ziertes Irresein" macht M. Ludendorff eindringlich klar, daß Suggestibilität eine Eigenschaft j e d e r Menschenseele ist, die aber sehr unterschiedlich ausgeprägt und nur schwer selbst überprüfbar sei: Dazu müßte jeder *„prüfen, wie oft und wie gründlich er seine Denk- und Urteilskraft anwendet und was alles er seinen Willen unabhängig von allen Einflüssen entscheiden läßt. Er müßte vor allem aber auch prüfen, ob dieser Wille gesund genug ist, um von starrer Uneinsichtigkeit ebenso frei zu sein wie von Fremdeinflüssen. Er müßte des hohen Grades seiner willigen Erschlossenheit für alle neue Einsicht und Erkenntnisse der Wissenschaft gewiß sein. Er müßte weder Scheu zeigen, hierbei mit eigenen Überzeugungen, die er jahrelang hegte, noch mit jenen der Umwelt in Widerspruch zu geraten. Er müßte aber auch frei sein von Freude an Eigenbrötelei und Widerspruch zu der Überzeugung der vielen. Nie dürfte all dies seine Denk- und Urteilskraft in ihren gewissenhaften Entscheiden beeinflussen.*"

Weitreichende seelische Folgen des Okkultismus sind nach M. Ludendorff: Die Schwächung der Denk- und Urteilskraft, die Erhöhung der Suggestibilität, die Störung der Wahrnehmungsfähigkeit (mit Illusionen und Halluzinationen) — oft werden Wahrnehmungen der Gläubigen der Erwartung entsprechend auch nur teilweise gefälscht —, die Störung der Gefühle — Freude und Trauer sind von suggerierten Vorstellungen bestimmt — und die Schwächung des Willens. Eide und Angstneurosen sorgen für einen noch sichereren Automatismus.

Alle Okkultlehren sind, obwohl scheinbar Privatsache, Machtmittel, und sei es zunächst auch nur für einen kleinen Magier oder Scharlatan oder Dummkopf. Weil der Okkultismus so nachhaltig Bewußtsein und Willen der Menschenseele beeinträchtigt, weil Freiheit im Denken, Erleben und Wollen die so unabdingbare Voraussetzung ist für die zuverlässige wissenschaftliche Erkenntnis, für Gotterleben und Gotterkenntnis, für Selbst- und Volkserhaltung und für die Moral des Lebens, deshalb ist Aufklärung und Abwehr gegenüber allem Okkultismus heilige Pflicht und selber Teil der Erfüllung der Moral des Lebens und des Gottesstolz — wie uns dies Mathilde Ludendorffs Werk und Wirken künden.

„Vor allen Dingen handelt es sich darum, alle Occultlehren für das Volk durch das Wecken eines dreifachen Mißtrauens ungefährlicher zu machen.

1. Mißtraut allen Gelübden, sie sind Fesseln für Euer Handeln in der Zukunft und dadurch Verbrechen.

2. Mißtraut aller Arten von Übungen zur Erlangung von Weisheit, Gotterleben und Glück. Gotterleben wird nicht durch Übung erreicht, und

was das Glück anlangt, so ist gesunde Abwehrkraft gegenüber dem Unglück, das schlimme Menschen häufen, ein besseres Mittel!

3. Mißtraut aller Geheimniskrämerei, sie ist entweder Torheit oder hat verbrecherische Gründe.

Wahre Weisheit kann offen vor alles Volk hingestellt werden. Sie ist so beschaffen, daß der Flache und Unwürdige sie nicht mißbraucht, sondern ohne Anteil an ihr vorübergeht, denn sie verheißt ja keine Glücksgüter. Sie ist aber auch so beschaffen, daß nur der sie tief erlebt und an ihr teilhat, der dem Schaffenden dieser Weisheit ebenbürtig ist an Innerlichkeit der Seele und Ehrlichkeit des Gotterlebens.

Wenn erst ein Volk allen Gelübden, Übungen zur Erlangung von Gotterleben, Weisheit und Glück und endlich aller Geheimniskrämerei grundsätzlich mißtraut, sie alle grundsätzlich ablehnt, dann ist den unsichtbaren Vätern seit Jahrhunderten zum ersten Male ihr Handwerk: der Seelenmißbrauch, die künstliche Verblödung, erheblich erschwert.

Weit wesentlicher für die Rettung der Völker als dieser Rat und dieses Mißtrauen sind aber die Erkenntnis der Seelengesetze und die Erkenntnis des Wesens und Sinnes der Unvollkommenheit des Menschen, die er selbst überwinden kann. Der Inhalt meiner philosophischen Werke hat zum ersten Male die Wahnlehren, daß es Teufel, dämonische, chaotische Kräfte im Weltall gäbe, restlos widerlegt. Er zeigt, daß aus einem tiefen göttlichen Sinn heraus der Mensch seine angeborene Unvollkommenheit aus freier Wahl belassen, oder durch göttliches Wollen überwinden oder endlich dazu verwerten kann, sich zu einem schlecht gesinnten und schlecht handelnden Menschen zu machen, daß es aber im Weltall keine ‚magischen, dämonischen Kräfte‘ gibt, die ihn hierzu veranlassen könnten. Gesetze der Seele, die ich in meinen Werken ‚Des Menschen Seele‘ und ‚Selbstschöpfung‘ niederlegte, stellen all dem Teufels- und Magiespuk die herrliche Tatsächlichkeit gegenüber, daß das Weltall frei von Teufeln, Dämonen, Engeln, schwarz- und weißmagischen Kräften ist. Sie machen all dem Unfug ein Ende, den die Machtgierigen in allen Völkern und zu allen Zeiten mit solchen Wahnlehren anrichteten. Sie zeigen aber auch die gesunde Abwehr der Seele gegen Suggestion und die herrlichen Wege der Selbstentfaltung. Sie werden Menschenverblödung in kommenden Zeiten erschweren. Es wird schon in wenigen Jahrzehnten eine ‚Binsenwahrheit‘ unseres Volkes, ja, vieler Völker geworden sein, daß weder Gotterlebnis noch göttliche Kräfte der Seele durch ‚Übungen‘ gewonnen werden. Auch wird Teufels- und Dämonenwahn als Irrtum erkannt sein, und alle Überredungskünste der Seelenmißbraucher

werden der Wahnlehre von Teufeln und Dämonen, ihrer Machthelfer, kein Leben mehr einhauchen. Auf die Jahrtausende, in denen unsagbares Menschenleid durch Seelenmißbrauch angerichtet wurde, werden Jahrtausende folgen, in denen die Menschen von Kind auf vor solchem Mißbrauch gewarnt sind und jeder, der ein Volk leitet, durch geistig gesunde Leistung das Vertrauen der geistig gesunden Volksgeschwister gewonnen hat . . .

Ein Irrtum stürzt erst dann, wenn er völlig und restlos widerlegt ist. Das ist auch sehr gut so; er kann dann nicht zu anderen Zeiten wieder mit Hilfe des nicht widerlegten Teilchens seiner Lehre neu aufleben!

Aber wenn wir wollen, daß unser Volk nicht nur den Völkern die Erkenntnisse gab, nein, auch die Frucht des Erkennens noch miterlebt, so muß jeder im Abwehrkampf sein Äußerstes tun, damit kein Deutscher mehr ein ‚faustischer Mensch' wird! (Induziertes Irresein . . ., S. 157 f).

B 20513 D



DRÄNGENDE LEBENSFRAGEN IN NEUER SICHT

Folge 19 9.10.1995 35. Jahr

Inhaltsübersicht

Vor sechzig Jahren

Erich Ludendorffs Ringen gegen die okkulte Gehirnwäsche *)

I. Seelische Umnachtung

Die Christenlehre als Propagandalehre des Jahweismus und der Priesterherrschaft will die Menschen auf dem Gebiete des Glaubens oder, wie wir sagen: des Gotterlebens, denk- und urteilsunfähig machen, in Dogmen festlegen und an Gebräuche und Handlungen ketten. Sie verneint, bis auf das jüdische Volkstum, jedes Volkstum und jede Rasse. Sie schafft Rassenmischung und Völkerpantsch, wohl gemerkt, alles in Erfüllung ihres Sinnes: Völker und Menschen abwehrlos, auf dem Gebiete des Glaubens seelisch krank, unmittelbar dem Papst oder auf dem Umwege über Priester der Thora auszuliefern.

Als um die letzte Jahrhundertwende und seitdem fortschreitend ein seelisches Erwachen durch unser Volk ging, das sich zunächst in dem Drange nach Freiwerden von der Christenlehre äußerte, wurde sogleich ein anderes Mittel bereitgehalten, um solche sich nach Freiheit sehnenden Deutschen wieder in seinen Bann zu schlagen. Die altindischen Religionen hatten schon den Evangelisten die Grundlagen ihrer Erzählungen über das

---

*) Gering geändert

Leben des Jesus von Nazareth und seine Lehre geliefert, Grundlagen, die sie natürlich verzerrten, wie das Math. Ludendorff in ihrem Werk *„Erlösung von Jesu Christo"* nachgewiesen hat, wobei sie überdies die christliche Moral und die Moral des Gotterkennens nebeneinander stellte. Dann hatte die römische Kirche sehr viele ihrer Gebräuche dem buddhistischen Kult entnommen, wie das Mönchtum, den Rosenkranz und den Weihrauch, die besonders abtötend wirken. Warum sollte nun Indien nicht noch einmal helfen. Das geschah durch die Theosophie, die Rudolf Steiner zur *„Antroposophie"* formte, welche bekanntlich den deutschen Generalstabschef zu Beginn des Weltkrieges, General Moltke, zu einem völlig gebrochenen willenlosen Manne machte.**) Dieser eine Fall hat verhängnisvolle Berühmtheit erlangt. Über andere Menschen, die der Lehre verfielen, schweigt sich das Volksleben aus, doch wird es auch durch sie ungesund. Jeder seelisch Kranke wirkt schwächend. Wie alle biologischen Rassengesetze Stückwerk bleiben, solange nicht der Alkohol getroffen wird, so bleiben alle Bemühungen für die seelische Gesundheit des Volkes Stückwerk, solange nicht die Seelenschädigungen durch Christentum und durch die indischen Religionen erkannt werden.

Die Theosophie schien zunächst das Gotterleben von christlich-dogmatischer Enge zu befreien; das gewann ihr Boden. Zugleich aber brachte sie ihre Anhänger durch *„Meditation"* und ein ganzes *„System von Meditationen"* zur Selbsthypnose, um sie *„durch die großen Gefahren des okkulten Pfades"* nun erst recht, seelisch krank, in völlige Abwehrlosigkeit zu führen.

Ist schon das Rosenkranzbeten ein Herunterbeten desselben Gebetes, so besteht *„die Meditation"* in ununterbrochenem Herleiern *„des göttlichen Wortes"*. Dieses Wort ist verschieden. Es heißt Seite 11 – 12 der *„Theosophischen Kultur"*, Leipzig, Januar 29:

„Die Kräfte der höheren Stufen oder das göttliche Wort erlösen die an die Materie gefesselte Monade von der niederen Stufe und heben sie auf eine höhere Stufe der Offenbarung, des Wissens und der Macht empor.

Wir können ein mittelbares und ein unmittelbares göttliches Wort unterscheiden.

Auf der niederen Stufe des Daseins wirkt das göttliche Wort nur mittelbar, durch Vernunft und Gewissen.

Das göttliche Wort wirkt unmittelbar auf der Stufe der Adeptschaft und Meisterschaft.

Auf der Stufe eines Meisters der Weisheit ist das göttliche Wort der magische Wille

**) Welche Absichten die Anthroposophen mit General v. Moltke verfolgten, geht mit größter Klarheit aus Steffens, des Nachfolgers Steiners: *„Der Generalstabschef"* hervor.

der göttlichen Selbsterkenntnis, das magische Wort Gottes, das dem Besitzer Macht über Leben und Tod verleiht.

Es ist einleuchtend, daß das magische Wort Gottes nur dem gegeben werden kann und darf, der seine Seele von den Schlacken der Selbstsucht und vom Selbstwahn durch die Kraft der Selbsterkenntnis ausgebrannt hat und ein heiliges Gefäß der All-Liebe und des Erbarmens geworden ist."

Auf den unteren Stufen ist z.B., nach demselben Heft, folgendes ohne Unterlaß herzuleiern:

„Atma, du bist die Liebe. Die Liebe ist unsterblich usw."

Dann heißt es über die *„Meditation"*:

7) *„Das göttliche Wort muß naturgemäß oder gesetzmäßig, d.h. der jeweiligen Bewußtseinsstufe entsprechend, angewendet werden. Im theosophischen Gebet spricht sich der Wille der höheren, selbstlosen Natur aus, also soll man nicht aus dem Eigenwillen meditieren. Die Meditation ist nichts Willkürliches, sondern unterliegt bestimmten Gesetzen. Sie beginnt immer auf der untersten Stufe der Reinigung und des Opfers und erhebt sich dann, nach Überwindung der Hemmungen, auf die Stufe der Anbetung, wobei jeder trennende Gedanke an das persönliche Ich auszuschalten ist. Die Verletzung dieses Gesetzes, also die Unterlassung der seelischen Reinigung, bevor man zum Göttlichen seinen Geist erhebt, war und ist die Hauptursache der sittlichen und religiösen Entartung der Völker aller Zeiten, auch in der Gegenwart ...*

Wer dagegen mit unreinem Herzen das göttliche Wort der All-Liebe und Macht ausspricht, dem gereicht der Besitz magischer Kräfte zum Fluche, da er das göttliche Wort zu selbstsüchtigen Zwecken mißbraucht, was mit dem Verlust des Menschentums bestraft wird und den Verbrecher auf die niederen Stufen der Natur zurückwirft."

In *„Theosophie"* VI/33, die sich frech selbst verhöhnend *„Gottesweisheit"* nennt, lesen wir über den beabsichtigten Sinn der *„Meditationsworte"*:

„Die drei Meditationsworte entsprechen den drei höheren Plänen.

Das Erste führt durch Verkündigung der Ideenwelt dem Kausalplane zu. (Heiliger Geist.)

Das Zweite führt durch Opferung der Buddhi, dem höheren Fühlen, der Gott-Seele zu. (Sohn, Christus.)

Das Dritte führt durch Wandlung, Umwandlung und Verwandlung Atma, dem Gott-Geist, dem schöpferischen Willen zu. (Vater.)

I. Der Mensch erkennt, daß Gott lebt und hört die Verheißung, daß auch er (der Mensch) leben soll. Wirkung auf den Mental- und den höheren Astralleib. (Umwandlung des Astralkörpers im Mentalkörper.)

II. Der Mensch opfert sein persönliches Ich (Mystischer Tod), vereinigt sich mit Buddhi, wird furchtlos, das heißt frei von astralen und irdischen Bindungen. Wirkungen auf den niederen Astral- und den Ätherleib.

III. Der Mensch erlebt (wenn er es erlebt), daß Gott auch in ihm wohnt und ihn tief erregt, das heißt ihn wandelt. Wirkung auf den physischen Leib bis in die Knochen. (Der Mensch wird zur Wohnung Gottes. Meisterschaft.)

So wirken die drei Meditationsworte auf Denken, Fühlen und Wollen eines nach dem anderen und bilden insgesamt eine Einheit, die zur Vereinigung (Kommunion) führen kann."

Diese *„Meditationen"* sind nichts anderes als sonstige Yoga-Übungen berüchtigster Art, durch die Menschen völlig blödsinnig gemacht werden, wenn auch Psychiater sich nicht entblöden, für sie einzutreten. Sie sind eben selbst krank geworden und sollten sich heilen lassen, statt andere heilen zu wollen. Die Theosophie empfiehlt das Yogasitzen*) – den Sitz Buddhas mit überkreuzten Beinen. Ihr System ist Peaja-Yoga, *„jenes System, in welchem der natürliche Entwicklungsweg seine bewußte Betätigung erhält"*. Dagegen sind ihrer Ansicht nach die Hatha-Yogaübungen sehr übel, sie können *„in die schwerste Magie"* führen. Dem gesunden Menschen graust es, das hinzuschreiben. Er tut es, um Volksgeschwistern zu zeigen, womit sie abwehrlos gemacht werden sollen und die Kraft des selbständig gotterlebenden Ichs verlieren.

Der Sinn dieser seelenschädigenden *„Meditation"* oder Selbsthypnose ist nun *„die Schaffung des reinen, bewußten, lebendigen Menschentums und die Erlösung des himmlischen Menschen von der Persönlichkeit"*. Solche Menschen sollen nun in dem *„geistigen Weltbund"* der Internationalen Theosophischen Verbindung gesammelt werden. Sie hatte ihr Hauptquartier in Deutschland, auch in Leipzig, wo auch die Mazdaznanbewegung beheimatet ist, die im übrigen trotz Verbot noch recht viel Leben betätigt. Es heißt in einer Erklärung der *„Verbindung"* vom 1. 4. 33:

„Der geistige Weltbund ist ein Kern einer die ganze Menschheit geistig umfassenden Verbrüderung ohne Rücksicht auf Rasse, Nationalität, Konfession, Stand und Geschlecht.

Die I. T. V. ist international, weil sie alle Nationen umfaßt und einschließt und über der Schranke der Nationalität steht, doch ist sie keine, weder politische noch kirchliche internationale Partei, sondern weckt das in jedem Volkstum schlummernde Menschentum zu einer lebendigen, bewußten Kraft, die sich als Pflichtbewußtsein der Nation gegenüber auswirkt. Veredeltes Volkstum ist Edelmenschentum.

Der Bund sammelt die empfänglichen Seelen, Männer und Frauen aller Nationen zu einer Arbeits- und Lebensgemeinschaft (aktive Mitgliedschaft) auf gemeinnütziger Grundlage.

Er sieht sein erhabenes Ziel erst dann verwirklicht, wenn alle Menschen die Bruderschaft der Menschheit anerkennen."

Solch *„geistiger Weltbund"* durch *„Meditation"* und Herplappern *„göttlicher Worte"*, die *„Vereinigung mit Buddha"*, d.h. durch Selbsthypnose die *„Vereinigung mit dem Göttlichen"* bringen solle, konnte JHWH und auch den christlichen Kirchen nur recht sein. Solch Weltbund hatte eine noch abwehrlosere Herde erzogen, als es der Christenlehre im allgemeinen schon gelungen war. Die Seelenschädigungen der Jesuitendressur, die heu-

*) Heute Sitzmode vieler Jugendlicher

te allerdings das *„katholische Volk"* allerorts abrichtet, stehen den Seelenschädigungen der *„Meditationen"* nicht nach. Sie fügen sich in den angeblichen Menschenbeglückungsplan der Christenlehre *„harmonisch"* ein.

Nun wollte es das Unglück, daß, als die letzten Ausführungen gerade veröffentlicht waren, ein starkes Bekennen zum Rasseerwachen lebendig geworden war. Der *„geistige Weltbund"* war nicht gerade verlegen, ebensowenig wie seinerzeit die Mazdaznanbewegung. Sie behielt natürlich ihre Ziele bei, war aber auf einmal auch *„rassisch"*. In dem Preisverzeichnis des theosophischen Verlagshauses 1934/35 ist zu lesen:

„Theosophie – die göttliche Selbsterkenntnis – ist die Grundlage der Lebens- und Weltanschauung, aller Religionen, Kulturen, Reformen, alles höheren Wissens, des theoretischen und praktischen Okkultismus und der vergleichenden Religions-Wissenschaft.

Theosophie führt in die Entwicklung und in den Stammbaum der Menschheit der Rasse und des Volkes ein. Sie vertritt die Einheit und sie stellt den Menschen mit beiden Füßen auf die Erde, – ein Gedanke, den auch schon Goethe aussprach:

‚Der Mensch allein vermag das Unmögliche,
er unterscheidet, wählet und richtet,
er kann dem Augenblick Dauer verleihen.'

Goethe brachte den indogermanischen Himmel, den Meister Eckehart und die Deutschen Mystiker verkündeten, wieder zurück, – das Geheimnis der Rosenkreuzer und aller ernster denkenden Menschen.

Pg. Alfred Rosenberg hat in seinem Buche ‚Der Mythus des 20. Jahrhunderts' gerade einen der schönsten Gedanken der theosophischen Philosophie, die Mystik, stark unterstrichen, und zwar so stark, daß jeder Deutsche verpflichtet ist, die theosophischen Werke zu studieren.

Die theosophischen Werke sind Geistes-Taten von Kündern der Weisheit arischer Rassen-Entwicklung; durch diese gewaltige Vorarbeit ist der Grund für die Erneuerung der Rasse und des deutschen Volkes gelegt worden.

Eine deutsche Frau, Helene von Hahn (H. P. Blavatsky) hat in ihren Hauptwerken ‚Die entschleierte Isis' und ‚Die Geheimlehre', sowie in ihren anderen klassischen Werken die Grundzüge der Entwicklung der arischen Religionen, Philosophien und Wissenschaften dargelegt, die arische und archaische Symbolik in ihren Beziehungen zur Entwicklung der Rassen und Völker. Als die Begründerin der Theosophischen Gesellschaft hat sie, untermauert von Franz Hartmann und seinen Freunden, eine dogmenfreie Religiosität gelehrt, frei von Kult und bevormundender Autorität.

Man vergleiche hierzu die Bücher von Franz Hartmann und Max Heindel, die aus dem Geiste deutscher Mystik heraus eine Möglichkeit bieten, das wahre religiöse Erleben in sich zu entfachen und die Grundlagen des Christentums im Geiste der alten deutschen Rosenkreuzer-Weisheit und des Edda-Weistums zu betrachten, aus denen auch die großen Deutschen Goethe und Wagner geschöpft haben.

Der neue deutsche Mensch soll im Sinne eines deutschen Ordens) zugleich Kämp-*

---

*) Anmerkung des Verfassers: Wir kennen den Deutschen Orden des völlig okkulten Br. Köthner, der seelisch krank gemachte Deutsche, krank wie er selbst war, in die Zwangsjacke des Deutschen Ordens stecken wollte.

fer, Lehrer, Apostel und Priester sein. Hierzu ist zunächst die Erinnerung an die Heldengestalten der Vergangenheit erforderlich, wie sie von den großen deutschen Dichtern, Philosophen und Künstlern dargestellt wurden. Neben den reichen Erkenntnissen, die uns durch die Volksgemeinschaft heute zugänglich werden, gilt es noch die Urweltsweisheit der arischen Rasse aufzunehmen, die im theosophischen Buche verkündet wird. Durch sie erhält man Einblicke in das Wesen des Menschen und der Erde, in die großen geistigen Gesetze der Planeten- und Rassen-Entwicklung. Aus diesen Erkenntnissen wird die Kraft für die zukünftige Entwicklung des Volkes und der Rasse gewonnen.

Das theosophische Buch dient daher der Volksgemeinschaft nach religiöser Ordnung; es pflegt und fördert die seelischen und geistigen Kräfte in Verbindung mit den biologischen Gesetzen der Rassen- und Volksentwicklung."

In wirklich *„imponierender"* Schwenkung hat sich die *„Theosophie"* hier auf den Boden des pan-arischen Gedankens gestellt, auf dem sie nun den rasseerwachenden Deutschen durch theoretischen und praktischen Okkultismus Seelenschädigung als Grundlage ihres Lebens bringt, um sie ja nicht zum seelischen Rasseerwachen, d.h. zum arteigenen Gotterleben kommen zu lassen, das unsere Feinde so fürchten.

In Folge 21 vom 5. 2. 35 hat der *„Am Heiligen Quell Deutscher Kraft"* schon einmal eindringlich auf das Wesen der Theosophischen Organisation hingewiesen und gezeigt, wie sie ihre Spitze in einem *„Obersten Rat"* von Hochgradmaurern des 33. Grades des Orde Maçonnique Mixte International (Paris) haben, der der *„Großloge von Frankreich"* untersteht. Wenn auch die Freimaurerei bei uns verboten ist, so können doch ihre Tochter-Gesellschaften ungehindert die größten Seelenschädigungen in Deutschland betreiben, unter dem lockenden Wort: Gottesweisheit. Es ist hier wieder einmal so, je hochtönender das Wort ist, mit dem die überstaatlichen Mächte gegenüber gutgläubigen Menschen arbeiten, je größer sind die Gefahren. Nicht Gottesweisheit bringt die Theosophie, sondern nach dem Willen ihrer okkulten freimaurerischen Führer geistige Umnachtung.

Es ist eine überaus ernste Erscheinung, daß die Wissenschaft in Deutschland und vor allem die Psychiatrie, sich nicht in gewaltigem Ansturm gegen die Seelenschädigungen erhebt, die Christenlehre und okkulter Wahn dem deutschen Volke bringen und es dadurch verhindern, seine seelische Kraft in den Dienst deutscher Freiheit in vollem Umfange zu stellen. Wissenschaftler und Psychiater schweigen, nur hin und wieder erhebt sich eine Stimme in zurückhaltender Weise. Tatkräftig und klärend haben allein Dr. med. Math. Ludendorff und mit ihr freie Deutsche den Kampf gegen die genannten Seelenschädigungen aufgenommen. Ihre *„Moderne*

Mediumforschung", die schon vor dem Weltkriege erschien, war eine Tat, noch größer war ihr Werk „*Indiziertes Irresein durch Okkultlehren*". Jeder Arzt und jeder Politiker sollte es kennen. Wie einen gesunden Körper, so haben wir erst recht eine gesunde Seele nötig, namentlich dann, wenn ein Lebenskampf des Volkes dies fordert. Okkulte Hysteriker sind dann Gefahr für das Volk. Mathilde Ludendorff zeigt nicht nur die Gefahr der Seelenschädigungen durch Christenlehre und Okkultismus, sondern in ihren gewaltigen Dreiwerken „*Der Seele Ursprung und Wesen*" und „*Der Seele Wirken und Gestalten*" die Seelengesetze und die Wege zur seelischen Genesung, zur seelischen Gesundheit. Wir danken auch hier dieser deutschen Frau.

B 20513 D

Mensch und Maß

DRÄNGENDE LEBENSFRAGEN IN NEUER SICHT

Folge 4 23.2.1989 29. Jahr

Inhaltsübersicht

Die politische Bedeutung der Okkultlehren

Von Erich Ludendorff [1]

Solange die Völker noch glauben konnten, der Aberglaube der Occultlehren sei eine rein persönliche Angelegenheit einzelner Gruppen von Menschen, denen man diese dürftige Glückseligkeit getrost gönnen könnte, war auch die wissenschaftliche Erkenntnis von der Möglichkeit der Erzeugung eines inducierten Irreseins durch Occultlehren eine Angelegenheit der Ärzte, die einzelne Kranke davon heilten. Heute habe ich dem deutschen Volke und den Völkern längst nachgewiesen, daß die Occultlehren eines der wichtigsten Mittel der überstaatlichen Mächte sind, sich hörige Menschen heranzuzüchten, denen dann getrost die Leitung der Völker anvertraut werden kann, weil sie blind gehorsam z.B. den „*Willen Jahwehs*“ (oder den der Asiatenpriester) erfüllen . . .

---

[1]) gering gekürzt und geändert

In den Werken „*Vernichtung der Freimaurerei*", „*Die schändlichen Geheimnisse der Hochgrade*", „*Das Geheimnis der Jesuitenmacht und ihr Ende*", „*Kriegshetze und Völkermorden*" wurden die Wege klargelegt und auch die Mittel gezeigt, deren sich die „*Geweihten*" bedienten, um dessen Weisungen zu erfüllen, die zur Schwächung der Völker, zur Abtötung des Erberinnerns, zur völligen Willenlosigkeit und schließlich zur Kollektivierung, d.h. zur völligen politischen, wirtschaftlichen und seelischen Versklavung führen.

Immer wieder zeigte sich hierbei das gleiche: „*Geweihte*" bemächtigten sich einer gewissen „*Herrenschicht*" in den Völkern, ketteten diese durch Erpresserstrippen und durch Gelübde und Suggestionen aller Art an sich, um dann mit ihrer Hilfe in den Völkern das gesteckte Ziel zu erreichen.

Die „*Geweihten*" wirken dabei in verschiedenen Gewändern. So in dem Gewand eines Freimaurers, im schwarzen Rock, oder jetzt [2]) in arischer, armanischer, nordischer, germanischer Drapierung. An und für sich bleibt der Trug ja immer ein gleich großer. Er ist nur um so gefährlicher, je mehr er sich dem Erwachen der Völker anpaßt und auch gezwungen ist, sich nicht nur auf die Suggerierung seiner ihm unmittelbar Hörigen zu beschränken, sondern immer tiefer in das Volk einzudringen, in der klaren Erkenntnis, daß die christliche Lehre bei solchem Erwachen nicht mehr genügende Wirkung erzielen kann. So müssen denn die „*Geweihten*" zu Mitteln greifen, die ihre Hörigen wie auch das Volk seelisch schärfer in Mitleidenschaft ziehen und verblöden. Außer den bisher schon in der Freimaurerei bewährten Mitteln, wie Gehorsam und Schweigepflicht, Symbolik und Ritual, verwenden sie hierzu in stets stärkerem Umfange jede Art von Occultismus, der Mystik, der Hypnose, der Suggestion und Selbstsuggestion und endlich als Vorstufe zu der gewollten Verblödung immer vermehrt die Astrologie. [3])

Es ist natürlich, daß nach außen hin mit einer gewissen „*Vorsicht*" und auf vielen Wegen gearbeitet wird, die wohl den „*Geweihten*" bekannt sind, die aber das Volk nicht erkennen soll, vielleicht auch nicht ein Teil der unmittelbar hörig gemachten „*Herrenschicht*", die, durch Verblödung willenlos gemacht, die abwehrarm gemachten Völker beherrschen soll.

Ich will ein Beispiel occulter „*Arbeitsweise*" anführen. Es werden heute u.a. besondere Worte mit Geheimsinn als ihr Erkennungszeichen in die Völker geworfen, die für diese recht schön klingen, zugleich aber das Wol-

---

[2]) 1932

[3]) Heute vor allem durch das „*New Age*" Asiens.

len der „*Geweihten*" kundtun. Diese Worte heißen: „*Ordnung*" und „*Tat*". *Wir lesen in „Die Wandlung"* 1/28, der Geheimschrift der „*Deutschen Gesellschaft*", d.h. „*der Deutschen Ordensgesellschaft*" oder schlechtweg „*der Orden*" genannt:

„*Die Ordnung: das ist die eine einzige Ordnung, welche den ganzen Kosmos, die kleine wie die große Welt, stetig neu erschafft, belebt, leitet und erhält. Sie wirkt überall und setzt sich unter allen Umständen durch. Wer gegen sie sich auflehnt, der leidet. Alles Unheil und jedes Menschenleid ist durch Mißachtung dieser Ordnung verursacht; darum zwingt sie am Ende jeden, auch gegen seinen Willen, zu seinem Heil.*"

Die „*Ordnung*", die Br. Köthner nun im Sinn hat, ist die Ordnung, die Jahweh im Alten Testament niedergelegt hat, ich werde das später noch näher zeigen. Ihr muß jeder „*untertan*" sein. Wir finden deshalb im 1. Römer 13:

„*1. Jedermann sei untertan der Obrigkeit, die Gewalt über ihn hat. Denn es ist keine Obrigkeit ohne von Gott (d.h. Jahweh). Wo aber Obrigkeit ist, ist sie von Gott (Jahweh) verordnet.*

2. Wer sich nun wider die Obrigkeit setzt, der widerstrebt Gottes (Jahwehs) Ordnung, die aber widerstreben, werden über sich ein Urteil empfangen" und im 1. Petri 2, 18:

„*Ihr Knechte seid untertan mit aller Furcht dem Herrn, nicht allein dem gütlichen und gelinden, sondern auch dem wunderlichen.*"

Außer dem Worte „*Ordnung*" ist das Wort „*Tat*" wichtiges Leitwort des Ordens. Das ist zwar ein deutsches Wort, aber wie bei allen Worten, die die überstaatlichen Mächte gebrauchen, kommt es auf den Sinn an, den sie ihnen beilegen. So ist nämlich für die „*Eingeweihten*" „*Tat*" der Sohn des Hermes Trismegistos.

Br. Köthner spricht recht viel von Hermes Trismegistos und nennt dabei auch die Namen „*Tat*", „*Teut*", „*Toth*". Ich wurde dadurch aufmerksam und wißbegierig, wer dieser Herr Hermes Trismegistos nun eigentlich ist, dessen Lehren jetzt die Völker durch immer eindringlichere Verblödung der Menschen der überstaatlichen Herrschaft ausliefern soll.

Nach dem doch gewiß „*unverfänglichen*" Brockhaus-Konversationslexikon ist Hermes Trismegistos „*der dreimal größte Gott*", der griechische Name des ägyptischen Gottes Thoth. Dieser Gott Thoth ist

„*die Personifikation der göttlichen Intelligenz und in jüngerer Incarnation (Fleischwerdung) der Urheber aller Bildung und Gesittung, der Kulte... Alle Geheimnisse der Magie führt man auf Hermes Trismegistos zurück...*"

Dieser Gott der Magie hat „*Hermetische Schriften*“ geschrieben. Über das Wort „*hermetisch*“ lesen wir im Brockhaus-Lexikon:

„*Man spricht noch jetzt von hermetischem Verschluß bei Dingen, die so vollkommen verschlossen sind, daß keine Luft zu ihnen dringen kann.*“

Diese „*hermetischen Lehrbriefe*“ hat der „*dreimal große Gott*“ an seinen Sohn „*Tat*“ gerichtet.

Die „*Tat*“-Menschen sind also sozusagen Söhne des Gottes Hermes Trismegistos, die die „*Ordnung*“ mit allen Mitteln, namentlich durch „*magische*“ durchzuführen haben, die einmal dem Volke als solchem völlig verschlossen bleiben, dann aber bewirken sollen, daß an dasselbe keine frische Luft herantritt, damit es in „*hermetischer Abgeschlossenheit*“, in dumpfer Geistesverblödung erstickt.

Die Tatkraft, die in des Menschen Seele schlummert, soll durch occulte Verblödung zur Vernichtung des Selbsterhaltungswillens desselben Menschen eingesetzt werden.

Solch Handeln zur Herbeiführung der „*gottgewollten Ordnung*“ Jahwehs ist „*Tat*“.

Die „*hermetische Mystik*“ beschäftigt sich ganz im Sinne der Kabbala mit Astrologie, Alchemie, mit „*hermetischer*“ Medizin und Magie, sie empfiehlt alle Mittel seelischer Dressur, wie wir sie auch aus den Exerzitien der Jesuiten kennen, kurz, sie wendet alles und in erhöhtem Maße an, was zum Induciert-Irremachen der Menschen nur zu geeignet ist.

Die „*hermetische Kette*“ hat von alters her bis ins Mittelalter — nach Brockhaus — ihre Wirksamkeit ausgeübt. Es soll 20 000 „*hermetische*“ Bücher gegeben haben. Im 18. Jahrhundert lebt das „*hermetische System*“ wieder auf. Die „*hermetische Kette*“ durchdrang — nach dem Allgemeinen Handbuch der Freimaurerei von Lenning — die Bruderkette der höchsten Grade des freimaurerischen Memphis- und Misraim-Ordens, der bekanntlich auch in Deutschland „*in Tälern*“ arbeitet.

Wir wollen einmal „*Memphis und Misraim*“ weglassen, und übrig bleibt „*der Orden*“. In ihm spürt man auf Schritt und Tritt auch den Jesuiten, der ja jede geistige Regung als „*Unordnung*“ betrachtet. Es ist dem „*Brückner*“ Br. Köthner die Aufgabe gelungen, in dem Orden eine Brücke zwischen der Freimaurerei und dem Jesuitenorden zu bauen. In wahrhaft teuflischer Weise wird in seinem und dem ihm nahestehenden Schrifttum durch Verblödung die Denk- und Urteilskraft gelähmt und die Menschen durch occulte, astrologische oder suggestive Einflüsse willenlos und abwehrarm gemacht. Verblödete „*Geweihte*“ erhalten die Weisung,

mit Hilfe als erprobt erwiesener, verblödeter Höriger solche Verblödung weiter in die breiten Massen des Volkes zu tragen. Sie wirken dabei in der Art von *„Laienaposteln"*, wie wir das bei der katholischen Aktion zur Genüge kennen. Merkmale solchen laienapostolischen Wirkens sind die zahlreichen astrologischen Schriften und astrologischen Aufsätze in der Presse, die wie Pilze aus dem Boden wachsen, zugleich die Schaffung der vielen kulturellen Vereine und Gesellschaften, die in irgendeiner Form besonders *„arisch"*, *„germanisch"*, *„nordisch"* oder *„deutsch"* sein wollen.

Sehen wir nun zunächst den *„Orden"* näher an, wie ihn u.a. Br. Köthner in seinen, im niedrigsten Aberglauben und in geistiger Verblödung geschriebenen 33 *„hermetischen Lehrbriefen"* schildert. Die Deutschen müssen das erfahren. Vielleicht öffne ich dadurch auch noch einigen *„Tat-Menschen"* die Augen, wie ich das seinerzeit auch bei Freimaurern bewirkte, als ich die Geheimnisse der Freimaurerei enthüllte. Vielleicht glückt das aber auch noch bei anderen, die sich heute in sogenannten *„Deutschen"* Geheimorden befinden, die angeblich freimaurerfeindlich sind und den *„Deutschen Dom"* bauen, aber schließlich auf gleiche Weise durch Volksverblödung auch nur der Verwirklichung der Priesterherrschaft über kollektivierte, entseelte Völker dienen, sei es unmittelbar unter Jahweh oder mittelbar durch Rom.

Der *„Orden der Ordnung"* betreibt nach seiner hermetischen Lehrweise: *„Königliche Kunst"*. Br. Köthner schreibt in seinem 33. *„Hermetischen Lehrbrief"*:

„Stets wurde diese Kunst fern von den Waffen und schweigend gepflegt...", und nennt als Pflegestätte dieser königlichen Kunst:

„Die Mysterienorden im alten Ägypten, Indien, Babylonien, Mexiko, Skandinavien, Germanien usw., die Ordnung des Melchisedek, die Schule des Pythagoras, den Essäerorden, den Orden der Druiden, der Templer, der Rosenkreuzer, der Freimaurer, die Deutschen Dombauhütten und manche andere ‚geheime Gesellschaft'".

Unter diese *„geheime Gesellschaft"* gehört eben *„Der Orden"* und seine zahlreichen gleich occulten Ableger.

Der Orden arbeitet mit Winkelmaß und Zirkel. Er arbeitet mit den *„heiligen"* Zahlen 10 und 5, die bekanntlich nach der Kabbala Jahweh darstellen. Die Zahl 15 ist besonders heilig, und Jahre mit der Quersumme 15, wie z.B. das Jahr 1932 (1 + 9 + 3 + 2) sind für *„Aktionen"* besonders günstig. Das sage nicht ich, lieber Lesser, sondern das sagt der Kabbalist oder der abergläubische, induciert-irre Nichtjude.

Br. Köthner schreibt, und ich gebe auch diese Worte wörtlich wieder, um die Verblödung zu kennzeichnen, die aus ihnen spricht, und die Wirkung anzudeuten, die so suggerierte Menschen auf ein unglückseliges Volk haben müssen, in dem sie, als von Jahweh berufen, und zwar besonders an leitenden Stellen wirken:

Gewunden schreibt Br. Köthner:

„‚Geschehen soll Dein Wille, wie im Himmel, so auf Erden.' — Des Höchsten ‚Wille' ist höchster ‚Ordnung' Offenbarung. — Die höchste Ordnung aber ist die Urlichtordnung (5) und das ‚Höchste' ist das Urlicht. Darum bedeutet das Hochziel des Ordens (10) die Erfüllung des ‚höchsten Willens'. Der ‚höchste Wille' aber ist vollkommen einbegriffen in den Worten ‚wie im Himmel, so auf Erden'" . . .

„Eingeweihte der alten Zeit sagen dasselbe, so Hermes Trismegistos."

Setzt man für das *„Höchste"* *„Jahweh"*, so ergibt sich alles klar und einfach. Jahwehs Willen sollen die *„Tat"*-Menschen und die neuen Orden und alle von ihnen durchdrungenen Verbände vollbringen, genau wie die übrige Freimaurerei, die Priester und Jesuiten es zu tun haben. Es soll dieselbe *„Ordnung auf Erden herrschen wie im Himmel"*. Dort gebietet Jahweh über gleiche Schemen. In den neuen Kerkermauern werden lebenskräftige Deutsche zu gleichen willenlosen, ohnmächtigen, geistesschwachen Gebilden abgewandelt. Drohend schreibt Br. Köthner:

„Des Himmels Wille und Ordnung erfüllt sich stets auf der Erde."

Wie das vor sich gehen soll, das zeigt Br. Köthner in *„Die Wandlung"* 1/28, wo er von *„Edlen und Freien"* — also der neuen *„Herrenschicht"* —, die von Jahweh berufen sind, diese neue *„Ordnung"* durchzuführen, sagt:

„Das Recht; das in dieser Ordnung beschlossene Recht, bringt jenen, die in der Ordnung leben, Schutz und Kraft, den anderen aber gibt sie nicht Recht und schafft ihnen solange Leid, bis auch sie geordnet sind.

Das ist der Weltheilgedanke. Wo er lebt und Tat wurde, da ist heute schon das Heil der neuen Ordnung aller Dinge zu Recht und Macht gekommen, und das ist bereits in manchen kleinen Gemeinschaften der Fall, von denen man zwar wenig spricht, die aber die Keimzellen sind für die organische Gesundung der ganzen Menschheit. Sie leben inmitten der Ordnung, sind geleitet von Edlen und Freien und gehen den seltenen, von ihren Weisen aber wohlerprobten Weg zur höchstvollendeten meisterhaften Ordnung ihres Denkens, Fühlens, Wollens und Vollbringens."

Über die *„Edlen und Freien"*, d.h. die durch Verblödung zu *„Eingeweihten"* Gewordenen, schreibt Br. Köthner noch:

„Diese Art tritt in den Kreis der Ordnung ein, erlebt die geistigte ‚Einweihung' in den Orden und beginnt jene gradweis fördernden Wanderungen, für welche der Jahreslauf der Sonne durch die Sternbilder des Himmels Sinnbild und Vorbild ist."

Diese *„Edlen und Freien"* sollen als occult verblödete Menschen den Völkern also *„Leid"* bringen, bis sie sich in die *„Ordnung"* *„eingeordnet"* haben.

Als willenlose Werkzeuge führen die Verblödeten die ihnen zugehenden Weisungen aus. Br. Köthner schreibt:

„Die Aufgaben sucht sich der Geweihte nicht ... Die Ordnung des Lebens selber ruft ihn. Die Aufgabe fällt ihm ungewollt zu. Und jede neue Aufgabe führt ihn naturgemäß in einen neuen Grad. Er wandert weiter in ein anderes Haus."

Auch die Zeiten werden ihm vorgeschrieben:

„Wie die Aufgaben dem Geweihten der Ordnung zufallen, so sind ihm auch die Zeiten, zu denen er sie erfüllen muß, gegeben ..."

Jede Tat und der Zeitpunkt, an dem sie zu erfolgen hat, wird von den Leitern des Ordens befohlen, und sei es auch nur auf dem Umwege des *„Horoskopstellens"*. Blind gehorsame *„Werkzeuge"* sind die in solchen Occultlehren geschulten *„Regierenden"* der Völker.

Mit Grauen lesen wir die nachfolgenden Worte Walter Rathenaus, des jüdischen *„Fürsten"*, des *„roten Propheten"*, in *„Briefe an eine Liebende"*:

„Ich gehöre ja nicht mir selbst, ich habe mich weggegeben, es bleibt mir nichts, kaum eine Stunde der Ruhe, kaum der Schlaf, ich bin nur noch ein Fremder, der gekommen ist, um sich auszugeben ...

Im eigenen Leben ertrüg ich die Zeit nicht ... Ich ertrage es, weil ich keinen eigenen Willen, keine Heimstätte, kein eigenes Denken mehr habe, sondern da bin, wie ein Mensch in einem Panzerturm, der seinen Befehl hat und ein Geschütz bedient."

Solche willenlosen Befehlsautomaten richtete *„der Orden"* ab. Das ist *„seine Tat"*. Diese *„Befehlsautomaten"* geben immer nur die ihnen eingetrichterten Weisungen *„Jahwehs"* wieder, wenn sie Völker regieren.

Ein gleiches Grauen überfällt die freien Deutschen, wenn sie die Worte *„des christlichen Staatsmannes"*, Dr. Wilhelm Stapel, vom — präge es Dir ein, Deutscher — *„Deutschen Volkstum"* lesen, in denen er u.a. neben der Forderung autoritären Geistes nach den *„Hamburger Nachrichten"* vom 13. Oktober 1932, ohne daß diese etwa entrüstet es ablehnen,

„die Aufgabe der Geistesfreiheit und die Anerkennung der Berechtigung

der Zensur auf allen Gebieten"

fordert. So weit sind wir schon in Deutschland: der Jesuit triumphiert!

Herr Stapel spricht sehr *„vorsichtig"* von bestimmten Schichten der Bevölkerung als Träger und Stütze des Staates:

„Man nenne sie die Gesellschaft."

Wir lesen wissend:

„In ihr würden gewisse ungeschriebene Gesetze innegehalten, deren Beachtung die Zugehörigkeit, deren Außerachtlassung unweigerlich den Ausschluß zur Folge hätten. Und da sich die Inhaber der Regierungsgewalt aus dieser den Staat tragenden Gesellschaft rekrutieren, sei einem Außenseiter die Erringung der Staatsführung, abgesehen von seltenen Ausnahmefällen, unmöglich. Die Lebensweise der Gesellschaft sei nun vorbildlich für das gesamte Leben und darum grundlegend für die gesamte Kulturpolitik.

Daß die Gesetze der Gesellschaft absolute Gültigkeit hätten, daß, wer sie außer acht lasse, sich selbst ausschließe, bedeute nun, daß die Gesellschaft unbedingt intolerant sei."

Occulte Verblödung ist zum Befähigungsnachweis für Staatsmänner geworden.

Grauen ergreift uns, wenn wir das planmäßige Handeln der Glaubensmächte überschauen und dabei an die Unfähigkeit der Deutschen denken, einen Listkampf abzuwehren und Geheimmächte zu durchschauen und zu bekämpfen.

Grauen ergreift uns, wenn wir erkennen, daß Induciert-Irremachen, das Verblöden der Menschen, ein Mittel ist, um die Herrschaft derjenigen zu begründen, die sich einbilden, von Gott berufen zu sein, ihm als *„Staatsmann"* zu dienen, obschon sie weiter nichts tun, als aus eigener Verblödung heraus die ihnen zuteil gewordenen Suggestionen bis ins einzelne auszuführen.

Grauen ergreift uns, wenn wir klar erkennen, wie blind, wie abwehrarm die Deutschen schon geworden sind, wie weit sie sich schon unserem Verderben hingegeben haben, wie schwer es vielen Deutschen fällt, die furchtbaren Ketten abzuschütteln, mit denen zunächst ihre Vernunft, ihre Denk- und Urteilskraft, ja ihre Seele in Bann geschlagen ist, um dann auch den Leib zu fesseln.

Grauen ergreift uns, wenn wir der zahllosen Occultverbände gedenken, deren Aufgabe es ist, andere Kreise, die nicht politisch, kulturell und wirtschaftlich *„regierende Herrenschicht"* sind oder werden, in ganz der gleichen Weise krank und abwehrlos zu machen . . .

Wie oft habe ich vergeblich dem Volke zugerufen, es solle sich astrologischen, occulten, mystischen Schwindel verbitten, es solle das Christentum ablehnen, das ja auch Jahwehs Ordnung durchführen will und dabei Anforderungen stellt, die auf dem Gebiete des Glaubens das Denken lahmlegen und den Menschen für jenen Schwindel anfällig machen.

Möge sich das Volk zur Gotterkenntnis bekennen, die mit der Wissenschaft und den heutigen Naturerkenntnissen im vollsten Einklang steht, das Göttliche jenseits von Zeit, Raum und Ursächlichkeit weiß und im Weltall seinen Willen, in Erscheinung zu treten, erkennt. Diese Gotterkenntnis sieht als Wahrheit die Übereinstimmung der Vorstellung mit dem Tatsächlichen. Sie gibt eine hohe Moral des Lebens, die die Erfüllung der göttlichen Wunsche zum Guten, zum Schönen, zum Wahren und Gottesstolz von den Menschen fordert und Göttliches lieben und Widergöttliches hassen lehrt. Sie gibt dem Volke ein Sittengesetz, das Gotterleben im Menschen und im Volke sicherstellt und dabei alle absichtlichen, seelischen Schädigungen genau so unter Strafe stellt wie Körperverletzungen.

Solche Gotterkenntnis macht den Menschen unangreifbar für Verblödungskünste, lehnt allen Geheimordenskram scharf ab und zeigt die Abwehrmittel der Menschenseele gegen künstliche Verblödungsversuche.

Vorläufig freilich wächst die Gefahr der occulten Verseuchung des Volkes mit jedem Jahre. Man hat nun auch in Deutschland die Stirn, den occulten Aberlauben mit einem wissenschaftlichen Mantel zu behängen und ihm dadurch Vertrauen zu verschaffen. „*Wissenschaftliche astrologische Institute*“ preisen sich weitesten Kreisen zur Horoskopstellung an, nennen alle die, die den astrologischen Blödsinn ablehnen, „*blind*“, und die Wissenschaft schweigt und läßt sie gewähren, die Astronomen stehen nicht an der Spitze des Abwehrkampfes. So schrieb denn meine Frau die Abwehrschrift: „*Der Trug der Astrologie.*“

Kurpfuscher lehren Occultaberglauben als „*wissenschaftliche Biologie und Medizin*“, und die Mediziner wehren nicht etwa geschlossen den Blödsinn ab. Yogagläubige Professoren wollen altindische „*Psychologie*“ wissenschaftlich anpreisen, und die Wissenschaftler, Psychologen und Psychiater wehren nicht geschlossen diesen furchtbaren Aberglauben ab.

Schon einmal, vor dem Weltkriege, hat meine Frau durch die Entlarvung des Mediumschwindels, der durch Dr. v. Schrenck-Notzing als wissenschaftliche Versuchsarbeit verkleidet, bekanntgegeben war, mit Erfolg den Kampf gegen solchen Trug aufgenommen. Ich begrüße es als

eine unendlich wichtige wissenschaftliche und politische Abwehrtat, wenn sie nun vom Standpunkt des Facharztes aus das Unheil des die Menschen verblödenden Occultglaubens dem Volke bekanntgibt. Damals, bei ihrer ersten Abwehrtat im Jahre 1912, hat der große Psychiater Kräpelin ihre Schrift „*Moderne Mediumforschung*" freudig begrüßt, hat die Psychiater und Neurologen im Auditorium seiner Klinik versammelt und ließ dort einen seiner Assistenten und meine Frau Referate über den ungeheuren Schwindel halten. Damit war die ablehnende Stellungnahme der gesamten Fachwissenschaft eingeleitet und gesichert. Was wird heute geschehen?

B 20513 D



DRÄNGENDE LEBENSFRAGEN IN NEUER SICHT

Folge 24 23. 12. 1987 27. Jahr

Inhaltsübersicht

Statt okkulter Priesterherrschaft – Gotterkenntnis

Von Erich Ludendorff

Die Priesterkasten in aller Welt betonen immer dreister ihre totalen Ansprüche auf die Völker. Die Römische Kirche im besonderen ist sich darüber klar, daß es des *„weltlichen Armes"* mehr als je bedarf, um ihre Ziele zu erreichen, nämlich, die Völker in römisch dressierte Ameisenhaufen zu verwandeln. In dieser gleichen Zeit begeht die Schöpferin einer Gotterkenntnis, die diese Priesterherrschaft beenden und die Völker zu arteigener Lebensgestaltung zurückführen kann, ihren 60. Geburtstag.

Sie hat die größte weltanschauliche Revolution eingeleitet, die die Weltgeschichte kennt. Dessen sind sich alle die bewußt, die die Bedeutung einer Weltanschauung kennen, das heißt die Bedeutung ihrer Antworten auf die letzten Fragen, die Fragen nach dem Sinn des Weltalls und nach dem Sinn des Menschenlebens, der Unvollkommenheit des Menschen und seines Todesmuß, und nicht zuletzt die Bedeutung der Antwort auf die Frage nach dem Sinn der Rassen und Völker. Dessen sind sich auch alle die bewußt, die wissen, wie sich die Weltanschauung auf die Lebensgestaltung des Einzelnen und der Völker sowie deren Geschichtegestaltung, also auf die Politik, auswirkt.

Wenige allerdings sind es nur in lebenden Geschlechtern, die diese Erkenntnis haben. Ihre Zahl muß wachsen, damit Gotterkenntnis gegen Priestertyrannei, Verständnislosigkeit und bösen Willen, damit arteigene Lebensgestaltung gegen Verkümmerung und Vernichtung sich durchsetzen können. Sie muß gegenüber den gewaltigen Anstrengungen der Priesterkasten schnell wachsen, auch bei uns schnell wachsen, wenn auch unser Volk und in ihm jeder einzelne Deutsche ein Leben in Arteigenheit und Freiheit führen will.

Aus Sorge um das Volk in seiner seelischen Not, die die Schöpferin Deutscher Gotterkenntnis ebenso bewegt, ja beherrscht, wie mich, entstand das Werk *„Mathilde Ludendorff, ihr Werk und Wirken"*. In der letzten Folge gab ich eine Besprechung dieses Werkes, heute, in der Folge zum 4. 10. 1937 bringe ich aus dem Schlußabschnitt *„Mathilde Ludendorff im Werk und Wirken"* einen kurzen zusammenhängenden Abriß über das Werk und Wirken Mathilde Ludendorffs, das eine schicksalsentscheidende Bedeutung für Menschen und Völker hat. Ich schreibe auf das Gesamtwerk zurückblickend:

Wir taten einen Blick in das Leben eines großen deutschen Menschen und einer großen deutschen Frau. Einst hörte meine Tochter auf irgendeiner Eisenbahnfahrt in einem Abteil von ihr fremden Menschen, ich hätte gesagt, meine Frau wäre der klügste Mensch, den ich kenne. Das habe ich gesagt. Ich habe ja auch ausgesprochen, meine Frau wäre der größte Philosoph dieser Erde. Mitglieder der Priesterkasten, Juden, Freimaurer und alle Feinde deutschen wehrhaften Lebenswillens eiferten hierüber, auch Jämmerlinge taten es, die nicht wissen, daß es sogar völkische Pflicht ist, die Persönlichkeit und deren Leistung, die beide den Menschen und den Völkern wertvoll und ihnen Rettung sind, mit richtigen Worten hervorzuheben, ganz gleich, ob es sich um eine fern- oder nahestehende Persönlichkeit, ja um die eigene Gattin handelt.

Dem, was ich als Wahrheit feststellte, wird der Leser beipflichten. Es kennzeichnet indes nur einen Teil der Wesensart Mathilde Ludendorffs. Ich wollte sie umfassend dem lebenden Geschlecht und den kommenden darstellen, soweit eine Wesensart überhaupt in Worten ausgedrückt werden kann und nicht schon ohne Worte bereits Werk und Wirken, ihrer Lebensgestaltung und den Antworten zu entnehmen ist, die der Mensch dem Schicksal auf das gegeben hat, was es ihm entgegenstellte. Zeitliches Leben und unsterbliches Werk sind untrennbar, Mathilde Ludendorff steht für allen Lauf der Zeit neben ihrem Werk und Wirken.

Mathilde Ludendorff ist von geliebten Eltern geboren, sie ist aufgezogen mit einer Schar von Geschwistern in einem Pastoren- und Gelehrtenhause, das den Kindern Liebe, Sorgfalt und Lebensausbildung bot und das sie mitten in ein Leben stellte, das Mathilde Spieß aber auch Eindrücke und Enttäuschungen brachte, unter denen das junge Menschenkind reifte und wuchs. Die Eltern wählten für das Kind den Lehrerinnenberuf, der ja damals fast der einzige war, den Frauen nehmen konnten. Mathilde Spieß konnte dieser Beruf in der damaligen Gestaltung nicht genügen. Willensstark schritt sie aus ihm heraus, aber doch hat sie viel aus ihm für ihr späteres Schaffen mitgenommen.

Sie studierte unter Überwindung vieler Widerstände Medizin. In „*Das Weib und seine Bestimmung*“ schreibt sie in dem Ringen für ihr Geschlecht über das Medizinstudium:

„Das Gebiet der exakten Wissenschaften ist das ureigenste der männlichen Begabung, auf dem wir uns von weiblicher Betätigung wenig versprechen können. Es gibt allerdings einen Wissenszweig, der in un-

mittelbarem Zusammenhang mit der Psychologie steht und deshalb die Frau wieder auf den Plan fordert. Es ist dies die medizinische Wissenschaft. In ihrer Gesamtheit bedarf sie allerdings nicht der weiblichen Ergänzungsarbeit. Die theoretische Arbeit der Frau muß einsetzen auf dem Gebiete der ‚Nervenheilkunde', der Psychiatrie. Hier versprechen wir uns allerdings eine wichtige Mithilfe des psychologisch begabten Geschlechtes. Natürlich nur unter unserer immer wiederkehrenden Forderung der selbständigen kritischen Arbeit."

Sie hat dieses Wort bewahrheitet. Sie gab sich dem medizinischen Studium in ihrer ganzen Gewissenhaftigkeit, aber auch in Verantwortung vor ihrem Geschlecht hin und verband es mit naturwissenschaftlichem Studium. Ihre schöpferische Seele blickte damals schon in die Tiefen des Seins. Sie sann über das Todesmuß. Den Ärzteberuf füllte sie mit ihrer ganzen kraftvollen Persönlichkeit, aber doch in weiblicher Wesensart aus. Sie wandte sich der Psychiatrie zu und wies der Seelenheilkunde neue Wege durch Erkennen von Beziehungen zwischen Bewußtsein und Unterbewußtsein.

Ihr medizinisches Studium war unterbrochen worden. Sie war Frau und Mutter geworden. Die Erfüllung der Mutterschaft und das Erzieheramt, das ihr als Mutter zufiel, waren ihr heiligste Aufgaben. Sie entsprachen so ganz ihrem Wesen.

Sie schreibt in „*Das Weib und seine Bestimmung*", sich selbst getreu:

„*Grundsätzlich müssen wir uns auch hier gegen den doppelten Beruf in den Jahren der Mutterschaft aussprechen.*"

In ihrem weiblichen Stolz durch die Lehren vermeintlicher geistiger Minderwertigkeit des weiblichen Geschlechtes gegenüber dem Mann tief getroffen und in dem klaren Erkennen des Wesens und der Psychologie der Geschlechter war ja jenes grundlegende, neue Wege zur Lösung der Frauenfrage weisende Werk entstanden.

Immer wieder werde ich gefragt, welches Wirtschaftsprogramm ich habe. Ich bin ein Feind von Programmen, Rezepten und Dogmen. Mit so etwas werden Völker in das Verderben getrieben. Gewiß aber müssen klare Gedankengänge über die Wirtschaft herrschen, und der erste klare Gedankengang besteht darin, daß die Wirtschaft kein Ding an sich, sondern Ausfluß einer bestimmten Weltanschauung ist.

Erich Ludendorff

Als Lehrer, als Psychiater und als Mutter hatte Mathilde Ludendorff, damals Frau v. Kemnitz, mit ihrer starken psychologischen Begabung und ihrem reichen, empfänglichen Gefühlsleben tiefe Einblicke in die Menschenseele und im besonderen in die Seele des Kindes gewinnen können. Gleichzeitig erweiterte sie ihre naturwissenschaftlichen Studien in Zusammenarbeit mit ihrem Gatten, Gustav Adolf v. Kemnitz. Es führte sie zu Darwin und Haeckel, ließ sie die Schwächen und Fehler der Darwinschen Entwicklungslehre und Haeckelscher Anschauungen mit scharfem Blick erkennen und festigte in ihr das Streben, zur Erkenntnis zu schreiten.

In ihrem Drang nach dieser und nach Wahrheit griff die forschende Frau ganz von selbst zu philosophischen Büchern. In ihrer starken Wahlkraft nahm sie die Werke, legte sie beiseite bis auf die Werke von Platon, Kant und Schopenhauer, um auch aus ihnen nur das Unantastbare und Große herauszunehmen, Anfechtbares aber abzulehnen. Dann schuf sie durch Verbindung der Philosophie mit den Naturwissenschaften im starken Gotterleben und überbewußter Schau völlig Neues. Sie gab das, was Philosophie, die zur Vollendung geführt wird, geben kann. Die Philosophie Mathilde Ludendorffs wurde Gotterkenntnis.

Sie ist das große Geschenk, das Mathilde Ludendorff Menschen und Völkern gibt, das größte, was ihnen überhaupt werden kann.

Die Tatsächlichkeit dieser Gotterkenntnis ist unerschütterlich wie das Gesetz der Schwerkraft, aber da sie Erkenntnis des Wesens aller Erscheinung ist, lehnt sie jeden Eingriff auf das Gotterleben nicht nur ab, sondern verurteilt ihn. Frei ist das Gotterleben der Menschen!

Gewaltiges ist damit gegeben, nur für die nicht verständlich, die nach den Wahnlehren der Religionen Glauben fordern an einen von der Vernunft erdachten, persönlichen, schicksalgestaltenden Gott und an ein Leben nach dem Tode und die das Gotterleben unter Zwang stellen und zum Zweck gestalten. Gott ist jenseits von Zeit, Raum und Ursächlichkeit!

Des Menschen Leben ist mit dem Tode beendet. Er hat dann aufgehört, ein Atemzug Gottes zu sein. Seine sterbliche Hülle wird wieder Stoff und damit wieder nichtbewußte Erscheinung des Weltalls. Solange er lebt, ist der Mensch, sobald er das Kindesalter überschritten hat, verantwortlich für sein Geschick und für die Antwort, die er der Umwelt auf das Schicksal gibt, das sie ihm bereitet!

Noch Weiteres will ich aus dem Werk Mathilde Ludendorffs mitteilen, um es noch eindringlicher zu vergegenwärtigen.

Mathilde Ludendorff erkannte den Sinn des Todesmuß und menschlicher Unvollkommenheit und als Schöpfungsziel des Wesens aller Erscheinung, in der Seele des bewußten, vergänglichen, unvollkommenen Menschen Gottahnen entstehen zu lassen und ihn derart zu befähigen, sich zur Gottesbewußtheit umschaffen zu können, solange er lebt. Göttliche Wesenszüge können wir erleben und haben Teil an ihnen. Ob der Mensch zu Gotteinklang sich schafft oder es unterläßt, ja sich in die Gottferne wendet, ist seinem freien Entscheid überlassen. Die einzigartige Bedeutung und die einzigartige Aufgabe des Menschen in der Schöpfung ist damit erkannt.

Mathilde Ludendorff enthüllte das Werden des Weltalls, den Ursprung und das Wesen der Seele als Wille und Bewußtsein und sie enthüllte in dieser Seele zugleich, neben dem Wirken der Vernunft, der im Erkennen des Göttlichen Grenzen gezogen sind, das gottwache Ich mit den göttlichen Wünschen zum Guten, Wahren und Schönen, mit dem göttlich gerichteten Fühlen von Haß und Liebe, mit dem Gottesstolz und mit dem Vermögen, das Göttliche zu erleben. Sie gab uns als besonderes Geschenk unbeschreiblicher Schönheit das Wesen der Kinderseele, sie gab uns ernste Mahnungen über der Minne Wirken auf die Seele und sie zeigte uns die seelisch verschiedene Artung der Geschlechter. Klar stellte sie die Tatsache vor uns hin, daß jeder Mensch eine einzigartige Erscheinung des Weltalls ist.

Sie enthüllte die Gefahren, die in der Unvollkommenheit des Menschen und seinem der Leidangst und Lustgier oft unterworfenen Selbsterhaltungswillen liegen und die ihn hindern, das Schöpfungsziel zu erfüllen. Die Notwendigkeit, diesen Selbsterhaltungswillen dem Gottahnenden Ich unterzuordnen, das Unheil der Menschen, die sich an ihn versklaven, und das Unheil, das sie dem Volke bereiten, stehen vor uns!

Mathilde Ludendorff erkannte den Sinn der Rassen und Völker als Rassepersönlichkeiten in der Vielgestaltigkeit des Gotterlebens auf dieser Erde und zeigte die seelischen Grundursachen der Rassen und Völker als Rassepersönlichkeiten und wies damit der Rassenforschung neue Wege.

Sie zeigte das Wirken der Volksseele in den einzelnen Volkskindern und wie sie in rassereinen Völkern, aber selbst noch in rassengemischten, deren Hüterin werden kann. Ein großes Geschenk ward uns in

dem Erkennen der Volksseele, die über die Zeiten hinaus in wechselnden Geschlechterfolgen jedem Kinde eingeboren ist, das das Rasseerbgut trägt. Unsterblich daher sind die Völker!

Mathilde Ludendorff setzt die Kultur in ihre Rechte ein als Arterhalterin und Gotterhalterin im Volk. Sie betont ihre – Vergangenheit und Gegenwart verbindende – Bedeutung für die Erhaltung des Volkes als Rassepersönlichkeit und für das Gotterleben des Einzelnen in weitester Zukunft. Sie zeigt uns damit wieder einen Weg zur Unsterblichkeit der Völker und die erhabene Weite, in der das Göttliche erlebt werden kann. Wieder wurde uns ein großes Geschenk göttlicher Schau!

Mathilde Ludendorff zeigt der Seele Wirken und Gestalten auf allen Gebieten. Das materialistische Zeitalter, das die Seele nicht kannte, ist gestürzt, ein Zeitalter kann beginnen, das die Seele kennt und zugleich Lebenshaltung und Lebensgestaltung richtig in diese Erkenntnis einordnet.

Das Wenige muß genügen, um dem Leser den Gesamteindruck der gewaltigen Seelenerkenntnisse Mathilde Ludendorffs zu vergegenwärtigen.

Daß Mathilde Ludendorff die Gefahren des Seelenmißbrauchs und die Eigenart der Seelenmißbraucher und der überstaatlichen Feinde völkischen Lebenswillens kennzeichnete, deren Wege zur Beeinflussung der Seelen enthüllte und vor unseren Augen die Religionen als durch sich selbst in den Abgrund gestürzt zeigte, wird dem Leser leichter in seinem Gedächtnis zu ordnen sein. Er wird wissen, daß Mathilde Ludendorff die Antworten, die alle Religionen auf die letzten Fragen über die Unvollkommenheit des Menschen und das Todesmuß gegeben haben, als Wahnlehren gekennzeichnet hat. Über Sinn der Rassen und Völker haben sich Weltreligionen überdies totgeschwiegen; Volksreligionen haben ihn nicht richtig gedeutet; Jahrtausende hindurch war die Lebensgestaltung der Einzelnen und der Völker auf Wahnlehren aufgebaut und ist es noch heute. Eingehend schildert Mathilde Ludendorff diese und andere Todesgefahren der Völker, die ihre Unsterblichkeit gefährden!

Nun ist durch sie Gotterkenntnis geworden, die die Lebensgestaltung des Einzelnen und der Völker im Einklang mit Rasseerbgut und unantastbaren Seelengesetzen ermöglicht und Menschen und Völkern Selbstverantwortung zurückgibt.

Zusammenfassend will ich das in großen Zügen geben, was uns das

Werk Mathilde Ludendorffs für die Lebensgestaltung eines Volkes und des Einzelnen in ihm gibt:

Es ist die Moral des Lebens, d. h. die Einstellung des Einzelnen zu den göttlichen Wünschen, die ich nannte, und zu dem göttlichen Fühlen von Haß und Liebe und dem Gottesstolz. Diese Einstellung entscheidet der Mensch allein, sie ist unantastbar für die Gesetzgeber und in ihrer Freiwilligkeit klar von den Forderungen des Sittengesetzes gesondert.

Es sind die klaren Gesetze über die Minne und das Feststellen der Moral der Minne. Da Minne Seelen wandelt, reicht sie in die Moral des Lebens, da aber das Minneleben Mitmenschen zu schädigen vermag, stellt auch das Sittengesetz Forderungen an die Moral der Minne.

Es ist endlich das Sittengesetz. Es hat sich dem erkannten Sinne des Lebens und der Moral des Lebens einzuordnen. Es enthält die Forderungen an das Tun und Lassen der Menschen, die Volkserhaltung und der Schutz des Einzelnen gebieten. Seine Befolgung ist selbstverständliche Pflicht, Unterlassungen sind strafbar.

Zur Wahrung der Sinnerfüllung menschlichen Lebens gehört sittliche Freiheit, die begleitet ist von der Erkenntnis der Pflichten der Einzelnen gegenüber ihrem Volke und Staate, die ihnen ihre Freiheit gegen die Umwelt, aber auch die Freiheit ihres Gotterlebens sichern, wie sie selbst Volk und Staat erhalten sollen, damit das Volk durch die Werke der Kultur sein Gottlied auf seine Weise über die Zeit hinaus ertönen lassen kann.

Neben die Notwendigkeit sittlicher Freiheit tritt aber bei der eingeborenen Unvollkommenheit der Menschen der sittliche Zwang des Sittengesetzes, aber auch zugleich die eherne Notwendigkeit wehrhafter Lebensgestaltung der Völker gegenüber der Umwelt!

Was wir von der Philosophin erhielten, ist stets gegeben in schärfster Gliederung, verständlicher Darstellung und vollendeter Schönheit.

Nicht Glück- und Lohnverheißung gibt uns die Weltanschauung Mathilde Ludendorffs, nicht Glück und Lohn liegen im Sinne des Menschenlebens, sondern dieser Sinn erfüllt sich in Erreichung des Schöpfungszieles nach ewig unantastbaren und unwandelbaren Gesetzen der Seele des Menschen und des Volkes, in freiwilligem Handeln des bewußten, vergänglichen und unvollkommenen Menschen, der seine Verantwortung gegen sich, seine Sippe und sein Volk kennt.

Herb und erhaben in ihrer unantastbaren Tatsächlichkeit sind die

Erkenntnis Mathilde Ludendorffs und die Lebensgestaltung nach ihr, wie herb und erhaben das Schöpfungslied selbst in seiner Tatsächlichkeit ist!

Sie schreibt in „*Aus der Gotterkenntnis meiner Werke*“ über das, was sie in Gotterkenntnis u. a. gibt, Nachstehendes:

„Die Erkenntnis der Tatsächlichkeit, die in meinen Werken erwiesen wird, enthüllt euch den seelischen und sittlichen Halt, der in der Menschenseele selbst wirkt. Sie zeigt einmal den Halt, den das Erbgut der Rasse: ‚die Volksseele‘, schenken kann und darüber hinaus die göttliche Kraft, die als ein göttliches Wünschen und als Gottesstolz in jeder Menschenseele erlebt und erfüllt werden kann.“

„Glücklicher macht euch freilich diese Erkenntnis nicht, ihr werdet beides, Leid und Glück, durch sie tiefer erleben, und das Leid ist häufiger im Leben als das Glück. Sie schützt euch auch nicht vor Krankheit, vor Wetterunbilden, vor Mißerfolgen, vor Gefühllosigkeit und Bosheit der Menschen, aber sie kann euch weiser machen und schärft euch den Blick für alles Edle, sie läßt euch den Lebenssinn wissen und der Volkserhaltung sinnvoller dienen. Es wird euch durch diese Wahrheit auch die Gottwidrigkeit aller jener Lehren bewußt, die das Gutsein unter Lohn und Strafe eines Gottes stellen und damit freiwilliges Gutsein aus den Menschenseelen bannen, statt nur von Uneinsichtigen die Leistung der Pflichten der Volkserhaltung, die jeder Einsichtige als Selbstverständlichkeit freiwillig erfüllt, durch Strafgesetze zu sichern.“

Wiederum herbe Worte, herb wie das Schöpfungslied in seiner Tatsächlichkeit selbst!

Mathilde Ludendorff ist sich bewußt, das Größte Menschen und Völkern gegeben zu haben, was je ihnen gegeben wurde. Es freut sie, daß eine Frau dies gegeben hat. Auch nur eine Frau konnte diese Erkenntnis geben, nie der Mann zufolge seiner Wesensart.

Fest muß sich dies alles der Leser einprägen, aber auch noch Weiteres, um Mathilde Ludendorff ganz zu verstehen.

Wer so Großes Menschen und Völkern gab, wie sie, wirkt für dieses Große, wenn er auch überzeugt ist, daß es selbst seinen Weg geht, in diesem Fall, solange es noch seelenvolle Menschen und Völker mit rassischer Eigenart auf dieser Erde gibt. Wer so stark mit seinem Volke und für es fühlt und mit ihm empfindet, wer so der Sprache der Volksseele lauschen kann, wie Mathilde Ludendorff in ihrem starken

Rasseerwachen und als Frau es vermag, der muß für es ringen und ihm das übermitteln, was ihm Rettung sein kann.

In der Tat war das Leben Mathilde Ludendorffs (unbeschadet der Erfüllung ihrer Aufgabe der Mutterschaft und der Ausübung des Erzieheramtes an ihren Kindern, das ihr so weitgehend zufiel, und des ärztlichen Berufs, sowie außerdem als Frau an meiner Seite) ein ständiges Ringen und Wirken für Volksgeschwister, Volk und das eigene große Werk. Dieses Wirken ist so umfassend wie das Werk selbst und folgt den Linien, die unerschütterliche Wahrheitsliebe und unantastbares Rechtsempfinden einer edlen, stolzen Frau ziehen und klare Denkkraft und psychologische Einsicht als gegeben erachten.

So wirkte und wirkt Mathilde Ludendorff als große Volkserzieherin durch ihr Leben, ihr Werk und in Wort und Schrift für ihre Volksgeschwister und das Volk und gegen dessen so überaus zahlreichen Feinde aus den Reihen der überstaatlichen Mächte, der okkulten Priesterkasten und der Geheimbünde mit eidlichen Bindungen und deren Werkzeuge, die sämtlichst arteigene Lebensgestaltung des Volkes zu hindern und wehrhaften Lebenswillen zu unterdrücken trachten, zuweilen ohne es zu wissen. Sie erkannten die Gefahren, die Mathilde Ludendorff und ihr Werk ihrem Streben bedeuteten, richteten ihre Haßäußerungen gegen ihre Person und fanden dabei Beifall bei *„plappernden Toten“* und gottfernen Volksschädlingen. Erhaben wie ihr Werk und Leben steht sie über solchem Tun, stets ausgeglichen, eine stolze deutsche Frau.

In eigenem Suchen und Ringen war ich Mathilde Ludendorff zur Seite getreten und vertrat ihr Werk mit meinem Namen und Willen aus ernstester Überzeugung. Ich bereicherte mich selbst in diesem Ringen, das weitgehend ein gemeinsames wurde. Mir gab es die Schlüssel zur Weltgeschichte und klares Wissen der Grundlagen zur Erhaltung des wehrhaften, freien, unsterblichen deutschen Volkes. Aber ich bereicherte auch Mathilde Ludendorff durch mein Wissen und meine Lebens- und Kampferfahrung und förderte ihr Werk auch durch meine Art der Volkserziehung. Die Not des Volkes zwang sie, aus der Abgeschlossenheit ihrer Wesensart mehr herauszutreten und den Freiheitskampf mit mir in vorderster Linie zu führen. In diesem gemeinsamen Ringen waren wir stets von dem Gedanken getragen, daß Wahrheit nie durch Unwahrheit der Kompromisse der Weg gebahnt werden kann...

In der Geschichte aller Zeiten, wenn viele Zeitgeschichte gestaltende

Namensträger vergessen sein werden, steht Mathilde Ludendorff da als größter Philosoph, als großer deutscher Mensch und große deutsche Frau, ausgestattet mit gewaltiger Denkkraft und starkem Erleben der Volksseele, beides gepaart mit der gleich einzigartigen Kraft der überbewußten Schau im Schaffen, bewußt ihres großen Werkes und stolz auf ihr Geschlecht. Sie steht da, beseelt von dem starken Willen, das Leben zu meistern, und das als Rettung für den Menschen und die Völker Erkannte ihnen zu geben und zu übermitteln.

Mögen Werk und Wirken Mathilde Ludendorffs Menschen und Völkern Rettung bringen aus okkulter Priesterherrschaft, für arteigene Lebensgestaltung in wahrhafter Freiheit. Doch das haben diese selbst zu entscheiden.

Mensch und Maß

DRÄNGENDE LEBENSFRAGEN IN NEUER SICHT

Folge 1 9.1.1997 37. Jahr

Denk-, Urteils- und Willenskraft: Grundlagen der Freiheit

Ein Beitrag zum Thema *„Esoterik/Occultismus"*

von Heidrun Münch

„Es ist weit gekommen mit dem Seelenmißbrauch,
und der Untergang der Völker ist gewiß,
wenn nicht rasch Wandel wird." (M. Ludendorff)

Den beiden großen Volkskirchen in Deutschland springen die Gläubigen von Bord. Die Zahl der Kirchenaustritte hat sich laut einer kirchen-internen Statistik seit 1963 mehr als versiebenfacht. Die *„Evangelischen Kirchen Deutschlands"* (EKD) rechnen bis zum Jahr 2040 mit einem Gesamtrückgang von einem Vietel. So berichtet die Zeitschrift *„FOCUS"* im April dieses Jahres.[1]) Zur gleichen Zeit veröffentlicht dieselbe Zeitschrift eine kritische Artikelreihe zum Thema *„Esoterik"*. Dabei wird auf die Ursprünge der modernen Esoterik in der New-Age-Kultur der 60er Jahre hingewiesen. Besonders bemerkenswert ist der Nachweis, daß New-Age und Esoterik in einen engen Zusammenhang zu bringen sind mit der Jugendkultur der 90er, dem *„Techno"* und *„Raven"*, das sich zur Zeit des wachsenden Zulaufs und der Zahlungsfähigkeit junger Menschen erfreut.

Aber die Esoterik *„boomt"* nicht mehr nur über Schleichwege. *„Weisheit"* und Handwerkszeug der okkulten Ideologien sind heute aller Welt zugänglich geworden. Als Weg zum Glück propagierte der Astrophysiker Fritjof Capra in den 70er Jahren die Errungenschaften der Wissenschaft plus eine sog. *„Eingebundenheit in die Natur"*. Seither ist die sogenannte Ganzheitlichkeit zum Zauberwort geworden. In diesem Fahrwasser blühen heimische Aberglaubenslehren wieder auf, werden fernöstliche Lehren importiert.

Die Esoterik-Szene ist heute ein Sammelsurium von Übersinnlichem, von fernöstlichen Religionsphilosophien, von Naturreligionen bis hin zu

---

[1]) FOCUS (15) 6. April 1996, Art. *„Glaube ohne Kirche?"*

Hexenkulten. Inzwischen ist ein wahrer Dschungel emporgewuchert. Längst machen nicht nur die *„etablierten"* occulten Zünfte Kasse: Astrologen, Hellseher, Wahrsager, Kartenleger, Pendler und Rutengänger. Der Markt hat heute alles, was der ferne Osten und das New-Age zu bieten hagen: Yogis, Sufis und *„holistischeDenker"*, Geist- und Fernheiler, wiedergeburtsgläubige Gemeinschaften wie L. Ron Hubbards *„Scientology"*-Sekte, Rudolf Steiners Anthroposophen oder Reinkarnationstherapeuten. [2])

Immer mehr deutsche Großverlage richten spezielle Esoterik-Buchreihen ein. Solche Bücher belegen monatelang bundesdeutsche Bestsellerlisten. Die Nachfrage ist enorm. Entsprechend inflationär gestaltet sich das Angebot der verschiedensten Selbsterfahrungsseminare, wo Erlösung vom Weltverdruß gegen Bezahlung versprochen wird – von der Fastenwanderung über Tanzmeditation in der Toskana bis hin zur *„homöopathischen Seelenreise"* auf Lanzarote oder der Tantra-Schule in der Schweiz. Fitneßzentren reagieren auf diesen lukrativen Markt, indem sie Yoga in ihr Programm aufnehmen, und im Supermarkt findet sich ein Sortiment diverser Aromaöle, die entsprechend dem *„höheren Wesen der Pflanze"* eine Heilwirkung versprechen.

Auch das New-Age hat seine Dogmen.

1. Der Glaube, daß nun ein harmonisches, friedliches Zeitalter heranbricht, denn: der Lauf der Dinge ist vorbestimmt.
2. Die Überzeugung, positives Denken sei ein Mittel, um die eigene Biographie zu beeinflussen.
3. Der Glaube an eine kosmische Naturgewalt, die sich in allen Ereignissen und Biographien der Menschen niederschlägt.
4. Der Glaube an Wiedergeburt und Karma (Vorherbestimmtheit des Schicksals). [3])

Unter einem Dogma verstehen wir einen Lehrsatz, dessen Wahrheitsgehalt nur gläubig hingenommen als unanfechtbar gilt, der deshalb zur Grundlage einer Glaubenslehre oder Ideologie gemacht wird. Entsprechend ist ein Dogmatiker einer, der eine Behauptung ohne zureichende Begründung aufstellt und trotz gewichtiger Gegengründe an ihr festhält [4]). Mit anderen Worten, Dogmen widersprechen der Vernunfterkenntnis.

---

2) vgl. Dr. med. G. Duda, Im Bann religiösen Wahns. Die Jugendsekten. Pähl o. J.
3) vgl. FOCUS (14/15) April 1996. Art. *„Macht Esoterik glücklich?"*
4) vgl. Philosophisches Wörterbuch, hrsg. Georgi Schischkoff, Stuttgart 1978, Art. Dogma, Art. Dogmatiker

Die Philosophin Mathilde Ludendorff merkt dazu in ihrem Werk *„Triumph des Unsterblichkeitwillens"* folgendes an:

„Die wissenschaftlichen Erforscher der Natur und ihrer Gesetze gingen trotz aller Verfolgung von seiten der christlichen Kirche im Reiche der Vernunft unendlich weit voran, in manchen Wissenschaften bis hin zu den Grenzen des Vernunfterkennens. Nun gibt es aber ein Gesetz, dem jedes Volk und jeder einzelne Denker unterworfen ist; es besagt: Ein Glaube ist nur so lange lebendige Kraft und nicht Gefahr seelischer Erkrankung, als er wirklich an den jeweiligen Grenzen der Vernunfterkenntnis einsetzt ... Wenn aber die Vernunft nach dem Stande ihres Wissens Grundlehren des Glaubens mit Sicherheit als falsch nachweisen kann, weil diese Lehren schon innerhalb der erreichten Grenzen des Erkennens irrten, so verliert diese Glaubenslehre an Macht der Überzeugung. (...) Der naturwissenschaftlich und philosophisch Gebildete ist heute allen herrschenden Glaubenslehren gegenüber in der Lage, Irrtümer der religiösen Vorstellungen innerhalb der Grenzen seines Vernunfterkennens nachweisen zu können. Sein religiöses Empfinden verlangt also mit Recht eine Weltanschauung, die im Einklang steht mit dem ganzen weiten Bereich seines Wissens." [5])

Erst die unerbittliche Anwendung des Gesetzes von Ursache und Wirkung macht es dem Menschen möglich, seine Vorstellungen zu Begriffen zu ordnen, nach den Gesetzen der Logik Urteile zu bilden und Schlüsse zu ziehen.

M. Ludendorff: *„Die Menschen, die so oft und gern an ‚Wunder', das heißt: willkürliche Aufhebung eines Naturgesetzes, glauben möchten, wissen nicht, daß sie dazu verdammt wären, statt im Kosmos geordneter Erscheinungen in unbegreiflichem Chaos zu leben, wenn es tatsächlich solche Willkür, ‚Wunder' gäbe. Sie wissen nicht, daß wir die herrliche Möglichkeit aller Erkenntnis nur dieser Unerbittlichkeit der herrschenden Naturgesetze danken."* [6])

Die Tatsache, daß irren menschlich ist, erklärt die Wundersucht der Menschen nicht. Zwar wird in der Okkultismus- und Esoterik-Szene gezielt und immer geschickter die Unwissenheit, die mangelnde Fachkenntnis der Menschen ausgenutzt, werden Sinnestäuschungen und Trancezustände für Suggestionen mißbraucht. Aber heute verfügen wir über einen so ausgedehnten Wissenstand, daß es eigentlich nicht schwerfallen

---

[5]) M. Ludendorff, Triumph des Unsterblichkeitwillens, Taschenbuchausgabe 1983, 93/94.
[6]) M. Ludendorff, Der Seele Ursprung und Wesen, 2. Teil: Des Menschen Seele, *„Denken"*, Pähl 1982, 187/188.

sollte, solcher Scharlatanerie durch Aufklärungsarbeit das Handwerk zu legen. Warum gelingt das so selten?

Wir wissen heute, daß unsere Wahrnehmung nur in eingeschränkter Form Eindrücke der Erscheinungswelt aufnimmt. So daß unser Denken – das ja auf dieser Wahrnehmung aufbaut – die Gefahr des Irrtums birgt. Wir können Täuschungen erliegen. Man denke an das Phänomen der *„Fata Morgana"*, eine durch Luftspiegelung hervorgerufene Sinnestäuschung, bei der besonders in Wüstengebieten entfernte Teile einer Landschaft nähergerückt erscheinen oder bei der man Wasserflächen zu sehen meint.

Das nötige naturwissenschaftliche Wissen steht zur Verfügung. Wir müssen uns verwundert fragen, wie es möglich ist, daß Menschen glauben, über Pendeln, Farben oder Handauflegen Krankheiten diagnostizieren oder gar heilen zu können. Ein solcher Aberglaube befindet sich auf dem Niveau des Satzes: *„Die Erde ist eine Scheibe"*!

Die Seelengesetze, die Mathilde Ludendorff in ihrem dreiteiligen Werk *„Des Menschen Seele"* darlegte, können in dieser Frage Antwort geben. Sie erklären detailliert, warum der Vernunfterkenntnis Grenzen gesetzt sind, warum Menschen entgegen ihrer Vernunfterkenntnis etwas glauben können oder glauben wollen und warum Wunderglaube sich schließlich sogar zu Wundersucht entwickeln kann, sodaß ohne irgendeine Art von Glauben sich Hilflosigkeit und Orientierungsverlust einstellen. Auch können diese seelengesetzlichen Erkenntnisse Einsicht gewähren in die Bedeutung von Denk-, Urteils- und Willenskraft für Freiheit und Selbstbestimmung.

Die Wege der Vernunft

Die bewußte Menschenseele hat, wie wir wissen, die Eigenschaft, vernunftbegabt zu sein. Wahrnehmung und Denken sind Erkenntnisorgane des Bewußtseins. Weil der Mensch diese Erkenntnisse auf sich selbst, auf sein Ich, bezieht und in Raum, Zeit und Kausalität einordnet, nennen wir diese Eigenschaft die Vernunft. Das Bewußtsein antwortet auf Wahrnehmung und Denken mit Fühlen und Wollen.

Das Ich der menschlichen Seele bezieht nicht nur die Erkenntnisse des Wahrnehmens und Denkens auf sich, sondern das Ich erlebt auch ein Wünschen und Sehnen nach Gutem, Wahrem und Schönem mit gänzlich zweckerhabenem Ursprung. M. Ludendorff: Das Ich erfährt *„... ein Drängen und Sehnen, ... (...) Wir nannten dieses Wunscherleben des Ichs die*

vier genialen Wünsche und betonen, daß sie zunächst nicht deutlich und untrüglich vom Ich erlebt werden, sondern nur als ein unklares Sehnen, welches gar wohl mißverstanden werden kann. So ist dem Wahrnehmen der Wunsch zum Schönen, dem Denken der Wunsch zum Wahren, dem Fühlen der Wunsch zum genialen Hassen und Lieben und dem Handeln der Wunsch zum Guten zugesellt, ohne daß nun das Ich klar und sicher wüßte, worin das Wesen dieser Wünsche im einzelnen besteht." [7])

Das Ich kann gemäß dem Willen zum Schönen die Aufmerksamkeit nur auf das Wesentliche und alles Schöne dieser Schöpfung richten. Es kann sich vom Willen zur Wahrheit beseelt nach Erkenntnis sehnen, alle Gesetze und Kräfte und ihre innere Beziehung erfassen und das Wichtige vom Unwichtigen sondern wollen. Dabei kann es mithilfe der Erinnerungs-, Vorstellungs- und Einbildungskraft die Grenzen von Raum und Zeit überwinden. Weil zunächst diese Wünsche nur als ungewisse Ahnung erfahren werden, kann sich die Vernunft einschalten.

„*Die Vernunft des Menschen (aber) duldet nichts Unerkennbares, macht sich ganz bestimmte Vorstellungen darüber und setzt diese als Wächter, als ‚Gewissen', ü b e r das Erleben des Bewußtseins. Wird das Handeln nicht s e i n e n Wertungen gemäß entschieden, so tritt Unlustempfindung ein (schlechtes Gewissen), im anderen Fall aber Lustempfinden.*" [8])

Da die genialen oder göttlichen Wünsche ausschließlich vom Ich erlebt werden, also nicht wie die Erscheinungswelt von der Vernunft in Raum, Zeit und Ursächlichkeit eingeordnet werden, können Wahrnehmung und Denken auch keine Erkenntnisse darüber gewinnen. Also läßt sich das „*Gotterleben*", das Göttliche oder Gott auch nicht in Worte kleiden. Hier sind unserer Vernunft Grenzen gesetzt. Notwendigerweise sind darum alle Gottvorstellungen, Gottesbegriffe und Gottideen der herrschendenReligionen unzutreffend, weil sie von der menschlichen Vernunft konstruiert sind. So birgt die Vernunft die Gefahr, dem bewußten Ich-Erleben der genialen Wünsche im Wege zu stehen, wenn sie nicht duldet, daß es „*Unbeschreibliches*" gibt. Manche menschliche Vernunft duldet lieber unvernünftiges innerhalb ihrer Grenzen – wie einen persönlichen Gott im Himmel –, als ihre Grenzen anzuerkennen.

Von Geburt an werden Wahrnehmung, Denken, Fühlen und Wollen vom Selbsterhaltungswillen geleitet. Je heftiger eine Lust- oder Unlust-

---

[7]) aaO, „*Dreieinheit des Willens auf allen Stufen*", 83.
[8]) ebd.

empfindung ist, die von der Wahrnehmung ausgelöst wird, desto stärker der Willensimpuls, den der Selbsterhaltungswille aussendet. Dabei ist dieser Selbsterhaltungswille unvollkommen, d. h. rein auf Lusthäufung und Unlustvermeidung ausgerichtet, so daß er sich nur an der Stärke dieses Empfindens orientiert, nicht aber an der Wichtigkeit des Ereignisses für die Lebenserhaltung und schon gar nicht an Wahrheit, Schönheit oder dem Willen zum Guten. [9])

Auch das Denken kann diesem unvollkommenen Selbsterhaltungswillen unterworfen sein. Dazu schreibt M. Ludendorff: *„Da die Unlust, die erlebt wird, aber beseitigt, die Lust erhalten werden soll, gibt der Selbsterhaltungswille noch einen ... Antrieb an die Vernunft, das Denken soll die hierfür nötige Tat aushecken. Wie früh im Leben diese Tätigkeit schon in Anspruch genommen wird, beweist uns jeder Säugling, der sich rasch Hilfsmittel ersinnt, um seinem Willen zur Lustbereitung und zur Unlustabwehr Erfüllung zu verschaffen. (...) Hatte die Handlung den gewünschten Erfolg, so braucht bei einem künftigen ähnlichen Ereignis die Vernunft nichts Neues zu ersinnen, sondern die Tat wird wiederholt.“* [10])

Beim erwachsenen Menschen geht dem Tatbefehl ein Willenskampf voraus. In diesem wird das seelische Gemisch von Lust- und Unlustempfindung, von daraus sich ergebenden Liebes- oder Haßgefühlen und von Vernunfterkenntnissen in einem Kampf der Beweggründe gegeneinander abgewägt. Dieser komplizierte Vorgang spielt sich zwar zum großen Teil im Unterbewußtsein ab, wird aber mit Zuwachs an Vernunfterkenntnissen und Erfahrungen immer mehr im Bewußtsein ausgetragen. [11])

Nun tritt wieder die Vernunft auf den Plan, deren Denkkraft antizipieren, d. h. sich die Folgen der Tat vorstellen kann. Die Vernunft hilft abzuwägen, was größere Unlust bereiten würde, der Verzicht auf den lebhaften Lustgewinn oder das anschließende schlechte Gewissen. Bei ausgesprochen vernunftbegabten Menschen entscheidet der Selbsterhaltungswille oft entgegen der Gewissensforschung. Der vernunftbegabte Mensch *„überläßt es der Vernunft, diese Handlung nachträglich so zu begründen, daß sie vor dem Gewissen bestehen kann, die Gewissensunlust also durch Selbsttäuschung beseitigt wird. (...) Je vollständiger der Selbsterhaltungswille dem Lust- und Zweckwollen unterworfen wird, um so mehr vereinfacht sich wieder dies Geschehen“* (d. h. der Willenskampf). [12])

---

[9]) aaO, *„Selbsterhaltungswillen“*, 91/92.
[10]) aaO, 92.
[11]) aaO, 93.
[12]) aaO, 93/94.

Die Selbsttäuschung ist ein häufig gewählter Weg des Menschen zur Gewissensberuhigung und zur Bequemlichkeit, wobei sich seine Vernunft edle Beweggründe ausdenkt, um sich Vorteile und scheinbaren Sieg zu verschaffen, um gütig zu erscheinen und mit sich zufrieden zu sein.

Die Vernunft ist also begrenzt im Bezug auf das Icherleben, sie ist irrfähig aufgrund unserer eingeschränkten Wahrnehmung und auch täuschungsfähig, wenn der Selbsterhaltungswille in seiner unvollkommenen Lustsuche und Leidflucht sich die Denk- und Urteilskraft zunutze macht.

Der Mensch ist wegen seines unvollkommenen Selbsterhaltungswillens mit so vielen Mängeln behaftet, daß er zurecht als das unvollkommenste Wesen der Schöpfung überhaupt bezeichnet wird. Alle Unvollkommenheit, über deren Unfaßbarkeit wir im Leben oft den Kopf schütteln müssen, rührt letztlich von diesem geradezu *„lustversklavten"* Selbsterhaltungswillen der Menschenseele her. Diese Unvollkommenheit ist nun aber nicht etwa ein Beweis dafür, daß der Mensch schlechthin ein verabscheuungswürdiges Geschöpf sei, daß die Schöpfung selbst unvollkommen sei, weil sie den Menschen so unvollkommen angelegt habe. Im Gegenteil. M. Ludendorff dazu:

„Die Unvollkommenheit dieser Seelenstufe ist eine gottgewollte notwendige Voraussetzung des herrlichen Schöpfungszieles und ist also gottgeboren und deshalb frei von aller enttäuschenden Dürftigkeit. Dem vollkommenen göttlichen Willen dankt sie ihre Eigenart. Sie ist bei näherer Betrachtung nicht eine ‚mißratene Schöpfung, eine Schande des Weltalls', sondern eine wunderbare Werkstatt aller Selbstschöpfung, in der der göttliche Wille jedem Menschen trotz unterschiedlicher Umgebung und Erbeigenart jede Art von Selbstschöpfung möglich macht. [13]) *(...) Das Bewußtsein, geworden aus göttlicher Vollkommenheit, birgt nicht die Mängel, die die Menschen ihm andichten. Es birgt keine einzige Fähigkeit, die nicht ebensowohl zum Erlöser werden kann wie zum Verführer! Jede einzelne von ihnen – und das ist das Vollkommene – zeigt den Januskopf, kann durch den Willen des Ichs entweder Werkzeug zur Selbstschöpfung der Vollkommenheit werden oder die Erhaltung der Unvollkommenheit unterstützen (...)."* [14])

Mit dem Wort *„Selbstschöpfung"* meint Mathilde Ludendorff die Möglichkeit, die dem Menschen gerade aufgrund seiner Unvollkommenheit als einzigem Lebewesen der Schöpfung gegeben ist, nämlich: aus freier

---

[13]) aaO, *„Das Bewußtsein"*, 171.
[14]) ebd. 172

Entscheidung und Selbstbestimmung sich von den vom Ich erlebten genialen Wünschen leiten zu lassen.

Nur ein Bruchteil aller Menschen rafft sich zu der Vollkommenheit auf, den Selbsterhaltungswillen gänzlich aus ihren Beweggründen auszuschließen. Aus einem solchen, frei gewählten Wollen aber, ergibt sich eine unantastbare Moral, die denjenigen seltenen Menschen, die ihre Seele zum vollkommenen Einklang mit diesem Göttlichen umgeschaffen haben, inneres Gesetz geworden ist. Moral und Freiwilligkeit sind deshalb untrennbar mit der Würde des Menschen verbunden.

Friedrich Schiller hat das einmal so ausgedrückt:

„Zur moralischen Schönheit der Handlung ist die Freiheit des Willens die erste Bedingung, und die Freiheit ist dahin, sobald man moralische Tugenden durch gesetzliche Strafen erzwingen will. Das edelste Vorrecht der menschlichen Natur ist, sich selbst zu bestimmen und das Gute um des Guten willen zu tun. Kein bürgerliches Gesetz darf Treue gegen den Freund, Großmut gegen den Feind, Dankbarkeit gegen Vater und Mutter zwangsgemäß gebieten; denn sobald es dieses tut, wird eine freie moralische Empfindung in ein Werk der Furcht, in eine sklavische Regung verwandelt.“ [15])

Auch das Denken kann göttlichem Wünschen dienen, nämlich dem Streben nach Wahrheit. In einem völligen Gegensatz zum launischen Wollen der Lustgier, Leidangst und Zweckdienlichkeit steht ja die über alles Empfinden erhabene, unerbittlich Wahrheit wollende Vernunfterkenntnis. Sie kann sich den Wissensreichtum aller Menschengeschlechter zugänglich machen. Gerade das sachliche, nur auf Wahrheit gerichtete Denken ist oft für unvollkommene Menschen, die nur sklavisch Lust und Zweck dienen, die einzige segensreiche Atempause.

M. Ludendorff: *„Ist es nicht eine königliche Befreiung von dem unvollkommenen Selbsterhaltungswillen, die jeder Forscher jedesmal erlebt, wenn er sich aus den Unruhen des Kampfes, aus dem Lusterleben und Unlustmeiden in das ‚kühle‘ Reich des Denkens begibt, wenn er, vom Willen zur Wahrheit allein beherrscht, die Wege der Erkenntnis schreitet?“* [16])

Es wurde schon erwähnt, daß gerade der Vernunftbegabte, der die veredelnde Wirkung solchen Denkens vor allem fühlt, auch erhöht gefährdet ist. Sobald sich nämlich Gefühle und Empfindungen einmischen, wird dieses Streben nach Wahrheit getrübt.

---

[15]) Friedrich Schiller, Die Gesetzgebung des Lykurgus und Solon
[16]) M. Ludendorff, Des Menschen Seele, *„Denken“*, 189.

M. Ludendorff: *„Hieraus erklärt sich auch, weshalb so mancher im stillen Kämmerlein zur sachlichen Denkarbeit fähig ist, aber jammervoll Schiffbruch erleidet, wenn er mit einem anderen Menschen gemeinsam Erkenntnisse abwägt, wenn er die Verschiedenheit der Überzeugungen im Zwiegespräch, in der ‚Diskussion', klären will. ‚Verbrechen' nennt Schopenhauer mit Recht alle Schleichwege, die hierbei gewählt werden, all die Täuschungsversuche, mit denen der Mensch, von der Wahrheit abirrend, sich das ‚Unlusterleben', vom ‚Gegner' ins Unrecht gesetzt zu werden, ersparen will, statt nur Erkenntnis zu wollen."* [17])

Vor allem die Menschen, die nicht seit frühester Kindheit und Jugend planmäßig darin geübt wurden, die Gesetze der Logik wieder und wieder anzuwenden, die nicht durch wiederholte Übung gelernt haben, ihre Empfindungen und Gefühle beim Denken auszuschalten oder deren unvollkommenener Selbsterhaltungswille so große Macht über ihre Seele hat, daß sie nicht auch einer unliebsamen, unlustbereitenden Wahrheit ins Gesicht schauen können – diese Menschen sind erheblich in ihrem sachlichen Denken behindet. Wo immer klare Denk- und Urteilskraft erforderlich wäre, fehlt solchen Menschen eine unabhängige, klare Orientierung.

Das Ich als Ursprung freier Willenskraft

Aber nicht nur das Denken spielt für Unabhängigkeit und Klarheit eine zentrale Rolle, sondern auch das Ich der Menschenseele. Erwachen im Ich die genialen Wünsche, so überstrahlen sie alle Bewußtseinsfähigkeiten. Wahrnehmung und Denken richten sich an dem Schönen, Wahren und Guten aus, sodaß die Erkenntnis nicht durch Lust und Unlust verzerrt werden kann. Fühlen und Wollen sind dann Antworten des Ichs auf dieses Gottahnen. Liebe und Haß werden dann so ganz im Sinne der genialen Wünsche gefühlt. Und das Ich antwortet auf dieses Erleben, indem es Gutes, Wahres, Schönes *„will"*. Dieser Wille des Ichs wünscht und drängt in Werken, Wirken und Taten mehr oder weniger kraftvoll nach Genialität. Lassen die Ichkräfte nach, gewinnt wieder der völlig ungeniale Selbsterhaltungswille Raum, der für alles Zweck und Nutzen sucht.

Demnach ist das Ich seinem Wesen nach Wille, der sich vielgestaltig entfalten kann bis hin zum Einklang mit Gott. Bei Schiller heißt es: *„Nehmt die Gottheit auf in euren Willen, und sie steigt von ihrem Weltenthron."* [18])

Durch Schaffensfreude, durch Freude an der eigenen Leistung kann sich der Wille in Erscheinung zu treten entfalten, als Antriebskraft zu außer-

---

[17]) ebd. 189/190.
[18]) Friedrich Schiller, Das Ideal des Lebens.

gewöhnlichen Werken oder Taten kann der Wille zum Verweilen wirken, der Wille zum Wandel in Bezug auf die göttlichen Wünsche, und schließlich kann sich Richtkraft entfalten nach der daraus gebotenen Moral und Gestaltungskraft, die sich nur auf die Gottkräfte des Ichs zu verlassen wagt, und Wahlkraft, die nur mit göttlichem Wesen Verschmelzung sucht.

Natürlich können diese Willensäußerungen, sobald sie sich statt an den göttlichen Wünschen am unvollkommenen Selbsterhaltungswillen orientieren, ganz andere Wesenszüge hervorbringen: aus der Freude an der eigenen Leistung wird dann Eitelkeit, aus dem Antrieb zum Außergewöhnlichen wird Ruhmsucht und Ehrgeiz. Entscheidend ist, daß dieses Ich seinen Willen in Freiwilligkeit nach den genialen Wünschen richtet. Hier herrscht kein Zwang, sondern reinste Freiheit. Der unvollkommene Selbsterhaltungswille kann nur dann herrschen, wenn die Willenskraft des Ichs schwach wird. Die Bedeutung dieser inneren Freiheit kann gar nicht hoch genug eingeschätzt werden.

Willenskraft ist Grundlage unserer Freiheit, in der wir unsere Würde gewahrt sehen, das Gute um des Guten willen tun zu können – ohne Zweck und Nutzen, ohne eine sklavische Regung. Denk- und Urteilskraft sind Grundlagen unserer Vernunfterkenntnis, über deren Begrenzung, Irrfähigkeit und Täuschbarkeit wir uns bewußt sein müssen, wenn wir Erkenntnis wollen. (Fortsetzung und Schluß folgen)

Mensch und Maß

DRÄNGENDE LEBENSFRAGEN IN NEUER SICHT

Folge 2 23.1.1997 37. Jahr

Denk-, Urteils- und Willenskraft: Grundlagen der Freiheit

Ein Beitrag zum Thema *„Esoterik/Occultismus"*

Von Heidrun Münch *(Fortsetzung und Schluß)*

Die Nachwirkung des christlichen Dogmas

Immer mehr Menschen wenden sich von der Kirche und ihren christlichen Glaubenslehren ab, die sie vor den unüberwindlichen Widersinn gestellt hat, zu glauben, Gott sei eine Person, habe außerhalb des Weltalls ein Bewußtsein und lenke von dort aus die Geschicke jedes einzelnen Menschen. [19]) M. Ludendorff: *„Wie sollte es mit der Vollkommenheit Gottes überhaupt vereinbar sein, daß er die Menschen zwar mangelhaft schuf, ihnen aber dann die Verantwortung für ihr Tun zuschreibt, ja sie sogar nach dem Tod in ewigen Qualen leiden läßt für das, was er selbst durch die Art seiner Menschenschöpfungen mit verschuldet hat? (...) Der ‚barmherzige Gott' macht den Menschen vor und nach dem Tod verantwortlich für jede böse Tat, das Gute aber, das sie tun, ist nicht aus ihrer Kraft geboren – schreibt er sich selber zu."* [20])

Diese Gottvorstellung widerspricht der Denk- und Urteilskraft. Und sie ist Voraussetzung für den christlichen Glauben, ein Dogma, an dem der Christ trotz gewichtiger Gegengründe festhalten muß. Die Vernunft kann dies Dogma nicht einordnen, es widerspricht der Logik. So ist die notwendige Folge, daß der Gläubige seine Denk- und Urteilskraft auf diesem Gebiet vergeblich bemüht, daß er scheitert und – wenn er den Glauben trotzdem nicht aufgeben kann – schließlich abschaltet.

Bezüglich des Willens wirkt sich das christliche Dogma sogar zweifach aus:

Erstens stellt es für die moralische Handlung Lohn und für die unmorali-

---

[19]) M. Ludendorff, Des Menschen Seele, *„Willensfreiheit"*, 109.
[20]) ebd.

sche Handlung Strafe in Aussicht. Ein guter Mensch komme in den Himmel, ein böser ins Höllenfeuer, heißt es. Wie sehr eine moralische Handlung auf diese Weise zu einer reinen Zweckdienlichkeit herabgewürdigt wird, wurde schon gezeigt. Schiller nannte es *„eine sklavische Regung"*. Diese Lohn-und-Straf-*„Moral"* richtet sich an den unvollkommenen Selbsterhaltungswillen, an die Lust- und Leiderwägungen in der Seele. Daher wird vor allem der unvollkommene Selbsterhaltungswillen den entscheidenden Willensimpuls liefern. So wird Zweckdienlichkeit zum allumfassenden Antrieb.

Zweitens wird bezüglich des moralischen Handelns immer wieder die Gottwohlgefälligkeit betont, so daß es dem Menschen sehr schwer gemacht wird – selbst wenn ihn ein Gottahnen (i. S. M. Ludendorffs) seines Ichs leitet –, es mit Kraft zu entfalten. Immer wieder wird er an die Belohnung erinnert, somit in seinen Ichkräften geschwächt.

Auch wird dem Christen immer wieder eingeredet, daß das Ich seiner Seele geleitet, befehligt und abhängig sei von Kräften, die außerhalb seiner selbst liegen. Nicht seine eigene Verantwortung und sein freier Wille, sondern Gott und Teufel teilen sich die Beherrschung seines Ichs. Diese Lehre von Erbsünde, Demut und Gnade untergräbt Verantwortungsbereitschaft und schwächt die Willenskraft. In einem Kirchenlied heißt es: *„So nimm Du meine Hände und führe mich ... Ich kann allein nicht gehen, nicht einen Schritt ..."*. Warum sollte die Wandlung der eigenen Seele eingeleitet werden? Dem Gläubigen wird doch immer wieder mit permanenter Aufforderung zur Demut ob der vermeintlichen eigenen Nichtswürdigkeit und Unfähigkeit suggeriert, daß er dies gar nicht vermöge.

Nun vernehmen wir mit Interesse, daß immer mehr Menschen aus den beiden großen Volkskirchen austreten. Evangelische und katholische Kirche haben offenbar ihr jahrhundertealtes Monopol in religiösen Fragen eingebüßt. Der FOCUS schreibt: *„Viele Bundesbürger fühlen sich moralisch autark – ohne feste Bindung an Kircheninstanzen und Katechismen."* Gleichzeitig wird ein Religionssoziologe zitiert, der angibt, daß selbst unter den Menschen, die keinen oder nur geringen christlichen Glauben besitzen, bei immerhin 40 Prozent noch der Glaube an eine *„höhere geistige Macht"* existierte. *„Ein großes Potential für nichtchristiche Religionen."*

Die Tatsache der zahlenmäßig enorm steigenden Kirchenaustritte darf nicht darüber hinwegtäuschen, daß die suggestive christliche Erziehung seelische Schäden hinterlassen hat. Die wenigsten treten aus den Kirchen aus, weil sie dies erkannt haben. Die gelähmte Denk- und Urteilskraft beginnt nicht plötzlich wieder rege zu arbeiten. Der Gläubige hat auf dem Gebiet des

Glaubens mit der Zeit gelernt, alles, was seinen Glauben in Frage stellen konnte, zu ignorieren, umzuinterpretieren oder wegzuerklären. Er hat aufgehört, diesbezügliche Informationen aufzunehmen, hat aufgehört zu denken. M. Ludendorff spricht hier krass, aber treffend von einer *„Insel der Verblödung"*, in deren Bereich blitzartig das vernünftige Denken aussetzt, sobald die Formeln des Glaubensdogmas im weitesten Sinne berührt werden.

Die moderne Psychologie ist auf der Suche nach Ursachen der Schizophrenie zu interessanten Ansätzen gekommen, die M. Ludendorffs These von der Wirkung der Dogmen bestätigen. Neben Stoffwechselstörungen im Gehirn vermutet man heute, daß auch eine gestörte Kommunikation in der Familie Kinder *„verrückt macht"* und zu schizophrenen Störungen führen kann. Und zwar dann, wenn ein Kind von einem Elternteil mehrere, sich widersprechende Botschaften erhält, denen es unmöglich gerecht werden kann. Es wird in seinem Zugriff auf die Realität verunsichert und bezüglich seiner Gefühle, Wahrnehmungen und seines Wissens verwirrt und hin und her gerissen. [21]) In dieser Weise können wir uns auch die Wirkung widersinniger Glaubenslehren vorstellen. Was M. Ludendorff als *„Insel der Verblödung"* bezeichnet, hat den Charakter einer schizophrenen Denkstörung, bei der man unfähig ist, seine Aufmerksamkeit zu steuern und kognitive Leistungen zu vollbringen.

An dieser Stelle sei verwiesen auf die entsprechenden Abschnite der Ludendorffschen Philosophie der Erziehung, *„Des Kindes Seele und der Eltern Amt"*, und auf das Werk *„Erlösung von Jesu Christo"*. Dort wird ausdrücklich auf die seelenschädigende Verkümmerung des Willens und der Ichkräfte in Zusammenhang mit den religiösen Irrlehren des Christenstums hingewiesen, auf erhöhte Beeinflußbarkeit und auf deren mögliche Folgen, nämlich: Stärkung der hysterischen Veranlagungen, Mehrung der Verängstigungen und des Leiderwartens bis zu neurotischen Dauerschädigungen – und vor allem auf das *„induzierte Irresein"*. Gerade für das Phänomen des *„induzierten Irreseins"* hat das Christentum einen Nährboden bereitet, auf dem heute die Esoterik gedeiht.

Occultismus – längst alltäglich

Die Seelenschäden durch occulte Religionen verdeutlichte M. Ludendorff in ihrem Werk *„Induziertes Irresein durch Occultlehren"*. Darin schrieb sie 1932 die denkwürdigen Worte:

---

[21]) Philip G. Zimbardo, *„Psychologie"*, bearb. u. hrsg. von S. Hoppe-Graff u. B. Keller, Berlin/Heidelberg/New York u. a., 5. neubearb. Aufl. 1992, 529/530.

„Noch ist Deutschland das einzige Volk auf der Erde, in dem das Ziel, Occultglauben zu Wissenschaft umzufälschen, noch nicht erreicht ist. Noch sind auch die Deutschen das Volk, das in zu großen Teilen noch innerlich zu gesund ist, um alle die verschiedenen Occultlehren aufzunehmen, noch wäre Zeit zur Rettung. Noch müssen in Deutschland die öffentlichen Bücher der Occultlehren frei oder fast frei von Schwachsinn sein (...) Wie lange noch?" [22])

Wenn wir uns heute umschauen, sehen wir freilich, daß es schon ganz anders aussieht. Heute müssen wir uns vor Augen halten, daß immer mehr Menschen nach okkulten Seancen behaupten, mit Verstorbenen reden zu können, daß die sog. *„Reinkarnationstherapie"* nicht mehr nur die Domäne einer neurotischen Minderheit ist, daß immer mehr Psychologen ihre Wissenschaft mit fernöstlichen Weisheiten verseuchen, daß zahlreiche Gesundheitspraktiken vermischt mit fernöstlichen Übungen sogar von Krankenkassen empfohlen werden. Wenn wir die Bücherregale öffentlicher Buchhandlungen und Büchereien studieren, dann müssen wir feststellen: Occultlehren umgeben sich heute mit dem Mäntelchen der Wissenschaftlichkeit; die Bandbreite der verschiedensten Occultlehren, die bei uns fußfassen können, ist nahezu unüberschaubar geworden; Schwachsinn wird uns allerorten schamlos zugemutet, nicht zuletzt über die Fernsehkanäle bis in unser Wohnzimmer, und – unser Volk scheint längst nicht mehr gesund genug, um gegen die Wirkung dieser Lehren und Praktiken gefeit zu sein.

Eine Umfrage eines Meinungsforschungsinstituts [23]) ergab, daß heute jeder zweite Deutsche glaubt, sein Leben können durch Meditationstechniken oder fernöstliche Weisheiten bereichert werden. Sogenannte ganzheitliche Heilmethoden wie Ayurveda hält ebenfalls jeder zweite Bundesbürger für eine echte Alternative zur wissenschaftlichen Medizin. 40 Prozent glauben, daß Hellsehen möglich ist. 41 Prozent sind überzeugt, daß gewisse Menschen über heilende Kräfte verfügen und durch Handauflegen oder Besprechen Krankheiten kurieren können. Immerhin halten es 8 von 10 Befragten [24]) für möglich, schon einmal gelebt zu haben.

Mögliche Gründe: Okkultismus und Esoterik bieten nicht nur einen Ersatz für die schon christlicherseits geglaubte Steuerung durch eine äußere, fremde Kraft, sondern auch wesentlich mehr Nervenkitzel, Action und Grusel als der langweilige Kirchgang. Der Niedergang des Christentums und der

---

[22]) M. Ludendorff, *„Induziertes Irresein durch Occultlehren"*, Pähl 1970 (Erstauflage 1933), 145.

[23]) FOCUS (15) 1996, Art. *„Glaube ohne Kirche?"*

[24]) Dortmunder *„Gesellschaft für Sozialforschung"* (FORSA), April 1986, in: Harald Wiesendanger, Zwischen Wissenschaft und Aberglaube, Frankfurt/M. 1989.

Frust über den säkularen Ersatzgott *„Mammon"* locken besonders nachdenkliche, sinnsuchende Menschen vermehrt in ihre Fänge. Daß die neuen Religionen flächenbrandartig um sich greifen, liegt nicht zuletzt an den unzureichenden Wegen, die die moderne Psychologie geht. Ihre Unzulänglichkeit treibt Heilsuchende vergeblich in die Arme von Laien mit vermeintlichem psychologischem Vorwissen, deren Erfolg auf Suggestion beruht. Die seelischen Nebenwirkungen der Occultlehren hingegen können verheerend sei. Im folgenden werden sie näher betrachtet.

Suggestibilität – das Einfallstor für religiösen Wahn

Was versteht man unter *„induziertem Irresein"*? Laut Klinischem Wörterbuch *„Pschyrembel"* kennt die Seelenheilkunde dieses Phänomen seit 1883, es heißt französisch auch *„folie á deux"* (also *„zu zweit verrückt sein"*). Als *„induziertes Irresein"* wird die Übertragung und kritiklose Übernahme von Symptomen einer Psychose, durch einen Patienten mit psychiatrischer Erkrankung auf eine weitere Person bezeichnet. Zustände und Merkmale von Geisteskrankheiten, also Willensschwäche und -lähmung, trügerische Allgemeinempfindungen, Unfähigkeit auf den von der Suggestion blockierten Gebieten logisch zu denken, können bei besonders suggestibilen Menschen künstlich erzeugt werden. [25]) Charles Darwin war beispielsweise *„Hypochonder"* und *„infizierte"* fünf seiner Kinder mit seiner *„eingebildeten Krankheit"*.

Der Arzt kann das *„künstliche Irresein"* von der echten Geisteskrankheit unterscheiden. Der indiziert Irre ist durch Suggestivbehandlung heilbar, während bei einem genuin Geisteskranken dies nicht möglich ist, denn seine Krankheit beruht auf Stoffwechselstörungen und anderen organischen Ursachen. [26]) Betrachten wir also einmal die Merkmale von Geisteskrankheiten:

Bei den **Manisch-Depressiven** Kranken ist der Zusammenhang zwischen tsächlicher Lebenslage und Empfinden gestört, sie sind entweder permanent *„glückselig"* ungeachtet schwerster Schicksalschläge oder trübselig und niedergeschlagen trotz günstigster Lebenslage.

Bei **Wahnvorstellungen** sind Denk- und Urteilskraft entweder gänzlich verschwunden oder nur außerhalb des Wahnsystems zuverlässig. Bezüglich des Wahnsystems ist das Denken und Urteilen entweder gelähmt oder es erbringt ausgeklügelte Scheinbeweise für den Wahn. Sinnestäuschungen und

---

[25]) Klinisches Wörterbuch *„Pschyrembel"* und: Dr. med. Gunther Duda, Das *„induzierte"* oder künstlich ausgelöste Irreseine.

[26]) M. Ludendorff, *„Induziertes Irresein durch Occultlehren"*, 9.

Trugwahrnehmungen einer Reihe von Geisteskranken werden auch im Wachzustand durch krankhafte Reizzustände im Gehirn ausgelöst, z. B. Gehörs-, Gesichts-, Geruchs-, Geschmackshalluzinationen, auch falsches Wärme- und Kälteempfinden. Wahrnehmung und Sinneseindruck stimmen nicht mehr überein.

Als erstes Anzeichen von **Schizophrenie** gilt Willenschwäche, die sich dann zu Befehlsautomatismus oder zum triebhaften in-das-Gegenteil-verkehren des jeweiligen Befehls voll ausbildet. Mit zunehmendem Krankheitsstadium bildet sich der Patient ein, fremde Menschen, die Sterne oder Figuren und Worte würden ihm befehlen oder gar Kraft abzapfen. Zwecks Niederschrift der Krankengeschichte wird bei solchen Patienten vom Psychiater deshalb gefragt: *„Hat der Kranke sich vielleicht in der letzten Zeit stark für Astrologie, Magielehre, Spiritismus oder dergleichen interessiert?"* Diese Frage wird meistens bejaht. [27])

Um den Zusammenhang von Religion und Wahn zu verdeutlichen, hier ein Beispiel aus einem Lehrbuch *„Psychologie"* über religiös-bedingte Halluzinationen:

„Einige Visionen religiösen Inhalts entsprechen ganz klar Zuständen, wie sie durch psychische Störungen, Epilepsie oder Migräne hervorgerufen werden. Ein dramatisches Beispiel der Vermischung von Visionen, die durch religiöse Inhalte inspiriert wurden und psychologisch induzierten halluzinatorischen Vorstellungsbildern war bei Hildegard von Bingen zu beobachten, einer katholischen Nonne, die im zwölften Jahrhundert lebte. (…) Hildegard verfaßte mystische Abhandlungen. Sie war zu Ekstasen fähig und glaubte an intensive religiöse Hingabe, die zu einem tranceähnlichen Zustand führen konnte. Sie berichtete von ihren ‚religiösen Visionen' und hielt sie in detaillierten Zeichnungen fest. Im Lichte dessen, was wir heute wissen, ähneln ihre Beschreibungen dem, was Patienten über ihre Halluzinationen während ihrer Migräneanfälle berichten."

Die *„Induktion"* solcher Merkmale von Geisteskrankheiten gelingt – wie das Klinische Wörterbuch erklärt – bei besonders suggestiblen Menschen, d. h. sie erfolgt durch Suggestion. Suggestion ist ein Verfahren, das sowohl in der Hypnose als auch im Wachzustand durchgeführt werden kann. Sie beruht nicht auf *„magischen Kräften"* des Suggereurs, sondern auf einer Leistung des Suggerierten selbst: er schaltet seine Denk- und Urteilskraft aus, verdrängt seine sämtlichen Bewußtseinsfähigkeiten, insbesondere seine Willenskraft. Ganz so, wie lebhafte Gedankengänge das natürliche Einschlafen verhindern, würden sie auch das Suggerieren unmöglich machen.

---

[27]) ebd., 13

Lehrbuch *„Psychologie"*: *„... im Zusammenhang mit der Hypnotisierbarkeit steht eine individuelle Bereitschaft, das gewöhnliche Überprüfen von Erfahrungen an der Realität zu suspendieren und ‚Als ob'-Suggestionen als Realität zu nehmen."*

Das erreicht der Suggereur durch inhaltsarme Wiederholungen in gleichem Tonfall und ähnlicher Stimmlage, auch durch Konzentration des Blickes des Adressaten auf einen Punkt oder eine Sache, wobei das Gesagte als unerschütterliche Tatsache hingestellt wird.

Auf diesem Prinzip beruht auch die **Autosuggestion**, bei der man sich selbst Befehle oder Formeln vorspricht. Entscheidend ist letztlich nur das Abschalten der Denk- und Urteilskraft. Durch vielfaches *„Üben"* gelingt dies zunehmend besser. Ein einmal in Hypnose versetzter Patient fällt immer wieder leicht in Hypnose, ebenso wie sog. autogenes Training (wie schon das Wort sagt: selbständiges Üben) nach mehrfacher Anwendung schneller gelingt.

Suggestion ist ein Mittel in der Werbung und in der Politik, und ganz besonders das Mittel der Predigt und des Gebets in der Kirche.

Das Lehrbuch für *„Psychologie"* über *„Hypnotische Suggestibilität"*:

„Das Spektrum reicht von Personen, die auf gar keine Suggestionen in irgendeiner Weise reagieren, bis zu denen, die auf praktisch alle Suggestionen vollständig reagieren. (...) Wird das wiederholt geübt, so wirkt das Ritual der hypnotischen Induzierung wie ein Signal für die Versuchspersonen, diesen besonderen, außergewöhnlichen Zustand zu erleben, indem sie Ablenkung reduziert, sich auf die suggestiven Reize konzentriert und daran glaubt, daß sich nun ein besonderer Zustand des Bewußtseins einstellen wird." [28])

Interessant ist in diesem Zusammenhang, daß die Hirnforschung die Hypnotisierbarkeit mit einer Bevorzugung der rechten Hirnhemisphäre erklärt, die auch unsere Gefühle mitbestimmt, während nämlich beim analytischen, logischen Denken vornehmlich die linke Hirnhemisphäre im Einsatz ist. [29]) Außerdem sinkt der Intelligenzquotient (IQ) bei längerer Langeweile, Lethargie, einseitiger oder zu geringer geistiger Forderung oder Ruhigstellung nachweislich ab. So kann nach einem 3wöchigen lethargischen Krankenhausaufenthalt der IQ des Betroffenen um bis zu 30 Punkte absin-

---

[28]) Siegfried Hoppe-Graff u. Barbara Keller (hrsg. u. bearb.): Philip G. Zimbardo, Psychologie, Berlin-Heidelberg-New York u. a. 1992, 215

[29]) Gur, R. C./Gur, R. E., Handedness, sex, and eyedness as moderating variables in the relationship between hypnotic susceptibility and functional brain asymmetry. (Journal of Abnormal Psychology 83, 635-43) 1974.

ken, was recht viel ist, bedenkt man, daß der Normalwert bei 100 liegt und 70 bereits als Schwäche bezeichnet wird. *„Unser Gehirn ist formbar wie ein Muskel"*, so ein Physiologe vom Max-Planck-Institut für Hirnforschung. Und der Präsident der Gesellschaft für Gehirntraining sagt: *„Immer dümmer wird auch der, der sich jeden Abend nur noch passiv vor dem Fernseher berieseln läßt."* [30])

Gerade das Christentum setzt den Menschen schon von Kindheit an Suggestivbehandlungen aus, eine Lebensphase, in der ohnehin gesteigerte Suggestibilität vorhanden ist.

Zudem bestätigt jetzt die Neurobiologie, daß zwar bei der Geburt die *„Architektur"* unseres Gehirns genetisch festliegt, aber daß ihre neuronale *„Feinverschaltung"* erst nach der Geburt stattfindet. Gerade die frühkindlichen Erfahrungen strukturieren unser Gehirn und entscheiden darüber, wie dicht und damit wie leistungsstark unsere Hirnareale neuronal verknüpft werden. Wolf Singer (Direktor im Frankfurter Max-Planck-Institut für Hirnforschung) betont: *„Wenn die Verschaltung der Nervenzellen nicht zum richtigen Zeitpunkt erfolgt, läßt sich das nicht mehr einholen"*, denn wenn für bestimmte Anlagen keine Sinnesreize eintreffen, verkümmern die Neuronen. Die sensible Phase für logisches Denken ist z. B. mit etwa dem 4. Lebensjahr abgeschlossen. Danach ist erhöhte Anstrengung und Motivation nötig, um diesen Horizont zu erweitern. Die Sensibilität der emotionalen Bindungen bleibt jedoch bis über das 10. Lebensjahr hinaus formbar. [31])

Da unsere hypnotische Suggestibilität mit diesen emotionalen Hirnhemisphären zusammenhängt [32]), müssen also Suggestionen, die in der Kindheit auf uns einströmen, erhebliche Dauerwirkungen hinterlassen! Kurz vor der Adoleszenz erreicht die durchschnittliche hypnotische Reaktionsbereitschaft des Menschen ihren Höhepunkt, berichten Psychologen. [33])

Solche Erkenntnisse machen um so offenkundiger, daß Suggestivbehandlungen in der Kindheit nur als verbrecherisch bezeichnet werden können, weil sie dem kindlichen Gehirn eine gesunde Entwicklung nahezu unmöglich machen!

Wir halten fest: Suggestibilität nimmt zu, je häufiger Suggestion erfolgt. Sie impliziert das Abschalten des analytischen Denkens und je mehr dies praktiziert wird, desto nachhaltiger erfolgt ein Abbau der Denkkraft. Die

---

[30]) Nachrichtenmagazin FOCUS (4) 1995, Art. Hirnforschung: *„Mehr Kraft im Kopf"*.
[31]) Nachrichtenmagazin FOCUS (10) 1996, Art. Kindergehirn: *„Kluge Köpfchen"*.
[32]) Zimbardo, *„Psychologie"*, aaO, 216
[33]) Zimbardo, *„Psychologie"*, ebd.

Hirnforschung beweist: nicht nur auf dem Gebiet der Suggestion entsteht eine *„Insel der Verblödung"*, sondern der Suggerierte kann zunehmend auch auf anderen Gebieten außerhalb (!) der Suggestion denk- und urteilsschwach werden! Was die Auswirkungen von Suggestion auf die Willenskraft betrifft, hat M. Ludendorff in ihrer psychiatrischen Praxis festgestellt, daß sich der Hypnotisierte auch durch Wachsuggestionen zunehmend hörig und willensschwach dem Arzt gegenüber verhält. Sie hat dieses Mittel deshalb abgelehnt, weil es dem eigentlichen Ziel, der Selbständigkeit des Patienten, im Wege steht. [34])

Seelenkrankheit durch Wahnlehren

Die Erkenntnisse der Psychiatrie und die derzeitigen enormen Fortschritte der Hirnforschung sind nicht nur innerhalb der Medizin sehr aufschlußreich, sondern auf allen Gebieten, wo seelische Prozesse eine Rolle spielen: also ganz besonders auf dem Gebiet der Religion. Gerade hier verkümmern Willenskraft und Ichkräfte, finden Suggestionen Eingang, die unsere Denk- und Urteilskraft lähmen und somit in erhöhtem Maße die Induktion von Angstzuständen, Zwangsgedanken und Wahnvorstellungen ermöglichen, die bei pathologischen Geisteskrankheiten nicht anders zu beobachten sind.

Die Suggestion von Höllenstrafen erzeugt z. B. Verängstigung, die besonders in Krankheit oder Todesnähe zum Tragen kommt und spätestens dann die Denk- und Urteilskraft lähmt. Auch in manchen occulten Gemeinschaften wird mit dem Mittel der Angst geschickt vorgegangen, denn einmal erzeugte Angst- oder gar Schreckensneurosen bewirken dauerhafte Schreckhaftigkeit und Widerstandslosigkeit gegenüber **jedweder** Verängstigung. Allzuleicht kann so das Vorhandensein *„magischer Kräfte"* als Ursprung der unerklärlichen Angst suggeriert werden. Und dies ist um so eher möglich, als *„... die Entstehung von Halluzinationen (...) auch durch Zustände erhöhter Erregbarkeit, intensiv empfundener Bedürfnisse oder die Unfähigkeit, bedrohliche Gedanken zu verdrängen, gefördert wird."* [35])

Wem beispielsweise eine Angst vor der *„schwarzen Magie"* suggeriert werden kann, der wird sich auch willig dem *„Schutz"* der *„weißen Magie"* und deren Meister unterwerfen.

---

[34]) M. L. *„Induziertes Irresein"*, aaO, 127/128. vgl. Harald Wiesendanger, Zwischen Wissenschaft und Aberglaube, aaO, Kapitel *„Hypnose in der Verbrechensaufklärung"*: Selbst Freud hat nach jahrelanger Praxis zugeben müssen, daß Hypnose die unerwünschte Nebenwirkungen einer extremen Abhängigkeit vom Arzt aufbaut. (S. 139/140)

[35]) Zimbardo, *„Psychologie"*, aaO, 214.

Die Hirnforschung unterstreicht die Möglichkeit solcher Prozesse: Patienten mit sogenannten Posttraumatischen Belastungsreaktionen (PTSD) leiden häufig unter Gedächtnisschwäche und Depressivität. Neue Untersuchungen haben ergeben, daß durch das Streßhormon Cortisol offenbar Nervenzellen im Hippocampus des Hirns zerstört werden, so daß sich bei von Angstneurosen betroffenen Patienten ein geringeres Volumen dieses Nervenareals feststellen ließ, das heißt: *„Zelltod durch Angst"*. Der Hippocampus ist für unsere Sinneswahrnehmung und unser Gedächtnis zuständig. Also schädigen Angstneurosen unser Wahrnehmungs- und Gedächtnisvermögen sogar dauerhaft! [36]) In diesem Zustand herrscht dann natürlich erhöhte Anfälligkeit für Wahnvorstellungen und Sinnestäuschungen. Einige Occultlehren verdanken gerade diesem verabscheuungswürdigen, hinterhältigen Weg ihre traurige *„Macht der Überzeugung"*.

Auch der Aberglaube an Symbolik bewirkt starke, aber unauffällige Seelenschädigung. Der Psychiater prüft beim Patienten besonders seine Assoziationsfähigkeiten, das heißt seinen Vorstellungsreichtum und seine Fähigkeit, gedankliche Verknüpfungen herzustellen. Bei einem seelisch gesunden Menschen wird z. B. bei dem Begriff *„Tugend"* eine ganze Reihe von Assoziationen ausgelöst, z. B. *„Lauterkeit ist eine Tugend"*, *„Tugend üben"*, *„Üb immer treu und Redlichkeit"* usw.

Aber beim Aberglauben der Kabbala werden geometrische Figuren oder Zahlen zum Symbol einer Menge von Vorstellungen gemacht. Die Kabbala-Symbolik blockiert und zerreißt die assoziativen Gedankengänge künstlich, indem sie z. B. mit *„Tugend"* das Symbol des rechten Winkels verbindet. Wird also *„Tugend"* genannt, so taucht in den Gedanken eines Kabbalisten erst einmal der rechte Winkel auf, zu dem es in der Menschenseele nicht eine solche Fülle von Verknüpfungen gibt. Der so Occultgläubige bleibt also quasi im Denken auf seinem rechten Winkel hocken, sein Gedankenablauf ist unterbrochen.

Je tiefer dieser Aberglaube in der Seele verwurzelt ist, desto größer die Vorstellungsarmut und der Verzicht des Gehirns auf sinnvolle Verknüpfungen. Das ist ein typisches Symptom der schizophrenen Kranken, deren monomanes Zwangsdenken zu keinerlei weiterführender Assoziation in der Lage ist. Solche Vorstellungsverarmung erleichtert nun ihrerseits wieder die Wirksamkeit von Suggestion, der ja ein seelischer Gedanken- und Vorstellungsreichtum im Wege stehen würde.

---

[36]) Nachrichtenmagazin FOCUS (33) 1995, Art. Psychiatrie: *„Zelltod durch Angst"*.

Wer selbst dann noch am *„tiefen Sinn"* der *„Schwarzen und Weißen Magie"* zweifelt, dem wird möglicherweise vor Augen gehalten, daß doch große Komponisten und Dichter diese Lehren als größte Weisheit anerkannten. Wer wäre da nicht beeindruckt und würde aus Eitelkeit befürchten, er sei bloß zu *„dumm"*, um solche *„Weisheit"* zu begreifen? Ja, tatsächlich betrachtet auch der genuin Geisteskranke die Kritiker seiner Wortergüsse als *„Dummköpfe"* und blickt verächtlich auf seine Ärzte und Pfleger in der Anstalt herab. [37])

Weitere Parallelen zwischen der Schizophrenie und religiösen Irrlehren finden wir auf dem Gebiet der Heilsübungen.

Im Zustand der *„Katatonie"*, einem seltsamen Zustand seelischer Erstarrung, ist der Kranke fähig, wochenlang zu hungern (Fasten), ununterbrochen zu schweigen (Schweigegelübde) und sexuell völlig enthaltsam zu leben (Zölibat). Wir denken an das abendländische Mönchstum, dessen Ursprung im Orient liegt. Der Katatoniker ist schmerzunempfindlich und zeigt keinerlei Ermüdungserscheinungen. Er nimmt freiwillig außergewöhnliche, bizarre Körperhaltungen und -verrenkungen ein und kann so stunden-, tage- oder wochenlang verharren. Gleichzeitiges Fasten führt dabei zu Visionen und Sinnestäuschungen. Wir denken an die indischen Yogin.

Daß solcherlei Tun bei dem damaligen Stand der Medizin für außergewöhnliches, nachahmungswürdiges Können gehalten wurde, ist unschwer vorstellbar. Aber noch heute versuchen die Jünger der Yogin bei Verrenkungen in hypnotischen Tiefschlaf bis hin zur völligen Bewußtlosigkeit zu verfallen, um vermeintlich ihr Bewußtsein zu erweitern. Und noch immer werden in den Mönchsorden Schweige- und Keuschheitsgelübde abgelegt.

Mit den fernöstlichen Occultlehren geht besonders die sog. Meditationsübung einher, das Kreisenlassen der Gedanken um einen kurzen Spruch oder um die eigene Person. Solches Verharren des Denkens bei einem einmal gefaßten Gedanken nennt der Psychiater *„Perseverieren"*.

Auf solchem *„Perseverieren"*, dem Versenken auf die eigene Person, beruht die Lehre Buddhas, eine ebenfalls künstliche Bewußtseinseinengung, diesmal im Wachzustand. Da aufgrund der Herrschaft des Lustwillens und der Leidflucht in der unvollkommenen Menschenseele sich das Bewußtsein ohnehin stark auf das Ich bezieht, können solche Übungen allmählich zu

---

[37]) M. L. *„Induziertes Irresein"*, aaO, 36–50.

krankhafter Eigensucht führen, die ein Merkmal der Hysterie ist. Solch stumpfsinnige Beschäftigung trägt ihren Teil zum weiteren Abbau des Intelligenzquotienten (IQ) bei.

Die Wirksamkeit des tiefen, langsamen, rhythmischen Atmens für Hypnose und Selbsthypnose sind altbekannt. Es braucht wohl auch nicht darauf hingewiesen zu werden, in welcher Weise sich das Murmeln des Lautes *„Om"* auswirkt. Ganz gewiß führt es nicht zu unerhörten Gottoffenbarungen!

Menschen in Trance neigen dazu, zu fabulieren – so bestechend *„logisch"*, detailliert und von heftigen Empfindungen, Eindrücken und Gefühlen begleitet, daß sie selbst und Augenzeugen felsenfest an die Realität ihrer Kopfgeburten glauben. [38]) So läßt sich wohl vorstellen, wie einer den anderen mit irren *„Ammenmärchen"* induziert. Im Übrigen locken auch die Occultlehren mit Glücksverheißungen, mit innerer Klarheit, Bewußtseinserweiterung, kosmischem Wissen, ewiger Gesundheit oder gar Verjüngung oder Erfolg im Beruf – sprechen also Lustsuche und Leidflucht an sowie die Neugier auf die Zukunft.

Wegen der nur stufenweise wirksamen Lähmung von Denk- und Urteilsvermögen gibt es bei Occultismus- und Esoteriklehren, die zu deutsch *„verborgene"* bzw. *„geheime"* Lehren heißen, auch ein nur stufenweises Vordringen in die Lehre. Erst müsse man diese oder jene Übung beherrschen oder solches oft genug praktiziert haben, bevor man *„reif"* dafür sei, in sogenannte höhere Stufen eingeweiht zu werden. Solcherlei *„Reife"* beruht natürlich nicht auf Weisheit, sondern auf Suggestion und Verblödung. Denn wem noch genügend Denk- und Urteilskraft zur Verfügung steht, der wird sich auf den Schwachsinn der *„höheren Stufen"* kaum einlassen.

Nun kann man jemanden, der Entspannungsübungen betreibt, nicht gleich als geisteskrank bezeichnen. Autogenes Training mag durchaus beruhigend auf die gereizten Nerven wirken, aber es muß darüber aufgeklärt werden, daß es nichtsdestotrotz gewollt oder ungewollt die Suggestibilität des Übenden steigert. Und diese Suggestibilität ist das Einfallstor für Wahnlehren! Und mag es auch einigen Menschen anstehen, einmal über sich selbst nachzudenken, weil sie vor lauter Jagd nach Geld und Erfolg kaum zur Ruhe kommen, das stumpfsinnige Kreisen der Gedanken um ein und dasselbe wirkt gewiß nicht anregend auf Denk- und Urteilskraft.

---

[38]) H. Wiesendanger, Zwischen Wissenschaft und Aberglaube, aaO, 26.

Freiheit durch Aufklärung

Die schrecklichen Auswirkungen von Irrglauben und Wahnlehren auf die menschliche Seele bestätigen sich nicht zuletzt durch die jüngsten Erkenntnisse der Hirnforschung. Besonders in den USA genießt diese Disziplin massive finanzielle Förderung, seit der amerikanische Kongreß 1990 das *„Jahrzehnt des Gehirns"* ausgerufen hat. Es bleibt zu hoffen, daß die gewonnenen Erkenntnisse dem Wohle der Völker dienlich gemacht werden.

Erich Ludendorff sagte über die Freiheit: *„Immer wieder bezeichne ich Recht und sittliche Freiheit als die höchsten Güter eines Menschen; eine Freiheit, die nicht achtlos an dem Geschick des Nebenmenschen vorbeigeht, sondern deren Streben es ist, das gleiche Freisein auch dem Nebenmenschen zu bringen!"*

Aber ein künstlich geisteskrank gemachter Mensch ist ein hilfloses Spielzeug in den Händen von Menschen, die die empfindliche menschliche Seele zu machthungrigen Zwecken mißbrauchen. Dabei geht es neben unserer seelischen Gesundheit auch um die schöpferischen Möglichkeiten der seelischen Ich-Kräfte, zu deren Entfaltung jedem einzelnen die seelische Freiheit erhalten und beschützt werden muß. Die Grundlagen unserer Freiheit stehen auf dem Spiel, wenn es Priestern und Psychopathen und Machteiferern gelingt, durch Seelenmißbrauch unsere Denk-, Urteils- und Willenskraft zu beeinträchtigen.

Wer Wert auf seine Würde und Verantwortung legt, wem das Selbstbestimmungsrecht heilig und Freiheit ein unverzichtbares Gut ist, vor allem aber wer seine Kinder vor diesen Gefahren schützen will, der wird sich solchen Vorgängen widersetzen und ihre Ursachen bekämpfen. Das Rüstzeug dafür liefern die **Schriften Erich und Mathilde Ludendorffs.** Diese beiden Deutschen führten nichts anderes als einen Aufklärungskampf für diese Freiheit.

Denjenigen, die immer wieder mit der gedankenlosen Frage kommen, *„ja was soll man denn an die Stelle der christlichen Religionen setzen?"*, gibt das Werk Mathilde Ludendorffs eine einfache Antwort: Nichts! Wer die Werke der Philosophin studiert, dem wird klar, daß es überhaupt nichts bedarf, das an dessen Stelle gesetzt werden müßte, nichts als was mit uns geboren ist und nur in Freiheit entfaltet zu werden braucht. Deshalb wendeten sich Erich und Mathilde Ludendorff so vehement gegen jeglichen Seelenmißbrauch, denn Denk-, Urteils- und Willenskraft sind die Grundlagen der sittlichen Freiheit.

Mensch und Maß

DRÄNGENDE LEBENSFRAGEN IN NEUER SICHT

Folge 1 9.1.2002 42. Jahr

Inhaltsübersicht

Priestermächte gegeneinander

Von Erich Ludendorff[1)]

Die Verhältnisse in Ostasien im allgemeinen und die Verhältnisse in der Mongolei und im gesamten China im besonderen lenken die Aufmerksamkeit auf das Wirken der dortigen Priesterkaste, das buddhistisch-lamaitische Mönchstum, und damit wieder auf das Wirken des mittelasiatischen Okkultismus nach Weisung der Panschen- und Dalai-Lama.[2)] Ich habe mich mit ihm bereits in der Abhandlung *„Okkulte Kräfte bei der Krise in Japan"* in der Folge vom 20.3.1936 (Am Heiligen Quell Deutscher Kraft) eingehender beschäftigt und oft sein Wirken weit über die Grenzen Mittel- und Ostasiens, über das *„Tor der Welt"*, Ceylon, hinaus, bis nach Europa und Amerika hinein gestreift und dabei auch auf besondere Strömungen in der englischen Politik hingewiesen.

Ich wende mich hier zunächst dem Sterben der Mongolen zu. Mag dieses auch für das heutige lebende Geschlecht in Deutschland vor anderen Ereignissen zurücktreten, es kann indes sehr viel daraus lernen und

---

1) Quell vom 5.1.1937, gering überarbeitet

2) Siehe auch *„Mensch und Maß"*, Folgen 8 bis 10/2000 und V. Trimondi: *Der Schatten des Dalai Lama,* 1999

muß es. Ich deutete in der letzten Folge (Am Heiligen Quell Deutscher Kraft vom 20.12.1936) an, wie der Mongole in der inneren Mongolei das Vorgehen der chinesischen Siedler fürchtet. Sie nehmen ihm Weideland für seine kärgliche Nomadenwirtschaft. Doch das steht hier nicht zur Erörterung, sondern die Frage, wie kommt es, daß die Mongolen, die einst mächtige Kaiserreiche gründeten und mit ihren Scharen Rußland unterwarfen, seinem Leben Gepräge gaben und bis nach Deutschland vordrangen, heute ein sterbendes Volk sind? Sie starben, wie auch andere Völker es tun, nach und nach an ihrer Glaubenslehre und den Erscheinungen, die die Glaubenslehre bringt.[3)] Daß die buddhistische Glaubenslehre immer mehr im Lamaismus, im finsteren okkulten Dämonenaberglauben erstarrte und die übliche Furcht der abergläubischen Menschen vor dem Tode, ihre unklaren Anschauungen, was nach dem Tode ist, und die Angst, was nach dem Tode den Glaubensanschauungen zufolge sein könnte, ausnutzt, ist bekannt. Hier handelt es sich darum, wie sich das lamaistische Mönchstum auf das Sterben der Mongolen auswirkt. Die Fr. Z. vom 8.12. schreibt hierüber erschütternd:

„Über die Stellung des Lamaismus in den verschiedenen Religionssystemen und Glaubensbekenntnissen der Welt läßt sich streiten. Nicht aber über seine Rolle in dem physischen und nationalen Niedergangsprozeß der Mongolen. Es ist ein ungeschriebenes Gesetz in der inneren Mongolei, daß ein bis zwei Söhne jeder Familie, wenn Söhne überhaupt vorhanden sind, Lama-Priester werden müssen und somit keine Familie gründen dürfen. So sind 50 bis 60 Prozent aller männlichen Mongolen Lama-Priester. Damit ist schon allein die Stagnation im Bevölkerungszuwachs der Mongolen erklärt. (Die Innere Mongolei hat höchstens 600 000 Einwohner auf einer Fläche, die doppelt so groß wie Deutschland ist.) Auch die unzureichende Produktivität der Weidewirtschaft spielt bei dem Stillstand der Bevölkerungszahl eine Rolle. Denn es fehlen nicht nur männliche Arbeitskräfte, sondern die Verbindung des Lamaismus mit der einzelnen Familie garantiert den Tempeln und Klöstern und den herumziehenden Lamas eine ausreichende Ernährung, ja, teilweise sogar Reichtum auf Kosten der übrigen Mongolen. Die zahlreichen und mächtigen Lamatempel, die endlose Zahl der umherwandernden, in den Jurten hockenden und Nahrung verlan-

---

3) Während ihrer Eroberungszüge waren die Mongolen noch nicht dem Buddhismus bzw. dem Lamaismus verfallen, sondern hatten ihre artgemäße „*Naturreligion*". Der Verfall setzte ein mit dem Fortschreiten des Buddhismus und anderer Weltreligionen.

genden Lama-Priester, geben eine ungefähre Vorstellung von der Größe des Anteils am Wirtschaftsergebnis, den der Lamaismus beansprucht.

Armut und Gleichgültigkeit

Doch die Zahl der Lamas, ihre Stellung in der mongolischen Familie und die Oberflächlichkeit der religiösen Gesinnung hat sie außerdem zu ständig wirksamen Verbreitern einer Geschlechtskrankheit gemacht, die die Mongolen in der weitaus überwiegenden Mehrzahl erfaßt hat. Es wäre grundfalsch zu glauben, daß sich selbst in Jahrhunderten ein Volk gegen die Wirkungen dieser Krankheit immun machen könnte. Schon bei oberflächlicher Beobachtung fanden wir genügend Gegenbeweise. Und gerade nach Reisen in China und Japan, Ländern übermäßigen Kinderreichtums, fällt die Kinder- und Säuglingslosigkeit der Mongolen besonders auf. Ganz selten einmal sieht man eine Frau mit einem Säugling auf dem Arm.

Dazu kommt die vollkommene Gleichgültigkeit des Lamaismus seinen eigenen Schädlichkeiten gegenüber. Ebenso wie die Ausübung der Religion in einem unvorstellbaren Grade ‚mechanisiert' worden ist, ebenso gleichgültig und unbeteiligt ist der Lamaismus gegen diese für das Volk der Mongolen so verhängnisvollen Auswirkungen. Seine religiöse Wirkung aber auf die Mongolen wird trotz der genannten Folgeerscheinungen durch Zurückgreifen auf primitivsten Zauber- und Aberglauben eines so einfachen Hirtenvolkes kunstvoll aufrechterhalten."

So die furchtbaren Folgen der lamaistischen Priesterherrschaft und im besonderen des buddhistischen Mönchstums, das einst das Vorbild war für die Einführung des Mönchstums in die griechisch-orthodoxe und die römische Kirche. War der Lama-Mönch zunächst verheiratet, so wurde für ihn später das Gebot der Ehelosigkeit (das Zölibat) eingeführt. Damit bekam erst sein Mönchstum seine so tief verheerende Wirkung. Auch die griechisch-orthodoxe und die römische Kirche folgten mit der Einführung des Zölibats jenem Vorbilde, wie denn überhaupt die Charakteristik der folgerichtigsten Priesterkasten in der Ehelosigkeit, damit in ihrer Entwurzelung aus arteigenen Völkern und in ihrer Umbildung zu einem durch Eide und Dressur zusammengefügten Männerbunde in des Wortes verwegenster Bedeutung liegt.[4] Das jüdische

4) In der griechisch-orthodoxen Kirche gilt das Gebot des Zölibats allerdings nur für das Mönchstum, zu dem auch die Bischöfe gehören. Die Laienpriester und Diakone müssen dagegen verheiratet sein.

Rabbinertum, dem das protestantische Priestertum und das Freimaurertum folgten, ging andere Wege. Der Priester durfte heiraten und bleibt mit seinem Volke vereinigt. Das jüdische Rabbinertum wurde, da der Rabbiner bewußt völkisch ist, der Zusammenhalt des jüdischen Volkes. Seine Hilfemannschaften indes konnten durch ihr Verheiratetsein um so leichter in die Völker, denen sie angehörten, dringen und im Sinne des Mosaismus wirken, d. h. ganz anders als die vom Volke mehr abgeschlossene römische Priesterhierarchie, die infolgedessen für Volksbeeinflussung in ihren Kulturen besondere Wege zu gehen hatte. Ihnen allen aber gemeinsam ist das Streben, das weibliche Geschlecht von seinen Pflichten für die Volkserhaltung außerhalb der Pflichten der Mutterschaft auszuschließen, in dem richtigen Erkennen, daß in ihm die Volksseele infolge ihrer Mutterschaftsaufgabe in Fragen der Volkserhaltung viel klarer und eindringlicher spricht als im Manne. Sorgsam wachen die Priesterkasten darüber, daß die Stimme des Weibes sich nicht gegen alle Gefahren erheben kann, die Priesterkasten, die so gern dem Herrschaftswillen des Mannes schmeicheln und ihn für ihre Bestrebungen in Beschlag nehmen, jedem Volke zeitigen. – Die Stellung der Frau in den ostasiatischen Völkern bestätigt diese Feststellungen.

Der Lamaismus in der Mongolei ist die ausgeprägteste aber auch entartetste Form der üblichen Priesterherrschaft in einem Volke. Der Fürst steht an zweiter Stelle. Der Lamaismus strahlt aus von Lhasa auf der Hochfläche von Tibet, dem *„Dach der Welt“*. Hier ist die Priesterherrschaft vollendet. Tibet ist Kirchenstaat. Hier lebt der Panschen- oder Taschi-Lama, die Reinkarnation Buddhas, d. h. die Wiedergeburt Buddhas in ihm, und *„lebender Gott“*.[5] Vor ihm steht, sichtbar den

---

5) Der Mittler zwischen West und Ost, Sven Hedin, den Juden nach ihrer Presse unwidersprochen für sich beanspruchen, hat im Jahre 1906 Tibet besucht und wurde vom Taschi-Lama empfangen, nachdem dieser festgestellt hatte, daß Sven Hedin *„der Richtige sei, den man erwartet habe“*. Sven Hedin weilte 3 Stunden bei ihm und schildert in folgenden Worten den Eindruck, den der Taschi-Lama auf ihn gemacht hat:

„Wunderbarer, unvergeßlicher Taschi-Lama! Nie hat ein Mensch einen so tiefen unauslöschlichen Eindruck auf mich gemacht. Nicht als Gottheit in Menschengestalt, sondern als ein Mensch, der sich in Herzensgüte, Reinheit und Keuschheit der Grenze der Vollkommenheit so sehr nähert, als dies überhaupt möglich ist. Seinen Blick werde ich nie vergessen; er strahlt eine ganze Welt von Güte, Demut und Menschenliebe aus, und niemals habe ich ein solches Lächeln, einen so feingeschnittenen Mund, ein so edles Antlitz gesehen. Sein Lächeln

Völkern, als sein Vertreter und weltlicher Priestergott der Dalai-Lama. In ihren okkulten religiösen Anschauungen fühlen sich Panschen- und Dalai-Lama nicht nur als Herren Mittelasiens nach Osten hin bis einschließlich Japans, nach Westen über die mongolischen, tartarischen und turkmenischen Stämme hin bis zum Kaspischen Meer. Sie müßten nicht *„Gott auf Erden"* und Priester sein, wenn sie nicht für ihren Gott, d. h. für sich, die Herrschaft über alle Völker der Erde beanspruchten. Am Neujahrstage erschallt vor dem Taschi-Lama – nach Sven Hedin – mystischer Chorgesang:

„Er ist gedämpft, tief und langsam, er zittert in religiöser Begeisterung ... und scheint voll Überzeugung und mahnend in Gebirge und Täler hinauszurufen:

In der Erde Länder allen
Soll dies Lobeslied erschallen ...
Ergreifend, mystisch, voller Sehnsucht und Hoffnung ist diese wunderbare Losarhymne ..."

Okkulter Wahn ist es, der den Gott auf dem *„Dache der Welt"* in Tibet an seine Herrschaft über alle Menschen und Völker glauben läßt, okkulter Wahn, der ihrer Glaubensdressur und eigenstem, finsterem okkulten Aberglauben entsprießt, ist es, mit dem sie ihre Herrschaft vorbereiten und zu festigen wähnen. Sie sehen in dem Kaiser von Japan den Sohn der Sonnengöttin, d. h. erzeugt von ihm, dem Gott, mit einer Sonnenjungfrau, wie sie in den Priesterkasten des Altertums geschildert

---

verließ ihn keinen Augenblick, er lächelte wie ein Schlafender, der von etwas Schönem und Ersehntem träumt, und jedesmal, wenn unsere Blicke sich trafen, steigerte sich sein Lächeln ..."

„Die Inkarnation Amitabhas!" (Buddhas). *„Die irdische Hülle, in der die Seele Amitabhas durch die Zeiten fortlebt! Also eine Gottheit voll übernatürlicher Weisheit und Allwissenheit. Die Tibeter glauben, daß er nicht nur alles weiß, was geschieht und was geschehen ist, sondern auch alles, was geschehen wird. Mag er Amitabha selber sein: soviel ist gewiß, daß er ein ganz außerordentlicher Mensch, ein seltener einziger und unvergleichlicher Mensch ist."*

Dann schreibt Sven Hedin nach Beendigung des dreistündigen Empfanges:

„Ich selber konnte kaum an anderes denken als an den Taschi-Lama und den mächtigen Eindruck, den er auf mich gemacht hatte. Ich verließ den Labrang, sein Klosterschloß, berauscht und bezaubert von seiner Persönlichkeit."

Ich meine, einen Mann, den ich vor mir drei Stunden wie einen Schlafenden hätte lächeln sehen, würde ich für gänzlich verblödet halten. Er hätte nur einen tief bedauernswerten Eindruck auf mich gemacht.

wird. Der Panschen-Lama hält den Kaiser von Japan für seinen gehorsamen Sohn und sieht die Gewähr dafür in der Aufrechterhaltung der Göttlichkeit des Kaisers gegenüber dem japanischen Volke, in dessen priesterlicher Stellung diesem gegenüber und in einer sozialen Wirtschaftsgestaltung auf staatskommunistischer Grundlage.

In China hat er die Hoffnung auf Tschiangkaischek und dessen Organisation „*Neues Leben*" gesetzt.

Daß okkulte Einflüsse dabei gewirkt haben, daß Japan und das China Tschiangkaischeks sich schließlich immer wieder vertrugen, ist zu vermuten. Klar ist, daß das Eindringen des „*Westens*", d. h. des Mosaismus und Christentums mit ihrer Zivilisation und ihrem Glauben an einen anderen Gott ein schwerer Schlag für den okkulten Wahn des Panschen- und Dalai-Lamas war. Wenn heute der Kommunismus von Moskau her so hart in die Geschicke Chinas und Ostasiens eingreift, indem er Tschiangkaischeck durch seinen Vertrauensmann gefangen nehmen ließ und damit China in schwerste Wirren stürzen, Japan, wenn auch wider Willen, zum Eingreifen in China zwingen könnte, so entspricht das nicht den Wünschen des „*lebenden*" Gottes in Tibet, denn der Kommunismus in Moskau ist noch judaisiert. Die Befreiung Tschiangkaischeks entspricht den Wünschen des „*Gottes*" in Tibet.

Nach Westen zu, in Europa, hatte sich das asiatische Mönchstum fest in die griechisch-orthodoxe Kirche eingenistet. Das „*Geheimnis*" und die hohe Bedeutung des orthodoxen Klosters auf dem Berge Athos, unweit Saloniki gelegen, ist hierin zu suchen. „*Der Gott*" auf der Hochfläche von Tibet war mit Rußland zufrieden. Aber als Rußland unter dem Zaren weit in die Mandschurei eingriff, da mußte seine Einstellung ein anderes Gesicht erhalten. Haßerfüllt mußte er auf das Zarentum blikken. Wie der Mosaismus und Rom die Kräfte ansetzten, um es zu stürzen, so tat es auch „*der Gott*" in Tibet. Rasputin und der okkulte Aberglaube am Zarenhofe werden seine Werkzeuge gewesen sein. Aber der Gewinn fiel schließlich dem Judaismus zu, der mit Lenin zur Herrschaft in Rußland kam. Stalin, dessen Gesichtszüge nach englischen Zeitungen ausgeprägtes Tartarentum zeigen, denkt anders. Hieraus erklärt sich seine Haltung gegen Trotzki, den Vertreter des in Rußland nach völliger Herrschaft strebenden Judaismus, und andere Juden, die kürzlich ihr Leben lassen mußten. Aber immerhin fühlt sich Stalin durch die Einflüsse des Judaismus doch noch gehemmt. Bisher hat er aber auch den Jesuiten noch keine Zugeständnisse gemacht. Daß diese sich bemühen, auf ihn Einfluß zu gewinnen, ist ein anderes Ding. Das Ringen der Priesterkasten in Moskau ist noch nicht abgeschlossen.

Daß die okkulten Wahnvorstellungen Mittelasiens weit im Islam Platz gegriffen haben, zeigen viele Gebräuche und Einrichtungen desselben. Wie gefestigt die Priesterherrschaft, wie stark der Aberglaube im Mohammedanismus ist, ist bekannt. Es ist nicht schwer, daß sich an die Führer mohammedanischer Länder okkulte Einflüsse aller Art heranschieben. „*Der Gott*“ in Tibet wird dies nicht unversucht lassen.

Weiter in die nordischen Länder nach Europa und Nordamerika dringt der mittelasiatische Okkultismus über das „*Tor der Welt*“, Ceylon, durch die neubuddhistischen Bewegungen, wie ich sie nenne. Er hat namentlich in Deutschland, England und in den Vereinigten Staaten Nordamerikas im Gegensatz zum Judaismus und Rom festen Fuß gefaßt, auch wenn beide sich bemühen, die neue okkulte Gefahr zu zersetzen und zu leiten. Unsichtbare Väter wirbeln hier alles durcheinander und machen wie aus den Völkern auch aus den okkulten Organisationen einen Brei. Aber doch liegt in einzelnen Organisationen der Schwerpunkt nicht bei Judaisten und Jesuiten, sondern in jenem Okkultismus, der aus Asien kommt und Lehren verbreitet, die für Ostasien passen mögen, aber für nordische Völker mit ganz anderem Rasseerbgut ungeeignet sind. Ich erinnere hier an den Orden Br. Köthners, der die Grundsätze des asiatisch-okkulten Tempelherrenordens, den auf Eide sich aufbauenden Gehorsam einer hierarchisch gegliederten, „*priesterlichen*“ Laienorganisation, auf europäische Völker angewandt sehen wollte. Ich habe mich hierüber früher in „*Ludendorffs Volkswarte*“ ausgesprochen. Die anderen Versuche des asiatischen Okkultismus, bei uns Fuß zu fassen, wie die Theosophie der Frau Blawatski und der Frau Anni Besant und ihres Schülers, Herrn Steiner, und weitere recht unklare Köpfe, die uns einen deutschen Glauben an einen schicksalsgestaltenden Gott bringen und durch Übungen aller Art und „*Lebensreform*“ eine Vereinigung mit Gott bewirken wollten, sowie die panarische Bewegung, deute ich hiermit nur an, um die Vielseitigkeit der Deckmäntel zu zeigen, die „*der Gott*“ seinem okkulten Wollen umlegt.

Es ist folgerichtig, daß Rom und der Mosaismus die Weltherrschaftansprüche „*des Gottes*“ in Tibet, dem Dach der Welt, als gegen ihre Glaubensansprüche und die ihres Gottes gerichtet ansehen müssen... Der Gott, der Jahweh dient, ist ein anderer als der, den „*der Gott*“ in Tibet darstellt, mag er ursprünglich auch ein Gott der alten Priesterreiche gewesen sein, wie sie Charles Darwin in seinem Werke „*Die Entwicklung des Priestertums und der Priesterreiche*“ schildert. Daß das mosaische Hohenpriestertum aus dem Ägyptischen und Babylonischen hervorgegangen ist, ist klar. Es hat sich in der Christenlehre, in der es

so viel aus dem Indischen entlehnt hat, eine okkulte Propagandalehre geschaffen... Ihm dienen die protestantischen Priester bewußt oder unbewußt, sowie das okkulte freimaurerische „*königliche*“ Priestertum Jahwehs.

Die jüngste priesterliche Weltmacht ist die römische Priesterhierarchie mit dem Papsttum an der Spitze. Sie wurzelt wiederum... im Leviten- und Hohenpriestertum. Daß sie auch aus dem Mithraskult vieles übernommen hat, ändert daran nichts. Die zahlreichsten Entlehnungen entnahm indes die römische Kirche wiederum den indischen Religionslehren und übermittelte sie dadurch auch zum Teil der protestantischen Kirche. Ich nenne hier Kindertaufe, Kommunion oder Ohrenbeichte, Priesterweihen und priesterliche Einsegnung der Ehe. Ich nenne das Weihwasser, den Rosenkranz, ich nenne das Mönchstum. Dieselben Mittel, wie sie die indischen Priester anwandten, um die Menschen in den Bann zu schlagen, gebrauchten christliche Priester und vor allem die römische Priesterhierarchie. Schließlich entstand noch im Jesuitenorden ein Gebilde, das in seinem Oberen, in dem Jesuitengeneral, den gleichsam gegenwärtigen Christus – den Christus quasi praesens – also den Gott, der auf Erden weilt, schuf und ihn in schwarzer Gewandung hinter das lichte Gewand des römischen Papstes, den „*Stellvertreter Christi*“, stellte, und damit Ähnliches erreichte, wie es auf dem Hochlande von Tibet in dem Panschen- und Dalai-Lama vorhanden ist. Daß der Vatikan in einzelnen Einrichtungen, so in der Treppe, dem Klosterpalast des Dalai-Lama in Tibet gleicht, sei nur erwähnt.

Wie die indischen Priesterkasten, so arbeiten auch die mosaischen und vor allem christliche Priester mit der Angst des Menschen vor dem Tode und mit den für sie bestehenden und von ihnen genährten Gedanken über eine Gewißheit eines Lebens nach dem Tode... Auch sie setzen ihre Macht höher als die Macht des Staates. Ich kann verstehen, daß „*der Gott*“ in Tibet grollte, daß mit den seiner Auffassung nach von ihm entlehnten Mitteln die Menschen nun einem anderen Gott unterworfen werden sollten, und daß er, je mehr er dies erkannte, auch um so schärfer mit seinen okkulten Bestrebungen zum Angriff gegen die mosaische und christliche Priesterkaste vorging, wie diese ja auch in seinen ureigensten Besitzstand eingriffen und dort ihm den Kampf angesagt hatten. Jetzt schiebt Rom ein Kloster an einer der Paßstraßen des östlichen Tibet von Indien her vor...

So entwickelte sich das stete Ringen dieser Theokratien (Gottesstaaten) gegeneinander, in dem der Okkultismus mit seinen Wahnvorstellungen und damit die Kabbalah eine immer größere Bedeutung als

Kampfmittel erlangten. Sie enthält nicht nur jüdischen Aberglauben! Ich stimme damit der früheren Großen Landesloge der Freimaurer von Deutschland, die sich selbst als Tempelherrenorden, also als okkultestes aller okkulten Gebilde, bezeichnete, durchaus zu. Wie im Weltkriege die Christenvölker (Gott) Jahweh anriefen, damit er ihnen den Sieg verleihe, so legt jetzt jeder der okkulten Beeinflusser des Weltgeschehens die Kabbalah zu seinen Gunsten aus, aber er befürchtet in seinem Aberglauben schließlich, daß die Gunst der Kabbalah doch auch bei der Gegenseite sein könnte. Die unsichtbaren Väter des Weltgeschehens haben so jedenfalls ein leichtes Spiel, um Verwirrungen auf der Erde hervorzurufen, die den Theokratien zugute kommen und die Völker weiter in das Verderben führen. Auf das Sterben der Völker baut sich die Priesterherrschaft auf. Sagte doch vor Jahren ein römischer Kardinal:

„*Wenn die Welt aus tausend Wunden blutet, dann schlägt die Stunde der katholischen Kirche.*"

Es liegt ein gleicher Sinn in der Hoffnung des christlichen Religionsstifters, des Juden Jesus, auf das „*Brennen*" der Welt (Luk. 12, 19), es ist dasselbe, was alle Priestermächte zur Verwirklichung ihrer Herrschaft hoffen müssen. Darum soll Feuer angezündet werden:

„*Was wollte ich lieber, denn es brenne schon.*"

Von jeher haben die Priestermächte gewußt, daß sie des weltlichen Armes sich auf verschiedenste Weise zu bedienen haben, um ihre Weltherrschaft durchzusetzen. Ihn machten sie sich dienstbar, sie wirkten auf die Fürsten oder die Machthaber in einem Volke mit denselben Mitteln, mit denen sie die Menschen in ihren Bann schlagen, nur daß sie diese noch eindringlicher mit ihren Wahngebilden umnebelten und ihrem Machtwillen und ihrer Genußgier auf allen Gebieten frönten. So gelingt es den Priestern, die Völker in das Ringen um die Weltherrschaft, die s i e erstreben, hineinzuziehen, ohne daß die Völker es merken, ja, diese glauben, für sich und für die Freiheit zu ringen. Das Gefühl ihrer Arteigenheit, die das Rasseerbgut erstrebt, ist ihnen vollends verloren gegangen, seitdem sie dessen Stimme und die der Frau nicht mehr hören, wie dieses z. B. einst unsere Ahnen taten.

In meinem Werke „*Kriegshetze und Völkermorden in den letzten 150 Jahren*" habe ich im besonderen das Ringen des Judaismus und Roms in den Völkern nachgewiesen und dann später häufig die neueren okkulten Einflüsse gezeigt, durch die sie auf die Politik Einfluß zu gewinnen suchen. Das englische Volk war das erste, das in judaisierte und freimaurerische Hände geriet, die es dann mit zu seiner weltbeherrschenden

Stellung führten. Jetzt macht aber wiederum Rom in England seine Ansprüche geltend, machtvoll setzt die katholische Aktion ein. Nicht minder fest sitzt der Okkultismus namentlich in konservativen Kreisen Englands.[6] Ähnliche Strömungen reichen in faschistische Kreise Englands, die auf den fehlerhaften Gedanken gekommen sind, mit Hilfe Roms Macht im Staate zu gewinnen. Diese Kreise glauben auch, auf den früheren König rechnen zu dürfen. Der 11.12. – ein Jahwehtag[7] – hat ihre Hoffnungen zerstört. Die freimaurerische Zeitung „*The Daily Telegraph*" vom gleichen Tage, die Herrn Eden nahesteht, klagt und jubelt:

„*Die Tragödie für das britische Reich sei, daß die jetzt gebrochene Säule vielleicht eine der stärksten Säulen des Tempels hätte werden können*" und „*der Tempel stünde nun fest.*"

Die entsprechende Presse neigt sich um so tiefer vor König Georg und der Königin Elizabeth, wie die Fr. Z. und andere Zeitungen melden, britischen Geblüts aus der Familie Bowes-Lyon, und auch bereits vor der künftigen Thronerbin, der zehnjährigen Prinzessin Elisabeth. Dabei meint diese Presse in bezeichnender Auffassung, das Kind hätte einen weißen Ponny geschenkt bekommen, damit es an dem Ponny lerne, Völker zu leiten. Welch ein Hohn! Wer Ohren hat zu hören, der höre, wer Augen hat zu sehen, der sehe, so befiehlt der Gott der Christen den Christen. Leider nur sind die Ohren der Christen verschlossen gegen die Lehren der Weltgeschichte und dem Erkennen von Rassen und Menschen. Ja, die Priesterkasten haben es leicht, aus ihrem Rasseerbgut entwurzelte Völker zu beherrschen und sie für ihre Zwecke dienstbar zu machen.

Nichts fürchten die Priester aller Welt so, wie die Aufklärung über ihr Wollen. Davon habe ich schon oft gesprochen.

Nichts fürchten Priesterkasten weiterhin mehr, als klare Erkenntnisse, welche die richtigen Antworten auf die Frage nach dem Sinn des Lebens geben, ihren okkulten Wahn beiseite schieben, ihre Vermittlerrolle zwischen Gott und den Menschen und so ihre Macht aufhören lassen und damit die dichte okkulte Nebelschicht durchstoßen, die sie zur Durchführung ihrer Herrschaft auf das Denken einzelner Menschen und Völker gelegt haben. Fehlten in früheren Zeiten, als die Priesterherrschaft begann, im Volke Einblick und Erkennen der ewigen Naturgesetze und des Werdens der Welten und des Menschen, bis hin zum

---

6) So hat Lord Halifax jetzt ein völlig okkultes Buch veröffentlicht (s. Quell, Folge 24/38, W. Löhde: „*Gespenster*")

7) Abdankung König Edward VIII. um Mrs. Simpson heiraten zu können

Erwachen des Gottesbewußtseins in ihm, so sind diese Erkenntnisse jetzt gegeben. Die Priester aber verhindern Menschen und Völker, nach diesen Erkenntnissen zu greifen. Die Menschen aber, selbst in okkulten Suggestionen gefangen, kämpfen und geifern gegen die, die ihnen das Brett, das Priester ihnen wie den Stieren vor die Stirn gelegt haben, damit sie den Wagen der Priesterherrlichkeit ziehen, von den Stirnen nehmen und sie wieder aufrecht und frei, nicht mehr im Joch, dahinschreiten lassen. Rasseerwachen allein tut es hier nicht, wohl ist es eine Hilfe. Aber wir sehen im jüdischen und japanischen Volk, wie rassisch denkende Menschen und Völker völlig im okkulten Bann tiefsten Aberglaubens stehen. Zu dem Rasseerwachen müssen die Erkenntnisse treten, die ich eben andeutete. Sonst verfällt es auch wieder, obschon es so überaus schwer errungen ist.[8]

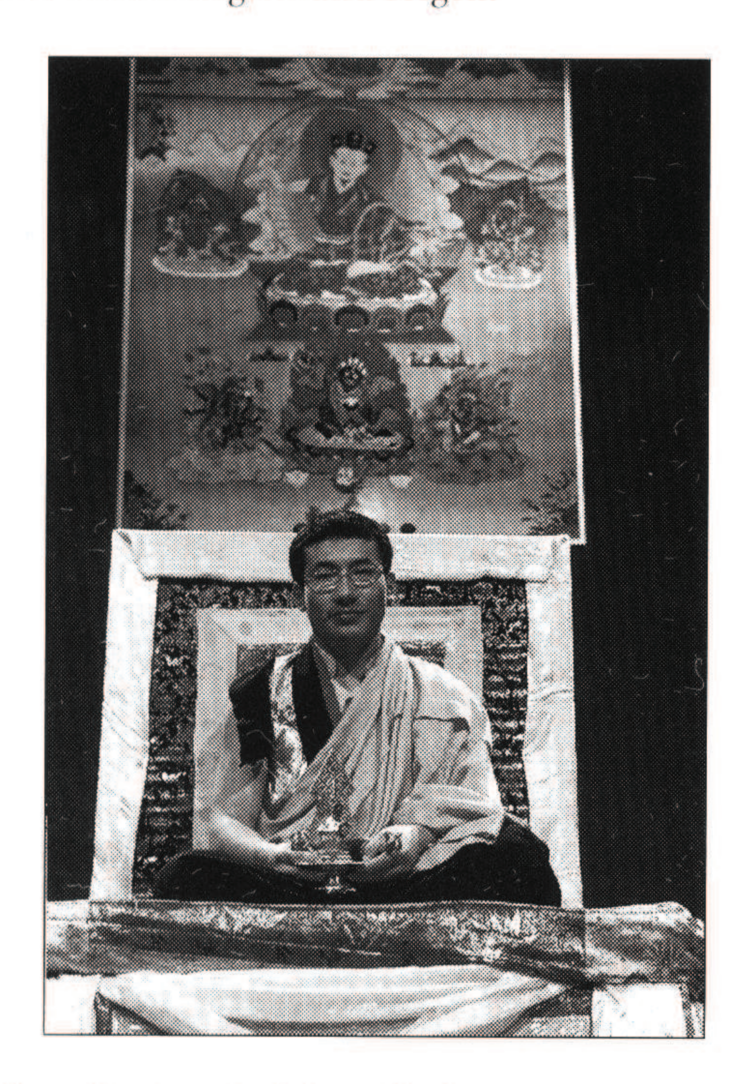
Noch anderes hat hinzuzutreten, wenn die Erkenntnisse, die heute meine Frau den Völkern gegeben hat, von den Völkern angenommen und erhalten bleiben sollen. Das ist die Wiedereinführung der Frau in die ihr gebührende Stellung, in der sie sich nicht wie der Mann durch Machtgier oder Sonstiges leiten läßt und Eide ablehnt. In eine Stellung, die es ihr wieder ermöglicht, ihre Pflichten an ihrem Volke nicht nur durch ihre Mutterschaft, sondern durch Beachtung ihres weisen Rates für die Volkserhaltung für den Staat zu erfüllen. Die Volksseele spricht aus der Mutter – ich betone es nochmals, weil es nicht oft genug ausgesprochen werden kann – selbständiger und stärker als aus dem Manne, der leichter seinem Machtwillen und der Genußgier unterliegt und sich durch Bindungen die Volkseele abtöten läßt. Das Werk meiner Frau *„Die Volksseele und ihre Machgestalter – Eine Philosophie der Geschichte“* gibt hierüber ewige Weisheiten und unantastbare Tatsächlichkeit. Mit den Worten des neuen Testamentes *„Das Weib schweige in der Gemeinde“* und *„Das Weib sei untertan dem Manne, der Gewalt über es hat“*, sei endlich gebrochen. Daß heute auch so viele Frauen versagen, liegt an ihrem Minderwertigkeitgefühl, das ihnen, wie dem Manne, eingeimpft wird.

Beachten die Völker das Vorstehende, so werden sie sich durch den Kampf der Priestermächte gegeneinander zur Freiheit und arteigener Geschlossenheit durchringen, sonst aber in dem Streit der Priestermächte gegeneinander endgültig erliegen. Die Menschen sind allein an

---

8) Siehe das Werk meiner Frau: *„Das Gottlied der Völker. Eine Philosophie der Kulturen“*.

ihrem Unheil schuld, weil sie in okkultem Wahn sich von Priestern umnebeln lassen und ihnen folgten und folgen.



17. Karmapa Thaye Dorje, geistliches Oberhaupt der buddhistischen Kagyü-Lehre (Diamantfahrzeug)

Mensch und Maß

DRÄNGENDE LEBENSFRAGEN IN NEUER SICHT

Folge 2 | 23.1.2002 | 42. Jahr

Inhaltsübersicht

Auch asiatische Priesterkasten erstreben Kollektivierung von Menschen und Völkern

Von Erich Ludendorff[1]

In x-Folgen habe ich nachgewiesen, daß die Priesterkasten die Völker ihrer Arteigenheit körperlich und seelisch berauben, um sie durch Rassemischung[2] und Weltreligionen in einen Menschenbrei zu wandeln oder in einer Volksreligion zu einem emsig schaffenden, nur seelisch kollektivierten Ameisenhaufen (1937) zu wandeln.[3]

Es ist sonderbar, daß die Presse allein den Volksglauben des emsigen japanischen Volkes immer wieder behandelt, dagegen die Wirkung der anderen Glaubenslehren auf die Völker verschweigt. Der Shintoglaube des Japaners ist Volksglaube; er bindet ihn an seinen Kaiser, den Gott und Vermittler zu seinen Ahnen, und macht aus ihm selbst ein entper-

---

1) erstmals erschienen als Teil I der Abhandlung: „*Kollektivierung von Menschen und Völkern*“, Am Heiligen Quell ..., 5.4.1937, S. 14 ff.

2) Das heißt die Gefährdung der transzendenten Erbwerte des menschlichen Unterbewußtseins oder wie man heute gern sagt, der Identität.

3) Vergl. „*Die Volksseele und ihre Machtgestalter*“ von Mathilde Ludendorff

sönlichtes Glied seines Volkes. Diese Tatsache trat unter Einflüssen mannigfachster Art zurück. Selbst der Japaner wurde mehr „*Ich-Mensch*", d. h. er persönlichte sich. Bei seinem Rasseerbgut und seiner Volksreligion waren damit schwere Gefahren verbunden. Hieraus ergibt sich das Streben nach Wiederanschluß an den Shintoglauben in Japan. Wir lesen in der Fr. Z. vom 14.3.37:

„Heute aber fühlt Japan sich in einer gefährlichen Lage, heute klammert es sich inniger an den Shintoismus als jemals vordem. Man kann behaupten, daß der alte religiöse Glaube der Japaner an die göttliche Reichsgründung durch die Sonnengöttin und damit an ihre Auserwähltheit sich bisher stärker erwiesen hat als der Ansturm der Weltreligionen. Es wird zuweilen darüber gestritten, ob der gebildete Japaner wirklich an den Mythos von dem göttlichen Kaisertum glaubte. Sicherlich nicht; aber auch der gebildete Japaner, der innerlich über diesen Dingen steht und der den Shintoismus propagiert, ‚weil er gut für das Volk ist', wird schließlich selbst geleitet von dem Glauben an sein Volk und sein Land. Es ist ganz gleichgültig, ob er dabei gutgläubig behauptet, seine Weltanschauung stammt von Konfuzius oder einem abendländischen Philosophen."

Der Grundsatz, „*das Volk muß eine Religion haben*", ist falsch; es muß einen Glauben oder ein Gotterkennen haben, das seinem Rasseerbgut, aber auch den Erkenntnissen der Naturwissenschaften entspricht, die nun einmal gewonnen sind, sonst werden auch Volksreligionen erschüttert, selbst wenn sie in Jahrtausenden als dem Rasseerbgut angemessen geherrscht haben. Die tiefe Erschütterung, die Japan heute erlebt, ist ja nicht nur auf den Ansturm des Mosaismus, der Christenlehre und der westlichen Zivilisation auf Japan zurückzuführen, sondern besonders auf jene tiefen Widersprüche zwischen Erkenntnis und Volksglauben. Darum ist auch die Gefahr, in der Japan steht, so riesengroß. Es findet aus den okkulten Vorstellungen seines Glaubens zu den gegebenen Erkenntnissen noch viel schwerer als andere Völker. Von seiten der Priesterkaste auf dem Hochlande von Tibet geschieht auch alles, um ihrem Streben entsprechend dem Volke seine „*Religion*" zu erhalten, die den Japaner viel mehr als kollektivierten „*Wir-Menschen*" statt als persönlichen „*Ich-Menschen*" hinstellt.

Das gleiche Streben, die Menschen zu entpersönlichen, verfolgt die Priesterkaste auf dem Hochlande von Tibet auch durch Lehren, die uns gegeben werden sollen, sei es über die Christenlehre hinweg, sei es durch „*Aufklärung*".

Wie sehr wir zu einem „*Ameisenhaufen*“ gewandelt werden sollen, zeigt ein Buch, dessen Besprechung ich der D.A.Z. entnehme. Diese Besprechung lautet:

„Ernst zur Nieden: ‚Sprechstunden mit deinem Ich‘ (Verlag Ungelenk, Dresden). Eine Sammlung von schlichter evangelischer Frömmigkeit erfüllter warmherziger Appelle an den Menschen der Gegenwart im Dienste des besten und tiefsten Strebens unserer Zeit, an sich selbst die Wandlung vom sündeverstrickten ‚Ich-Menschen‘ zum gottzugewandten ‚Wir-Menschen‘ zu vollziehen. Die unerschütterliche Überzeugung von der Aktualitätsnähe der evangelisch-biblischen Ethik formuliert sich zu erbaulichen Ermahnungen aus, deren ernste moralische Zielsetzung dem Leser über manche Schwierigkeiten der Stilverdauung hinweghelfen muß ...“

Kollektivierte „*Wir-Menschen*“ sollen geschaffen werden, noch mehr als bisher! Sie erhalten durch zur Nieden noch die Suggestion, das Gebet sei „*der Radio der Seele, der als Empfänger und als Sender zugleich auf der Welle ‚unendlich‘ mit dem ewigen Sender und Hörer*“ (das ist wohl Jahweh) „*in Verbindung steht*“! So deutlich wie hier arbeiten Priesterkasten nicht immer. Für rasseerwachende Deutsche ist solches Verfahren zu plump. Andere Wege müssen beschritten werden. Rasseerbgut wird nur materialistisch anerkannt; daß es aber sehr vornehmlich seelische Bedeutung hat, wird vergessen gemacht. Sonst wird die Kollektivierung nicht erreicht. Auch Plato wird angeführt:

„Nur in Gemeinschaft kann der Mensch wahr und echt leben“

Diesem Ausspruch fügt die D.A.Z. in einer Abhandlung „*Der Mensch von morgen*“ u. a. hinzu:

„Die Ansätze einer Wandlung des europäischen Menschen sind nicht mehr zu übersehen. Die Jugend von heute zeigt ein wesentlich anderes Gesicht als die junge Generation vor dem Kriege ... Sie hat einen weithin sichtbaren Drang zur Gemeinschaft, der sich nicht mehr auf die Schichten-, Standes-Interessenkreise beschränkt, sondern darüber hinaus mehr die menschliche, kameradschaftliche Bindung will. Die wiedererwachten Männerbünde in all ihren Formen sind bezeichnend dafür. Das Individuum bescheidet sich dieser Gemeinschaft und Kameradschaft gegenüber, der Anspruch nach einem bislang übersteigerten Recht auf die Persönlichkeit und auf eine entsprechende persönliche Wertung aller Dinge tritt immer mehr zurück. Die jungen Menschen halten vom Intellekt, seinen Leistungen und Ansprüchen nicht allzu viel. Sie sind mehr nüchtern, sachlich unkompliziert, sind überhaupt

weniger Menschen des Intellekts, als des Instinkts und einer robusten Vitalität."

Dann soll dies, – so ist das Nachfolgende wohl gemeint, – „*wissenschaftlich*" begründet werden. Wir lesen:

„*Es spricht, wie die Entwicklung zeigt, vieles dafür, daß ‚Instinkt und Witterung' eine wachsende Stärkung gewinnen und beginnen, den Intellekt zu steuern. Instinkt und Witterung aber sind in ihren feinsten Wurzeln gebunden an die ‚Art'. Darüber kann kein Zweifel bestehen. Das ‚Artgemäße' wird darum bei der Weiterentwicklung in dieser Linie der Regeneration sich immer stärker ausprägen müssen.*"

Daß Menschen eine Seele haben, daß das Volk eine Seele hat, wie das die Philosophin Mathilde Ludendorff so klar und unantastbar festgestellt hat, davon wissen die Schreiber solcher Lehrsätze nichts. Materialistisch und unklar wird alles als „*artgemäß*" bezeichnet. Immer wird der Mensch dem göttlichen Sinn seines Lebens entsprechend die bewußte Persönlichkeit sein, welche die Aufgabe hat, dem Sinn ihres Lebens gerecht zu werden. Die Einzelpersönlichkeit steht fest, und ihr den Weg nehmen, den göttlichen Sinn ihres Lebens zu erfüllen, und sie als Ameise mit Instinkt und Witterung in einen Ameisenstaat einzuspannen, ist ein Verbrechen an des Menschen Seele, aber auch an des Volkes Seele.[4] Nur der frei sich entfaltende Mensch kann seinem Volk voll dienen und zu dessen Unsterblichkeit und so zur Unsterblichkeit seines Vaterlandes beitragen. Wenn die „*Intellektuellen*" der Vergangenheit dies versäumten und Volk und Staat aus Selbstsucht und Eigennutz und unklaren internationalen Gedanken mit Füßen traten, dann entfernten sie sich ebenso von dem anderen Sinn des Menschenlebens, für die Volks- und Staatserhaltung zu sorgen, die allein dem Menschen Freiheit für seine Entwicklung sichern können, als jene, die aus Volksgeschwistern Ameisenhaufen machen wollen. Ohne Kenntnis der Seelengesetze des Menschen und der Rassen werden die Wege immer fehlgehen, sie werden hin- und herführen zu Menschenhaufen in liberalistischem Sumpf und emsigen Ameisenscharen.

Es ist bezeichnend für das Streben der Priesterkaste in Tibet, daß sie sich jetzt auch wirtschaftlich betätigen will. Dies verkündet nach „*Rochester Times Union*" vom 24.2.37 ein „*Dienstmann des Großlama von Tibet*", und zwar besonders eigenartigerweise im Rotaryklub. Der Berichterstatter der genannten Zeitung nennt den Vortragenden Vertreter

4) Anmerkung der Schriftleitung:
Das war eine klare Absage an die Vermassungspolitik des Hitlerismus.

einer der mächtigsten Gestalten des fernen Ostens. Der Mann hat recht. Der Großlama ist aber nicht nur im Osten mächtig.

Das Auftreten des *„Dienstmannes des Großlamas“* von Tibet im Rotaryklub gibt zu denken. Wie kam er gerade dorthin? In diesem Klub treffen sich die verschiedensten Gestalten. So war in Köln der römische Priester Dr. Fritz Witte, der kürzlich verstarb, Präsident des Rotaryklubs daselbst. Der Zusammenhang desselben mit der römischen Priesterkaste geht hieraus recht eindeutig hervor. Ich habe daran auch nie gezweifelt. Im Vorjahre, oder sind es schon zwei Jahre her, tagte der Rotaryklub, der in dem römischen Österreich weit verbreitet ist, in Salzburg unter der Teilnahme vieler Römischgläubiger. Der Rotaryklub ist bekanntlich Weltklub und ist ebenso über die ganze Welt verbreitet, wie die Freimaurerei es war. In einem Rotaryklub in Deutschland fielen die bedeutsamen Worte,

„daß ein deutscher Rotarier nur der sein kann, der eben auch zunächst ein guter Deutscher ist. Der Einzelne bedeutet nichts gegen die Gesamtheit, in dieser Auffassung erfülle man auch den S i n n d e s 4. Z i e l e s von Rotary.“

Den Sinn zu finden, überlasse ich den Lesern. Jedenfalls auch hier: Entpersönlichung! Wie deutsch im übrigen der Rotaryklub ist, geht allein daraus hervor, daß er als Oberen in Deutschland einen *„Vicegovernor“* hat.

Die Leser hören statt solcher weltanschaulicher Darlegungen lieber Politik, sie *„interessiert“* mehr. So paßt der Braten den überstaatlichen Mächten, die mit Politik das Volk füttern, um es durch Gestaltung seines Lebens durch weltanschaulich religiöse Fragen so in die Hand zu bekommen, daß die mit Politik gefütterten Völker ihnen, sei es im Menschenbrei, sei es im Ameisenhaufen, dienen. Es ist das Unheil, daß die Bedeutung seelischer Fragen noch immer nicht erkannt ist, die Körper werden gesehen, die Seelen, die dem Körper Kraft geben, sollen gebrochen werden, jedenfalls sich nicht entfalten!

Große Menschen fühlen die Weltgesetze stärker als andere;
daher kommt ihre Kraft und ihr Mut.

Friedrich Hebbel

Mensch und Maß

DRÄNGENDE LEBENSFRAGEN IN NEUER SICHT

Folge 3 | 9.2.2002 | 42. Jahr

Inhaltsübersicht

Okkultwahn züngelt von Asien nach dem Westen

Von Erich Ludendorff (1937)

Schon vor Jahrzehnten hat Frau Blavatsky, eine der Übermittler der Okkultlehren der buddhistischen Priesterkaste im 20. Jahrhundert auf der Hochfläche von Tibet, dem *„Dach der Welt“*, über das *„Tor der Welt“* Ceylon in die *„westliche Welt“*, geschrieben:

„Und wenn auch die Stimme der Mysterien im Westen Jahrhunderte lang geschwiegen hat, wenn auch Eleusius, Memphis, Antium, Delphi und Creso vor langer Zeit zu den Gräbern einer Wissenschaft wurden, die einst im Westen ebenso riesengroß war, als sie es im Osten noch heute ist, so sind doch jetzt Nachfolger im Entstehen begriffen.

Das zwanzigste Jahrhundert hat seltsame Dinge für die Menschen im Vorrat, und wird vielleicht das letzte seiner Art sein.“

In der Tat gehört die Verbreitung des mittelasiatischen Okkultismus in der westlichen Welt, d. h. in Europa und in den Vereinigten Staaten, in einer bisher nicht dagewesenen Stärke zu den seltsamsten Dingen des zwanzigsten Jahrhunderts. Damit ging aber auch die Verbreitung be-

stimmter Geheimorden einher, die von „*Mysterien*“ nun einmal untrennbar sind. Aber es ist heute doch noch nicht so seltsam. Die buddhistische Priesterkaste auf dem „*Dach der Welt*“ ist die älteste der zur Zeit auf Erden bestehenden Priesterkasten. Sie wähnt sich als Trägerin des okkulten Wahnglaubens des Altertums und zugleich als übergeordnet dem jüdischen Levitentum und dem Priestertum der Christenlehre und des Mohammedanismus. Sie hat mit letzterem in ihrer Schau nicht so unrecht. Der Mosaismus hat aus Ägypten und Babylon und den dortigen „*Mysterien*“ geschöpft und sie für sich zurechtgestutzt. Er hat aus dem Buddhismus und dem Krischnaismus mit eigenen Zutaten die Christenlehre geschaffen. Wollte es damit nicht nur das römische Reich und die anderen Völker durchdringen, sondern auch die „*alten Mysterien*“, von denen Frau Blavatsky spricht, stürzen und sie durch eigene ersetzen? Wir wissen, daß Moses die freimaurerischen „*Mysterien*“ aus Ägypten mitnahm. Er soll ein in „*die alten Mysterien*“ Eingeweihter gewesen sein. „*Mysterienbünde*“ brauchen lenkbare Massen, diese mußten sie sich schaffen.

Über die Entnahme x-beliebiger Juden aus dem Buddhismus und sonstigen indischen Religionen zur Fabrikation der Christenlehre führe ich im besonderen an, daß meine Frau in ihrem bahnbrechenden Werke „*Erlösung von Jesu Christo*“ gezeigt und dargetan hat, wie diese die indischen Religionsquellen dabei verschandelt haben. Das alles wollten zwar christliche Indologen und Vertreter der christlichen Priesterkaste nicht wahrhaben. Aber das steht nun einmal trotz solchem Wollen unerschütterlich fest. Die für unser Freiheitsringen gegenüber der Christenlehre so überaus wichtige kleine Schrift meiner Frau „*Sieg eines Enthüllers von Bibelfälschungen*“ zeigt die Berechtigung, auch den Franzosen Jacolliot als einen der besten Kenner indischer Religionen zu dieser Feststellung heranzuziehen, obschon dieser wirklich nicht ihr einziger Zeuge war. Diese kleine Schrift macht Theologen – und Indologenirrtum und -trug ein Ende. Aber auch Garbe, der echt christlich jenes Wort „*vom Schwindler Jacolliot*“ geprägt hat, um damit diesen unbequemen Zeugen zu „*erledigen*“, muß die Entnahme der Christenlehre aus dem Indischen zugeben. Zwar spricht er nach berühmtem, christlichem, indologischem Verfahren lieber von Parallelen zwischen den indischen und christlichen Glaubensüberzeugungen, aber er kann dabei nicht stehenbleiben, er schreibt in seinem Buche „*Indien und das Christentum*“:

„Erst nach jahrelanger Überlegung, bei der mir gewisse auffallende Übereinstimmungen im Neuen Testament und in alten buddhistischen

Quellen immer weniger im Lichte reiner Zufälligkeiten erschienen, habe ich meine Überzeugung dahin geändert, daß aus jener Verschiedenheit in der Haltung der kanonischen und Apokryphenbücher“ (für diese hatte Garbe schon früher die Entstehung aus buddhistischen Erzählungen zugegeben) „ein etwas anderer Schluß zu ziehen ist, den ich so formulieren möchte. Während in den Apokryphen-Evangelien ein u n m i t t e l b a r e r buddhistischer Einfluß unverkennbar ist, schimmert durch die kanonischen nur ein indirekter hindurch, und zwar in einigen Erzählungen, die buddhistischen Urprungs sind, die dann aber außerhalb des Verbreitungsgebietes des Buddhismus auf dem Wege von Mund zu Mund ihren spezifisch buddhistischen Charakter verloren haben, und schließlich von dem christlichen Geiste assimilliert worden sind.“

Richard Garbe spricht hier von Überlieferungen von Mund zu Mund. Er vermeidet, die Aufmerksamkeit auf die Bibliothek von Alexandrien und die Tatsache zu lenken, daß hellenistische Juden hier eifrig an der Arbeit waren, das alte und das neue Testament mit ihren Glaubensgenossen in Palästina gemeinsam zu fabrizieren. Was indes nun für die Apokryphen-Evangelien zutrifft, trifft eben auch für die kanonischen zu, die im übrigen nie kanonisiert sind. So die erste Verquickung der Christenlehre mit den uralten Religionen. Zu ihr gesellte sich dann in Rom: „*Antium*“, die Verquickung mit den alten Religionen durch den Mithras-Kult und später die Übernahme vieler buddhistischer Gebräuche in die römische Kirche. Klar ist für die tibetanische Priesterkaste deren Herrschaftsanspruch auf die Christenlehre als Tochterreligion.

Auch in den Mohammedanismus ist der mittelasiatische Okkultismus mit seinem finsteren Aberglauben von vorneherein eingedrungen. Ich habe hierauf schon früher hingewiesen. Mit der Araberherrschaft in Spanien kam er dorthin. In „*Geheimnis der Jesuitenmacht und ihr Ende*“ wies ich nach, daß der Jesuitenorden aus arabischen Geheimorden geschöpft hat, denen ich damals noch nicht buddhistisch-okkulten Charakter zusprach. Blickt man indes näher hin, so trägt der Jesuitenorden diesen Charakter. Er hat ihn bei Eroberung der römischen Kirche, namentlich in der Unfehlbarkeit des Papstes, auch ihr aufgedrückt. Die Geschichte des Jesuitismus muß nach dieser Richtung hin noch geschrieben werden. Viele Ereignisse werden uns voraussichtlich klarer werden, wenn wir diesen Verbindungen nachgehen. Es ist ja auch kein Zufall, daß die ersten Jesuitenmissionare nach Indien, China und Japan vorstießen, in Gebiete, in denen der Buddhismus herrschte. Es ist

auch kein Zufall, daß sie dort zuweilen in buddhistischer Mönchstracht erschienen!

In der protestantischen Welt gewann der Buddhismus durch die Rosenkreuzer an Boden. Dieser okkulte Orden führt seine *„Mysterien"* auf die Gralsburg, den Monserrat in Spanien, zurück, wo auch Ignaz von Loyola seine Exerzitien erkünstelte. Die Rosenkreuzer schöpfen aus den gleichen okkulten Quellen wie der Jesuitismus. Ihre Schriften sind voll finsteren Aberglaubens.

Mit Jesuitismus und Rosenkreuzern führten die *„alten Mysterien"* den Kampf gegen die *„jüdisch-christlichen Mysterien"*, gegen Mönchsorden und Freimaurerei. Die beiderseitigen Geheimorden und Orden aller Art zersetzten sich völlig. Der Jesuit nahm mit der Eroberung der römischen Kirche sehr viel von Rom an, die Rosenkreuzer gingen in der Freimaurerei jedenfalls teilweise auf. Es war ein stiller Kampf innerhalb der Geheimorden, einer drängte an die Spitze des anderen und schuf neue Geheimorden. Heute (1937) ist es dem Buddhismus gelungen, sich an die Spitze vieler Geheimorden zu setzen, in anderen hat der Jesuit, in weiteren der Freimaurer noch die Oberhand. Alle suchen sich die Völker für ihre Dienste nutzbar zu machen, indem sie ihre Vertreter in und an die Regierungen schieben. Wie der Buddhist es verstanden hat, in die Freimaurerei einzudringen, dafür wird der Orden der Ordnung Köthners stets das Beispiel sein, der asiatische Unterordnung von seinen Mitgliedern in noch viel höherem Maße verlangte, als es die Freimaurerei tut, und in gleichem wie der Jesuitenorden.

Schob sich so der Buddhismus in die Geheimorden ein, so faßte er, um seinen Geheimorden den nötigen Rückhalt im Volke zu sichern, auch in der Laienwelt immer mehr Fuß. Er konnte es um so leichter, als so viele Engländer in Indien in unmittelbare Berührung mit buddhistischen Geheimorden und dem Buddhismus selbst getreten waren. So gründete auch die vorgenannte Frau Blavatsky nach Weisung indischer Mahatmas die Theosophie. Rudolf Steiner förderte den Buddhismus durch die Anthroposophie, andere folgten, so gab auch Professor Hauer seiner Glaubensbewegung buddhistische Gedanken. Die Vertreter und Verbesserer des Johannes-Evangeliums stehen *„auf gleicher Ebene"*. Der gründliche Kenner der buddhistischen Literatur, der Engländer Edmunds, hat – nach Garbe – den buddhistischen Einfluß in Sonderheit in der wörtlichen Übernahme von Wendungen aus Pali-Quellen in das Johannes-Evangelium nachgewiesen.

Ähnlich verfährt der asiatische Okkultismus auch mit dem Mohammedanismus in der neuesten Zeit. Er schob sich mit erneuter Macht in

ihn hinein und fand auch das Feld daselbst wohl vorbereitet. Ich ergänze meine früheren Mitteilungen über den Mohammedanismus nach der „*Türkischen Post/Istambul*" vom 26.2.1937 und stelle zunächst fest, daß die Leitung des Islams die Universität in Kairo el Azhar und die indischen Ahmadya-Zentren haben. Es heißt in der „*Türkischen Post*":

„*In der Nähe der Universität in Kairo liegt das Buchhändlerviertel. Von dort aus werden die islamitischen Missionsstationen fortlaufend mit Werbematerial versehen. Die Ahmadya-Führer in Lahore (Indien) verfolgen dasselbe Ziel mit nicht geringerem Eifer und Erfolg. Ihre Missionen lehren*" – (nun lies, Leser) „*daß der Islam nicht nur auf den Offenbarungen Mohammeds fuße, sondern als jüngste Weltreligion den Wahrheitsgehalt aller vorangegangenen Offenbarungen und Prophezeiungen in sich schließe. Er sei in Wahrheit die Religion der Menschheit.*"[1)]

Diese Religion der Menschheit ist die gleiche Theosophie, die auch den christlichen Völkern von Indien aus verkündet wird. Wir sehen also, wie planvoll der mittelasiatische Okkultismus arbeitet.

So sorgen die „*Träger der Mysterien*" für die Verbreitung ihrer Lehren, die ihre Herrschaft vorbereiten sollen, und führen die Geheimbünde ihre Kämpfer gegeneinander. Wie der Mosaismus und die Freimaurerei und Rom auf die „*Volksstimme*" lauschen, um sie dann allmählich nach ihrem Willen wirken zu lassen, so auch der mittelasiatische Okkultismus. Er paßt sich jetzt im besonderen dem Rasseerwachen an ... Wehe den rasseerwachenden Völkern, wenn sie die okkulten Gedanken nicht erkennen, die das Schmeicheln ihres Rasseerbgutes mit sich bringt.

---

1) In Lagos, der Hauptstadt Nigerias, d.h. an der Westküste Afrikas auf englischem Gebiet zwischen Togo und Kamerun, befindet sich das Hauptquartier der indischen Ahmadya-Bewegung. Das allein spricht Bände! Diese Bewegung erstreckt ihre Einflüsse immer weiter nach Süden in das Innerste Afrikas, während die Missionare der el Azhar Universität mehr in Ostafrika tätig sind. Um sich ein Bild von der mohammedanischen Missionstätigkeit zu machen, sei angeführt, daß auf 1 Neger der Christ wird, 10 kommen, die Mohammedaner werden, und diese trinken keinen Alkohol, während die christlich gewordenen Neger nur zu oft völlig durch Alkohol verkommen. Wird doch durch die christliche Mission „*Europäische Kultur*" und mit ihr der Alkohol verbreitet! Wie wächst da der Einfluß „*der alten Mysterien*" in Afrika!

Mensch und Maß

DRÄNGENDE LEBENSFRAGEN IN NEUER SICHT

Folge 3 | 9.2.2002 | 42. Jahr

Inhaltsübersicht

Der Neubuddhismus unterwandert Europa

Esoterische Gelehrte am runden Tisch

Von Arnold Cronberg

Hans Thomas Hakl fand es offensichtlich bedeutsam, über *„Den verborgenen Geist von Eranos. Unbekannte Begegnungen von Wissenschaft und Esoterik. Eine alternative Geistesgeschichte des 20. Jahrhunderts"* (Verlag scientia nova, Bretten 2001, 473 Seiten, 47 Abbildungen, Schweizer Franken 78,–), ein Buch zu schreiben. In der griechischen Antike verstand man unter Eranos (Spendensammlung) gemeinschaftliche Mahlzeiten, die vom ebenfalls sogenannten Beitrag jedes Mitgliedes bestritten wurden. In Athen entstanden aus diesen Tischrunden Kreise mit unterschiedlicher Zielsetzung, beispielsweise als politische Vereinigung, zum Vergnügen, zur gegenseitiger Unterstützung oder zu wirtschaftlichem Schutz.

Der Buchbesprechung dieses Buches (Neue Zürcher Zeitung 271/2001) von H. Zander ist zu entnehmen, daß Olga Fröbe-Kapteyn seit den dreißiger Jahren jährlich zu einem *„Symposion"* nach Ascona, Casa Gabrielle, Schweiz, einlud, eben in den Eranos-Kreis. Das Gästebuch der *„lieben Verehrten Urmutter"*, so der Indologe und Tantrist[1] Prof. Heinrich Zimmer (1890–1943) von der Universität Heidelberg, und Verfasser von *„Kunstformen und Yoga im indischen Kultbild"* (1926), *„Maya. Der indische Mythos"* (1936) *„Yoga und Buddhismus"*, 1973, lese sich nach der NZZ wie eine Ehrentafel der dem Religiösen zugewandten Geistesgrößen des 20. Jahrhunderts: Leo Baeck (1873–1956, Rabbiner, B'nai B'rith); Martin Buber (1878–1965, jüdischer Religionsphilosoph); Henry Corbin (Islamist und Hochgradfreimaurer); Jean Daniélou (SJ, 1969, Kardinal, Verfasser von *„Platonisme et theologie mystique"*, 1944); Mircea Eliade (Religionsphilosoph, Indologe); Antoine Faivre (Esoteriker an der Sorbonne); Jakob Wilhelm Hauer (1881–1963, Indologe, Religionswissenschaftler, Förderer der Freimaurerei, ns-Deutsche Glaubensbewegung, Verfasser von *„Deutsche Gottschau"* 1934, *„Der Yoga"*, 1953); Professor Friedrich Heiler (1892–1967, Ex-Katholik und Religionswissenschaftler, las den Eranisten mit Erwin Rousselle, tantrisch-taoistischer Sinologe, die Messe, Verfasser von *„Die*

---

1) Von *tantras*, den heiligen Büchern der *Shaktras*, einer bunten Mischung mystisch-magischer Vorschriften des Hindu- und Buddhismus

buddhistische Versenkung", 1918, „*Christlicher Glaube und indisches Geistesleben*", 1926); Erik Hornung; Karl Kerényi (Religionswissenschaftler); Louis Massignon (Islamist); Rudolf Otto (Religionswissenschaftler); Adolf Portmann (Verhaltensforscher); Hugo Rahner (SJ, Theologe); Tilo Schabert; Annemarie Schimmel (Islamistin, Mystikerin); Gershon Scholem (Religionshistoriker, messianischer Jude und Kabbalaforscher). Außerdem verkehrten in Ascona G. R. Heyer, München; Ernesto Buonaiuti, Universität Rom; R. Bernoulli, Zürich; Sigrid Straß-Kloebe, München; C. M. v. Cammersloher, Wien; Swami Yatiswarananda vom Ramakrischna-Orden. Über allen aber thronte Carl Gustav Jung (1875–1961), Psychiater und Psychoanalytiker. Er deutete lebenslang die Träume der „*ehrwürdigen Mutter*" und schuf mit seiner Lehre von den Archetypen eine dogmatische Grundlage für dieses, so der Philosoph Helmuth Plessner (*1892), „*Bayreuth der Tiefenpsychologie*", die Lehre von den „*zeitlosen Urbildern der seelischen Tiefenschichten*", die durch Bilder, Symbole wahrnehmbar werden und in Träumen, Visionen, Phantasien, Mythen und religiösen Vorstellungen auftreten sollen.

Die Eranos-Jahrbücher erhielten der Nachwelt zwar die okkulte Gedankenwelt dieses Esoterikerkreises, nicht jedoch sein inneres Leben: beispielsweise die verklärten mythischen Berichte und blühenden Gerüchte, die absolute Männervorherrschaft auf Anordnung der „*großen Mutter*", die keine Göttinnen neben sich duldete, ihre Depressionen, die notwenigen Sponsoren ... Hakl füllte jetzt diese Lücken, die auch durch die Zerstörung vieler Urkunden durch Fröbe-Kapteyn entstanden sind. Diese esoterische „*Gralsrunde*" pflegte auch die Theosophie Alice Baileys und andere asiatische Heilslehren, ohne jedoch westliche Irrlehren zu vernachlässigen.

Von 1933 bis 1945 glaubte der Kreis, eine Enklave des freien Geistes zu sein. Unter der Bedingung, daß Fragen von Meditation und Erlösung vorherrschen müßten, konnten der Jude Buber und der Nationalsozialist Hauer 1934 gemeinsam publizieren. Politische Themen aber ließ man außen vor. Doch die Hausherrin schwärmte schon 1936 von einem „*Neuen Zeitalter*" und vom „*Übergang einer Weltanschauung in eine neue*". Bei Vorträgen waren nicht einmal Fragen zugelassen, und der innere Kreis tagte unter Ausschluß der Öffentlichkeit am berühmten runden Tisch.

„*Vor 1945 korrespondierte das absolutistische Gehabe mehrfach mit Aktivitäten zugunsten autoritärer oder diktatorischer Systeme: Der Religionswissenschaftler Eliade war bei der rumänischen Eisernen*

Garde, der Zen-Kundige Suzuki intellektueller Unterstützer des japanischen Militarismus, der Tibetologe Giuseppe Tucci Anhänger des Faschismus, der Religionswissenschaftler Hauer aktiver Nationalsozialist und Mitbegründer der ‚Deutschen Christen'. Hakl stellt selbst die Frage, ‚warum so viele vom Mythos ‚Ergriffene' zu solchen, heute politisch nicht mehr tragbaren Meinungen, neigten'".

Helmut Zander urteilt hier klarer:

„Das Programm der Philosophia perennis, der ‚ewigen Weisheit', ist ambivalent. Es kann alle Klassen und Kulturen transzendieren und egalitär wirken, aber auch den monokratischen Anspruch auf das eine, wahre Wissen tranportieren. Viele Eranos-Mitglieder haben wohl aus dem zweiten Grund in den Pakt mit autoritären politischen Vorstellungen eingewilligt."

Diese *„ewige Weisheit"* war das pantheistische Herz der *„esoterischen"* Mitglieder und die Antwort darauf, was diese ungleichartige Gruppe von Individualisten einte. Kerényi behauptete, *„im inneren Eranos-Kreis glühe die Sehnsucht nach Unmittelbarkeit jenseits der Interpretation"*. Deshalb fehlten in der Casa Gabriella Historiker und Soziologen, die Vertreter des vermittelten Wissens. Und Scholem spottete, wenn auf dem Eranos Professoren *„Ergriffene"* sein wollten, *„war sozusagen ein bißchen Schwindel dabei"*.

Aufklärungskampf für Menschenwürde und Freiheit

Die dreißiger Jahre des verflossenen Jahrhunderts waren nicht nur politisch, sondern auch kulturgeschichtlich von unübersehbarer Bedeutung. Mit den Werken *„Des Kindes Seele und der Eltern Amt"* von 1930, *„Die Volksseele und ihre Machtgestalter"*, 1933, und *„Das Gottlied der Völker"*, 1935, legte Mathilde Ludendorff eine gültige Philosophie der Erziehung, der Geschichte und der Kulturen vor. Diese kultur- und völkerrettenden Erkenntnisse wurden seit 1928 von den durch sie befruchteten Abwehr- und Aufklärungsschriften des Hauses Ludendorff über die Weltfreimaurerei (1928), den Jesuitismus (1929), den Bibelglauben (1931) und die Okkultlehren mit ihrem Induzierten Irremachen (1933) flankiert.

Im Herbst 1935 begann im *„Am Heiligen Quell Deutscher Kraft"* vom 10.10.1935 auch der Abwehrkampf gegen eine weitere weltmachterstrebende Priesterkaste: die neubuddhistische Bewegung. Diese trat je nach Bedarf weltbürgerlich, panarisch oder indogermanisch unter verschieden Namen auf, als Mazdaznan des Meisters OTO, Hanisch (1844–1936), Theosophie, (Blavatsky (1831–1891), Annie Besant (1847–1933), Anthroposophie (R. Steiner) oder die buddhistisch-hinduistische

throposophie (R. Steiner) oder die buddhistisch-hinduistische Neugeistvereinigung seit 1894, gefördert vor allem durch theosophische Kreise Englands und Amerikas. Hierher gehörte auch die Eranos-Gesellschaft.

„Sie machte sich zur besonderen Aufgabe, uns mit Symbol und Yoga der indischen Religionen zu beglücken und noch weiter in verblödenden Okkultismus zu verstricken“.

Damals berichtete die Kölnische Zeitung vom 28.7.1935, ohne jedoch vor den seelenschädigenden Gefahren zu warnen:

„Die Eranosbewegung, die alljährlich in Ascona in der Schweiz tagt, gehört zu vielen Kanälen, durch die heute fernöstliches, vor allem indisches Denken in unsere europäische Geisteswelt eindringt. Sie stellt keine geschlossene Bewegung von sektenhaftem Charakter dar, sondern es gehört ihr eine ganze Reihe der eigenwilligsten und originellsten Köpfe, besonders des deutschen Geistesleben an. Wir nennen: Dr. Erwin Rousselle, den Direktor des Frankfurter Chinainstitutes, Prof. Hauer, den Führer der Deutschen Glaubensbewegung, die Neubuddhisten Rhys Davids, Prof. F. Heiler, den Führer der hochkirchlichen Bewegung, und Martin Buber, den Führer der chassidisch-mystischen Bewegung im Judentum. Gemeinsam ist ihnen allen nur ein Interesse für die Welt der Symbole, der Religionen und Philosophien des Ostens, aus deren Kenntnis heraus sie eine Wiederherstellung der erstarrten abendländischen Geisteswelt erhoffen.“

Unter dem verräterischen Titel *„Ost-Westliche Symbolik und Seelenführung*“ verkündet auch das Vorwort des Eranos Jahrbuches 1934:

„Unsere Befassung mit der östlichen Symbolik geschieht aus dem Bewußtsein heraus, daß wir selbstredend in unserer eigenen bodenständigen westlichen Symbolik“ (vor allem der freimaurerischen) *„wurzeln, daß aber ein unschätzbares Hilfsmittel und fruchtbare Bereicherung in den Symbolen des Ostens zur Verfügung stehen.*“

Erich Ludendorff schrieb dazu:

„Hierauf wird ausgeführt, daß die östlichen Symbole[2] *studiert werden sollen, um ihre grundlegenden Gesetze festzustellen und dann zu sehen, welchen Wert sie für den Menschen haben, um den westlichen Heilsweg (das ist der moderne Ausdruck für die okkulten Lehren der Eranos-Gesellschaft und andere) aufzubauen. Dazu gehört ein Anstarren der Symbole bis zur Selbsthypnose, wie sie auch durch ‚Meditation‘ bewirkt werden soll, und der Yoga im Gefolge hat. Die Wege sind ver-*

---

2) z .B. in *„Der Schatten des Dalai Lama*“ von V. u. V. Trimondi, Patmos 1999

schieden, das Induziertirresein ist das gleiche und damit ist das Gleiche die Seelenschädigung der Betroffenen."

Im Jahrbuch 1934 heißt es dann weiter:

„Das wachsende Interesse unserer Zeit für die Probleme der Seelenführung" (der Führerstaaten) *„hat uns veranlaßt, die verschiedenen Methoden des östlichen Yoga, seine Ziele und seine praktischen Resultate zu betrachten. Wir dürfen dabei nicht vergessen, daß der Westen in seinen Mysterienschulen immer eine eigene Tradition des Yoga gewahrt hat, und daß diese an bestimmten Punkten unserer westlichen Kulturgeschichte immer wieder durchgebrochen ist, Man braucht nur der Gnostischen, der Hermetischen und Pythagoräischen Schulen zu gedenken sowie der späteren Alchimistischen und Rosenkreuzerischen Traditionen, um zu sehen, daß der Strom geistiger Erkenntnis und der zu ihr führenden Disziplinen im Westen ebenso lebendig war und ist wie im Osten.*

Für diejenigen, die unsere Zeit in diesem Sinne beobachten, liegt die Vermutung nahe, daß wir in der analytischen Psychologie[3] *von heute Anfänge eines modernen und westlichen Yoga besitzen, eine Methode der seelischen Orientierung, Führung und Disziplin, die dem Wesen des westlichen Menschen entsprungen zu sein scheint. Der Vergleich der Entsprechungen, der Parallelen und der Verschiedenheit zwischen Ost und West auf diesem Gebiet, so wie er in den Eranos-Tagungen versucht wird, kann uns Vieles klären, und uns das nötige Gleichgewicht in der Wertung östlicher Anregungen geben. Wenn sich diese Vermutung als begründet erweisen sollte, dann hätten wir damit die Anfänge eines Heilswegs für unsere Zeit aufgedeckt, der heute, inmitten der allgemeinen Desorientierung, des Suchens nach neuen Wertungen der alten ewigen Werte, besonders not tut. Damit wäre zugleich die Arbeit der Eranos-Tagungen gerechtfertigt, indem sie Wesentliches zu inneren und äußeren Gestaltung dieses westlichen Heilweges beitragen.*"

Hierzu schrieb Erich Ludendorff:

„Aus dem Vorwort geht bereits eindeutig hervor, daß alle in Ascona aufgetretenen Redner Symbol und Yoga als Grundlage eines neuen ‚Heilweges', der auch zugleich ‚Heilsweg' ist, ansehen. Die Christenlehre mit ihrer Symbolik und seelischen Abrichtung hat noch nicht genügt, das Gotterleben des eigenen Ichs in Volksgeschwistern vollends zu ersticken, eine gefährliche Feststellung für die Priester. Darum

---

3) siehe ihren Einsatz nach 1945 zur Entnationalisierung

müssen schärfere, seelisch krank machende Mittel herangezogen werden und – Wissenschaft reicht ihre Hand dazu!“

„Heilung durch Psychose“

C. G. Jungs Vortrag *„Über die Archetypen*[4] *des kollektiven Unbewußten“* von 1934 zeigte klar, was man in Ascona gelten ließ und hegte, *„nämlich die ausgeprägtesten Grade des Okkultaberglaubens, wie sie sich sonst nur in den Geheimbüchern der Okkultgesellschaften zu zeigen wagten“*. Jung, so Ludendorff, kam

„... dem Rasseerwachen natürlich scheinbar entgegen, indem er sagt, daß im Unbewußten der Menschenseele alles, was je an Götter- und Dämonenglauben gelehrt wurde, als ‚Archetyp‘ wohne; das Bewußtsein habe dann diese Archetypen zu Dogmen ausgebaut. Diese Dogmen seien aber ein wichtiger Schutz gegen die Gefahren, die dem Menschen drohen sollen, wenn er sich diesem Unbewußten ohne Dogmenschutz oder Symbolschutz hingebe. Unter diesen Archetypen seien auch besondere Stammesarchetypen, das klingt ganz verlockend für die, welche Stammesbewußtsein in sich erwachen fühlen und zum artgemäßen Gottglauben heimwollen.“

Was C. G. Jung unter Archetypen versteht und als Wissenschaft und Weistum erachtet, verraten seine eigenen Worte:

„Die Nixe ist eine noch instinktive Vorstufe eines zauberischen weiblichen Wesens, welches wir als Anima bezeichnen. Es könne auch Sirenen und Waldfrauen, Huldinnen und Erlkönigstöchter, Lamien (Gespenster, oben Weib, unten Schlange) und Succuben sein, welche Jünglinge betören und ihnen das Leben aussaugen. Diese Figuren seien Projektionen von sehnsüchtigen Gefühlszuständen und von Phantasien verwerflicher Art, wird der moralische Kritiker sagen. Man kann nicht umhin, eine gewisse Berechtigung dieser Feststellung einzusehen. Aber ist es die ganze Wahrheit? Ist das Nixenwesen wirklich nichts als ein Produkt einer moralischen Erschlaffung? Hat es nicht schon längst solche Wesen gegeben und dies schon in einer Zeit, als das dämmernde menschliche Bewußtsein noch ganz naturgebunden war? Zuerst wohl waren die Geister in Wald und Feld und Wasserläufen, längst bevor eine Frage von Gewissen existierte.“

„Welche Wirkung“, so muß Erich Ludendorff hier fragen, *„werden solche Worte aus dem Munde eines Professors der Psychiatrie haben,*

---

4) Urtypen, entnommen neuplatonischen Wahnvorstellungen über angeblich urtümliche Erlebnisinhalte seelischer Tiefenschichten

der Nerven- und Geisteskranke behandelt! Für alle die aber, welche freiwerdende Völker restlos in den krassesten Okkultismus führen möchten, ist das, was dieser Psychiater über die Symbole und ihre Wirkung verheißt, ganz besonders erfreulich.“

C. G. Jung suggeriert seinen Jüngern weiter:

„Im Erlebnis dieses Archetyps erfährt auch der Moderne die älteste Art des Denkens als einer autonomen Tätigkeit, deren Objekt man ist. Es ist eine sogenannte okkulte oder religiöse Erfahrung, kraft welcher z. B. der logos[5] *Göttlichkeit erlangte. Hermes Trismegistos oder der Thoth der hermetischen Literatur, der mystische Orpheus, der Poimandres und ihm verwandt der Poimen des Hermes sind weitere Formulierungen derselben Erfahrung. Wäre der Name ‚Luzifer‘ nicht schon präjudiziert, so wäre er wohl passend für diesen Archetypus. Ich habe mich deshalb begnügt, ihn als den Archetypus des alten Weisen oder des Sinnes zu bezeichnen ...*

Wenn man sich vom symbolischen Prozeß ein Bild machen will, so sind dafür die alchimistischen Bilderserien gute Beispiele, obwohl ihre Symbole in der Hauptsache traditionell, wenn schon dunkler Herkunft sind. Ein treffliches östliches Beispiel ist das tantrische Chakrensystem oder das mystische Nervensystem des chinesischen Yoga. Es hat auch allen Anschein, daß die Bilderserien des Tarok Abkömmlinge der Wandlungsarchetypen sind, wie mir das ein sehr einleuchtender Vortrag des Herrn Prof. Bernoulli bekräftigt hat.

Der symbolische Prozeß ist ein Erleben im Bilde und des Bildes, Der Fortgang des Prozesses zeigt in der Regel enantiotromische[6] *Struktur wie der Text des I Ging und stellt darum einen Rhythmus dar von Zerstörung und Aufbau, von Irrtum und Wahrheit, von Verlust und Gewinn, von Tiefe und Höhe ...*

Der symbolische Prozeß nämlich ist nur dann möglich, wenn das Ichbewußtsein in das jeweilige Bild eintreten läßt, d. h. wenn gegen das Geschehen des Unbewußten keine Obstruktion gemacht wird. Das bedeutet aber einen temporären Verzicht auf das Subjektsein. Man könnte deshalb den zum Prozeß nötigen Zustand auch als eine freiwillig eingeleitete Psychose bezeichnen.“

---

5) Ursprünglich Wort, Rede, dann Weltgesetz. In der Stoa: Gott, bei den Neuplatonikern und Gnostikern wird die griechische Logos-Idee mit Jhwh verschmolzen, zu der ewig bei Gott wohnenden Vernunftkraft.

6) Wechselseitige Überführung eines Stoffes von einer Zustandsform in eine andere.

Mit Recht sagt dazu Erich Ludendorff:

„Hier gibt der Psychiater zu, daß die Übungen vor dem Symbol einen Zustand der Psychose, Geisteskrankheit einleiten, ein uns sehr wichtiges Zugeständnis. Aber das soll nach ihm Heilung sein, weil die Kluft zwischen Bewußtsein und Unbewußtsein dadurch überbrückt wird. Denn er sagt“:

„Indem das Bewußtsein nun dermaßen ein Objekt des unbewußten Geschehens ist, wird es in den Bereich der Bilder gezogen und veranlaßt, ja bisweilen gezwungen, diese darstellend zu erleben. Damit wird Bewußtes und Unbewußtes zusammengeschmolzen, wodurch eine erhebliche Veränderung des Bewußtseins zustande kommt. Deshalb nennen wir diesen Vorgang auch einen Prozeß der Wandlung. Zugleich wird die durch die Verirrung des Bewußtseins aufgerissene Kluft wieder aufgefüllt, womit die natürliche Ordnung auch wieder hergestellt ist.“

Die Symbole, welche derart die Menschen durch die eingeleitete Psychose *„heilen“* sollen, sind nach Jung:

„Die traditionellen Bilder des Initiationsweges sind von unerhörter Verschiedenheit wenigstens für die oberflächliche Betrachtung; der individuelle Verlauf dagegen zeigt vergleichbare Bilder trotz der individuellen Variation. In den Anfang des Prozesses gehören hauptsächlich Tiersymbole, wie Schlange, Vogel, Pferd, Wolf, Stier, Löwe usw. Die Schlange ist ein Kapitel für sich, in dem sie auch eine ausgesprochene mythische Verwandtschaft besitzt, wie den Drachen, das schwarze Schlamm- oder Kriechtier ... das Krokodil, den Krebs (Diminutiv Insekten aller Art). Der Frosch dagegen steht auf höherer Stufe und gilt um seiner Anatomie willen, als Antizipation des Menschen auf der Kaltblüterstufe. Ebenso gehören hierher Keller, Höhle, Wassertiefe und Meer, sodann Feuer, Waffen und Instrumente. Das Feuer ist leidenschaftliche Erregung oder Triebausbruch, und ist ein Topf darüber gesetzt, so weiß man, daß die Wandlung im Tun ist. So ist auch die Küche ein Ort der schöpferischen Wandlung. Ganz am Anfang steht gelegentlich die kosmische Katastrophe. Waffen und Instrumente stellen den Willen dar ...

Während das christliche Kreuz ein Anfangssymbol ist, tritt jetzt das gleichschenkliche Kreuz wie im frühen Christentum auf; sodann geometrische Symbole, Kreis, Quadrat, Vierzahl gegenüber der Dreizahl in allen möglichen Formen, Blume, speziell Rose, Rad, Stern, Ei, Sonne...

Ich bin mir nur allzusehr bewußt, wie unzugänglich diese rapide Übersicht über die Symbole des inneren Dramas ist. Jedes der erwähn-

ten Symbole bedürfte eigentlich einer ausführlich dokumentierten Darstellung. So müssen Sie sich wohl mit der etwas gründlicheren Schilderung von Schatten, Anima und altem Weisen begnügen ...“

C. G. Jung schließt die erschütternden Ausführungen, die einem anderen recht viel beschert haben könnten:

„Es scheint mir überhaupt bedenklich, zu viel von diesen dunklen Dingen ans Licht zu ziehen; aber manchmal ist ein Wanderer in der finsteren Nacht dankbar für den schwankenden gelben Schein einer einsamen Laterne oder für den blassen Streifen des ersten Morgenlichtes.“

Erich Ludendorff schließt seinen Beitrag: „*Glaubensbewegung: Symbol und Yoga*“ mit den ernsten Worten:

„Mit den ‚blassen Streifen des ersten Morgenlichtes‘ vergleicht der Psychiater den Inhalt seiner Lehre über die Symbolik, die nicht hindern, daß er ein von aller Welt angestaunter Psychiater bleibt. Für uns ist es erschreckend zu sehen, wie dies möglich ist und Wissenschaft und Presse dies hinnehmen.

Übungen mit Symbolen und dem Yoga führen zum Induziertirresein und sind eine Verhöhnung des Gotterlebens. Sie sind kein Heilweg, kein Heilsweg, sondern ein Weg in geistige Umnachtung. Die Deutsche Aktion kann nicht scharf genug auf das Unheil solcher Wahnlehren hinweisen. Das Werk Dr. Mathilde Ludendorffs ‚Induziertes Irresein durch Okkultlehren‘ muß hinein ins Volk.

Wir fordern hier Schutz für die Seelen der Volksgeschwister, gegen bewußte Zerstörung. Den gleichen Schutz, der dem Körper zuteil wird.“

Der vom Okkultismus unterwanderte Staat Hitlers versagte, nicht anders als zuvor „*Weimar*“ und heute „*Bonn*“ und „*Berlin*“. Und das, obwohl der Artikel 1 GG grundrechtsbindend bestimmt:

„Die Würde des Menschen ist unantastbar. Sie zu achten und zu schützen ist Verpflichtung aller staatlichen Gewalt.“

Auch Artikel 2 des Grundgesetzes schreibt dem Staat vor, „*die freie Entfaltung der Persönlichkeit*“ und „*das Recht auf Leben und körperliche Unversehrtheit*“ zu schützen. „*Die Freiheit der Person ist unverletzlich.*“

Oder verletzten hypnotische Verblödung und Induziertesirremachen nicht die Menschenwürde, die freie Entfaltung der Persönlichkeit und die Freiheit der Person?

Mensch und Maß

DRÄNGENDE LEBENSFRAGEN IN NEUER SICHT

Folge 10 23.5.2002 42. Jahr

„Durchbruch durch die Jahwehpriesterfront"

Erich Ludendorff zur Gründung des *„Bund für Gotterkenntnis Ludendorff"* vor 65 Jahren

Ein Geschichtsdokument[1]

In der letzten Folge zeigte ich die Einheitsfront der abrahamitischen Priesterschaft, sowie das Streben der Buddhisten, die nach Befreiung von der Christenlehre ringenden Deutschen Buddha, d. h. der lamaistischen Priesterkaste auf dem Hochlande von Tibet, dem Panschen- und Dalai-Lama, zuzuführen. Meilensteine auf dem Wege der Buddhisten sind hierbei das Fallenlassen des alten Testamentes als *„rein-jüdisch"*, die Umfälschung des Juden Jesus zum Arier, das Hervorheben des Johannesevangeliums, das nach Ausspruch sogar christlicher Indologen besonders viel indisches Geistesgut enthält. Kaum noch vertarnt folgt auf dieser Wegführung schon der Ersatz der christlich-okkulten Heilslehre, d. h. des Glaubens an die Erlösung durch den Tod Jesu am Kreuz nach Reue und Buße, nämlich die Lehre der Vereinigung mit dem Göttlichen durch Yogaübungen, wie Buddha sie gelehrt haben soll. Diese sind z. B. krankhafte Körperbewegungen, Atemübungen, Selbstsuggestivbehandlung, die den *„wissenschaftlichen"* Namen *„Meditation"* erhält, durch Herplappern zum Teil sinnloser Worte. Auch sonstige *„Ratschläge"* werden erteilt, oft harmlos eingekleidet in *„Lebensreformbestrebungen"*, die bei der im Volke herrschenden ungesunden Lebensweise natürlich reichlichen Stoff und darum warmen Anklang finden. An Stelle des Fegefeuers tritt bei den Buddhisten die Wiedergeburtlehre. Nur die Hölle mit all ihren plumpen Verängstigungen ist da wie dort die gleiche. An Stelle des schicksalsgestaltenden Jahweh tritt das *„Karma"*, das voraus bestimmte Schicksal.

---

1) Gekürzt und überarbeitet

Schon diese Aufzeichnung genügt, um zu erkennen, daß die okkulten Wahnvorstellungen des Buddhismus in nichts hinter denen des Christentums zurückbleiben. Den nach Freiwerden von dem Christentum Ringenden wird der Übergang zum Buddhismus durch die genannten „*Meilensteine*" erleichtert, und vor allem dadurch, daß man sie lehrt, auch Jesus sei eine Inkarnation des Gottessohnes Bodhisattva gewesen, wie Buddha. Den Deutschen wird dadurch im besonderen entgegengekommen, daß ihnen das Freiwerden von den Priesterkasten, das Ablehnen einiger biblischer Moralgrundsätze und das Betonen des Deutschen als eine Heimkehr zum artgemäßen Gottglauben dargestellt wird. Dabei ist der Verrat, den diese Buddhisten an unserem Volk begehen, ungleich bewußter und größer als der, den Vertreter der christlichen Priesterschaften oft unbewußt treiben. Dieser ganz bewußten Arbeit entspricht es auch, daß für jeden Grad der Loslösung vom Christentume und des Heimfindens zur Eigenart besondere Gruppen unter besonderen Namen gebildet sind, die das Einfangen sicherstellen sollen. So sehen wir die Buddhisten bei Christen wirken, so sehen wir sie Suggestionen denen geben, die in irgendeiner Form in ihrem Glauben das Deutschsein und das Rasseerbgut betont sehen wollen, ohne die letzten klaren Folgen ziehen zu können. Diese Bestrebungen der Missionen der buddhistischen Priesterkaste auf der Hochfläche von Tibet erschweren das Ringen gegen die abrahamitischen Religionen.

Für uns stehen sie alle in der gleichen Front gegen die Gotterkenntnis. Die bisher herrschenden Priestermächte selbst treten gegenüber dem immer klarer hervortretenden buddhistischen Wollen kurz. Sie fühlen ihr okkultes Denken dem okkulten Denken der buddhistischen Priesterkasten, ihre Heilslehre dem immer mehr sich verknöchernden Buddhismus überlegen. Sie hoffen nicht mit Unrecht, ihre Schäflein mit der Zeit aus den Armen Buddhas wieder zu sich zurückzuführen. Nur dürfen diese nicht in ihrem Glauben an den das Schicksal bestimmenden Gott oder an ein voraus bestimmtes Schicksal, erschüttert werden. Und auch nicht in dem Glauben an ein Leben nach dem Tode und der Furcht vor der Hölle – den Voraussetzungen jeder Priesterherrschaft. – Ja, Mitglieder des Jahwehismus fördern den Buddhismus als Zeiterscheinung, z. B. durch ihr Eintreten für ein johanneisches Christentum, Für sie ist der Buddhismus nur eine nicht wirklich zu fürchtende vorübergehende Erscheinung in unserem Volke. Von ihr erhoffen sie vor allem, die Deutschen von der Gotterkenntnis fernzuhalten, von der es keine Rückkehr zur okkulten Christenlehre und zur Priesterherrschaft geben kann.

Diese Lage müssen wir uns vor Augen halten, wenn wir die Mitteilung, die ich auch in der letzten Folge gab, richtig bewerten wollen! Ich konnte auf ihre weltgeschichtliche Bedeutung dort noch nicht eingehen, da ich die Angaben kurz vor Abschluß der Folge erhielt. Ich bringe deshalb zunächst den Wortlaut der Mitteilung noch einmal:

„Bezeichnung der Weltanschauungsgemeinschaft ‚Deutsche Gotterkenntnis (Haus Ludendorff)'. RdErl. d. RuPrMdI vom 8.5.1937 I B 1 3/154

Die ‚Deutsche Gotterkenntnis (Haus Ludendorff)' gehört zu den in Abs. 3 a des RdErl v. 26.11.1936 (RMBliV. S. 1575) erwähnten Weltanschauungsgemeinschaften, deren Eintragung in amtliche Listen, Register usw. in gleicher Weise wie bei den Religionsgesellschaften auf die Erklärung der Beteiligten hin erfolgen muß. Die Bezeichnung ‚Deutsche Gotterkenntnis (Haus Ludendorff)' kann durch die Bezeichnung ‚Gotterkenntnis (L.)' abgekürzt werden.

Dieser RdErl. gilt für alle Verwaltungen.

An die nachgeordneten Behörden, Gemeinden, Gemeindeverbände, sonst. Körperschaften des öffentlichen Rechts. – RMBliV. S. 717."

Hiermit ist seit der über tausend Jahre währenden, absoluten okkulten Herrschaft der Bibelmächte in Deutschland, sowie seit den langjährigen Herrscherversuchen okkulter buddhistischer Priesterkasten einer Gotterkenntnis, die nichts von solchem Okkultismus und nichts von Priesterherrschaft wissen will, ja jedes Priestertum ablehnt, amtlich die Stellung eingeräumt, die bisher jede Religion allein inne hatte.

Die Gesetzgebung Bismarcks, durch die zum ersten Male der Kirchenaustritt möglich wurde, Eheschließung nicht mehr vom Priesterworte abhängig blieb und Säuglingstaufe, dieses unseligste Gewaltmittel, einen Säugling für das Leben in Priesterhand zu geben, nicht mehr Zwang war, ist damit einen Schritt weitergeführt. Nur der kann die Bedeutung dieses Erlasses für unsere Lebensgestaltung voll ermessen, der sich wie ich des Unheils aller Religionen auf Grund eingehenden geschichtlichen Studiums, ernstester Lebenserfahrung und der Erkenntnis, daß die Moral der okkultistischen *„Heilslehren"* unserem Erbgut völlig widerspricht, so klar bewußt ist.

Der Durchbruch durch die jedes seelische Leben erstickende Nebelschicht, die Vertreter aller okkulter Gebilde über die Völker gelegt haben, ist erfolgt. Sie wissen genau, was das bedeutet. Vertreter derselben werden nach ihrer Art wie bisher, wahrscheinlich nur noch erbitterter, die Gotterkenntnis mit allen möglichen Gehässigkeiten bekämpfen.

Die Vertreter der Gotterkenntnis müssen erst recht von der Bedeutung des geschichtlichen Geschehens überzeugt sein. Sie haben die ernste Pflicht, die Gotterkenntnis würdig zu vertreten. Ihr Handeln, ihre Art der Pflichterfüllung für Sippe und Volk, ihre Kraft, mit der sie das Leben in jedem Ereignis tragen, aber vor allem auch gestalten und meistern, überzeugt die Volksgeschwister besser als Worte von dem rettenden Segen dieser Erkenntnis. Die Moral, die sich aus dieser Erkenntnis ergibt, ist es vor allem, die segensreich in unser Volk ausstrahlen und uns seelisch einen kann und soll. Über die Gotterkenntnis reden sollte nur der, der sich tief in die Werke Mathilde Ludendorffs eingelebt hat, denn gerade hier kann durch ein Mißverstehen nur Mißverstehen erzeugt werden. Für alle die aber, die erst in jüngster Zeit zu uns gefunden haben, oder suchend sich von der Christenlehre und okkulten Vorstellungen wenden, möchte ich in dieser weltgeschichtlich wichtigen Stunde – so ungern ich auch eine Wortfassung wähle – doch in Worten einiges über diese Gotterkenntnis sagen, damit es uns leichter gelingt, die Nebelschicht von unserem Volke zu stoßen und aufzulösen, und deutscher Lebenswille und deutsche Erbeigenart nach göttlichem Schöpfungswillen sich frei entfalten können:

„Deutsches Gotterkennen ist Tatsächlichkeit, ebensolche Tatsächlichkeit wie das Gesetz der Schwerkraft. Ebenso wie dieses ist Gotterkenntnis, weil sie Tatsächlichkeit ist, unerschütterlich und unabbiegbar, aber gerade sie ist es, die zum erstenmal gezeigt hat, daß das Gotterleben der einzelnen Menschenseele unantastbar frei ist und jede Vorschrift und Anweisung für das Erleben des Göttlichen, wie sie alle Religionen, auch die Christenlehre, geben, ein Unrecht an dem Göttlichen selbst ist, da die Seele in ihrem Gotterleben gestört und durch solche Eingriffe gefährdet wird …

Gott ist nach Deutscher Gotterkenntnis jenseits von Zeit, Raum und Ursächlichkeit, unfaßbar durch die Vernunft und ihre Begriffe, Wesen und Kraft aller Erscheinung im Weltall, dessen Wille im Menschen Bewußtheit Gottes hat werden lassen. Sich zum Einklang mit dem Göttlichen aus freiem Entscheid und eigener Kraft aus der angeborenen Unvollkommenheit heraus umzuschaffen, ist der Sinn des Menschenlebens. Das Ich der Menschenseele kann das Göttliche seinem Wesen nach erleben, die Vernunft des bewußten Menschen macht eine Erforschung der Erscheinungswelt und ihrer Gesetze möglich, die von Natur- und Geisteswissenschaft gefördert wird. Beides vereint gab das Erkennen der letzten Fragen nach dem Sinn des Weltalls, des Men-

schenlebens, der Unvollkommenheit des Menschen und des Todesmuß, durch das das Seelenleben beendet ist.

Sinn der Rassen und Völker (Rassepersönlichkeiten) ist, Gott auf ihre Art und Weise zu erleben und ihr Gottlied entsprechend erklingen zu lassen. Erhaltung der rassischen Erbeigenart, aber auch Erkenntnis ihrer Stärken und Schwächen sind die Voraussetzung für das artgemäße Gotterleben des einzelnen und ganzer Völker, sonst ist es gefährdet.

Dieses Erkennen fordert aus dieser unantastbaren Grundlage heraus: Freiheit des einzelnen und der Völker zur Erfüllung des göttlichen Schöpfungswillens.

Fest verwurzelt die Gotterkenntnis den einzelnen in Volk und Staat und führt zu einer klaren Abgrenzung der Rechte und Pflichten des einzelnen gegenüber Volk und Staat und beider gegenüber den einzelnen, sowie zur klaren Feststellung der Begriffe von sittlicher Freiheit und sittlichem Zwang im Staatsleben.

Kein Gott trägt die Verantwortung für die Lebensgestaltung des einzelnen, des Volkes und des Staates, sie liegt allein auf diesen selbst und in der Antwort, die sie auf Handlungen und Ereignisse der Umwelt geben."

Ich gab in Vorstehendem eine mögliche Wortfassung von einigen Wesensbestandteilen der Gotterkenntnis. Sie ist niedergelegt in den Werken der Philosophin Mathilde Ludendorff.[2] Diese Philosophie ist nicht „*Gelehrsamkeit für Auserwählte*", sie ist kraftsprudelnder Quell zur Lebensgestaltung des einzelnen und des Volkes und kann sich nun in diesem Geiste auswirken. Kein Priester, kein Sonst-okkulter hat gegen diese Gotterkenntnis etwas einwenden können, auch wenn es an widerlichen persönlichen Schmähungen nicht gefehlt hat, zu sehr ist sie Tatsächlichkeit und Übereinstimmung mit den Erkenntnissen der Natur- und der Geisteswissenschaften und der Erfahrung, zu sehr ist sie aus unantastbarer schöpferischer Schau und Schaffenskraft entstanden.

Es lebe die Freiheit

---

2) 1. „*Triumph des Unsterblichkeitwillens*". 2. Das Dreiwerk „*Der Seele Ursprung und Wesen*": 1. Teil „*Schöpfungsgeschichte*" – 2. Teil „*Des Menschen Seele*" – 3. Teil „*Selbstschöpfung*". 3. Das Dreiwerk „*Der Seele Wirken und Gestalten*": 1. Teil „*Des Kindes Seele und der Eltern Amt. Eine Philosophie der Erziehung*" – 2. Teil „*Die Volksseele und ihre Machtgestalter. Eine Philosophie der Geschichte*" – 3. Teil „*Das Gottlied der Völker. Eine Philosophie der Kulturen*". Als Einführung in die Werke schrieb Frau Dr. M. Ludendorff: „*Aus der Gotterkenntnis meiner Werke*".

Mensch und Maß

DRÄNGENDE LEBENSFRAGEN IN NEUER SICHT

Folge 14 | 23.7.2002 | 42. Jahr

Inhaltsübersicht

Auch der Hinduismus drängt nach Europa

Eine Bereicherung?

Von Heinz Erdt

Nun wurde er eingeweiht, der größte Hindutempel auf dem europäischen Festland. In Hamm-Uentrop im Ruhrgebiet, am Rande des östlichen Reviers und zu Ehren der angebeteten Muttergöttin Sri Kamadchi Ampal. Ein 13-stündiges Fest mit elf indischen Gurus lockte (zahlenkabbalistisch?) mehrere tausend Gläubige und neugierige Besucher an.

Sri Pakaran hat damit seine „*Vision*" unter Beihilfe auch der Stadtväter, welche den Hindubrückenkopf „*fortschrittlich*" als „*kulturelle Bereicherung*" feiern, trotz (anfänglichen) Widerstandes der Bürger nun erfüllt. 1989 begann der tamilische Hindupriester und „*Bürgerkriegsflüchtling*" mit einem Andachtsraum im Keller seiner Mietwohnung. 1992 richtete er den ersten Tempelraum ein, sicher ähnlich „*religionsstrategisch*" (Ringgren/Ström, Die Religionen der Völker) wie einst schon der Brahmane Shankaram, 1788–828. Der gründete nämlich in jeder der „*vier Ecken Indiens*" ein Kloster.

Mit dem Tag der magischen Tempelweihe können nun regelmäßige Götterdienste zur „*Verinnerlichung*" beginnen, zu denen zweimal tägliche Andachten, Jahresfeste und ein jährliches Tempelfest mit farbenprächtigren Umzug zählen. Von einer Beobachtung durch den Verfassungsschutz, wie bei der Mun-Sekte wegen der Grundgesetztreue beispielsweise nach Art. 1 und 2, berichteten die Zeitungen und das Fernsehen nichts.

Der neue Tempel stehe natürlich allen Menschen offen, wie der gewinnende und liebenswürdige Heilige gemäß seinem einweltlerischen religiösen Auftrag verkündete. Diese aber teilweise in Indien verpönte Mission unserer häufig geistig-seelisch entmündigten Bevölkerung führte seit den 60er Jahren immer wieder solche Gurus aus dem Subkontinent nach Europa. Hinduistische Kulte wurden heute zu einer neuen „*Modereligion*". Die Zahl der Bekehrten schwanke zwischen 30 000 und 60 000.

Auch hier wird eifrig religiöse Werbung betrieben, letztlich zwanghaft, wie das bei indoktrinierten Gläubigen oder Süchtigen gleich welcher Art so oft zu beobachten ist. Bei den Zeugen Jehovas gilt sie sogar als „*Gottesdienst*" und Pflicht, anderswo als „*gottwohlgefälliges*" Tun. Schauspieler und Musikanten treten ebenfalls gern als Verführer auf, beispielsweise der ehemalige Beatle George Harrison mit seinem „*My sweet*

Lord“ (Gott). Synkretistisch treten hier nacheinander, dann miteinander – aber teilweise durchaus zu Recht – Jesus und die hinduistischen Gottheiten Krischna und Schiva auf. Wie einst auf dem Theater der Jesuiten leisten wie auch anderswo Bühne und Bild ihre suggestive „*Überzeugungsarbeit*“, farbenprächtig und ungewohnt. Der Reiz des „*Neuen*“ wirkt. Auch Hermann Hesses Roman „*Siddharta*“ von 1926 wird als Kultbuch wiederbelebt.

Der Hinduismus

Unter Hinduismus versteht man jene indischen Anschauungen, etwa zu Beginn unserer Zeitrechnung, die sich nach der Absonderung des Buddhismus und des Jainismus auf der Grundlage der Veden bzw. der Upanischaden aus dem achten vorchristlichen Jahrhundert herausgebildet haben. Zu ihm bekannten sich 1998 über 80% der etwa 930 Millionen Inder.

Die Bestimmung des Hinduismus sei keineswegs leicht. P. J. Nehru meinte 1946:

„Als Glaube betrachtet ist der Hinduismus unbestimmt, vielseitig, alles für alle. Es ist fast unmöglich, ihn zu definieren oder auch nur genau zu sagen, ob er eine Religion im gewöhnlichen Sinne des Wortes ist oder nicht ... Seine eigentliche Seele scheint ‚leben und leben lassen‘ zu sein.“

Die Forschung (s. o.) führt ihn unter indogermanischen Schriftkulturen. Seine einflußreichste philosophische Schrift ist das Brahmasutra und seine bedeutendste heilige Schrift die Bhagavadgita. Die Hindus selbst verstehen ihre Religion als arya dharma, als „*die arische oder edle Ordnung*“ und neuerdings als „*sanatana dharma*“, „*die ewige Ordnung*“. Das spreche dafür, daß hier eine umfassende Welt- und Lebensanschauung vorliegt, die Religion, Gesellschaftsauffassung und Naturbetrachtung in sich schließt. Hierher gehört der Glaube an die Wiedergeburt, das Karma, abhängig vom Handeln. Nach diesem Gesetz von Ursache und Wirkung entscheidet der Mensch mit seinen guten und schlechten Taten selbst über sein Schicksal heute und im künftigen Leben. Das ethische Handeln hat ein einziges Ziel: das möglichst große eigene Glück. Dieses Streben nach Glückseligkeit beinhaltet das Streben nach Genuß, kama durch die fünf Sinne, nach Nützlichem: Besitz, Freunde, Wissen oder Macht. Das dharma bedeutet Streben nach dem Guten und Rechten, das heißt, Gutes zu tun, um sich selbst als gut zu erweisen.

Außer der Heilighaltung der Kuh sind die Unterschiede des Hinduismus auch örtlich so groß, daß sie oft das Gemeinsame verdunkeln. Das Kastenwesen ist ebenfalls sehr verschieden. Ansonsten umfaßt der Hinduismus „*die widersprechendsten Anschauungen, von abstrakter philosophischer Spekulation bis zum krassen Dämonenglauben, vom Abscheu gegen alles Körperliche bis zum gröbsten Sexualkult, vom Gebot des Nicht-Tötens bis zu ausgedehnten blutigen Opfern, vom Glauben an einen einzigen Gott bis zum Gebrauch unendlicher Götterlisten.*

Der Hinduismus ist außerordentlich tolerant. Er hat keine festgelegten Lehrsätze, empfiehlt keine gemeinsame Lebensführung und hat kein sammelndes Gemeinschaftsleben. Die indische Tradition ist aber so stark und sonderbar zeitlos, daß trotz allem eine gewisse Einheitlichkeit hervortritt.“ (s. o.)

Hier leben auch die Grundgedanken und die Erlösungswege der alten vedischen Religion, z. B. der karmamarga oder „*Weg der Werke*“. Opfer und ethischer Wandel erflehen Gesundheit und irdisches Glück, Reichtum und Nachkommenschaft, Frieden und seliges Dasein nach dem Tode. In Meditationen[1] besonders der Upanischaden, die wohl älteste philosophische Sammlung des Menschen, sucht man „*den Weg der Erkenntnis*“ zu gehen, den Schleier des Daseins zu durchdringen und das Wesen der Dinge, satyasya satya, „*das Seiender des Seienden*“ und damit den Sinn des Daseins zu erfahren.

Schon früh entwickelte sich der Bhaktimarga, „*der Weg der Hingebung*“, die Lebensform der persönlichen Gottesliebe. Er verlieh dem Hinduismus im besonderen Maße sein Gesicht. Eine Reihe gelehrter oder volkstümlicher Lehrer hat diese Richtung ausgestaltet und gefördert.

Unitarische Strömungen gab es zu verschiedenen Zeiten in Indien. Schon Kaiser Akbar, das heißt der Große, 1556–1605, einer der größten Herrscher des Subkontinents, hatte versucht die verschiedenen religiösen Bekenntnisse, vor allem Hinduismus und Islam zu einer Religion zu verschmelzen. Ram Mohan Rai, 1773–1833, führte viele Bengalen zum Christentum und gründete eine synkretistische Gemeinde. Ein und derselbe Gott werde in allen Religionen angerufen. Diese Vorstellung bietet man heute als einzig weltrettendes Überlebensmittel wie sauer Bier an, durch den „*Dialog aller Religionen*“, als „*Weltethos*“. Auch Ramakrischna, 1834–1886, nannte alle Religionen gleichwertig, jeder solle bleiben, wo er ist. Alle Mission sei vom Übel.

---

1) dazu MuM 6/ 2001, S. 260: Hinduistische Tieftrance

Um die Abendländer zu gewinnen, versuchten besonders S. Vivekananda, S. Radhakishnan, S. D-Sharma oder S. Nikhilananda ihnen die hinduistischen Anschauungen zugänglich zu machen. Die wichtigsten Gedankengänge der Gebildeten seien:

Die Welt hat immer existiert. Sie hat weder Anfang noch Ende. Kein Gott hat sie geschaffen.

Gott ist die Welt. Wie ein Schlafender einen Traum erlebt, so existiert das Weltall in Gott. Er ist das Gewisse und Handgreifliche, und das Dasein ist wie ein Traum oder seine Vorstellung. Gott ist unpersönlich ... Der Glaube an einen persönlichen Gott ist eine niedrigere Gottesvorstellung. Viele nach hinduistischer Auffassung tieferstehende Religionen, wie z. B. das Christentum und der Islam, hegen diesen Glauben.

Die Seele (atman) ist das Unvergängliche in den Geschöpfen, das alle zusammenhängenden Erfahrungen körperlicher und seelischer Art Vereinigende. Im Gegensatz zu Buddha glaubt der gebildete Hindu an die Seele als eine ewige und unveränderliche Größe. Die Seele ist etwas anderes als das Bewußtsein, das ebenso veränderlich ist wie der Körper ... Auch die Tiere haben eine Seele ...

Das Böse der Welt wurzelt im Menschen. Niemand anders ist die Ursache alles Bösen. Das kommt daher, weil er völlige Freiheit hat, selbst sein Schicksal zu gestalten ... Die Seelenwanderung hat ihren Grund in dieser Sünde der Unwissenheit ...

Erlösung bedeutet Befreiung von der Unwissenheit. Sie wird folgendermaßen beschrieben: *„Der Mensch muß aus dem engen Gefängnis seiner eingeschränkten Individualität ausbrechen und seine unbegrenzte, universale Natur wiederentdecken.“* (...) Die Erlösung vollbringt man also selbst ... Vivekananda beschreibt sie: *„Wenn ein Mensch die Stufe erreicht hat, wo ... er einen jeden liebt und bereit ist, sein Leben für ein Tier zu geben, ohne Belohnung zu wünschen, dann ist sein Herz gereinigt.“* Dann ist man erlöst und frei von Samsara, dem Rad des Seins, des Kreislaufs der Existenzen von Geburt zu Tod und neuer Geburt. Das ist Ziel dieser Erlösungsreligionen.

Die Moral ist ganz von dieser Auffassung abhängig. Man soll moralische Gesetze und Gebote einhalten, um seine Einheit mit dem Weltgeist und der All-Einheit zu erleben. Der Hindu sieht in allen Menschen eine Widerspiegelung eines unpersönlichen Gottes.

Religion bedeutet Glauben an das Göttliche im Menschen, an die Offenbarung des Allgottes im Menschen selber, Religion besteht darin, sich selbst zu glauben ... Die Religion besteht ganz und gar in Erlebnis und

Erfahrung. „*Der ausschlaggebende Beweis für die Existenz Gottes ist das Erlebnis*“, das Gefühl der Einheit mit dem All ...

Die Hindu-Götter werden ebenfalls unterschiedlich verehrt. Varuna wurde ein Wassergott, Indra ist nur dem Namen nach Himmelsherrscher, Agni und die Ashvins sind ohne Bedeutung. Brahma genießt die geringste Verehrung, Vishnu gilt als gute und freundliche Gottheit und Rama als menschlicher Held. Schiva, ein Hauptgott, der vedische Rudra, ist der Gott der Meditation, des Yoga, der Ekstase und der Zeugungskraft. In seinem wirbelnden Tanda-Tanz soll die Welt einmal untergehen. Auch hier also die biblische Apokalypse. Shivas Gattin, Uma, ist die vornehmste aller Göttinnen des heutigen Indiens. Sie tritt auch als schwarze, schreckenerregende Kali auf. Krischna wurde, so Ringgren/Ström, in alten Zeiten bald als Gott, bald als Held aufgefaßt, im Hinduismus herrschen jedoch die göttlichen Züge vor. Dieser Mythos der Welterlösers und Weltheilands Buddha und Krischna drang auch zu den Mittelmeerländern vor und wurde hier durch Juden zum Christos-Mythos abgewandelt. Die Legenden der übernatürlichen Empfängnis der werdenden Mutter, die Geburt des Krischna-Christos, die Verfolgung durch den König, die Versuchung durch den Teufel, die Aussendung der Jünger, die Weissagung des Todes und das Versagen der Jünger, die Verklärung, das Abendmahl, der Tod des Gottessohnes, seine Auferstehung und Himmelfahrt u. a. finden ihre Belegstellen im wesentlich älteren indischen Schrifttum. Näheres in „*Der Mythos von Krischna-Christos*“ in Mathilde Ludendorffs „*Erlösung von Jesu Christo*“.[2]

Zurück zum Hinduismus und seiner praktisch gelebten Frömmigkeit, nun auch in Deutschland. Sein Kult ist erstaunlich vielfältig. Gemeinde-Gottesdienst zu bestimmten Zeiten gibt es nicht, die Priester oder Gläubigen verehren die Götter zu jeder beliebigen Zeit. Das alte Opfer yajna hatte seit ältesten Zeiten die denkbar größte Bedeutung. Es war ein Bittopfer, nie ein Dankopfer. Man bat, wie gesagt, um Gesundheit, Reichtum, Vieh, Kinder und günstiges Leben. „*Indogermanischer Sitte gemäß gab es keine Tempel*“, die Opfergaben wurden vielmehr im heiligen „*Opferviereck*“ auf den Boden gelegt. Heute ist yajna durch puja ersetzt worden, durch die Verehrung der Götter durch Ausstrecken der Hände, Singen von Lobgesängen, Rezitieren heiliger Texte und Darbringung von Blumen, Girlanden, Obst und Kokosnüssen, in den Häusern auf kleinen Altären und oft in gewaltigen und reich geschmückten Tem-

---

2) Lieferbar von Buchversand G. Stiller, Kreuzfeld 5, 24816 Stafstedt

peln. Hinzu kommen Feste, Wallfahrten, heilige Bäder ... Bei der täglichen puja der Priester werden die Götterbilder geweckt, gewaschen, angezogen, sie erhalten Nahrung und werden in Prozessionen geführt. Immer noch kommt sakraler pantomimischer Tanz vor, während die Tempelprostitution im Aussterben ist.

Der Hinduismus war eine Volksreligion gewesen und ist es heute mit wachsender politischen Bedeutung des Landes mehr denn je. Inhaltlich gehört er aber zu den Weltreligionen. Mit Swami Vivekanandas hinduistischer Propaganda im Religionsparlament 1893 in Chicago begann auch die hinduistische Weltmission und durch zahlreiche Nachfolger in den verschiedenen Ländern, der religiöse Imperialismus. Seit Jahren kommt es nun auch im Subkontinent zu Gewalt gegen Andersgläubige. Mit *„dem Ozean der Liebe"* des Werkes Bhagavatapura und einer grenzenlosen Toleranz ist es heute wohl nicht mehr weit her, auch wenn der Hinduismus stets bereit war, Gedanken und Normen anderer Glaubensformen in sich aufzunehmen.

Gefahr für die Kultur

Wie jede andere Religion gefährdet auch der Hinduismus Eigenart und Sinnerfüllung der Menschen. Seine fromme Ichsucht kümmert sich nicht um die Belange der mannigfaltigen Gemeinschaften. Verängstigung, Dämonenfurcht, Kult und Aberglaube rauben die innere Freiheit. Der Seelenmißbrauch mit geisteskranken Anweisungen zur Meditation und zum Yoga macht Denken, Urteilen, Fühlen, Wollen, Aufmerksamkeit und Wahrnehmen krank. Die unseligen Irrlehren der Kasten, mit deren Hilfe der indische Gesetzgeber Manu sein Volk vor der Vermischung behüten wollte, lösen in edlen Menschen immer wieder Abscheu aus. Ganze Teile der Bevölkerung galten und gelten immer noch als unreiner Auswurf, dem sogar die Erlösung abgesprochen wurde. Als Antwort lehrte Krischna den Kampf mit dem Schwert, selbst innerhalb der Sippen, als Pflicht. Auch predigte er die Gleichheit aller Menschen und wahllose Liebe untereinander.

„Die Lehre von der Wiedergeburt nach dem Tod in verschiedenen Stufen, je nach Handeln, macht das Leben der Menschen zu Strafanstalten Gottes und läßt sie ... alle Schicksalsschläge ihrer Geschichte als ‚Strafe Gottes' abwehrarm hinnehmen. Darin vor allem liegt das völkervernichtende Gift dieser Lehre." (Mathilde Ludendorff, s. o. S. 451)

Die wenigen Spuren indogermanischer Weltanschauung, z. B. die Lehre der Selbsterlösung, die Unterscheidung von Sein und Wesen oder die

religiöse Duldsamkeit dürften meist im Irrwahn ersticken. Eine „*kulturelle Bereicherung*“ unseres Volkes ist der Hinduismus also keineswegs. Im Gegenteil! Das schließt selbstverständlich nicht aus, daß es auch hier wie anderswo trotz aller Irrtümer edle Menschen gibt. Denn nach der Gotterkenntnis kommt es beim Werten eines Menschen nicht so sehr darauf an, was einer alles glaubt, sondern was er daraus macht.

Mensch und Maß

DRÄNGENDE LEBENSFRAGEN IN NEUER SICHT

Folge 18 | 23.9.2002 | 42. Jahr

Inhaltsübersicht

Ende der „sichtbaren“, Aufstieg der „unsichtbaren“ Priesterreiche[1]

von Dr. Mathilde Ludendorff (1938)

In der Folge 21/1938 unserer Zeitschrift[2] gab ich einen kleinen Teilausschnitt aus dem vor allem Volke sich abspielenden Kampf der Priesterkasten um die Weltherrschaft, wie er zur Stunde in England tobt. In der gleichen Folge richtete Walter Löhde den Scheinwerfer auf das Bündnis des Papstes mit den freimaurerischen Kommunisten in Frankreich, das uns so recht zeigt, in welchem Ausmaß die christlichen und kommunistischen Streite nur Sektenstreite sind. Der jahwehungläubige *„atheistische“* Kommunist ist nur ein unartiges Kind des Kommunismus. Er selbst rüttelt keineswegs an der Jahwehherrschaft und geht deshalb getrost auch einmal mit römischen Jahwehdienern zusammen, wenn es eben politisch zur Stunde wichtig ist.

All diesen sichtbaren Priesterkastenstreit und die tiefe Verquickung des Christentums mit dem Jahwismus hat Erich Ludendorff in jahrelanger Volksaufklärung den Menschen, die auf ihn hörten, so eindringlich klar gemacht, daß sie schon zu selbständigen Kämpfern und Aufklärern des Volkes wurden. Die Priesterkasten selbst scheinen in ihrem unverständigen Handeln fast von dem Wunsche beseelt zu sein, seine Worte in ihren Handlungen vor allem Volke zu bestätigen.

Aus ernsten Gründen hielten wir sehr lange noch damit zurück, dem Volke die Gefahr der tibetanischen Priesterkaste zu zeigen, denn wir wußten, mit welchem Achselzucken und mit welcher fahrlässigen Gleichgültigkeit die Deutschen an dem Okkultismus vorübergehen, als sei er eine Spielerei für halbverrückte Leute, die niemals Weltgeschichte und noch dazu für des Deutschen Volkes Freiheit unheilvolle Weltgeschichte gestalten könne. Seit wenigen Jahren erst haben wir damit begonnen, die politischen Weltherrschaftsziele der asiatischen Priester

---

1) Ein Rückblick auf den religiösen Abwehrkampf des 20. Jahrhunderts

2) gemeint ist: Am Heiligen Quell Deutscher Kraft

dem Volke eingehend zu enthüllen. Auch dieser Teil des Kampfes hatte schon Erfolge. Nur da und dort einmal haben wir bisher erwähnt, daß hinter den Kämpfen, die man vor Laien führt, als noch weit gefährlicher das Ringen einer „*unsichtbaren*“ asiatischen Priesterkaste um die Weltherrschaft steht. Sie wirkt mit „*esoterischen*“ Geheimlehren an eingeweihte Kreise und will die „*exoterischen*“ Religionslehren des Christentums, Buddhismus, „*Wuodanismus*“ u.a. überwinden; diese Religionen – so sagt sie – wären einst für „*die große Masse der Menschen*“ entstanden, weil diese ohne Sinnbilder, ohne Kulthandlungen usw. nicht auskäme, stammten aber alle aus der „*einen, ewigen, esoterischen Religion*“.

Mitten in dieser Aufklärung stehen wir heute noch. Es gilt, den Menschen zu zeigen, daß die Verbreiter dieser „*esoterischen, ewigen Religion*“, welche die Grundlage aller dieser „*exoterischen*“ Religionssysteme sei, weit gefährlicher sind in ihren Wegen und Zielen. An die Stelle der von der „*Esoterik abgeirrten*“ exoterischen Glaubenslehren wollen sie nun die „*ewige unerschütterliche*“ Religion stellen, die alle Völker einen soll, jedem dabei seine Eigenart belassend. Allerdings nur Auserwählte sollen eingeführt werden, Auserwählte, die dann, selbst „*von Gott gelenkt*“ die Völker lenken.

Es sind diese Bestrebungen unendlich viel gefährlicher, als die Bemühungen der verschiedenen Priesterkasten, trotz aller Aufklärung der Völker, trotz allen Fortschritten der Wissenschaft, die „*exoterischen*“ Religionssysteme zu erhalten. Die „*esoterische Religion*“ streift auf der einen Seite so viel ab, was die Wissenschaft widerlegt hat, und zeigt auf der anderen Seite dem volkhaften Erwachen ein so gefährliches Entgegenkommen, daß unendlich viele Menschen ihr verfallen werden. Das Zeitgemäße, was die Prediger der „*esoterischen ewigen Religion*“ auf ihre Fahne geschrieben haben, ist der Kampf gegen die Priesterkasten und die Verkündung der Tatsache, daß die Menschen einen Mittler zu Gott, also auch Priester, gar nicht brauchen. So stehen denn diese Propheten, die von Asien geleitet sind, dort ebenso rege predigen wie in anderen Erdteilen, scheinbar und rein äußerlich geradezu in Übereinstimmung mit unserem Kampfziele, das Erich Ludendorff schon so weitgehend sieghaft verfocht: Befreiung der Völker von den Priesterkasten, den überstaatlichen Mächten.

Jüngst flog uns eine im Jahre 1901 geschriebene Geheimschrift zu, die dies asiatische Ziel der Zerstörung der herrschenden Priesterkasten der Religionssysteme Jerusalems, Roms, des Protestantismus und der Freimaurerei „*Eingeweihten*“ verkündet. Dies Wirken asiatischer welt-

machtgieriger geheimer Sendlinge in den europäischen Staaten scheint auf den flüchtigen Blick sich so sehr mit dem Geisteskampf des Hauses Ludendorff zu decken, daß der Wahn entstehen könnte, es habe mit seinem gesamten Kampf solchen weltmachtgierigen asiatischen Mächten förmlich einen Dienst getan. Daß das Gegenteil davon der Fall war, wird dem Leser am Schlusse meiner Ausführungen, wie ich hoffe, leichter begreiflich sein. Dann wird er verstehen, weshalb unser Haus trotz solcher scheinbar gleichen Kampfrichtung von Anbeginn an auf das heftigste gerade von den Asiaten bekämpft wurde, als gefährlichster Gegner, der mit jedem Schritt der Volksaufklärung und mit jedem Schritt des Hinführens zur Gotterkenntnis all ihren Plänen zugleich erstmalig größte Gefahr bedeutete. Blicken wir also einmal zunächst etwas tiefer in die esoterische ewige Religion, die da verkündet wird, um das zu verstehen.

Es handelt sich bei den esoterischen Predigern der *„all-einen, ewigen Religion"* wieder um eine Weltmacht erstrebende Gruppe: die Eingeweihten; statt des Namens Priester ist auch u. a. noch der des Meisters, des Weisen u.a. gewählt. Was aber lehren sie? Blicken wir näher hin, so sehen wir, daß Wahnlehren, die seit je auch den Buddhismus zum zuverlässigen Sattel der Priesterherrschaft machten, sorgsam von ihnen gehegt und gepflegt werden.

Ich habe in den Folgen 24/37, Seite 938 und 1/3, Seite 46 unserer Zeitschrift in den Aufsätzen *„Drei Irrtümer und ihre Folgen"* und *„Ein falscher Maßstab"*, wie ich hoffe, allgemeinverständlich genug die drei Wahnlehren gezeigt, die wegen ihrer unheilvollen knechtenden Wirkung auf Gläubige und ihrer Weltmacht sichernden Wirkung für die Priester von den verschiedenen Religionssystemen seit je wirksam angewandt wurden. Wegen der hohen Bedeutung dieser Erkenntnis für das Volk und die Völker hat Erich Ludendorff mit dem seinen den ersten Aufsatz als Sonderschrift im Ludendorff Verlag erscheinen lassen. Diese Schrift wird immer wieder dem Volke auch in Vorträgen nähergeführt werden. Die Wahnlehren von dem Schicksal lenkenden Gotte, von dem Gewissen als einer zuverlässigen Stimme Gottes in der Seele des Menschen und die Wahnlehre von dem Leben des einzelnen Menschen nach dem Tode zeigte ich in ihrer Wirkung auf den Menschen und die Priestermacht. Ich nannte sie die Kernpunkte der Religionssysteme, die den einzelnen Menschen in Sklavenabhängigkeit von Priestern und somit auch die Völker unter die Tyrannei weltgieriger Priester bringen und ohnmächtig für die Volkserhaltung machen.

Nachdem diese Erkenntnis wieder und wieder den Lesern vom „*Heiligen Quell Deutscher Kraft*" gegeben wurde, werden sie wohl genügend fest in diesen Tatsachen als selbständige Aufklärer des Volkes stehen, um nun einen weiteren Schritt mitgehen zu können. Die Anstürme der Wissenschaft gegen die Wahnlehren der Religionen waren allmählich so heftig und so erschütternd für die herrschenden Religionssysteme geworden, daß es nicht an klugen Menschen fehlte, die es voraussahen, daß die Tage der Priesterherrschaft zum mindesten in den Völkern, die der Forschung der exakten Wissenschaften besonders fruchtbar dienten, vielleicht doch gezählt sein könnten. Und siehe da, offenbar ebenso beseelt von dem Wunsche, Einfluß auf die Völker zu bekommen und sie zu lenken, wie einst Priester der Religionssysteme ihn erlangten, streiften sie an deren Irrlehren soviel ab, daß der Einklang mit allen naturwissenschaftlichen Ergebnissen leichter vorgetäuscht werden konnte, und es blieb von dem ganzen Gebäude der Wahnlehren nur wenig übrig. Aber das, was übrig bleibt, enthält dennoch die wichtigsten Wahnlehren der Religionssysteme, die Macht über die Menschen sichern! Unter eifriger Beteuerung, daß die Menschen einen Mittler nicht nötig hätten, daß Gott in ihnen selbst wohne, daß alle Kult- und Gottvorstellungen für die Eingeweihten nicht bestehen, finden sie den Weg zu dem wissenschaftlich denkenden Menschen! Auch ihre Lehre, daß Gott und das Weltall eine unlösliche Einheit sind, wirkt ebenso überzeugend wie anziehend. Die angeführte Lehre, daß das All von Gott gelenkt werde, wird allerdings als wichtiger Wahn beigegeben!

Da ferner plumper Wahn vor der Einweihung im übrigen nicht geboten wird, so scheint alles im Einklang mit der Wissenschaft zu stehen. Ja, die Getäuschten hören sogar, daß die Persönlichkeit des einzelnen Menschen nach dem Tode aufhört. Nun sind sie um so überzeugter, daß es sich hier nicht um eine Wahnlehre, sondern um Wahrheit handelt. Erst lange, nachdem der Lauschende Vertrauen gewonnen, wird ihm dann allmählich enthüllt, was an plumperen Wahnlehren ganz ebenso wie in den exoterischen Religionssystemen die Machtstellung der Meister sichert. Nun erfährt er: sterblich ist die Persönlichkeit, aber ewig ist die „*Ichheit*". Sie besteht schon so lange wie das Weltall selbst. Sie tritt nach dem Tode wieder und wieder in einen neugeborenen Menschen. Die Art des Handelns und der Grad des Erkennens, den ein Mensch innerhalb seines Lebens erreichte, bestimmt mit der Gesetzmäßigkeit von Ursache und Wirkung die Geistesebene, auf der er dann wiedergeboren wird. Das Schicksal, das er in diesem Leben erfährt, ist also die

folgerichtige Antwort auf sein Verhalten in dem vorangegangenen Leben.

Also Gott lenkt das Geschehen und das Ich erlebt die Wiedergeburt und trägt die Folgen für das Handeln in einem weiteren Leben. Mit anderen Worten, die wichtigsten Wahnlehren, die jederzeit Herrschaft über die gläubigen Menschen und ihr Handeln gestatten, sind auch hier zu finden!

Recht gefährlich für die nordischen Völker ist es, daß die *„ewige esoterische Religion“* sich der rassischen Eigenart des nordischen Menschen recht weitgehend anpaßt, da sie zum mindesten unter den nordischen Völkern betont, die Schicksalslehre, die Lehre vom *„Karma“* sei ein esoterisches Abweichen der alten *„armanischen“* Lehre vom *„Garma“*. Diese aber lehre, daß das Schicksal vom einzelnen Menschen mitgestaltet werde, er sei ihm also keineswegs tatenlos verfallen.

Wie glaubt nun, so werden manche Leser mich fragen, die Schar der *„Eingeweihten“* dieser *„esoterischen ewigen Religion“* bei solcher Abstreifung aller äußeren Macht durch Kultforderungen dennoch zu nötigem Einfluß und Macht zu gelangen?

Nun, die Geheimlehre ist im Besitz einer noch weit mächtigeren Wahnlehre, als sie den Priestern des Christentums z. B. zur Verfügung steht. Sie ist im Besitz der gleichen Wahnlehre, welche die Freimaurer an ihre Meister versklavt. Sie sagt ja, daß nur der Eingeweihte im Vollbesitz der Weisheit ist. Der Schüler aber, der so ganz allmählich eingeweiht wird, muß immer wieder um Rat fragen, wie sein Ich handeln soll, damit es nicht als notwendige und unausbleibliche Folge irrigen Handelns nach seinem Tode auf einer *„tieferen Geistesebene“* wiedergeboren werden muß. Wir sehen also hier eine Priesterherrschaft, die keineswegs wie die der *„exoterischen“* Religionssysteme die Lehre offen predigt, die Anweisungen weitgehend ein für allemal gibt, den persönlichen Einfluß auf gelegentliche Zwiesprache oder Ohrenbeichte beschränkt, sondern wir sehen eine eingeweihte, vor der Welt *„unsichtbare“* Priesterherrschaft, die ihren *„Schülern“* dauernd unentbehrlich bleibt, sie dauernd berät, ja, Gehorsam verlangt! Da sie nun außerdem das allmähliche Einweihen eines Schülers als eine große Auszeichnung für ihn bezeichnet, sehr sorglich auswählt und vor allem an die Menschen herantritt, die für ihre Herrschaftsziele wichtig werden können, so ist sie trotz dem genannten Verzicht auf äußerliche Stellung exoterischer Priesterkasten weit mächtiger als diese eben durch die Geheimhaltung des *„Weistums“* selbst, verbunden mit den genannten Okkultwahnlehren.

Stellen wir uns nun in allen Völkern der Erde eine Schar solcher, den Sturz der Priesterreiche der exoterischen Religionssysteme klar voraussehender eingeweihter Meister vor, die sich in Japan den japanischen, in China den chinesischen, in den nordischen Völkern den nordischen, in romanischen Völkern den romanischen ererbten Eigentümlichkeiten weitgehendst anpaßt, so ermessen wir einigermaßen die Größe der Gefahren. Sie erhöhen sich noch dadurch, daß in den Ländern, in denen das Volk selbst starke Reformbedürfnisse auf religiösem Gebiet zeigt, solchem Wollen denkbar weit entgegengekommen wird. Die Feindschaft gegen die Priesterreiche der exoterischen Religionssysteme in einem solchen Volke wird freudig aufgenommen und geschürt, und es wird auch eine Art Reform der Religionssysteme für die Laien geboten, denn alle will man ja nicht einweihen. Man paßt sich da weit den rassischen Eigenarten, auch dem Rasseerwachen selbst an. Man lehrt etwa in nordischen Völkern die alten Veden als Quelle des reinsten Armanismus, oder man gibt die *„von Irrtümern gereinigte"* Edda. Oder, wenn das Christentum noch Macht besitzt, bietet man an Stelle der *„Priesterverzerrung"* und des *„Paulinischen Christentums"* die *„reine Jesuslehre"* oder an Stelle der *„Priesterverzerrungen des Buddhismus"* den *„Alt-Buddhismus"*. Falls man z.B. in mohammedanischen Völkern seine Herrschaft errichten will, so wettert man gegen das Kalifat und gibt die reine Lehre des großen Propheten Mohammed. Aber man kann auch getrost seine Herrschaft errichten, wenn man, wie z.B. in Sowjetrußland, die geknechteten Laien atheistisch sein läßt, Auserwählte aber einweiht.

Ungläubig schüttelt der gute Deutsche den Kopf, wenn man nun sagt, daß ein solches *„esoterisches, geheimes, unsichtbares Priestertum"* mit seiner Okkultlehre von der Wiedergeburt der Ichheit politische Macht erstreben könnte. Ich sprach gerade von Rußland, und Rußland ist das Land, das den Zweifelnden recht gründlich belehren könnte. Hat etwa der Jahwismus im Sowjetreiche wirklich in vollem Ausmaße die Macht behalten, die es durch die Millionen Morde der Revolution sich zu sichern hoffte? Hat etwa Rom, in dessen Augen diese grausame Revolution, wie jener Mönch Chrysostomus Baur strahlend sagte, die *„religiöse Sendung"* hatte, mit den orthodoxen Ketzern *„reinen Tisch zu machen"*[3], wirklich seine bis zur Stunde mit so viel Eifer erfüllte Bestrebung erlangt? Hat etwa der römische Katholizismus im Sowjetreich sein Ziel wirklich erreichen können nach dem Mord an den orthodoxen Prie-

---

3) im *„Bayerischen Kurier"* vom 8.3.1930

stern? In dem katholischen Blatt „*Schönere Zukunft*“ stand im Jahre 1931 am 15.11. noch zu lesen:

„*Über alle erhebt sich heute der heilige Geist der Kirche auch in den nicht-katholischen Ländern. Es wird die Zeit kommen, da der Nachfolger Christi auf dem päpstlichen Stuhl die Völker der ganzen Erde in seiner Hürde vereinigt sehen wird zum Heil der Menschheit. Der Bolschewismus schafft die Möglichkeit, daß das starke Rußland katholisiert wird. Durch die Beseitigung gewisser reichsdeutscher Dynastien ist ein Hindernis der Rekatholisierung Deutschlands beseitigt worden. Der Sieg freier Gedanken in England und Nordamerika wird der Ausbreitung des Katholizismus zum Vorteil.*“

Wer aber heute, sieben Jahre später, die Zustände in Rußland genauer betrachtet, der weiß, daß Rom trotz manchen errungenen Erfolgen heute nicht mehr so sicher sein kann, daß der „*reine Tisch*“, den der Bolschewismus gemacht hat, für Rom gemacht wurde. Der Sturz der orthodoxen Priesterkaste in Rußland wurde, machtpolitisch, so dünkt uns, weit mehr von dem höchsten Lenker der Welt im Innern Asiens benutzt, dem „*unsichtbaren*“ Herrn der Erde, von dem in dem Aufsatze „*Priester, Götter, Politik*“ in der Folge 21/38 berichtet wurde.

Von Osten soll das Licht kommen, nach Westen über die Völker der Erde leuchten, und viel wurde schon unbekümmert um das ungläubige Kopfschütteln der Menschen, die man aufklären will, erreicht. Aber ein wichtiges Ereignis läßt es möglich erscheinen, daß eine gewisse Änderung im Plan der Durchführung dieser Weltherrschaft eingetreten ist. Der eben genannte Aufsatz brachte uns die hochgewichtige Tatsache, daß zum ersten Mal kein Panschen-Lama und kein Dalai-Lama leben, daß also in Tibet, auf dem Dache der Welt, die höchsten Instanzen fehlen, die notwendig sind, die Kinder, die als neue Oberlamas erkannt werden, zu bestätigen.

Und während dieses sehr bedenklichen Zustandes hören wir, wie ein großer Prophet aus den Büchern der Weisheit eine Stelle verkündet, die das Ende des lamaistischen Priestersystems vorausgesagt hat, und der zur „*reinen Lehre*“ zurückführen will. Sollte der unsichtbare Herr der Welt es also an der Zeit halten, nun, da die anderen äußerlichen Priesterreiche der Religionssysteme zu fallen drohen, auch das lamaistische äußerliche Priesterreich, weil allzu befehdet und allzu sehr enthüllt (!) schwinden zu lassen und in Asien auch mit den gleichen unsichtbaren Meistern auszukommen, wie er sie bisher in all den Ländern anwenden mußte, die noch mächtige Priesterreiche haben? Die Zukunft wird es erweisen. Aber niemand möge glauben, daß, wenn auch dieses äußerli-

che, höchst bedenkliche, einen recht kummervollen Anblick gewährende lamaistische Priesterreich schwindet und durch ein unsichtbares, okkultes ersetzt wird, die Lage der Völker etwa weniger gefährlich wäre.

Ein achselzuckendes Lächeln über den Okkultwahn der Geisteslenkung des Weltgeschehens durch den unsichtbaren *„Herrn der Erde"* und den Okkultwahn der *„Wiedergeburt der Ichheiten"*, den Okkultwahn, daß die Eingeweihten voll des höchsten Weistums seien und die erhabensten unter den Ichheiten nun einweihen und beraten, ändert nichts an der Gefahr.

Nun wird der Leser es eher begreifen, weshalb denn Erich Ludendorffs Strategie dem Volke zunächst die sichtbaren, auffälligen Machthaber Europas, aber auch ihre Art und Weise der Seelenknechtung enthüllt hat. Die persönliche Erfahrung des Einzelnen im Volk, ein Blick nur auf die Jahre des Weltkrieges und auf die Revolution half da all unsere Volksaufklärung zu bestätigen, und so wuchs die Zahl der voll Überzeugten. Verfänglicher für die Asiaten aber war es, daß wir vom ersten Tage an bei der Enthüllung des Jahweismus, dann des Freimaurers, dann Roms, dann der Christenlehre und endlich der okkulten Geheimorden immer wieder vor allem das Wesen der Wahnlehren und ihre Wirkung auf die Menschenseele, das induziert Irremachen, nachgewiesen haben. In ihrem Wesen und in ihren wichtigen Machtmitteln auf das Volk standen sie alle da enthüllt, nicht nur in ihrem politischen Handeln. Da nun aber die esoterische, geheime, unsichtbare Priesterkaste, wie ich hier kurz gezeigt habe, die gleichen Wahnlehren in etwas veränderter Schattierung gibt und genau so die Seelen krank macht und knechtet, so ist es nun ein leichtes, den verborgensten, Weltmacht erstrebenden Herrn der Erde in das klare Licht der Enthüllung zu stellen.

Nichts hätte den okkulten, esoterischen Priesterkasten so verhängnisvoll sein können, als unser Kampf nach gleicher Richtung, aber mit vollkommen anderen Mitteln und völlig entgegengesetzten Zielen. Lieber hätten sie die exoterischen Priesterreiche noch lange äußerlich an der Macht gesehen, als unseren Kampf erleben zu müssen, der vor allem den Okkultwahn aller Religionssysteme und seine Auswirkungen auf die Menschenseele so hell beleuchtete. Daher denn auch der abgründige Haß derer, die uns nun dienten, da auch sie gegen Priesterkasten und gegen die Freimaurerei kämpften, sie leisteten uns Hilfe, und dennoch führte der Feldherr die Aufklärung über den Okkultismus so rasch voran, wir gaben auch in der Gotterkenntnis die befreiende Hilfe, so daß der Sturz der exoterischen Priesterkasten nicht mehr die Verdun-

kelung durch den asiatischen Okkultismus im sicheren Gefolge haben wird.

Weise ließ Erich Ludendorff die Lage reifen, bis er vor wenigen Jahren zum ersten Mal und dann immer wieder den Blick des Volkes zu dem Dach der Welt, Tibet, und auf die Weltmachtwünsche asiatischer Priester hinlenkte. Auch hier wieder die exoterische Priesterkaste, Dalai- und Panschen-Lama, aufweisend, um dann zu der esoterischen hinzuführen.

In allen Weltteilen sind unsere Aufklärungswerke, sie können nicht mehr getilgt werden, in allen Weltteilen sind die Werke der Gotterkenntnis, sie können nicht allerorts vernichtet werden, und die Schar der Überzeugten wird dafür sorgen, daß die Aufklärung und das Hinführen zu der Gotterkenntnis auch nach des Feldherrn Tode weiterschreitet. Die Gotterkenntnis aber ist ein Bollwerk gegen alle Weltherrschaftgelüste durch Okkultwahn, sie stellte der Feldherr für die Zukunft sicher, ehe er die Augen schloß – an ihr wird asiatischer Okkultismus scheitern.

Neueres Schrifttum:

- Göllner, Uta: Mensch und Maß 6/2001; Trimondi/Röttgen: Der Schatten des Dalai Lamas – Sexualität, Magie und Politik im tibetischen Buddhismus
- Eggert, Wolfgang, Im Namen Gottes – Israels Geheimvatikan als Vollstrecker biblischer Prophetie, 3 Bde. 2001

Mensch und Maß

DRÄNGENDE LEBENSFRAGEN IN NEUER SICHT

Folge 18 | 23.9.2002 | 42. Jahr

Inhaltsübersicht

Quandoquidem populus... vult decipi, decipiatur

„Buddha kommt vom 11. bis zum 23. 10. 2002 nach Graz“

Von Arnold Cronberg

Dieses 1556 dem Kardinal Carlo Caraffa in Rom zugesprochene Wort, *„da die Gesellschaft betrogen werden will, mag sie betrogen werden“* entstammt einer alten Volksweisheit. Belegt ist sie schon 1494 im *„Narrenschiff“*, einer Sammlung gereimter Predigten gegen menschliche Schwächen von Sebastian Brant, einem Satiriker und Humanisten der Huttenzeit. Treffender und bis zur Stunde gültig, gab sie Sebastian Franck in seinen 1554 erschienenen *„Paradoxa“* wieder: *„Die Welt die will betrogen und belogen sein und nur mit Wahn geäfft und regiert*

werden, wie jener Mönch sagt, der für sein Thema hält Mundus vult decipi darumb bin ich hie, dem man zu Lohn alle Säcke voll stieß.“

Für das, was der 14. Dalai Lama vom 11. bis zum 23. Oktober 2002 in der Landeshauptstadt der Steiermark abziehen will, dürften jedoch die Bezeichnungen betrügen und belügen kaum mehr zutreffend sein. Denn hier wird der tibetische Gottkönig selbst den Höhepunkt des Lamaismus, das *„Kalachakra-Tantra-Ritual“*, zelebrieren: Mit Tausenden von Menschen, Hollywoodgrößen, 140 Medienberichterstattern aus mehr als 60 Staaten und sogar unter der Schirmherrschaft der UNESCO, der Organisation für Erziehung, Wissenschaft und Kultur der Vereinten Nationen. Dieses *„Friedensevent“* der heutigen *„Glücks“*- und *„Trend-religion“* und *ihrem „Bekenntnis zur Friedfertigkeit“* (Der Spiegel) erfreut sich schon jetzt der persönlichen Teilnahme und großzügiger Spenden der österreichischen Bundesregierung mit der Vizekanzlerin und ehemaligen FPÖ-Vorsitzenden S. Riess-Passer, des Landes Steiermark und der Stadt Graz, aus Steuergeldern von Christen, Juden und Nichtchristen. Flotte Werbefeldzüge suggerieren: *„Buddha kommt 2002 nach Graz“*.

Der Offenbarungseid der Religionen

Das Kalachakra-Tantra (Zeit-Lehrsystem) gilt laut den Trimondis als letzte und jüngste aller offenbarten Tantratexte etwa aus dem 10. Jahrhundert v. d. Ztr., aber auch als der *„höchste aller Wege des Vajrayana und Gipfel aller buddhistischen Wahnsysteme. Es unterscheide sich von den früheren Tantras durch seinen allumfassenden Charakter. Man nannte es im Westen die am meisten komplexe und profunde Darstellung (des Buddha) zu Fragen der Spiritualität und weltlicher Angelegenheiten. Diese Geheimlehre dürfte die Summa Theologia des buddhistischen Tantrismus darstellen.*

Trotz der elitären Auslese suggerieren die Texte, jedem Menschen stünde es offen, diese höchste Erleuchtungsstufen in einem einzigen Leben zu erreichen. Die Wirklichkeit sagt aber das Gegenteil. Von Hunderten der öffentlichen Veranstaltungen (wie in Graz) wird wohl nur einer anschließend sein tägliches Gebet sprechen. Von Tausenden nur einer mit der für dieses Tantra eigentümlichen Yogapraxis beginnen und davon wird nur eine Handvoll in die geheimsten Initiationen eingeführt. „Da nach offizieller Version der zelebrierende Guru das Kalachakra-Ritual unter anderem zur ‚Befreiung der gesamten Menschheit‘ und zur ‚Aufrechterhaltung des Weltfriedens‘ durchführt,

nehmen sowohl die dem Schauspiel beiwohnenden Massen als auch die einzelnen Initianden an diesem hohen ethischern Zielsetzung teil.“

Es ist nicht nötig im einzelnen auf diese furchtbaren Verblödungstechniken einzugehen. Man wähnt hier spezielle Energien und Einsichten von einem Priester auf eine Person, die darum bittet, übertragen zu können. Es werden aber nicht nur die *„guten Eigenschaften einer Person“* um sie zu vergöttlichen entwickelt, sondern folgerichtig und voll bewußt alle seine *„Persönlichkeitsaggregate“*, um an deren Stelle das Bewußtsein des initiierenden Gurus und der diesem unterstellten Gottheit zu setzen. Der Schüler hat sich mit Geist und Seele, Haut und Haaren dem Guru und seinen Göttern darzubringen. Kurz gesagt, sie ernähren sich an seinen Lebensenergien. Die Sexual- und Samenmagie und der entsetzliche Mißbrauch der Mädchen und Frauen im Alter von 11 bis 20 Jahren in den *„geheimen Einweihungen“* kann hier nur angedeutet werden. Dadurch wähnen die Priester weltliche und spirituelle Macht zu transformieren. Durch die suggestiv-hypnotische Dauerabrichtung wird das auch möglich, natürlich nur in den Hirnen der Täter wie der Opfer.

Der Shambala-Mythos

Dieser Mythos liegt dem Kalachakra-Tantra zugrunde. Viele Hunderttausende sind durch den 14. Dalai Lama seit über 25 Jahren in dieses Ritual *„eingeweiht“* und dadurch mehr oder minder hörig geworden. Es hat einen öffentlichen und einen streng geheimen Teil. Auch das Grazer Ereignis wird etikettenschwindlerisch als würdiger Beitrag zum Weltfrieden, interkultureller und interreligiöser Dialog sowie Kulturentwurf für das neue Jahrtausend induziert. Im RM 36/2002 nehmen die Trimondis dazu wie folgt Stellung:

„Wer sich jedoch mit den Originalschriften des Kalachakra-Tantra-Rituals und seinen traditionellen wie modernen Exegeten auseinandersetzt, gewinnt ein ganz anderes Bild. Das Kalachakra ist keineswegs pazifistisch, sondern es beschwört einen blutigen Religionskrieg zwischen Buddhisten und Nicht-Buddhisten, die in einer Weltbuddhokratie endet. In der kommenden ‚Sham-bhalea-Schlacht‘ richtet sich die buddhistische Kriegsführung weder nach den Grundsätzen des Völkerrechts noch nach den friedlichen Maximen des Ur-Buddhismus, sondern er wird ‚gnadenlos‘ und ‚grausam‘ sein, und ‚die äußerst wilden (buddhistischen) Krieger werden die barbarische Horde niederwerfen‘ und ‚eliminieren‘ (Shri Kalachakra I 163/165). Mit einer befremdlichen Begeisterung fürs Detail schildert das Tantra die mörderischen Su-

perwaffen, die gegen die ‚Feinde der Lehre' zum Einsatz kommen (Shri Kalachakra I 128/142)."

Zeitgenössische Lama-Jünger ergehen sich hier in willkürlichen Vergleichen mit Atomwaffen und Ufos. Alle Teilnehmer an einer Kalachakra-Initiation, also auch die in Graz, erhalten die hohe Ehre als Shambhala-Krieger wiedergeboren zu werden, um in der prophezeiten Endschlacht mitkämpfen zu können. Schon jetzt sind hohe Lamas für den Generalstab bestimmt. Nach einer Vision (optische Trugwahrnehmung) soll der reinkarnierte Dalai Lama selbst als „*zorniger Raddreher*" die buddhistischen Kriegsheere anführen, „*um (ebenfalls) alles Böse im Universum*" zu unterwerfen.

Feinde des Dharmas – der Lehre Buddhas

Die Shambala-Schlacht gilt natürlich ebenfalls als ein „*Heiliger Krieg*" und wird wie der islamische Dschihad im „*Inneren*" wie im „*Äußeren*" ausgefochten. Im Inneren ringt der Krieger mit seinen schlechten Charakterzügen, im Äußeren gegen die „*Feinde des Dharmas*". Deswegen kommt der vom 14. Gottkönig vorgesehene Deuter des Kalachakra-Tantras, Alexander Berzin, zu dem Schluß: „*Die Kalachakra-Darstellung des Shambala-Krieges und die islamische Diskussion über den Dschihad zeigen bemerkenswerte Ähnlichkeiten.*"[1] Aufschlußreich ist, daß „*Israels Geheimvatikan*" ebenfalls ein großes Morden vor dem Erscheinen des Messias erwartet oder vorbereitet, die freimaurerisch-marxistische „*Internationale*" die „*Verdammten der Erde*" zum „*letzten Gefecht*" aufruft und das Christentum an ein Weltgericht und „*das neue Jerusalem*" glaubt.

„Entsprechend zum Märtyrerkult muslimischer ‚Gotteskrieger' wird auch der während der Shambala-Schlacht Gefallene mit dem Aufenthalt in einem buddhistischen Paradies belohnt. Es gibt im Kalachakra-Tantra bestimmte Riten und meditative Praktiken, die den Untergang der Welt simulieren sollen. ‚Was ist Kalachakrayana?' (der Weg des Kalachakra), fragt einer der besten Kenner auf dem Gebiet des Tantrismus, der Inder Shashi Bhusam Dasgupta, und antwortet: ‚Das Wort Kala bedeutet Zeit, Tod und Zerstörung. Kalachakra ist das Rad der Zerstörung.'"

In den Urschriften gibt es keine ökumenischen Gedanken. Im Gegenteil, als Feinde des Buddhismus werden ausdrücklich die „*Führer*" der

---

1) Vermutlich vom Buddhismus übernommen, doch sind Psychosen auch international

drei monotheistischen Religionen, Judentum, Christentum und Islam, also die *„alten Mächte“* des vorigen Jahrhunderts genannt: *„Adam, Henoch, Abraham, Moses, Jesus, der im weißen Gewand (Mani), Mohammed und Mathani (der Mahdi)“.* Gewiß zählen hierzu auch die jahwistischen Hilfstruppen wie die Freimaurerei. Das Tantra nennt sie *„die Familie der dämonischen Schlangen“.* Entgegen dem Aushängeschild buddhistischer Gewaltlosigkeit beschwört dieser Text einen globalen Religionskrieg, in dem die Anhänger Mohammeds als Hauptgegner den buddhistischen Armeen gegenüberstehen. Wir lesen, daß das *„machtvolle, gnadenlose Idol der Barbaren, die dämonische Inkarnation“* in Mekka lebt.

Nach der alten Regel, sei der Freund des Feindes deines Feindes, werde das antisemitische Tantra auch von rechtsextremen Kreisen als rassistische Werbung eingesetzt. Seit Jahren pflegen lamaistische Sekten mit militärischen Sprüchen und Übungen die Gleichsetzung von Buddhismus und Krieg. Die Einweihung der *„Shambhala-Krieger“* sei durch Uniformen, Paraden und Lager bestimmt.

„Die im Kalachakra-Tantra formulierte Staatslehre ist ‚buddhokratisch‘. An der Spitze herrscht der buddhistische ‚Chakravartin‘ (Weltenherrscher), die unmittelbare ‚Inkarnation‘ oder ‚Emanation‘ des höchsten Buddha (Adi-Buddha). Als absolutistischer ‚Gott- und Priesterkönig‘ vereinigt er die religiöse, politische, juristische und militärische Gewalt in Personalunion. Eine ‚bürgerliche Gewaltenteilung‘ ist hier unbekannt. Wer die staatsrechtliche Position des Dalai Lama im traditionellen Tibet kennt, der weiß, daß das Amt des tibetischen ‚Gottkönigs‘ dem eines Chakravartin en miniatur entsprach.“

Folgerichtig fordern westliche Lama-Schüler eine *„Buddhokratie“* als Gegenstück zum *„dekadenten“* Westen: *„Ich liebe es nicht, von Theokratie zu reden, weil dies eine Zuordnung zum Heiligen Römischen Reich herstellt (...), weil es die Kompetenz von einem autoritären Gott hat, der das Universum kontrolliert“.* (A. F. Thurman, Vater der Hollywoodschauspielerin Uma Thurman auf der Tibetkonferenz 1996 in Bonn)

Die initiatorische Abrichtung erfolgt wie in anderen Geheimorden *„durch extreme mentale und physische Exerzitien“*, der in einen wachhypnotischen Zustand jenseits von Gut und Böse versetzt. Die Urtexte fordern deswegen sogar zu Untaten auf, symbolischen wie tatsächlichen.

„Dies alles steht im krassen Gegensatz zum angekündigten Grazer ‚Kalachakra für den Weltfrieden‘ und zu den ökumenischen Beteue-

rungen des Dalai Lama. Beängstigend ist es, daß gerade der Shambhala-Mythos extrem aggressive Visionen und megalomanische Verschwörungstheorien im religiösen Neofaschismus ausgelöst hat. ‚Shambhala' wird dort als die Heimat einer ‚mythischen SS' angesehen und als ein Reich, aus dem heraus sich ein neuer Hitler inkarnieren wird, um nach einem mörderischen dritten Weltkrieg das ‚Vierte Reich' zu errichten. Das Kalachakra-Tantra gilt in rechtsextremen Milieus als Initiationsritus in einen sakralen Kriegsorden. Schon das SS-Ahnenerbe, die Ideologieschmiede Heinrich Himmlers, zeigte reges Interesse an diesem Ritual."

Abwehr des Okkultwahnes

Nach zu langem Schweigen häufen sich nun die kritischen Stimmen. Der Münchner Psychologe, Sektenforscher und Verfasser einer Dalai-Lama-Lebensbeschreibung, Colin Goldner, (s. MuM 1998, S.867) befand:

„*Der Dalai Lama wird dort das bedeutendste Kultspektakel des Vajrayana-Buddhismus (...) veranstalten, ein Ritual mit allerlei Geister- und Dämonenbeschwörung, mit dem er die Buddhisierung Europas vorantreiben will.*"

Auch der Schweizer Theologe Bruno Waldvogel-Frei, der in einem demnächst erscheinenden kritischen Buch („*Und der Dalai Lama lächelte...*") das Tantra kenntnisreich hinterfragt, kommt zu dem Ergebnis:

„*Erneut wird etwas als Ritual der Toleranz, Versöhnung und Mitmenschlichkeit ausgegeben, was im Kern etwas ganz anderes ist – nämlich das genaue Gegenteil. Und das beschäftigt mich enorm.*" Der ehemalige Buddhist und Schriftsteller Martin Kamphuis, ein reger Streiter gegen den Grazer Okkultrummel, spricht von einer Bedrohung europäischer Werte. Daß das Haus Ludendorff und seine Bewegung schon 1937, nämlich durch Beiträge im „*Am Heiligen Quell Deutscher Kraft*" und dann 1941 in einer eigenen Schrift leidenschaftlich vor dem freiheitsfeindlichen Okkultwahn Asiens warnte, auch davon scheint man heute nichts mehr zu wissen. Zum Leidwesen der Lebenserfüllung der Menschen! Seit 65 Jahren hätten sie nämlich wissen können, daß die „*asiatischen Priesterkasten ebenfalls die Kollektivierung der Menschen und Völker erstreben*" und das „*Einbruchstor*" dieses religiösen Okkultismus Yoga, Wiedergeburtslehre und das Induziertirremachen heißen. General Erich Ludendorff schrieb am 20.3.1937:

„Die buddhistische Priesterkaste auf dem ‚Dach der Welt' ist die älteste der zur Zeit auf Erde bestehenden Priesterkasten. Sie wähnt sich als Trägerin des okkulten Wahnglaubens des Altertums und zugleich als übergeordnet dem jüdischen Levitentum und dem Priestertum der Christenlehre und des Mohammedanismus... Heute ist es dem Buddhismus gelungen, sich an die Spitze vieler Geheimorden zu setzen."

Jetzt sind es Victor und Victoria Trimondi, die mit ihren wichtigen Werken *„Der Schatten des Dalai Lama – Sexualität, Magie und Politik in tibetischen Buddhismus"* von 1999 und soeben *„Hitler – Buddha – Krishna – Eine unheilige Allianz vom Dritten Reich bis heute"* (Überreiter Verlag Wien 2002, 29,90 Euro) sowie ihrem Aufsatz im Rheinischen Merkur 36/2002 *„Äußerst wilde Krieger"* die *„Hauptabwehrschlacht"* der dreißiger Jahre gegen die *„asiatischen Priesterkasten"*, ihre Wahnlehren und deren Menschenversklavung weiterführen. (www.trimondi.de und www.kalachakra-graz.at)

In der Tat, die *„Debatte"* wäre längst fällig gewesen. Endlich rühren sich nun einige Blätter gegen die lamaistische Machtversammlungen in Graz, z.B. das christliche *„Factum"* und die Nachrichtenagentur *„Idea"* sowie die Evangelische Allianz Österreichs. Der Grazer Bischof riet seinen Christen sogar nachdrücklich von ihrer Teilnehmer ab. Es handele sich hier nicht um eine reine Kulturveranstaltung, sondern um die *„Initiation"* in ein Religionssystem, das in mehreren Punkten christlichen Glaubensvorstellungen widerspreche. Das ist alles! Wer denkt da nicht an die Frage der Philosophin und Seelenärztin Mathilde Ludendorff in der erwähnten Schrift von 1941: *„Nur Wechsel der Tyrannen?"*

Möge die Kalachakra-Tantra-Massenversammlung in Graz dazu beitragen, daß die menschliche Denk- und Urteilskraft angesichts dieses Großangriffs auf die Seele der Menschen durch die trügerischen und krankmachenden *„östlichen Weisheiten"* wieder erwacht.

Mensch und Maß
DRÄNGENDE LEBENSFRAGEN IN NEUER SICHT

Folge 22 | 23.11.2002 | 42. Jahr

Inhaltsübersicht

Das Einbruchstor des asiatischen Okkultismus

Von Dr. Mathilde Ludendorff, Fachärztin für Psychiatrie (1938)

Ganz wie ich es mir dachte, hat meine Abhandlung „*Ende der sichtbaren, Aufstieg der unsichtbaren Priesterreiche*“ nach ihrem Erscheinen bei Menschen, die die Gefahren unterschätzen und die Empfänglichkeit so vieler Menschen für Okkultverseuchung nicht zu kennen scheinen, starken Zweifel ausgelöst ... Sie scheinen ihre Augen zu schließen oder sogar in einen Dornröschenschlaf verfallen zu sein, wenn sie nicht merken, was sich in Europa ereignet. Die großen Goldschätze asiatischer Priesterkasten wurden nicht umsonst zu so unermeßlichen Beständen angehäuft, wie sie uns in der Schrift „*Vom Dach der Welt*“, die soeben erschienen ist, genannt werden. Es ist Zeit für Asien, diesen Hort sinnvoll zu verwerten. Als Folge dessen sehen wir immer mehr zunehmend die europäischen Völker und auch Amerika mit Vorträgen, Aufsätzen, Vorführungen überhäuft, die das „*asiatische Weistum*“ in das rechte Licht rücken, die allen Widerstand in gesunden Seelen als „*Mangel an philosophischer Begabung*“, ja sogar als Zeichen einer gewissen Krankhaftigkeit bezeichnen. Dreiundachtzig deutsche Irren- und Nervenärzte haben, wie die Salzburger Chronik vom 3.9.1937 nach einer Münchener

---

2) Mathilde Ludendorff, Wie trotz Wahn über Gott das Ahnen des Menschenamtes stets möglich war, in: Vom wahren Leben, Pähl 1972, S. 14

katholischen Kirchenzeitung mitteilt, als Fachärzte gewarnt, den christlichen Glauben aus den Herzen der Jugend zu nehmen, wobei dann die Zeitung an Nietzsches Geisteskrankheit erinnert und schließt: „*Der Unglaube ist der Bazillus des Irrsinns*".

Nächstens werden wir auch schon so weit sein, daß es heißt, die Ablehnung des asiatischen Okkultismus sei „*der Bazillus des Irrsinns*". Warum sollte dies wundern? Künstlich geisteskrank Gemachte verhalten sich ähnlich, wie die tatsächlich Geisteskranken. Als ich in einer psychiatrischen Klinik (bei Kraepelin) als Arzt tätig war, erlebte ich ebenso oft wie jeder andere Facharzt, daß die Geisteskranken die Ablehnung ihrer Wahnsysteme als Beweis des Irreseins des behandelnden Arztes bezeichneten.

Nicht nur die ewige „*esoterische Religion*" darf sich in Europa und Amerika schon getrost vernehmen lassen, nein, indische Yogakünstler zeigen sich in allen Ländern Europas und Amerikas schon vor Ärzteversammlungen der Kliniken. Die Fachleute lassen die Vorführungen über sich ergehen, und in der Presse stehen, wie immer in solchen Fällen, halb kritische Abhandlungen, die aber doch gemahnen, diese indischen heiligen Dinge nicht lächerlich zu nehmen, sie verdienten immerhin doch Ernst! Und was erdreisten sich dabei solche Yogakünstler unter anderem vorzuführen? Das hysterische „*Ruminieren*", d. h. die Kunst, die bei der großen Hysterie sehr häufig auftaucht und noch recht entfaltet werden kann, die Kunst des willkürlichen Erbrechens vorher verschluckter Gegenstände. Im Jahre 1913 habe ich in meiner Schrift „*Moderne Mediumforschung*" nachgewiesen, daß das Medium in der Sitzung, die ich anschaute, solche vorher heruntergewürgte Gazefetzen herauswürgte und dann aus seinem Munde hängen ließ. Ein Facharzt für Nerven hatte zu dieser Schrift einen Beitrag geschickt und darauf hingewiesen, daß das gleiche Kunststück auf der Oktoberwiese von einem Zauberer vorgeführt wurde, der sogar lebende Frösche an Stelle des Gazestreifen verschluckte und wieder ruminierte. Heute sind wir schon so weit, daß Ärzte sich derartiges nicht als einen belanglosen Fall der Rumination, sondern als für die Körper- und Seelenkräfte bedeutsame Yogakunst vorführen lassen. Ich dächte doch, das ist ein Fortschritt in der Okkultverblödung recht nennenswerten Grades! Es wird nicht mehr lange dauern, dann werden die Völker Europas von Fakiren überschwemmt sein. Diese werden gläubigen Fachleuten und Laien die Kunststücke vorführen, deren „*Geheimnis*" sich ein holländischer Konsul vor dem Weltkriege in Indien von Fakiren für gutes Geld gekauft hat. Interessant wird es, wenn wir in Europa so weit sind, daß alle Sym-

ptome katatonischer Starre, wie die Fakire sie aufweisen, plötzlich umbenannt sind, plötzlich ein wunderbares Können seelisch besonders konzentrierter Menschen, die Gott nahe sind, heißen werden. Dabei herrscht in Europa noch nicht einmal das Klima, das den extremen Irrsinn religiöser Wahnlehren in Tibet und Indien so viel leichter entschuldigen läßt. Brütende Hitze im Wechsel mit Regenzeiten erklären uns die geminderte Widerstandskraft. Für Europa gibt es hierfür aber keinerlei mildernde Umstände. Es ist ein erschreckendes Zeichen, wie rasch sich die Opfer aus den Gold- und Edelsteinschätzen von Tibet für die Weltmachtgier der asiatischen Priesterkasten *„bezahlt machen"*!

Bliebe es dabei allein, so könnten wir immerhin noch hoffen, daß ein gut Teil Menschen sich gesund erhalten, sich auch nicht *„trainieren"* lassen, bis sie sich selbst jederzeit einschläfern können.[3] Weit gefährlicher und bisher auch schon erfolgreicher sind aber alle jene in meinem letzten Aufsatze angedeuteten Bemühungen, die asiatischen Grundlehren der Wiedergeburt und des vorbestimmten Schicksals, sowie der Bedeutung eines durch Jahrtausende geheimgehaltenen Weistums der Auserwählten in weite Kreise zu bringen, um die Gläubigen geheimordensmäßig zusammenzufassen. Bei diesen Bestrebungen wird gewöhnlich den bisher noch als Laien betrachteten Außenstehenden gegenüber eine Einbruchspforte benützt, die besonders bei den rassisch Erwachten weit offen steht.[4]

Hierbei zeigt sich das Unheil, daß die Erkenntnisse, die ich in meinen Werken niederlegte, mit so viel Eifer totgeschwiegen werden. Mich wundert das nicht. In bitterster Feindschaft müssen ihnen alle priesterlichen Okkultlehren gegenüberstehen, sind sie doch Rettung der Völker vor allem Okkultismus, und daher der Weg zur Freiheit. So wird denn eifrig gewacht, daß mein Name nicht genannt werden darf, wohingegen man Einzelteile aus meinen Werken im Wortlaut herausnimmt, um sie dann mit Okkultlehren zu vermengen und ungefährlich zu machen. Wir hören

---

3) S. Folge 2/1937 *„Am Heiligen Quell"*, dort zeigte ich, daß schon von Ärzten empfohlen wird, die erste Stufe indischer Okkultverblödung, nämlich die Kunst der Selbsthypnose der Hysteriker und gerade der gesunden Jugend anzudressieren.

4) Ich deutete in meinem letzten Aufsatz an, daß die Karma-Lehre von solchen Menschen als verzerrt bezeichnet wird. Manchmal erzählt man ihnen von einer Garma-Lehre, die altarisches Weistum oder Armanismus oder Germanismus sei.

da von der *„Volksseele im Unterbewußtsein“*, wir hören von der *„Art ihrer Wirksamkeit auf das Bewußtsein“* und könnten die Seitenzahlen meiner Werke nennen, wo das alles steht! Dann aber wird abgebogen zu Okkultlehren, und dieses Gebräu wird den rassisch Erwachten gegeben.

Andere waren für solche Wege des Geistesdiebstahls aus moralischen Gründen nicht zu haben. Sie geben das okkulte Weistum, das sie selbst voll erzeugt haben. Die Einbruchspforte, die sie wählen, ist die *„Rückkehr zur germanischen Weltanschauung“*. Sie steht weit offen. Denn von den Zuhörern, zu denen sie sprechen, hat noch niemand etwas von dem gehört, was ich in meinem Werke *„Das Gottlied der Völker“* nachgewiesen und in der Schrift *„Höhenwege oder Abgründe“* volkstümlich sehr leicht faßlich niedergelegt habe. Der *„Mythos“* unserer Ahnen hat wie jeder Mythos letzte Fragen des Lebens nach dichterischer Eingebung beantwortet. War doch die Sehnsucht nach Antwort auf die letzten Fragen immer in den Menschen groß. Hat der Mythos auch noch keinen Anspruch erhoben, unantastbare Wahrheit zu sein, und hat er deshalb die Seele nicht so vom Göttlichen trennen können wie die Wahnlehren der Religionen, so bedeutet der Mythos dennoch schon Gefahr für den Menschen. Die letzten Fragen des Lebens konnten erst dann im Einklang mit der Tatsächlichkeit beantwortet werden, als sich das Erleben der Seele mit der Erforschung der Erscheinungswelt, die die Naturwissenschaft geboten hatte, einen konnte. Der Mythos konnte unsere Ahnen auch deshalb nicht so gefährden, weil ihr Vernunfterkennen noch weit hinter dem unseren zurückstand. Unser Volk hat unter dem artfremden Christentum in Naturforscherarbeit Unerhörtes erreicht. Klare Erkenntnis steht hier an Stelle von Unwissenheit. Wenn unsere Vorfahren glaubten, daß der Gott Donar mit dem Hammer schlüge, wenn es blitzte und donnerte, so einten sie diesen Mythos mit ihrer praktischen Erfahrung, daß der Blitz in hohe Bäume einschlägt, und setzten ihr Haus an hohe Eichen, die sie Donar weihten. Es erlebten die Menschen die Tatsache, daß der Blitz das Haus selbst schonte, eine Tatsache, die sie vertrauensvoll an der irrigen mythischen Vorstellung festhalten ließ. Rückkehr zur germanischen Weltanschauung könnte nun dazu führen, daß man den Menschen zumutete, statt dem klaren Wissen über die Entstehung des Gewitters sich wieder in die Vorzeitunsicherheit zu begeben, statt Blitzableiter zu verwenden, das Haus nahe an hohe Bäume zu bauen und im übrigen so zu handeln, daß Gott Donar nicht zürne!

Träte man mit diesem Beispiel an das ... Volk heran, so wäre es sicherlich davon zu überzeugen, welch eine Torheit ihm zugemutet wird, wenn man es zu den Irrtümern der alten Germanen zurückführen woll-

te. Dergleichen wurde im 18. Jahrhundert mit Erfolg versucht. Heute überläßt man das einzelnen kleinen Sekten, läßt die ganzen Göttervorstellungen beiseite, disputiert auch nicht mehr darüber, wann und von wem sie eigentlich überhaupt erst eingeführt seien, sondern man faßt die rassisch Erwachten an ganz anderer Stelle, und zwar zufällig gerade an der Stelle, auf die es den asiatischen *„esoterischen“* Priesterkasten ankommt. Jeder Deutsche, den sie von dem überzeugt haben, was sie wollen, verbreitet dann von sich aus voll überzeugt das Gleiche.

Die Wiedergeburtlehre und die Lehre von dem von Schicksalsmächten bestimmten Schicksal sind der Kernpunkt asiatischer Priesterherrschaft. Nun denn, so lehrt man sie die germanische Auffassung über die Wiedergeburt und findet zum Glück am Schluß des Liedes von Helge Hundingstöter die Stelle:

„Das war Glaube in der Vorzeit, daß die Menschen wiedergeboren würden, aber das wird nun alter Weiber Aberglaube genannt. Von Helge und Siegrun wird gesagt, sie seien wiedergeboren worden, und da hieß er Helge Haddingenheld und sie Kara Halfdanstochter und war auch da Walküre.“

Von dieser Stelle läßt man den ersten Satz weg und überzeugt dann seine Hörer, die Germanen haben an die Wiedergeburt geglaubt, wollen wir überhaupt wieder Germanen werden, so müssen wir also zu diesem artgemäßen Glauben zurückfinden! Weh den Deutschen, sollten sie sich zu solchem Wahnsinn nur deshalb nicht bereitfinden, weil an jener Stelle auch der erste Satz, daß die Wiedergeburtlehre nur noch alter Weiber Aberglaube sei, abbringen ließen. Umsonst hätten wir die tausendjährige Unheilszeit der Gewaltbekehrung zur ... Bibel durchgemacht, umsonst wäre das Blut von Millionen geflossen, würden wir die Errungenschaften der Forschung in der tausendjährigen Unheilszeit unterschätzen und zu mythischen Dichtungen der Vorzeit zurückkehren.

Ehe man den Deutschen solchen Wiedergeburtaberglauben als Heimkehr zum Germanismus anpreist, versucht man in die Einbruchspforte *„Heimkehr zur artgemäßen Weltanschauung“* oft auf andere Weise einzudringen. Wir lesen im *„Stuttgarter Neuesten Tageblatt“* vom 15.2.1938:

„Über ‚das Problem von Schuld und Schicksal im Germanischen‘ sprach am Dienstagabend Professor Dr. Hauer-Tübingen in der Württembergischen Verwaltungsakademie; damit fand die Vortragsreihe dieses Winters ihren Abschluß. Das Thema und der Name des Vortragenden haben es bewirkt, daß der große Hörsaal der Technischen

Hochschule in der Keplerstraße noch einmal dicht besetzt war. Am Schluß dankte starker Beifall für das Gebotene.

Im Germanischen haben wir, so führte Professor Dr. Hauer etwa aus, eine ganz andere Auffassung von Schuld und Sünde durch bösen Willen in die Menschheit hereinbekommen. Der Heilsplan des Christentums kennt ihre Tilgung durch Gnade; er ist bestrebt, die schuldlose Weltordnung wieder herzustellen und eine Menschheit zu schaffen, die in ungestörter Gemeinschaft mit Gott lebt. Demgegenüber gehört im Germanischen die Schuld wie das Schicksal zum Menschsein als solchem und zur Geschichte als solcher. Geschichte im zielkräftigen Sinne, gibt es nicht ohne Schicksal, ohne Schuld. In dieser Tragik stehen wir, solange wir Menschen sind. Denn Leben ist das aus den verschiedenen Lebensbereichen Hervorgegangene, das in dem Kampf, den sie naturnotwendig gegeneinander führen, Geborene. Weil die Verletzung von bestimmten Lebensbereichen, die gegeneinander stehen müssen, damit Geschichte werden kann, immer wieder eintritt, kann man nicht leben ohne Schuld.

Alles ist bestimmt! Folgt nun daraus, daß der Mensch, nach germanischer Auffassung, unfrei ist. An Beispielen aus den germanischen Heldensagen zeigte der Vortragende, daß die Schicksalsmächte ihre Grenze haben an der inneren Selbstbehauptung des sieghaften, um den Sinn seines Wesens und um seine Ehre kämpfenden Menschen. Siegfried, Brünhilde und die Hildebrand-Sage dienten zum erläuternden Vergleich.

In seinen Schlußbetrachtungen handelte es sich für Professor Dr. Hauer darum, die Linie aufzuzeigen, die vom Problem von Schuld und Schicksal im Germanischen zu Goethe führt, der für ihn den Inbegriff des germanischen Menschen darstellt. Faust stehe neben den germanischen Heldensagen, den Sagas. Im ersten Teil der Tragödie, die Stimmen Fausts und Gretchens verhallen in Grabesnacht, ist das Ende tragisch; aber im zweiten Teil fügt sich in dies Schicksalsgeschehen eine Macht ein, die stärker ist als die Schuldfrage im Sinne des ersten Teils, eine Macht, nach welcher die Schuld nur eine Stufe darstellt im Wechselspiel der Entwicklung, und so tönen die Urmächte des Lebens auch aus dem unsichtbaren Geisterchor: ‚Wer immer strebend sich bemüht, den können wir erlösen.'"

In den seltensten Fällen gibt ein Zeitungsbericht ein vollwertiges Bild über einen Vortrag. Aber durch Vergleich mit Schriften des Redners läßt sich sicherlich feststellen, daß die Hauptpunkte richtig wiedergegeben sind. Wir lassen den ganzen Bericht ungestört auf die Leser wirken

und schälen nur das für unsere Betrachtung Wesentlichste heraus: germanisch ist die Auffassung, *„alles ist bestimmt“*, und zwar von Schicksalsmächten bestimmt. Die rassisch erwachten Hörer dieses Vortrags werden also überall die Kernlehre der asiatischen Priesterkasten von nun ab als *„germanisch“* begrüßen. Die Grenzen der Schicksalsmächte, über die sie belehrt wurden, machen ihnen den Okkultwahn noch annehmbarer: Das alles wird allein durch den Umstand schon bewirkt, daß der Vortrag keine Belehrung beifügt, daß Vernunftirrtümer vergangener Jahrtausende von dem Rasseerbgut selbst zu sondern sind. So wird er jedenfalls den Wahnlehren der asiatischen Priester ganz ungewollt wichtige Dienste tun.

Man sieht, wie unendlich wichtig es ist, daß meine Werke totgeschwiegen und angefeindet werden. Was würde aus allen solchen Vorträgen, wenn sich die Erkenntnisse Bahn brechen, die ich in meinen Werken niedergelegt habe:

Ererbt ist eine bestimmte Art und Weise, das Göttliche zu erleben. Ererbt sind weiter Charaktereigenschaften, die mit dieser Art und Weise, das Göttliche zu erleben, innig verwoben sind. Sie geben dem Germanen z. B. die heldische Haltung, sie also ist *„germanisch“*. Aber der Irrtum der Vernunft, dem sie huldigten, daß alles von Schicksalsmächten bestimmt sei oder daß Menschen wiedergeboren werden können, ist ebenso wenig *„germanisch“* wie der Irrtum, daß Blitz und Donner vom Hammer Donars erzeugt seien. Diese Irrtümer alter Germanen sind nicht Erbgut. Sie sind von einem Geschlechte dem nächsten erzählter Irrtum der Germanen der Vorzeit. Mögen sich solche Irrtümer Jahrhunderte hindurch gehalten haben, sie haben mit der Erbart als solcher nichts zu tun. – Haben wir also, da die Gotterkenntnis uns dies erweisen konnte, die Einsicht gewonnen, daß das *„Schicksal“* gar nicht *„bestimmt“* sein kann, weil Menschen, die alle den freien Entscheid in ihrem Tun aus tiefem Sinn heraus haben, neben den Naturgesetzen daran gestalten, so kehren wir zu solchem Irrtum der Vorzeit nicht zurück und sind gerade deshalb ganz besonders germanisch. Denn ich denke doch, daß ein besonders stark ausgeprägter Wahrheitswille, der Erkenntnis der Tatsächlichkeit erstrebt, ein ererbter Charakterzug der Germanen ist! Dieser Wahrheitswille hat die herrlichen Früchte der Forschung gerade in der germanischen Rasse gezeitigt und lehnt es ab, von erkannter Wahrheit weg sich zu Fehlvorstellungen der Vernunft, die die Germanen in der Vorzeit für Wahrheit hielten, hinzuwenden.

Warnen wir eifrig vor der gefährlichen Einbruchspforte, die bei den Besten im Volke für asiatische Okkultvorstellungen weit offen steht,

warnen wir vor den Okkultlehren, die als Heimkehr zum Germanismus dem Volke geboten werden. Jeder Deutsche, der zur Gotterkenntnis hingeführt wird, ist ein lebendiger Schutz vor den Weltmachtzielen jener überstaatlichen asiatischen Geheimmacht, die Judentum und Christentum nur stürzen will, um sich selbst in den Sattel zu heben. Wären diese Okkultpriester nur auf sich selbst angewiesen, dann allerdings wären sie schlimm daran. Aber es gibt eine ganze Reihe ernster und begeisterter Menschen, die sich ahnungslos und aus edelsten Antrieben ungewollt in ihren Dienst stellen. Weil sie völlig unklare Vorstellungen über das, was in der Volksseele als Erbgut lebt, in sich trugen, wurden sie selbst ein Opfer der Okkultlehrer, und nun sind sie Gefahr für die Freiheit des Volkes!

# Mensch und Maß
DRÄNGENDE LEBENSFRAGEN IN NEUER SICHT

Folge 12 | 23.6.2002 | 42. Jahr

Inhaltsübersicht

Auch der tibetische Lamaismus will die Welt beherrschen

Den Völkern Europas wurde schon längst das Empfinden der Bedrohung abgezüchtet. Ihr unterbewußter Lebenswille erstickt an den individualisierenden Wahnlehren. Nur unmittelbare Mordanschläge können sie noch etwas ängstigen. So sind die kultur- und haltgebenden Gemeinschaften des Menschen zum Tummelplatz aller Weltreligionen geworden. Fast unbehindert errichten sie heute unter dem Mantel einer mißverstandenen Religionsfreiheit neben den christlichen Kirchen ihre Moscheen, Hindu-Tempel, Pagoden usw. Kein Selbst- und Gotterhaltungswille der Volksseele scheint die Masse der 2,8 Millionen Deutschen, die heute in 620 Sekten und Psychogruppen seelisch vergewaltigt werden, vor dem *„schleichenden Gift"* zu warnen. Alle diese Welterlöser setzen auch folgerichtig an der Familie an, der Kraftquelle erfüllten Lebenssinnes. *„Wer die Massen beherrschen will, haßt und fürchtet die Familie"*, das wußte auch die Dichterin Ricarda Huch (1864–1947) nur zu Recht.

Schon in den 30iger Jahren begann das Haus Ludendorff, wie üblich auch hier verhöhnt und mißachtet, gegen *„Tibet"* aufzuklären. Es überstieg das Vorstellungsvermögen der durch den lärmenden Hitlerismus abgelenkten Deutschen in den gelben und roten Lamas irgendeine Gefahr zu wittern. Etwa sieben Jahrzehnte später kann deshalb der weltweit gefeierte und *„größte Weise der Welt"*, der Dalai Lama, zu seinem *„Kalachakra Tantra Ritual"* vom 11. bis 23. Oktober 2002 ins österreichische Graz laden. Er rechnet mit dem Zustrom Tausender Gläubiger aus 30 Staaten und wird durch Steuergelder der österreichischen Staatsbürger gefördert.

Folgt man dem christlichen *„Kurier der Christlichen Mitte"*, m. W. das einzige Blatt, das außer *„Mensch und Maß"* den Mund auftut, dann handelt es sich beim tantrischen Buddhismus aus Tibet in Wahrheit um magische Rituale, die eine absolute Unterwerfung unter den Willen des Dalai Lama zum Ziel haben. Die Massenveranstaltung sei auch keineswegs ein friedliches und ökumenisches Ereignis. Nein, Aufgabe der Abrichtungsverfahren und Herrschaftsmittel dieses *„Gottkönigs"* sei durch mentale, (lies hypnotische) Übungen, die Bereitschaft zum hemmungslosen Geschlechtsleben und zum *„Krieg der Religionen"* zu trainieren.

Macht man sich in dem gründlichen Aufklärungsbuch der V. Trimondis: *„Der Schatten des Dalai Lama – Sexualität, Magie und Politik im tibetischen Buddhismus"* von 1999 kundig, dann erfährt man hier vom Kalachakra-Tantra als der *„mikrokosmischen Konstruktion eines Weltenherrschers"*:

„Das Kalachakra-Tantra (Zeitalter) gilt als der letzte und jüngste aller offenbarten Tantratexte (ca. 10. Jahrhundert), aber auch als der ‚höchste aller Wege des Vajrayana', als ‚der Gipfel aller buddhistischen Systeme'. Es unterscheidet sich von früheren Tantras (lies Lehrschriften) durch seinen enzyklopädischen Charakter. Man hat es als ‚die am meisten komplexe und profunde Darstellung (des Buddha) zu Fragen der Spiritualität und weltlicher Angelegenheiten' bezeichnet. Wir können es deshalb als die Summa Theologia des buddhistischen Tantrismus bezeichnen, als die Wurzel und Krone der Lehre, als das

Haupttantra unseres ‚degenerierten' Zeitalters. Tsongkapa (1357–1419), der bedeutende Reformator und Gründer des tibetischen Gelugpa-Ordens, war der Meinung, daß derjenige, der das Kalachakra-Tantra kennt, ohne Mühen alle anderen buddhistischen Geheimlehren beherrscht."

In Graz soll eine Art Massentaufe durch einen kaum überbietbaren und krankhaften Wahn erfolgen. Es ist aber ein Irrtum zu glauben, jeder Teilnehmer würde dabei „die höchsten Erleuchtungsstufen" erreichen. Von Hunderten wird wohl nur einer mittels täglichem Gebet und einer besonderen Yogapraxis in die geheimsten Einweihungen eingeführt. Trotzdem vermitteln die rituellen Massenveranstaltungen zahlreiche spirituelle Vorteile. *„Karmische Befleckungen"* werden dadurch nach der Angabe des XIV. Dalai Lama gesäubert, und neuer Samen für gutes Karma beginnt zu wachsen. Den Eifrigen winkt die Wiedergeburt in Shambhala, einem mit dem Kalachakra-Mysthos eng verbundenen Paradies. Hinzu komme die *„geistige Kommunion"* mit dem Lama und dadurch zum Gewinn *„spiritueller Energie"*.

„Da nach offizieller Version der zelebrierende Guru das Kalachakra-Ritual unter anderem zur ‚Befreiung der gesamten Menschheit' und zur ‚Aufrechterhaltung des Weltfriedens' durchführt, nehmen sowohl die dem Schauspiel beiwohnenden Massen als auch die einzelnen Initianten an dieser hohen ethischen Zielsetzung teil."

Wenn die Trimondis sich weiter über den *„Buddhistischen Tantrismus: Das ritualisierte ‚Frauenopfer'"* äußern und Abschnittsüberschriften wie *„Die Explosion des Sexus: Der Vajrayana-Buddhismus"*, *„Mystische Geschlechterliebe und kosmogonischer Eros"*, *„Der Guru als Manipulator des Göttlichen"*, „Das *„Tantrische Frauenopfer"* und, und, und wählen, dann wurde damit nicht nur eine ekelerregende Psychose angedeutet, sondern ein nicht einmal in den *„Schwarzen Messen"* erreichtes Zerstörungsmittel für Menschen und Völker genannt. Der Mißbrauch der an sich sinnvollen Unvollkommenheit des menschlichen Bewußtseins gehört von Haus aus zum Grundgerüst aller Religionen, hier aber wird er auf eine unvorstellbare Spitze getrieben: zur höchsten Pervertierung des Geschlechtstriebes und damit verquickt zur Ausmerze aller Frauenwürde, Mütterlichkeit und des Eros. Und das ist nichts anderes als teuflische Gottfeindschaft.

Der Christliche Kurier führt dann weiter aus:

„Bei zahlreichen Massenweihen hat der Dalai Lama bereits über eine Million ‚Soldaten' rekrutiert und will beim ‚Kalchakra Tantra Ritual' in Graz ‚Shambala-Krieger' durch Weiheriten erwecken, die in einer Endschlacht kämpfen sollen.

Tantra (das Wesentliche) lehrt, daß die Unterdrückung sexuellen Energieflusses Ursache psychischer Störungen darstelle.[1] *Deshalb müsse der Sex befreit werden, damit sich Mann und Frau ‚spirituell zum kosmischen Ganzen erheben, zum Einssein, das sie zurückführt zu der vollkommenen Kraft kosmischer Erleuchtung, die sie innehatten, als sie noch eine Einheit*

1) Der jüdisch-marxistisch-freudsche Seelenzergliederer Wilhelm Reich, 1897-1957, ein Heiliger der *„1968er"*, lehrte denselben Irrsinn. (David Korn)

waren, jenseits aller Zeit miteinander verbunden'."

Und was machen die auf das deutsche Grundgesetz eingeschworenen Regierungen? „*Die Würde des Menschen ist unantastbar. Sie zu achten und zu schützen ist Verpflichtung aller staatlichen Gewalt*". D. V.

Mensch und Maß

DRÄNGENDE LEBENSFRAGEN IN NEUER SICHT

Folge 21 9.11.1996 36. Jahr

Drei Irrtümer und ihre Folgen

Von Mathilde Ludendorff (1937)

Drei verhängnisvolle Irrtümer der Menschen haben die Völker der Freiheit beraubt, haben sie unter Priestertyrannei schmachten lassen, haben ihnen die Zuversicht zur eigenen Kraft, die Verantwortung, erhaben über alle Lohn- und Strafgedanken, ein Gottgleichnis aus der eigenen Seele zu gestalten, und haben ihnen endlich auch die Pflichten für das unsterbliche Volk genommen. Sie haben nicht nur das Leben des einzelnen nur allzu oft sinnwidrig gestaltet, nein, auch die Lebenskraft der unsterblichen Völker bedroht. Fast zwangsläufig verfiel die Mehrheit der Menschen, als Naturerkenntnis noch versagt war, den drei folgenschweren Irrtümern. Priestertyrannei brauchte sie dann nur aufzugreifen und auszuschmücken, und siehe da, sie hatte statt freier, verantwortungsbewußter Menschen in freien Völkern eine Herde angsterfüllter, höriger Knechte. Betrachten wir einmal diese drei verhängnisvollen Irrtümer und ihre Folgen.

Der zu bewußtem Leben fähige Mensch, der seine Persönlichkeit von der Umwelt zu sondern vermag, kann sich mit der so klaren, stündlich durch die Erfahrung neu erwiesenen Tatsache so schwer abfinden, daß nämlich sein persönliches bewußtes Erleben so sicher, wie es bei seiner Geburt anfing, sein Ende durch das Todesmuß findet. Obwohl es ihm allerwärts in Überfülle erwiesen ist, daß sein bewußtes Leben von der Lebensfähigkeit seiner Körperzellen durchaus abhängig ist, ohne diese keineswegs bestehen könnte, verfällt er nur allzu leicht den Wunschvorstellungen, daß doch diese seine Persönlichkeit und auch die seiner Lieben mit all ihrer einmaligen Eigenart irgendwie und irgendwo nach seinem Tode in alle Ewigkeit weiterleben könne.

Die einen glauben, dies Weiterleben sei, gepaart mit Glückseligkeit, in einem Himmel, oder, gequält mit unsagbaren Qualen, in einer Hölle. Die anderen sagen, der Mensch werde in Lebewesen der Erde oder eines Ster-

nes nach seinem Tode wiedergeboren, und schöpfen aus diesem Wahne auch Gedanken an Lohn und Strafe für Worte und Taten, also Gedanken an eine *„ausgleichende Gerechtigkeit"*. Wie immer nun auch im einzelnen solcher Wahn ausgestattet wird, immer wird vergessen, daß das ewige Entschlummern im Tode ein ewiges Schwinden des persönlichen und bewußten Lebens ist, ein höchst wertvolles Können, dessen tiefen Sinn ich enthüllte.

Durch den Wahn von einem Leben nach dem Tode irgendwelcher Art legt sich nun zugleich auf den Menschen die Ungewißheit seines Schicksals nach der Todesstunde und mit ihr auch die Sehnsucht, sich ein gutes Los zu sichern. Sein Gutsein erhält nun einen Zweck, und dadurch wird er von der Möglichkeit, wahrhaft gut zu sein, erbarmungslos abgetrennt; denn nur über Lohn- und Strafgedanken erhaben kann man dieses göttliche Wollen erfüllen. Um so reifer wird er aber zur Versklavung an Okkultpriester aller Arten, die ihm helfen wollen, sich ein gutes Leben nach dem Tode zu sichern. So erhält nun das Leben vor dem Tode für alle diese Wahngläubigen statt seines tatsächlichen göttlichen Sinnes einen künstlichen, durch Wahnhoffnungen und Befürchtungen erzeugten Scheinsinn: es wird zur Vorbereitung für das Leben nach dem Tode.

Die Okkultpriester aller Gattung haben allein schon durch diese der Leidangst, der Glückssehnsucht und dem Wunsch zur Unsterblichkeit im gleichen Maße entgegenkommende Wahnlehre gar große Aussicht, die willkommenen Vermittler eines glücklichen Lebens nach dem Tode und hierdurch allein schon allmächtig zu werden. Immerhin aber fand dieser verhängnisvolle Irrtum noch eine Ergänzung durch einen zweiten Wahn.

Die Gesetze der Menschenseele *) zeigen uns eine bestimmte Einbruchsmöglichkeit in das Innenleben des Menschen durch die Mitmenschen, die noch außer all jenen gewaltigen Seelenschädigungen durch die Suggestivbehandlung besteht und eine starke Einwirkungsmöglichkeit auch von Priesterkasten auf das Einzelleben und auf alle Gebiete des Volkslebens bedeutet. Der Mensch fühlt nämlich bei mancherlei Handlungen innere Zufriedenheit mit sich selbst, bei anderen wieder erlebt er Selbstvorwürfe und spricht dann von der *„Stimme des Gewissens"* in seiner Seele. Dies ist sehr irreführend, denn Selbstvorwürfe treten nur dann auf, wenn der Mensch den in ihm zur Stunde herrschenden Wertungen von Gut und Böse zuwiderhandelt. Stehen seine Worte und Taten aber in Einklang mit ihnen, so lobt ihn die Stimme des Gewissens.

---

*) M. Ludendorff: *„Des Menschen Seele"*, 1982.

Hieraus ergibt sich klar, daß jene Menschen über die Gewissensruhe oder Gewissensvorwürfe ihrer Mitmenschen zu bestimmen haben, denen es gelingt, ihnen ihre Wertungen von Gut und Böse aufzunötigen. Wem aber sollte dies leichter möglich sein als gerade jenen, die den Menschen Glück nach dem Tode zuzusichern verheißen, also Priestern?

Die Wertungen von Gut und Böse werden in allen Völkern, die dem Wahn von einem Leben nach dem Tode verfallen sind, von Priesterkasten den einzelnen und den Völkern gegeben. Sie werden dem Kinde von jenen selbst oder aber von Lehrern oder Erziehern, die entsprechend unterwiesen waren, als unantastbare göttliche Tatsachen übermittelt. Damit hat also in solchen Völkern die Priesterschaft allerwärts und jederzeit die Möglichkeit, in Menschen Gewissensvorwürfe über Worte und Taten zu erzeugen, sobald die von ihnen bestimmten Wertungen über Gut und Böse nicht beachtet werden.

Nur wenige Menschen im Mittelalter, die seelisch zu stark im göttlichen Sinne waren, um Priesterwertungen in den Abgrund der Gottferne zu folgen, erhielten sich ein edles Gewissen. Sie konnten sich nicht zu der Unmoral verstehen, andere Menschen zu bespitzeln, um sie dann als Ketzer oder Hexen anzuzeigen und sie so den Folterungen und den Qualen der lebendigen Verbrennung auszusetzen! Die Mehrheit aber hatte solche Selbständigkeit gegenüber den gelehrten Wertungen von Gut und Böse nicht, sie nahm priesterliche Wertungen auf, war folgsam und zufrieden, ja überzeugt, daß ihre niedrigen Anzeigen von *„Ketzern und Hexen"* Edeltaten seien.

Wenn zudem obendrein eine Priesterschaft so schlau war – und sie war es meist –, noch ergänzend jedes Mißtrauen gegen die Stimme des Gewissens dadurch zu ersticken, daß sie behauptete, dies Gewissen sei ein untrüglicher Maßstab: *„die Stimme Gottes in der Menschenseele"*, so saßen Priester nun sozusagen als Stimme Gottes in der einzelnen Seele und bestimmten das Handeln der Menschen. Paarte sich diese (zweite) Wahnlehre über die Gesetze des Gewissens mit dem (ersten) Wahn über das Leben nach dem Tode, so war durch die Vereinigung beider Irrtümer die Versklavung der Menschen an eine Priesterherrschaft und alle ihre Machtziele erreicht. Und dennoch soll noch ein dritter Wahn die Herrschaft vollenden helfen.

Immer noch gab es unzählige Menschen, die besonders in den Tagen der Jugend und den Zeiten der Gesundheit wie jene Römer sagten: *„Ich denke nicht an den Tod, solange er nicht da ist, und ist er da, dann brauche ich auch*

nicht an ihn zu denken, weil ich dann nicht mehr da bin." So wäre die Priesterschaft in allen Völkern durch die Gleichgültigkeit der Jugend und der körperlich gesunden Menschen gegenüber dem Tod gefährdet gewesen. Das durfte nicht sein, denn z.B. die gewaltsame Unterdrückung, das Ausrotten der Andersgläubigen, wie es vor allem die jüdischen Konfessionen erstreben, bedarf doch gar sehr der Folgsamkeit der jungen und gesunden Menschen. Da mußten nun die gleiche Leidangst und Glückssehnsucht, die in jedem unvollkommenen Menschen eine so bedeutsame Machtstimme haben, die schon den Wahn vom Leben nach dem Tode unterstützt hatten, nocheinmal sinnvoll herangezogen werden.

Zu solchem Zwecke war ein dritter verhängnisvoller Irrtum ganz ausgezeichnet geeignet und nistete sich in den Menschen aller Völker fest ein. Es war dieser dritte Wahn besonders in jenen Zeiten so naheliegend, in der mangelnde Naturerkenntnis die Unsicherheit und die Angst vor unglücklichen Ereignissen, die in der Zukunft, aber noch vor dem Tode, den Menschen bedrohen, noch zu steigern. Je weniger die Gesetzmäßigkeit der Naturkräfte erkannt war, je weniger der Mensch sie noch auswerten konnte, um so günstiger war der Boden für diesen dritten, einer Priesterkaste so sehr willkommenen, für sie so fruchtbaren Wahn, daß ein persönlicher Gott oder persönliche Götter oder Schicksalsmächte irgendwelcher Art die Geschicke des einzelnen und ganzer Völker gestalten und daß durch allerlei Opfer, Kulthandlungen, Gebete oder Übungen eine günstige Gestaltung des Schicksals erreichbar sei.

Nun stand es im Belieben von Priestern, Handlungen und Lebensgestaltung der einzelnen Menschen und ganzer Völker zu bestimmen, deren Innehaltung als sicherer Weg, eine günstige Schicksalsgestaltung zu erlangen, von ihnen gepriesen wurden. Ganz zufällig dachten sie da bei der Aufstellung solcher Vorschriften gar oft, durch sie ihre Gewaltherrschaft über die einzelnen Seelen, über die Gestaltung des kulturellen, rechtlichen und wirtschaftlichen Lebens der Völker noch zu erhöhen. Ja, nun war ihnen durch ihre Ausdeutung der Schicksalsschläge als verdiente Strafe oder verdienten Lohn noch dazu die Möglichkeit gegeben, die Geschichte der Völker weitgehend zu gestalten, ihr geschichtliches Handeln in Gegenwart und Zukunft zu bestimmen. Darüber hinaus war nun Leben und Tod der unsterblichen Völker in ihre Hand gegeben. Sie konnten jene Völker lebens-, abwehr- und hoffnungsmatt machen, die ihrer Herrschaft bedrohlich waren, sie konnten andere gehorsame Sklavenvölker aber vertrauensvoll, angriffsfreudig und siegessicher machen.

Es ist unbestreitbar, daß weder der einzelne Mensch, noch ein ganzes Volk je hoffen dürfte, frei von Tyrannei okkulter Priester und aller ihrer Ordenshelfer zu werden, wenn sie nicht an Stelle dieser gefährlichen Wahnlehren die Tatsächlichkeit setzen. Nicht das Freiwerden von der Christenlehre bedeutet Freiheit von Priestertyrannei, denn gar oft bleibt der einzelne völlig in jenen drei großen Irrtümern befangen und wechselt nur die Abart der Priesterkasten.

Für seine und seines Volkes Freiheit ist es völlig gleich, ob er christliche Priester oder arische oder buddhistische oder anthroposophische oder theosophische Mahatmas, d.h. Weisen, in seiner Seele herrschen und bestimmen läßt oder sie als Vorgesetzte eines Okkultordens anerkennt, dem er sich verpflichtet. Gewiß läßt jede dieser Priesterbünde die drei unerläßlichen Machtstützen in etwas abgeänderter Form erscheinen, aber an dem Wahn eines persönlichen Lebens nach dem Tode, an dem Wahn der untrüglichen Weisheit der Stimme des Gewissens, an dem Wahn der Schicksalsgestaltung vor dem Tode durch ewige göttliche Mächte müssen sie alle festhalten, denn diese Lehren sind die Stützen ihrer Macht.

So bleibt denn der *„Befreite"* genau so unfrei, genau so wohlbetört, genau so fern dem göttlichen Sinn des Lebens, genau so unfähig, die Pflichten an seinem Volke in vollem Ausmaß zu erfüllen. Völlig gleichgültig für sein und seines Volkes Schicksal ist es, ob er etwa eine Rune oder einen Heiligen verehrt und ihnen Machteinflüsse auf sein und seines Volkes Geschick zumutet, ob er durch eine Wallfahrt oder durch eine Yogaübung Zusammenhang mit dem Göttlichen zu finden hofft, ob er in einem Himmel oder in Walhall oder in einem Lebewesen sein persönliches Leben nach dem Tode weiterzuleben glaubt, ob er die Moralgebote christlicher oder buddhistischer Priester für die untrügliche Stimme Gottes in seiner Brust hält, oder ob er wähnt, sein Erbgut sei ein göttlicher, untrüglicher Leitstern in seiner Seele zum Einklang mit dem Göttlichen.

Der Weg zur Freiheit von Priestertyrannei führt für ein einzelnen Menschen und für ganze Völker über die Grundwahrheiten, die ich in meinen Werken erwiesen habe. Die drei verhängnisvollen Irrtümer müssen erst weggeräumt sein in der Seele, ehe sie überhaupt fähig wird, Gotterkenntnis in sich erstehen zu lassen. Die Wahrheit, die diesen verhängnisvollen Irrtümern gegenübergestellt wird, macht Priestertyrannei unmöglich. Und kündet: Das bewußte Leben des einzelnen Menschen schwindet für immer in der Stunde des Todes. Nur vor dem Tode kann er den göttlichen Sinn seines Lebens erfüllen und auf die Umwelt in Wort und Tat ausstrahlen.

Die Stimme des Gewissens ist nicht untrügliche Gottesstimme, sie kündet der Seele nur den Einklang oder den Widerspruch ihres Denkens, Fühlens und Handelns mit den zur Zeit in ihr herrschenden Meinungen von Gut und Böse. Der schlechteste Mensch kann also bei seinem gottfernsten Tun unter Umständen ein sehr gutes Gewissen haben.

Das Schicksal des einzelnen und der Völker wird nicht von göttlichen Mächten gestaltet, sondern von den unerbittlichen Naturgesetzen und zudem von Menschen. Je gottnäher der einzelne Mensch ist, um so mehr göttliche Kräfte strahlt seine Antwort auf das Schicksal aus und läßt es so für sich und sein Volk sinnvoll werden.

Von solchem Boden der Wahrheit aus, völlig erhaben über Glückssehnsucht und Leidangst, kann der Mensch zur Gotterkenntnis hinfinden, die in meinen Werken nur ein Gleichnis in Worten gefunden hat. Leidangst und Glückssehnsucht aber machen den Menschen völlig unfähig, den göttlichen Sinn seines Lebens zu erfüllen, und liefern ihn grausam der stumpfen Gleichgültigkeit in göttlichen Fragen oder aber irgend einer Priesterherrschaft aus.

// Mensch und Maß
DRÄNGENDE LEBENSFRAGEN IN NEUER SICHT

Folge 14 23.7.2003 43. Jahr

Inhaltsübersicht

Lähmung der Tatkraft durch Wahnlehren

Von Mathilde Ludendorff (1936)

Noch brennen die Wunden des furchtbaren Weltkrieges in den Seelen aller derer, denen er die Wunden schlug. Noch lebt das Geschlecht, das die heldischen Taten vollbrachte, das das Schwere dieses gewaltigen Krieges durchlitt. Noch lebt das Geschlecht, das im Deutschen Volke unter der Wucht der Ereignisse zu dem Erkennen erwachte, welche gewissenlosen, weltmachtgierigen überstaatlichen Geheimmächte diesen Krieg wie die vorangegangenen planvoll geschmiedet und entzündet hatten. Schon wuchs in unserem Volke ein Junggeschlecht heran, das von solchen Enthüllungen gar nicht viel erfuhr – und dennoch erleben wir, wie ganz die gleichen überstaatlichen Mächte wieder zu neuen Kriegen hinsteuern und wiederum in unserem Volke zugleich ihre geheime Wühlarbeit treiben! Wird es gelingen, dem neuen Verhängnis zu steuern, das diese überstaatlichen Mächte als alleinige Abwehr gegen die immer weiter um sich greifende Aufklärung der Völker über ihr Geheimtreiben ersehnen?

Ich habe in Folge 24/36 S. 938 des „Am heiligen Quell" in dem Aufsatz „Drei Irrtümer und ihre Folgen", drei Irrlehren genannt, die allen geheimen und öffentlichen Priesterkasten, die vor allem Rom ... das Wirken des letzten Jahrtausends so unendlich erleichtert haben, die in ihrer Zusammenwirkung die Völker blind und abwehrarm erhalten. Es sind dies die Wahnlehre vom Leben nach den Tode in einem „Fegefeuer", einer „Hölle", einem „Himmel" oder in „Wiedergeburten", die Wahnlehre, daß das Gewissen die „untrügliche Stimme Gottes" in der Menschenbrust sei, und endlich die Wahnlehre, daß ein Gott – oder Götter – oder „ewige Mächte" das Schicksal der Menschen vor und nach dem Tode gestalten. Für die Abwehrlosigkeit der Völker den sichtbaren und geheimen Feinden – also vor allem auch den überstaatlichen Mächten – gegenüber, die wir mit Schrecken gerade angesichts des Wühlens zu neuen Kriegen wieder feststellen, bedeutet die letzte der drei genannten Irrlehren gerade in Verbindung mit den beiden ersten eine Lähmung der Abwehr der Feinde, wie sie wirksamer gar nicht erdacht werden könnte. Diese unheilvolle Auswirkung erinnert mich oft an ein Gift, das Curare, das alle Schmerzempfindung wach erhält aber die Muskulatur völlig lähmt, so daß ein mit Curare vergiftetes Tier die Schmerzen einer Sektion z. B. voll erlebt, ohne sie auch nur durch eine einzige Muskelzuckung stören, geschweige denn abwehren zu können.

Auf seelischem Gebiet erreicht die Lehre von ewigen oder göttlichen Mächten, die das Schicksal des einzelnen und der Völker vor und in einem Leben nach dem Tode gestalten, ganz die gleiche Haltung. Nur der eingeborene Selbsterhaltungswille verhütet, daß dieses Unheil sich so auffällig zeigt wie die Curarewirkung. Der Selbsterhaltungswille des einzelnen und vor allem der der Volksseele im Unterbewußtsein erreichen wenigstens, wenn eine Todesgefahr, die nicht rechtzeitig verhütet wurde, wirklich hereinbricht, daß eine kraftvolle Abwehr (wie im Weltkriege), trotz aller Lähmung durch diese Wahnlehren, erfolgt! Aber eine vorsorgende Verhütung einer solchen Gefahr wird nicht von dem Selbsterhaltungswillen der Volksseele und nicht von dem in Tatwillen durch die Wahnlehren gelähmten Selbsterhaltungswillen vieler einzelner ebenso gebieterisch gefordert. Diese vorsorgende verhütende Abwehr fehlt denn auch den Völkern und den einzelnen, die an schicksalgestaltende Mächte glauben, besonders überall da, wo es sich um Seelenschädigung handelt, ja sie sogar oft den bewaffneten Feinden gegenüber nur mangelhaft erfüllt. Sie fehlt um so völliger, je mehr die einzelnen im Volke zugleich an ein ewiges Leben in „Fegefeuer“, „Hölle“, „Himmel“ oder Wiedergeburten glauben und endlich auch die Wahnlehre für richtig halten, daß ein gutes Gewissen nur in den Menschen wohne, die wirklich gut handeln!

Diese letztgenannte Wahnlehre ist die vorzügliche Tarnkappe für alle weltmachtgierigen geheimen und öffentlichen überstaatlichen Mächte und ist zum Beispiel von Rom und den buddhistischen Priesterkasten reichlich verwertet worden. Jedes wissende Mitglied ihrer Geheimorden trägt diese vorzügliche Maske vor den von Wahngift gelähmten Völkern. Im gehorsamen Dienste gegenüber ihren okkulten Vorgesetzten haben alle diese Völkerwühler das denkbar beste Gewissen bei ihrem Tun. Sie hätten nur dann ein schlechtes Gewissen, wenn sie wirklich einmal ihre Aufträge nicht ausführten, wirklich einmal nur an des Volkes Wohl und an das Gutsein und Wahrsein bei ihrem Handeln dächten und darnach entschieden! Die Völker sehen sie allerorts mit allen Zeichen der inneren Zufriedenheit des guten Gewissens auftreten und trauen ihnen wie die Eltern jener katholischen Jugend es tun, die von entarteten Priestern und Mönchen zur sittlichen Entartung hinabgezogen wird! Hier liegt nun der krasseste Fall dieser Curarewirkung, dieses Ausschaltens der gesunden Abwehr, dieses Ausschaltens jedes Mißtrauens, jeder Prüfung jener Menschen vor. Die gleiche Abwehrlosigkeit herrscht aber in den wahngläubigen Völkern allen überstaatlichen Mächten, ja, allen Menschen gegenüber. Wer ein denkbar

gottfernes Gewissen hat, der steht eben bei keinem Verbrechen in Gefahr, Gewissensqualen zu erleben und läuft in solchen Völkern mit dem Schildchen herum: „Ich bin ein guter Mensch dem du vertrauen kannst, denn du siehst ja, ich habe ein gutes Gewissen und das hat doch nur der gute Mensch".

Doch das Übel dieser Irrlehre ist – so groß es auch ist –, dennoch geringer als die unheilvolle Auswirkung des Fegefeuer-, Hölle-, Himmel- und Wiedergeburtenglaubens gepaart mit dem Glauben an Schicksal gestaltende, göttliche Mächte. Wenn der Mensch wirklich glaubt, er erlebt vor seinem Tode ein vergängliches, nach seinem Tode ein ewiges Schicksal, so wird er sich immer nur sehr bedingt für das erstere, aber sehr gründlich für das zweite erwärmen! Denn die Vergänglichkeit macht ihm ja gerade das Schicksal vor dem Tode zur Nebensächlichkeit. Für sein Volk denkt er natürlich zugleich ebenso. So wird er aus der heiligen Pflicht vorsorgender Verhütung der Todesgefahren seines Volkes herausgerissen durch diesen Wahn! Auf das ewige Schicksal des einzelnen nach seinem Tode kommt es allein für ihn und alle seine einzelnen Volksgeschwister an. Ja, es lohnt sich sogar eigentlich gar nicht so recht, sich für die Volksrettung bei herrschender Todesgefahr einzusetzen, das Leben dran zu geben. Nur der Umstand, daß man das Leben im Himmel beginnt, läßt dies rechtfertigen! So denkt er und ist daher zur vorsorgenden Verhütung und Abwehr besonders aller seelischen Gefahren, die einem Volke drohen, kaum je bereit, versäumt sogar oft die Rüstung gegenüber bewaffneten Feinden und ist höchstens zum Kampf im Kriege, wenn eben die sichtbare Todesgefahr schon da ist, noch fähig.

Aber selbst die Herabsetzung der Abwehrkraft der Feinde durch den Wahn vom „ewigen Leben" verschwindet fast gegen die lähmende Wirkung, die die Lehre von Schicksal gestaltenden göttlichen oder „ewigen Mächten" an sich für den Menschen hat. Nur da, wo folgerichtig darnach gehandelt wird, erkennt der einzelne einmal blitzartig die tatsächliche Wirkung, so, wenn er sieht, wie die Okkultsekte der „christlichen Wissenschaft" am Bette eines Kranken, der durch sofortige ärztliche Hilfe noch zu retten wäre, betet und ihn sterben sieht, ohne in ihrem Glauben an die Macht ihrer Gebete erschüttert zu werden. Dann wird vorübergehend diese lähmende Curaregiftwirkung solcher Wahnlehre bewußt! Aber gewöhnlich bleibt es bei dieser flüchtigen Erkenntnis in einem besonders krassen Sonderfall! Er sieht nicht die Lähmung der Millionen Christen, die täglich die Schicksalsgestaltung in irgendeinem erwünschten Sinne von ihrem Gotte oder ihrem Heiland erbitten! Er

ahnt nicht, daß alle diese Menschen, sofern sie wirklich gläubig sind, nun tatsächlich wähnen an dem Schicksal würde von Gott entsprechend gestaltet. Er ahnt nicht, daß hierdurch ihre eigene Abwehrkraft und Gestaltungskraft am Schicksale eine ganz ungeheure Lähmung erfahren hat. Wie sollten sie auch wähnen, daß ihr eigenes unvollkommenes Tun irgendwie in Frage käme, wenn der vollkommene Gott die Haare auf ihren Häuptern gezählt hat und für alle ihre großen und kleinen Schicksalsgestaltungen väterlich und in Vollkommenheit sorgt? Sie müßten ja dann größenwahnsinnig sein, wenn auch nur ein Rest der Tatkraft der Abwehr eines Unheils der Gestaltung am Schicksal in ihnen bliebe und sich auswirkt. Wiederum sind es die Gesetze der Seele, vor allem ihr eigener Selbsterhaltungswille, den sie in diesen Wahn nicht völlig verstricken können, der solchen Glauben und solchem Beten zum Trotz wieder zu Abwehrhandlung erwacht. Aber auch hier im einzelnen kommt es nur zur Abwehr schon vorhandener sinnfälliger und unangenehm wirkender Gefahren, niemals aber zum vorsorgenden Forschen nach offenen und geheimen Feinden, die tatsächlich am Schicksal gestalten, und zu versorgender verhütender Abwehr derselben. Das Wort des Jesus von Nazareth, das ihm die Evangelien der Bibel in den Mund legen:

„Sorget nicht für den anderen Morgen, denn der morgige Tag wird für das seine sorgen“, deutet ganz meisterhaft den Seelenzustand an, der in den Menschen herbeigeführt wird, die an schicksalgestaltende Götter oder Mächte glauben. Sie alle sind des Ersatzes völlig beraubt, den der Mensch als bewußtes Wesen für die Erbinstinkte der nichtbewußten Lebewesen besitzt, und der ihn den Tieren sogar überlegen machen könnte. Sie wenden ihre Denkkraft der Vernunft und ihr Vorausdenkenkönnen für die Zukunft zwar in ihren Berufen und für ihre Glücksgier an, aber nicht in Bezug auf ihre Pflichten gegenüber seelischer Gefährdung ihres Selbst, ihrer Sippe und ihres Volkes. Sie gestalten nicht Gefahren verhütend und abwehrend das Schicksal der Zukunft, sondern sie verlassen sich auf die Schicksal gestaltenden göttlichen „ewigen Mächte“!

Was aber ist damit erreicht? Törichter als ein Tier, das mit Hilfe seiner Nahrungs- und Brutinstinkte für den anderen Tag vorsorgt, verhalten sich die einzelnen in solch einem Volke. Dazu aber sind sie noch viel schlechter durch ihre Vernunft, als das Tier durch seine Instinkte beraten, denn die Wahnlehren lähmen die Denkkraft der Vernunft den Schicksalsschlägen gegenüber; wie Eintagsfliegen sorgen sie nicht für den anderen Tag. Die kommenden Gefahren gehen sie gar nichts an

und nur wenn die Todesgefahr schon Sorge des gegenwärtigen Tages ist, peitscht ihr Selbsterhaltungswille und der der Volksseele sie noch zu sinngemäßer Abwehr auf. In allen übrigen Fällen wird aber sogar auch die Abwehr in der Gegenwart bei allen Wahnlehrengläubigen matter, fehlt auch oft, denn vollkommene göttliche Mächte gestalten ja weit weiser und besser am Schicksal, als man es sich selbst je zutrauen könnte, so wähnen sie!

So also steht es an sich schon um die Abwehrkraft einzelner und ganzer Völker, in denen solche Wahnlehren herrschen! Wie erst wächst das Unheil für sie, wenn zudem nun noch machtgierige Priesterkasten solche Lehren zu ihren eigenen Machtmehrungen verwerten, wie ich dies in dem Aufsatze „Drei Irrtümer und ihre Folgen" ausführte! Ein solches Volk und solche einzelne im Volke werden die Schicksalsschläge, die die Machtgier dieser Priester selbst herbeigeführt, abwehrlos tragen, da sie als von „göttlichen Mächten gesandt" oder „erleuchtet" gelten! Wie geschützt vor jeder gesunden Abwehrantwort, vor jeder Sühne für ihre Verbrechen am Volke ist eine solche Priesterkaste dank solchen Glaubens durch lange Zeiten hindurch. Jedem Geschlechte gegenüber kann dann getrost das gleiche Unheil wieder angetan werden!

Bedeutend verschlimmert sich aber die Curarevergiftung, wenn die Wahnlehren von den Priesterkasten, wie dies natürlich voll Eifer geschieht, mit der Lehre verbunden wird, daß die göttlichen Mächte das Schicksal nach dem Grundsatze gestalten, für Unrecht zu strafen und für Guttat zu lohnen. Guttat ist dann immer Gehorsam gegenüber den Priesterkasten und ihren „göttlich" genannten Geboten! Unrecht aber ist vor allem Ungehorsam ihnen gegenüber. Nun erst ist der Wahn zur vollen Hilfe für Priestergier geworden, nun erst ist er wirksamstes Curaregift, Abwehr lähmend wie dieses! Ist Leid, ist verlorener Krieg, ist Revolution, die, unter Priesterwirkung herbeigeführt, dann Strafe und Schule der Erläuterung genannt, so werden sie eben von den Gläubigen geduldig ertragen, und ein Volk erträgt auch den nächsten ähnlichen Schlag wieder genau so geduldig! Empörte Abwehr, Forschung nach Schuldigen, wie sollten sie überhaupt erfolgen können? Nur der Selbsterhaltungswille der Volksseele und des einzelnen und andere Seelengesetze hindern die plumpste sichtbare Auswirkung dieser lähmenden Vergiftung!

Schon an einer völkisch begrenzten Priesterherrschaft, die solche Lehren gibt, kann also ein Volk, seine Selbsterhaltung gefährden, zu Grunde gehen. Wie erst wenn es von internationalen, okkulten Priesterkasten durchsetzt ist, die, weltmachtgierig, statt starker selbständiger

Völker eine abwehrlose Schafherde ohne völkische Eigenart und völkischen Lebenswillen sehen wollen und die nun unerkannt in den Völkern wühlen, wirken, Schicksal gestalten, dabei aber die genannten Wahnlehren geben. Ist es da nicht ein wunderbarer Beweis der tatsächlichen Kraft der Volksseele, wenn ein Teil solcher Völker sich trotz solchem Unheil überhaupt noch am Leben erhielten? Ist es nicht mehr als wahrscheinlich, daß in jeder Geschlechterfolge diese überstaatlichen Priesterkasten das gleiche unheilvolle Treiben wiederholen, immer wieder neue Kriege, Revolutionen schüren, wirtschaftliche Ausraubung betreiben können in einem Volke, das indessen zu Gott oder Göttern betet, das Schicksal zu gestalten?

Diese internationalen, okkulten Priesterkasten wissen gar wohl, was Deutsche Gotterkenntnis ihnen bedeutet. Das zu Erkenntnis erwachende Deutsche Volk durch Krieg oder Revolution oder Wirtschaftsboykott zu Grunde zu richten, erblicken sie als einzigen Weg zur Rettung ihrer Ziele. Sie wissen gar wohl, daß diese Erkenntnis durch das Gewicht, das jeder Wahrheit innewohnt, ihren Weg zu allen Völkern gehen wird und zur Stunde diesen Weg schon geht, sie wissen, daß der Kreis der zur Erkenntnis Erwachenden und Erwachten stetig und still wächst, so still wie sich dies für die Wahrheit ziemt, die alles Gelärme haßt. Wundern wir uns da noch, wenn sie daher das Volk auch dauernd unter Vorspiegelung völkischer Ziele in Gruppen oder Grüppchen einzufangen trachten, die den Glauben an schicksalgestaltende ewige Mächte und ein Leben nach dem Tode aufrecht zu erhalten trachten, Wahnlehren, ohne die sie die Abwehr und Sühne für jedes ihrer Verbrechen zu fürchten hätten? Wundern wir uns, wenn sie zudem alle die, die für solchen Wahnglauben nicht zu haben sind, wenigstens mit der Wahnlehre zu füttern suchen, der einzelne Mensch und sein Leben haben gar keine Bedeutung, es sein denn, daß er dem Volke dient, er ist ein Stäubchen, ein Samenkorn, ein Nichts. Denn haben sie wenigstens diese Lehre an die Stelle der Wahnlehren gesetzt, so sind sie sicher, daß dieses Stäubchen, dieses Nichts sich keine Verantwortung zuspricht, am Schicksal seines Lebens und seines Volkes mitzugestalten, das Böse, das Unheil mit der ganzen Wucht unerbittlicher Tatkraft und starkem Willen zum Guten zu wehren, für sittliche Freiheit zu stehen und so der Gotterhaltung in sich und dem Volke ebenso zu dienen wie der Selbsterhaltung und der Volkserhaltung!

Nur die Gotterkenntnis müssen die weltmachtgierigen Volksfeinde fürchten, ihr Schrei nach Krieg und Revolution, nach wirtschaftlichem Boykott gegen das Deutsche Volk aber kann nur dann vergeblich sein,

wenn unser Volk sein Schicksal verantwortungsbewußt mitgestaltet, selbst vorsorgend kommende Gefahren durch seelische Schädigung im Volke und durch alle unheilvollen Pläne der überstaatlichen Mächte verhütet. Im vollen Umfang wird es aber zum Erforschen der Wege der überstaatlichen Feinde und zur Abwehr derselben erst fähig sein, wenn es frei von allen lähmenden Wahnlehren und Ersatzlehren geworden und zur klaren Gotterkenntnis gefunden hat. Halbe Wege, Rasseerwachen verbunden mit Haften an diese Wahnlehren wird niemals des Volkes Zukunft retten können.

B 4157 DX



DRÄNGENDE LEBENSFRAGEN IN NEUER SICHT

Folge 8 23. 4. 1983 23. Jahr

Inhalts-Übersicht

Mathilde Ludendorff über ihren weltanschaulichen Kampf

Von Hans Kopp

Zwischen den beiden Weltkriegen war sowohl auf innenpolitischem wie auch auf weltanschaulichem und religiösen Gebiet viel die Rede von *„Kampf"*. Daß im politischen Leben von *„Kampf"* die Rede war — man denke etwa an Hitlers Buch *„Mein Kampf"!* — kann man auch heute noch verstehen, denn in abgemildeter Form wird auf diesem Gebiet nach wie vor bei uns gekämpft: man spricht z. B. von *„Wahlkampf"* oder vom Kampf gegen den Terrorismus. Besonders hohen Stellenwert jedoch hat das Wort heute nicht mehr. Es erinnert zu sehr an vergangene Zeiten und entspricht nicht der heutigen unterirdischen Wühlerei der Parteien usw. gegeneinander. Man liebt im Gegenteil *„irenische"* Töne (friedliebende), wie sie etwa ein so heftiger Kämpfer von einst, Herbert Wehner, bei seinem Abschied von der Politik von sich gab.

Hier soll uns nur beschäftigen, wie sich Mathilde Ludendorff zu *„Kampf"* und *„kämpfen"* stellte. Es handelt sich bei ihr um eine Kämpferin auf weltanschaulich-religiösem Gebiet; und so mag uns zur Verdeutlichung der ganzen Frage ein Vergleich mit andern weltanschaulich-religiösen Kämpfern dienlich sei: mit Luther und Kant.

Luther und Kant zur Frage des Kampfes

Luther hat sich als eine Gestalt eingeprägt, die nach allen Seiten im Kampf stand: erst einmal in einem steten inneren Kampf mit dem Bösen in der eigenen Brust; dann in einem äußeren Kampf gegen den Papst und dessen Ansprüche; in einem Kampf mit dem Kaiser und vielen Fürsten; in einem weiteren Kampf gegen die irrenden Ausleger seiner neuen Lehre (die Bauern, Thomas Münzer); auch in einem Kampf gegen die Juden; und schließlich auch in einem Kampf gegen die *„Getreuen“*, die seine Reformation abzubiegen versuchten (Melanchthon).

Der innere Kampf ist die übliche Erscheinung aller Gläubigen der Religionen, die ja ständig vor Geboten und Verboten stehen und diese nicht erfüllen oder übertreten. Luther — mit einer leidenschaftlichen Natur begabt — nahm das nur besonders ernst. Für ihn gab es kein Gebiet, das von der Verderbtheit durch die Sünde ausgenommen war. Jeder einzelne hatte in seiner Seele gegen die Sünde zu kämpfen und mit ihr zu ringen. Richtschnur in diesem Kampf war für Luther das *„Wort Gottes“*, wie es in der Bibel niedergelegt ist.

Dieser große Kampf und das Ringen um jede Silbe dieses Gotteswortes, die er selbst wortwörtlich bei seiner Übersetzung ausfocht, ging dann in der Kirchenwelt weiter: man stritt sich um die Auslegung der *Herrenanweisungen*. Und die Freiheit eines Christenmenschen (Luther 1520) bestand nur für die Welt seines Gewissens, das sich das Wort Gottes zurechtlegte.

Dieses Gesetz der inneren Welt, dieser stete innere Kampf, den jeder mit sich und auch mit den gewissenhaften anderen ausfocht, galt Luther nicht für die Welt außerhalb des Evangeliums. Er hielt an der Gesellschaftsordnung fest, wie sie war, und betrachtete sie als eine gottgewollte Weltordnung. Den Freiheitsgedanken auch auf diese Weltordnung zu übertragen oder gar aus seiner Bibelauffassung selbst eine Weltordnung zu machen — wie es nach ihm Calvin tat —, das kam ihm gar nicht in den Sinn. So mußte er sich auch gegen die Bauern wenden, die die Freiheit des Christenmenschen sozialrevolutionär verstanden. In dieser Einstellung Luthers ist bis heute die Haltung des Protestantismus begründet, sich der jeweiligen Obrigkeit — auch wenn sie Tyrannei ist — als einer gottgewollten unterzuordnen.

Kant, in eng pietistischem Geist erzogen, hat diese bedingungslose Autoritätsanerkennung etwas abgemildert. Er bezeichnet die Aufklärung als den *„Ausgang des Menschen aus seiner selbstverschuldeten Unmündigkeit"*. (*„Was ist Aufklärung"*, 1784) Zu ihr wird nichts erfordert als die Freiheit, *„von seiner Vernunft in allen Stücken öffentlichen Gebrauch zu machen"*. (ebd.)

Es handelt sich also bei Kant nicht mehr um die *„innere"* Freiheit des Christenmenschen und um die gottgesetzte Obrigkeit, sondern um die *„öffentliche"* Freiheit des Bürgers. Wenn diese Auffassung nun nach einer Aufforderung zum öffentlichen Kampf aussieht, so begrenzt sie jedoch Kant, indem er *„öffentlichen und privaten Gebrauch"* der Vernunft unterscheidet:

„... der öffentliche Gebrauch seiner Vernunft muß jederzeit frei sein, und der allein kann Aufklärung unter Menschen zustande bringen; der Privatgebrauch derselben aber darf öfters sehr enge eingeschränkt sein, ohne doch darum den Fortschritt der Aufklärung sonderlich zu hindern ... Ich verstehe aber unter dem öffentlichen Gebrauch seiner eigenen Vernunft denjenigen, den jemand als Gelehrter von ihr vor dem ganzen Publikum der Lesewelt macht. Den Privatgebrauch nenne ich denjenigen, den er in einem gewissen ihm anvertrauten bürgerlichen Posten oder Amte von seiner Vernunft machen darf." (ebd.)

Kant gesteht demnach nur der gelehrten Welt und ihrer Leserschaft die Freiheit öffentlicher Vernunftäußerung zu, wer dagegen ein bürgerliches Amt hat, muß sich zurückhalten und im Sinn der durch das Amt gesetzten Begrenzung sich äußern.

Der Unterschied zu Luther besteht also einmal darin, daß Kant von *„Bußkampf und Glaubensnöte"* in der eigenen Brust nichts berichtet, auch wenn er *„von dem Kampf des guten Prinzips mit dem bösen um die Herrschaft über den Menschen"* spricht. (*„Die Religion innerhalb der Grenzen der bloßen Vernunft"*, 1793); zum andern darin, daß er an die Stelle der gottgesetzten Obrigkeit die menschliche Vernunft in Gestalt eines *„höchst tadelfreien Gesetzgebers"* setzt. (*„Rechtslehre"*, 1798) Nicht mehr Gott, sondern der Mensch selbst gibt dem Menschen die Freiheit und Unfreiheit, und die Unterordnung unter dies Gesetz muß aus Einsicht eine freiwillige sein.

Der Unterschied zu Luther ist demnach in diesem zweiten Punkt

nicht groß, denn das Gesetz, das sich alle Bürger selbst geben, ist ebenso unantastbar wie die von Gott gesetzte Obrigkeit Luthers. Ein Recht auf Widerstand wird verneint:

„Wider das gesetzgebende Oberhaupt des Staats gibt es also keinen rechtmäßigen Widerstand des Volkes; denn nur durch Unterwerfung unter seinen allgemein-gesetzgebenden Willen ist ein rechtlicher Zustand möglich.“ (*„Rechtslehre“*, § 49)

Auch die Religion sieht Kant eingebaut in diese bürgerliche Verfassung, bedenkt aber auch die Gefahren, die hier auftreten können:

„Zum Charakter unserer Gattung gehört auch: daß sie, zur bürgerlichen Verfassung strebend, auch einer Disziplin durch Religion bedarf, damit, was durch äußeren Zwang nicht erreicht werden kann, durch innern (des Gewissens) bewirkt werde; indem die moralische Anlage des Menschen von Gesetzgebern politisch benutzt wird, eine Tendenz, die zum Charakter der Gattung gehört. Wenn aber in dieser Disziplin des Volks die Moral nicht vor der Religion vorhergeht, so macht sich diese zum Meister über jene und statutarische Religion wird ein Instrument der Staatsgewalt (Politik) unter Glaubensdespoten: ein Übel, was den Charakter unvermeidlich verstimmt und verleitet, mit Betrug (Staatsklugheit genannt) zu regieren ...“ (*„Anthropologie“*, Schlußanmerkung 1798)

Luther und Kant lassen demnach keine Revolution zu, Kant höchstens eine Reform: *„Eine Veränderung der (fehlerhaften) Staatsverfassung, die wohl bisweilen nötig sein mag — kann also nur vom Souverain selbst durch Reform, aber nicht vom Volk, mithin durch Revolution, verrichtet werden.“* („Rechtslehre“)

Allerdings hat Kant auch andere Äußerungen getan, so im *„Streit der Fakultäten“* 1798, wo er die Französische Revolution begrüßt, und in der gleichen *„Rechtslehre“*, indem er auch eine durch Revolution entstandene neue Ordnung anerkennt.

Diese widersprüchlichen Aussagen beruhen darauf, daß Kant einerseits nicht zugesteht, daß ein Gesetzgeber in seine Rechtsordnung ein Widerstandsrecht als positives Recht aufnehmen kann, andererseits bejaht er aber die unbedingte Selbständigkeit der vernünftigen Person.

Nach Kant ist Luther der Geistliche, der *„nicht räsonniert, sondern glaubt!“*, während sein Herr und König Friedrich II. sagt: *„räsonniert,*

so viel ihr wollt, und worüber ihr wollt; aber gehorcht!" („Was ist Aufklärung?")

Während also Luther an das „*Wort Gottes*" sich gebunden fühlt und jeder Obrigkeit als einer von Gott gegebenen untertan bleibt, Kampf nur als inneren Kampf gegen das Böse in der eigenen Brust und um die Auslegung des Evangeliums kennt, gesteht Kant einen offenen Kampf der gelehrten Welt und ihrer Leser zu, versagt ihn aber jedem mit einem Amt Versehenen und den Nichtbürgern (das sind alle ohne Grundbesitz und „*das Frauenzimmer*" sowieso).

Mathilde Ludendorff zur Frage des Kampfes

Bei Mathilde Ludendorff begrenzt sich diese Frage auf das Gebiet der Religion, und nur insofern der Staat auf diesem Gebiet eingreift, kommt für sie auch ein Kampf im Rechtsbereich in Frage.

Da aber zu ihren Lebzeiten in Deutschland Religionsfreiheit bestand, auch wenn diese zu durchbrechen versucht wurde, treffen wir bei ihr nur auf Kampfgedanken in und im Zusammenhang mit ihrem Werk der Gotterkenntnis.

So nimmt sie zu dem durch Luther so beachtlich gewordenen „*Kampf in der eigenen Brust*" *Stellung*. Sie fragt in ihrem Werk „*Triumph des Unsterblichkeitwillens*" (1922) mit Worten der damaligen Meinung:

„Ist nicht auch unsere eigene innere Entwicklung, unsere Charakterveredelung ein fortgesetzter Kampf mit den ‚bösen Mächten' in unserer Brust — wie dies auch das Christentum lehrt —, der mit dem Siege des Guten oder Bösen endet? Ist nicht das Leben der Edelsten ein fortgesetzter Kampf mit dem Bösen in der Menschheit? . . .

Demgegenüber stellen wir unseren Betrachtungen die Weisheit voran, für die mancher Weise der Vorzeit etwas mehr Verständnis hatte als der Christ . . .

‚Nicht Kampf ist ein Schreiten zur Höhe. Nein, jenseits des Kampfes erwacht das Wünschen, erstarkt der Wille Gottes.'

Wie unzählige Menschenleben sind zerronnen im fortgesetzten ‚Kampf mit dem Bösen' in der eigenen Brust, ohne je zur Vollkommenheit durchzudringen.

. . . nicht durch Bekämpfen der Triebe und Wünsche gelangen die, denen das Heimweh erwachte, zur Höhe. Durch Lauschen auf die Wünsche des Jenseits schreiten sie, ohne es zu merken, allmählich den

Höhenklängen der Genialität nach, und während sie aufwärts schreiten, wird — ohne daß sie es merken — das Wünschen der Niederungen matter und matter, bis es schließlich kraftlos von ihnen abfällt. In jeder ihrer wahrhaft edlen Taten erstarkt der Gott in ihnen." (Ausg. 1973, S. 278 ff.)

Hier wird also eine glatte Absage dem inneren Kampf erteilt und damit auch der Auffassung Luthers, daß nur aus einem innern Ringkampf das Gute entstehen könne.

Die Absage geht aber noch weiter, indem sie auch für die aus dem innern Kampfe so oft hervorgehenden Kämpfe in der Öffentlichkeit gilt:

„Wie viele Menschen kämpfen tagtäglich in der Öffentlichkeit für den Sieg des Guten, und wo wir hinblicken, ist das Böse der Beherrscher des Daseins. Da sagen sie denn: ‚Das darf uns nicht lähmen, wir sind noch zu wenige der Streiter! Wir müssen mehr und mehr Menschen gewinnen, die mit uns kämpfen!' Niemals aber denken sie darüber nach, ob nicht vielleicht das ‚Böse' an der falschen Ecke gesucht und ob ihre Art des Kämpfens der richtige Weg ist. Ob nicht hierdurch vielleicht nur das Böse rüstet zum Streit und im Kampf erstarkt?

Nein, unsere Erkenntnis lehrt: ‚Ein Erwecken des Lebens wird nicht durch den Kampf', und sagt zu den Streitern:

‚Verlaßt den Kampfplatz der Öffentlichkeit und laßt nur ganz wenige unter euch, deren Genialität stark entfaltet ist, die Wahrheit vertreten. Kehrt erst zurück, wenn eure eigne Genialität kraftvoll geworden, wenn ihr nicht mehr im Dasein verstrickt seid, wenn ihr nur all ihren Wünschen lebt. Dann könnt ihr helfen; aber dann werdet ihr die Todfeinde, die geheimen, weltbeherrschenden, enthüllen und den Verwirrten den Sinn des Menschenlebens deuten, sie von aller versklavenden Irrlehre befreien, aber ihnen nicht von dem „Kampfe mit dem Bösen in der eigenen Brust" reden, weil ihr wißt, wie eurer eignen Seele die Rettung zuteil wurde!'

Die wenigen, die dann Helfer sein werden, zeigen in Liebe den Menschen, wie krank ihr Wünschen ist. Sie überreden sie nicht, sondern zeigen ihnen nur, warum ihr Dasein sie in den Niederungen halten muß, und daß sie es also nur weiterführen sollen, wenn sie wirklich in Niederungen leben möchten. Und nur weil die eigene Genialität in

den Helfern kraftvoll entfaltet ist, wecken ihre Worte in denen, die sie hören, das Heimweh zu den Gipfeln der Vollkommenheit." (ebd.)

Diese Sätze, wohl aus der Beobachtung der eifrig Missionierenden gewonnen, sprechen sich also gegen einen Kampf in der Öffentlichkeit aus, lassen n u r H i l f e zu durch jene, die selbst nicht mehr ins Dasein verstrickt sind.

Auf dem Gebiet der „*Moral des Lebens*" verneint also Mathilde Ludendorff den inneren wie den äußeren Kampf; denn: „*Jenseits des Kampfes erst ist das Erleben der Seele!*" (S. 280)

„*Weder die Helfer noch die Aufwärtsschreitenden haben mit geistigen Waffen gekämpft bei ihrer innerseelischen Umschöpfung.*

Der ‚Kampf mit geistigen Waffen' hat sein weites Betätigungsfeld im Diesseits und in allen Diesseitswünschen und -zielen sowie gegenüber allen feindseligen Menschen, deren Lebensinhalt das Verfolgen der Genialität ist." (S. 279)

In Band 6 ihrer Lebenserinnerungen (beendet im Hauptteil Jan. 1937) hat Mathilde Ludendorff zusammengefaßt, welche Erfahrungen sie an der Seite Erich Ludendorffs über Kampfführung und Kampfbewertung gemacht hat, und das bedeutet eine Erweiterung der o. a. Worte aus dem „*Triumph*".

Ihr Buch „*Erlösung von Jesu Christo*" (1931) gibt Anlaß, nocheinmal eingehend über diese Frage zu schreiben, denn es ist ein ausgesprochenes Kampfbuch.

„*Ich hatte eine solche eingehende Kritik* (des Christentums) *immer wieder hinausgezögert, weil es für einen schöpferischen Menschen keine erfreuliche Arbeit ist. Gewiß, seit einem Jahrzehnt schon hatte ich eingesehen, daß die Zeit auch von Philosophen gebieterisch forderte, in den Kampf einzutreten, ganz wie Fichte in den damaligen Kampfjahren. So schwer mir auch das Ringen mit geistig und charakterlich oft tiefstehenden Gegnern fiel, ich wußte, es mußte sein. Als ich schon an der Seite Ludendorffs stand, hoffte ich noch jahrelang, daß allein durch das Erwecken der Volksseele, durch das Hinführen zu artgemäßem Gotterleben und endlich durch die Gotterkenntnis meiner Werke das Christentum so sicher überwunden werde, daß es eines Abwehrkampfes hier nicht bedürfe. So glaubte ich, mit dem Enthüllungskampfe gegen alle überstaatlichen Mächte sei hier genug getan und ich könne die Worte, die ich meinem Werk ‚Triumph des Unsterblichkeit-*

willens' vorangestellt habe, auch in diesem Kampfe ausschließlich walten lassen:

,Ich werde euch zu heil'gen Höhen führen;
doch schreitet leise, daß ihr sie nicht stört,
die in den alten Tempeln gläubig knien,
das Göttliche erlebend.'

Ich hatte auch noch im Jahre 1928 dem ,Sonnensieg-Jahrweiser' auf seine Bitte hin das Geleitwort gegeben:

,Unser deutscher Gottglaube birgt so köstliche Kraft in sich, bewegt den Menschen deutschen Blutes so tief im Gemüt, daß, wenn immer wir seinen heiligen Reichtum in Worte fassen, dies deutsche Bildgleichnisse Gottes über alle fremdblütigen Lehren in den Seelen siegt.

Diesen kampflosen Sieg in den Seelen unserer Blutgeschwister, der auf unerbittlichen, unantastbaren Erbgesetzen beruht und von keiner Gewalt behindert werden kann, wollen Andersgläubige in ihrer Furcht vor dem Gotterwachen in unserem Volke um jeden Preis verhindern. Deshalb nennen sie jedes frohe Bekennen unseres Gotterlebens einen ,Kampf' gegen ihr Christentum. Ein ,Kampf gegen das Christentum' wäre nicht nur undeutsch (nur der Jude und der jüdisch-fromme Nichtjude kennen Glaubenskämpfe), sondern es wäre in diesem Falle überdies eine Torheit an sich. Das deutsche Volk soll die Kraft des deutschen Gotterlebens ahnen an unseren Taten und Worten. Das ist nicht ,Kampf gegen das Christentum', aber sein Ende.

Es ist für unsere Kindeskinder ebenso lehrreich zu wissen, daß das Christentum im Volke erlosch, ohne daß es bekämpft wurde, wie es wichtig ist für sie, zu wissen, daß die Einführung des Christentums mit Morden an Hunderttausenden ermöglicht und die Dauer seiner Herrschaft durch Mord an Hunderttausenden, durch wirtschaftliche Schädigungen aller Art und endlich durch Androhung von Höllenstrafen bewerkstelligt wurde.'

Die zwei Jahre voll Kampferfahrungen, die seit jenem ,Geleitwort' vergangen waren, hatten mich das Gleiche gelehrt, was auch die Geschichte mir schon zuvor hätte beweisen können, daß nämlich das Christentum noch niemals zugewartet hat, wenn ein anderer Gottglaube oder eine Gotterkenntnis durch Wort und Vorbild zu den Menschen sprechen wollte. Auf den Scheiterhaufen der Inquisition verbrannten Werke und Menschen, die eine gottnähere Lehre kündeten; die Ker-

kermauern umschlossen die Edelsten der Andersgläubigen gar bald, und so sehr hatte das Christentum das Übertroffenwerden zu fürchten, daß Christen in vergangenen Jahrhunderten ihren Glauben mit den niedersten, den grausamsten, den gewaltsamsten und den unwahrhaftigsten Mitteln, nämlich durch den Büttel, ‚den weltlichen Arm', hatten schützen lassen. Was hatte ich zudem in den letzten Jahren an Gewaltmaßnahmen erlebt, die uns daran hindern sollten, zu deutschen Nichtchristen von deutschem Gotterleben zu sprechen! Leicht konnte mich denn mein Mann davon überzeugen, daß die Menschen, unter denen wir lebten, solcher Vernichtung stumpf und gleichgültig zusehen würden, da ihr Erbgut schon lange verschüttet war; Abwehrkampf gegen die Übergriffe der Kirchen auf unsere Rechte war bitter nötig, das hatte ich länst erkannt. Und ich führte diesen Abwehrkampf seit einem Jahre mit." (S. 147/148)

Zusammenfassend ist demnach zu sagen: Mathilde Ludendorff lehnt Kampf auf dem Gebiet der „*Moral des Lebens*" ab, sowohl den Kampf mit dem „*Bösen in der eigenen Brust*" als auch den Kampf mit dem angeblich Bösen in der Brust des anderen. Sie ist also von der Auffassung Luthers abgerückt.

Ihre ernste Erfahrung, daß eine neue Erkenntnis von den alten Mächten nicht kampflos geduldet wird, hat sie jedoch zur Bejahung des Abwehrkampfes gegen die Übergriffe der Kirchen veranlaßt. Da heute in unserm Staat nicht mehr, wie zu Kants Zeiten, die Religion als Mittel der „*Disziplinierung*" des Bürgers benützt werden darf, steht der Gotterkenntnis (L) in diesem Abwehrkampf der Gesetzgeber zur Seite, wie auch seinerzeit (1930), als Mathilde Ludendorff wegen „*Religionsvergehens*" angeklagt worden war, sie freigesprochen wurde.

Die Frage des „*Widerstandsrechtes*" würde sich erst stellen, wenn der Staat diesen Abwehrkampf nicht zuließe, sich also eindeutig den Forderungen der Kirchen oder anderer Organisationen beugte.

Alle Eidverpflichtungen auf die Zukunft sind nicht nur unmoralisch, nein sogar zwecklos ... Nicht dieser Eid, sondern Verantwortungs- und Pflichtgefühl für das Volk helfen, unerhörte Leistung zu vollbringen ... Der Eid bindet die Unmoralischen niemals, und die Moralischen bedürfen dieser Fessel nicht. Mathilde Ludendorff

B 20513 D



DRÄNGENDE LEBENSFRAGEN IN NEUER SICHT

Folge 14 23.7.1992 32. Jahr

Inhaltsübersicht

Der Trug der Astrologie

Von Dr. Mathilde Ludendorff
(1932, gekürzt)

1. Seelische Grundhaltungen

Das wesentlichste Merkmal aller jener geistigen Dressurmittel, die planmäßig seit Jahrhunderten an den christlichen Völkern mit sehr viel Erfolg angewandt werden, um sie zu einer hörigen, urteilsunfähigen, im Willen schwachen, unselbständigen, ja induziert irren Herde zu machen, ist das Verlegen des Kraftzentrums der Seele außerhalb derselben. Das Ich der Menschenseele soll sich durch Kräfte, die außerhalb, meist *„über ihm"* liegen, geleitet, ja befehligt fühlen, abhängig von ihnen sein. Gott und der Teufel teilen sich in diese Beherrschung des Ichs. Der Teufel übt dabei seine Macht auch in der Seele selbst — alles Gute aber, was der Mensch tut, ist ihm nur von Gott gegeben.

Wo immer aber der Glaube an diese christliche Lehre nachläßt und der Sicherheit halber auch zur Ergänzung derselben, wird aber noch für andere Hörigkeit von *„Kräften"* gesorgt. Hierzu wird der ganze Turmbau des okkulten Aberglaubens errichtet, der in unserem Jahrhundert natürlich seine stattliche *„wissenschaftliche"* Umhüllung erhält. Durch diesen Okkultismus wird nun die Seele des Menschen auch noch abhängig erklärt von den Einflüssen und Willensentscheidungen der guten und bösen *„Geister"*, ja auch von den *„okkulten Kräften"* einzelner Menschen, vor allem der Leiter der Geheimorden, und damit noch nicht genug, beeinflussen auch die Sterne Charakter und Lebensereignisse des Einzelnen!

Wenn wir nun auch die Astrologie, die *„Lehre"* solcher Gesetze, nach denen die Sterne das Schicksal des Menschen und seinen Charakter beeinflussen sollen, als eines der wichtigsten Machtmittel der überstaatlichen Mächte zur Volksverblödung und Hörigmachung erkennen, so müssen wir, wenn wir andere vor dieser Volksgefahr retten wollen, von dieser unserer Kenntnis ganz und gar absehen und die Lehre der Astrologie selbst prüfen und sachlich widerlegen, so als ob es sich hier auch um einen Mißbrauch einer an sich wahren Lehre handeln könne.

Wir fragen also nach dem Wesen der Astrologie, der Haltbarkeit und Unhaltbarkeit ihrer Lehren, und werden hier, wie so oft, betonen müssen, daß man gewöhnlich gegen diese Lehre falsch kämpft und sie gerade durch irrigen Kampf stärkt.

Seit je gibt es für den Menschen nichts Anziehenders, als auf irgendeine Weise die Zukunft erfahren zu können, und so kann es denn wohl kein Gebiet geben, auf dem die Kritik und das ernste Nachdenken so rasch und so willig aufgegeben werden wie auf allen Gebieten, die diesem Sehnen der meisten Menschen, ihrem Glückswollen, ihrem Leidfliehen und ihrer Neugier gegenüber der Zukunft nur irgendwie entgegenkommen.

Da es nun den meisten Menschen ganz gleichgültig ist, ob man ihnen aus dem Flug der Vögel, den Eingeweiden der Pferde, den Karten, dem Kaffeesatz, den Apfelschalen, den Handlinien oder aus den Sternen die Zukunft sagt, wenn man ihnen nur mitteilt, was ihnen bevorsteht, so ist es sehr begreiflich, daß die Gegner der Zukunftdeutungen, die diese als Irrtum oder Aberglauben ablehnen, ebenfalls keinen Unterschied machen. Sie wissen nicht, daß es neben den nur Astromantikern (= Sterndeutern), die eben nur die Zukunft wissen wollen, „*Astrologen*" gibt, denen diese Deutungen, die Astromantik, nur eine unwichtige Auswirkungsmöglichkeit ihrer ihnen heiligen Weltanschauung ist. Ihre Gottauffassung ist ihnen das Wesentliche und sie Beglückende. Wenn wir diesen Menschen gegenüber die Sterndeuterei kritisch betrachten wollen, so müssen wir vor allem den indogermanischen Glauben an die Gottdurchseeltheit des Alls trennen von dem Glauben an die von der Astrologie behauptete Art der Einwirkung der Sterne auf die Menschen . . .

Das kosmische Bewußtsein, das Einheitserleben mit der Gesamtheit des Weltalls als gottdurchseelter Erscheinung ist urdeutsches Gotterleben. Wir teilen es mit unseren Ahnen.

Überall auf dieser Erde, wohin indogermanische Völker in der Vorzeit ihre hohe Kultur trugen, nach Babylonien, Persien, Indien, Amerika usw., kündeten sie offenbar auch diese Art des Gotterlebens und mußten freilich von dem anderen Erbgut, dem sie davon sprachen, zwangsläufig mißverstanden werden. In ihrem klaren Gefühl, Träger des Gottbewußtseins in dieser gewaltigen, nichtbewußten Gotterscheinung, dem Weltall, zu sein, war ihnen Erforschung des Kosmos Gotterkenntnis; so entsprach Sternforschung der Weltallweite ihres Gotterlebens am ehesten.

Überall, wohin diese uns artverwandten Völker kamen, künden die großangelegten Steinkreise und aufgetürmten Hügel, künden „*Dolmen*" und „*Menhiren*" von den astronomischen Berechnungen, die mit mathematischer Genauigkeit in den uralten Steinkalendern festgehalten wurden. Die altgermanische Sternforschung war also eine Urastronomie, wie sich

das leicht erweisen läßt. Nirgends aber zeigen alle diese alten Denkmäler der Urastronomie jene für alle semitischen Völker so kennzeichnende Verwertung der Sternkunde zur Deutung der Zukunft des Einzelnen und des Volkes.

In Babylonien, wohin die Sumerer fünf Jahrtausende vor unserer Zeitrechnung eine hohe Kultur und eine ausgeprägte urastronomische Wissenschaft brachten, wo später aber, nach deren Untergang, semitische Völker herrschten, sehen wir auf den Steintafeln zur Zeit Assurbanipals niedergeschriebene semitische Zukunftsdeutungen, Horoskope, aber in sie eingestreut noch die alten sumerischen Ausdrücke der Urastronomie. Diese Steintafeln beweisen also die Fälschung! Was sollten auch semitische Völker, die kismethgläubig vor dem regierenden Gott zitterten, mit der Urastronomie unserer Ahnen anfangen, da ihnen das Gotterleben unseres Erbgutes fehlte? Was gingen sie diese Sterne an? Gar nichts, es sei denn, daß sie ihrer Leidangst und Lustgier Auskunft geben konnten! Die Sumererweisheit, die Berechnungen der gesetzmäßigen Bewegung der Gestirne, die Urastronomie, wurde mißverstanden und dazu verwertet, das vorbestimmte Geschick, die Zukunft, aus den Sternbildern zu lesen! Andere Völker hatten sich der Urastronomie unserer Ahnen bemächtigt, hatte Astromantik, Sterndeuterei, aus ihr gemacht.

Hatten unsere Ahnen aus kosmischen Einheiterleben den Rhythmus des Sternenkreises und die Jahreszeiten bestimmend werden lassen für ihre Feiern, ihr Ruhen, ihr Kämpfen, ihr Leben, wählten sie die Sternbilder als Vorbild für die Runenzeichen ihrer Schrift und bauten nach ihnen das Balkenwerk ihrer heiligen Heime, so geschah dies alles aus dem innigen Gottdurchdrungensein, dem Wunsch nach voller Harmonie mit den Gesetzen des Weltalls; fern von aller Schicksalsdeutungssehnsucht war dieser Wunsch, frei von aller Glücksgier.

Das beredte Zeugnis auf den Steintafeln Assurbanipals, daß Urastronomie der Ahnen, wissenschaftliches genaues Berechnen des Umlaufes der Gestirne, von Semiten in Astromantik, in Sterndeuterei, umgefälscht wurde, wiederholt sich nun in späteren Jahrtausenden insofern immer wieder, als auch andere von einer nordischen Oberschicht geschaffene Kulturen erst dann für die Astromantik der semitischen Völker in Babylon reif wurden, als Rassemischung schon eingetreten war, und besonders, je mehr die jüdischen Einflüsse zunahmen. So blühte im römischen Reich und in Griechenland mit dem Verfall die Sterndeuterei auf. Dasselbe gilt für das Deutsche Reich.

Wenn auch von den Geheimorden aus in Deutschland in den vergangenen Jahrhunderten Horoskope genug gestellt wurden, so hat doch ein Eindringen der Astromantik in die breiten Schichten des Volkes erst nach dem 1. Weltkrieg Erfolge, und wer sich überzeugen will, wie wenig das mit dem Erwachen zum eigenen Gottglauben zu tun hat, der braucht nur nachzuzählen, wie gering unter der Zahl derer, die sich voll brennender Neugier astrologische Kalender kaufen und sich nach ihnen richten, Menschen sind, die sich zu Gotterkenntnis bekennen.

Die Geschichte gibt uns der Anhaltspunkte genug dafür, daß Sterndeuterei, Astromantik, eine Fälschung und Verzerrung der Urastronomie der Ahnen ist. Das einzige Buch, das Bruchstücke der Ahnenmythologie birgt, die Edda, gibt zwar eindeutige Beweise dafür, daß unsere Vorfahren, entsprechend der Stufe ihrer Erkenntnis der Naturgesetze, an die Vorbestimmung des Schicksals schon bei der Geburt glaubten, aber das ist das einzige Band, was sie mit den Astromantikern eint. Deutlich sprechen sie aus, daß dies Schicksal ihnen von den *„Nornen“* zugeteilt wäre. Wenn man die bekannte Stelle, Helges Geburt, so deuten will, als ob hier Nornen ein Horoskop stellten, weil Nornen Goldfäden nach verschiedenen Himmelsrichtungen werfen, so ist hier eben der Wunsch der Vater des Gedankens.

So viel Berechtigung manche Astrologen also auch haben, ihren Gottglauben dem unserer Ahnen verwandt zu nennen, so wenig Berechtigung haben sie, die Sterndeuterei einen Glauben unserer Väter zu heißen.

Merkwürdig an sich aber und ein ernstes Zeichen auftauchenden Irrwahns ist es, daß viele sich um deswillen zur Sterndeuterei bekehren lassen, weil man ihnen sagt, die Vorbestimmung des Schicksals sei der Glaube der Ahnen gewesen. Unheimlich reckt der neue Irrwahn seine Glieder und erfaßt das eben erst wieder zur Ahnenehrung erwachte Volk, der Irrwahn nämlich, als ob unser tieferes und weiteres naturwissenschaftliches Erkennen über Bord geworfen werden müsse und wir etwas schlechthin als Wahrheit hinnehmen und glauben sollten, weil vor tausend Jahren unsere Ahnen solche Vorstellungen hatten, während sie doch sicherlich als Menschen unseres Erbgutes so wahrheitliebend waren, ihre Überzeugung stets im Einklang zu halten mit dem Wissensstande ihrer Forschung, und z.B. den Hammerschlag Thors nicht für die Ursache von Blitz und Donner gehalten hätten, wenn sie im Besitze unserer physikalschen Kenntnisse gewesen wären.

II. Sterndeuterei und ihre Behauptungen

Sterndeuterei, Astromantik hat mit wahrer Gotterkenntnis nichts zu tun und kann auch nicht als *„Glaube unserer Ahnen"* hingestellt werden. Der Astrologe muß schon auf solche Stützen verzichten. Er hätte aber auch nichts bewiesen, wenn es wirklich Wahrheit wäre, daß unsere Ahnen sich Horoskope gestellt hätten. Wir wollen uns aber dennoch klar darüber sein, wieviel leichter unsere Ahnen jener Zeit bei dem Stande ihrer naturwissenschaftlichen Erkenntnisse den Lehren der Sterndeuterei hätten verfallen können.

Es kann z.B. nicht verwundern, daß dem Tierkreis der Sternbilder eine so wichtige Bedeutung beigemessen wurde, da die Menschen früher kein Fernrohr besaßen und nicht ahnten, daß alle diese Sternbilder insofern nur eine optische Täuschung sind, als hier Sterne, die in Wirklichkeit weit voneinander getrennt sind und in verschiedenen Ebenen liegen, durch das Auge auf eine Fläche projiziert werden und nahe beieinander erscheinen. Wir, die wir dies wissen, können in diesen Sternbildern doch wahrlich nichts anderes mehr sehen als eine optische Täuschung, die uns nur ein Orientierungsmittel am Sternenhimmel ist. Ferner konnten die Menschen jener Zeit nicht mißtrauisch werden durch die Tatsache, daß gar nicht alle Planeten in die Berechnung einbezogen werden, waren doch zu ihrer Zeit nur jene Planeten am Sternenhimmel bekannt, die in die Sterndeuterei einbezogen sind. Wie aber ein Astrologe unserer Tage über diese, seine ganze Rechnerei als Willkür kennzeichnende Tatsache einfach hinweggleiten kann, ist erstaunlich.

Wie anders der Astrologe von heute als jener vor 1000 Jahren zu bewerten ist, wird noch deutlicher, wenn wir die Lehre nun näher ins Auge fassen.

Wir wollen bei dieser Betrachtung nie vergessen, daß die Sterndeutung sich eine *„junge Wissenschaft und ein alter Glaube"* nennt und wir deshalb auch berechtigt sind, von ihr wissenschaftliche Beweise zu verlangen.

Wir wollen dabei, im Gegensatz zu den Gepflogenheiten der Astrologen selbst, die unterschiedlichen Fernwirkungen der Gestirne auf die Erde oder den *„Parallelismus der Vorgänge auf Erden und der Sternstellungen"*, wie andere Astrologen sich ausdrücken, klar voneinander sondern. Wir wollen dabei von jenen Behauptungen ausgehen, die zu unserer Wissenschaft am wenigsten im Gegensatz zu stehen, ja sie zu ergänzen scheinen.

1. Der Astrologe sagt, alle Planeten, nicht nur der Mond, wirken auf die

Witterung. Aus der Planetenkonstellation lasse sich deshalb für jeden Monat des kommenden Jahres, ja auch für jeden Tag die Witterung vorhersagen. Da unsere Wissenschaft bei der Wetterberechnung neben den Luftverhältnissen z.B. die Sonnenflecken mit in ihre Rechnung setzt, so könnten wir in dieser Behauptung eine Ergänzung der Wissenschaft vermuten. Wenn wir aber dann sehen, wie die als *„beste"* und *„ernst wissenschaftliche"* bezeichneten astrologischen Kalender diese Wettervorhersage handhaben, so kennzeichnet dies sich als das Gegenteil unserer Annahme.

Die Wettervorhersagen werden nämlich, ohne Ort oder Gegend zu nennen, für die sie Gültigkeit haben sollen, gegeben!

Damit bezeichnen sie sich selbst schon als das Unwissenschaftlichste, was es nur geben kann.

Für den 8. Januar 1929 kündete z.B. die Voraussage: *„Kalt, unfreundlich, Schnee!"* Eine solche Wetterbestimmung hat nun den großen Vorzug, daß sie niemals unrichtig sein kann; denn irgendeinen Ort z.B. in Deutschland wird es ja wohl mit Sicherheit geben, an dem am 8. Januar Schnee fällt und es kalt und unfreundlich ist. Hat also an diesem Tage Königsberg Kälte und Schnee, Garmisch hellen Sonnenschein, Osnabrück Tauwetter mit Regen, so ist der astrologische Kalender nicht unrichtig. Für Königsberg hat er doch gestimmt!

Es gehört schon die ganze heiße Glücksgier und die ganze Leidangst, die ganze brennende Neugier gegenüber der Zukunft dazu, um zu verhindern, daß allein die Wettervorhersage der astrologischen Kalender sie dem schnellen Tod im Papierkorb ausliefert.

2. Die Astrologie sagt, daß bestimmte Wirkungen von den Sternen auf alle Menschen einheitlich ausgehen.

Auch die Wissenschaft kennt Wirkungen eines Gestirns, und zwar des für uns wichtigsten Gestirns, der Sonne, auf alle Menschen. Denken wir an die Wärmewirkungen, an die Lichtwirkungen, an die Wirkungen der ultravioletten Strahlen usw., so scheint auch diese zweite Behauptung zunächst nur eine Ergänzung der wissenschaftlichen Tatsachen.

Die Astrologie bringt nun freilich Behauptungen über die Art dieser Sternwirkungen, die das Gegenteil dessen beweisen, was wir zunächst annahmen.

Wir sehen in den einzelnen Tageskalendern, um welche Einzelheiten sich die lieben Sterne da bekümmern, in welche Dinge sie sich bei uns allen einmischen, und bewundern dabei ganz besonderes ihre meisterhaft rasche Anpassung an zivilisatorische Einrichtungen, ja, an vorübergehen-

de Mißstände in diesen zivilisatorischen Neueinrichtungen, deren Ursachen wir nur zu gut kennen.

Wenn z.B. die Reichsbahn oder die Eisenbahnen anderer Länder nicht genügend Weichenpersonal anstellen, nicht umsichtig Schienen ausbessern lassen, so müssen sich die Eisenbahnunglücke zwangsläufig hierdurch häufen.

Nun ist es erstaunlich, recht erstaunlich, daß die Sternkonstellation im Jahre 1929 z.B. am 5. Januar die Folgen dieser Fahrlässigkeit zur Auswirkung kommen läßt, denn es steht an diesem Tage in einem *„ernsten"* astrologischen Kalender vorausgesagt: *„Viele schwere Eisenbahnkatastrophen."* (Dies eine Beispiel läßt schon ahnen, welch großen Vorteil die überstaatlichen Mächte von solcher *„Wissenschaft"* unter Umständen haben können!)

Doch noch weit mehr bestimmen die Sterne für uns alle.

Da ist ein Tag, der ist *„günstig für Häusliches, für Vergnügen, aber nicht für geschäftliche Unternehmungen"*. Ein anderer ist *„gut für Liebe, besonders morgens, auch für Ehe und Heirat"*, ein anderer *„bös für Deutschlands Auslandsverkehr"*, am 8. Januar 1929 sagen die Sterne *„Vorsicht bei Spekulationen"*.

Genug der Proben. Wen dieser Glaube selig macht, der mag ihn behalten, aber er ziere ihn nicht mit dem Namen *„Wissenschaft"!* Mit den Fernwirkungen der Sonne auf den Menschen, wie die Wissenschaft sie feststellt, hat dieser Aberglaube nicht das entfernteste zu tun, sondern steht in krassestem Widerspruch hiermit.

Eine zweite für alle Menschen gültige Fernwirkung der Gestirne auf die Menschen, die die Sterndeutung behauptet, ist die Stellung des Mondes in den Tierkreiszeichen.

Steht z.B. der Mond im Zeichen des Widder, so ist das *„gut für kurze, bös für dauernde Sachen, gut für Reisen und Kleidereinkauf (!), schlimm für Operationen am Kopf"*. Der Mond in der Jungfrau dagegen ist *„gut für Schulbeginn, bös für Gesindesachen, Darmoperationen und Brüche"*! Steht der Mond im Wassermann, dann ist *„Häuserbauen gut, wohingegen eine Operation an den Knöcheln übel ausfällt und ebenso ungünstig ist wie das Briefschreiben"!*

Und das soll eine junge *„Wissenschaft"* sein; während solche Behauptungen nicht nur der Wissenschaft, sondern dem gesunden Menschenverstand so ungeheuerlich Hohn sprechen, daß eine dauernde Beschäftigung mit solchen Vorstellungen zwangsläufig einen Geisteszustand nach sich

ziehen muß, den ich noch schildern werde, und der auch die einzige Erklärung dafür ist, daß die wenigsten aus dem verwirrenden Glauben wieder herausfinden, die einmal in ihm untertauchten.

Bis ein Mensch soweit ist, daß er alle wissenschaftlichen Erkenntnisse so über den Haufen wirft, alle Vernunft so ausschaltet, bis er glaubt, daß nicht die Verletzung am Knöchel und die Kunst des Operateurs, endlich die Widerstandskraft seines Körpers und die Asepsis des Krankenhauses, in dem er ist, den Ausgang der Knöcheloperation bestimmen, sondern der Umstand, daß der Mond im Wassermann steht, ist er innerseelisch weit hilfloser gemacht als jener, der eine notwendige Operation unterläßt und das Gebet zu dem Gott, an dessen Eingriff er glaubt, für das einzig Wichtige hält, weil er glaubt, ein Gott werde die Gültigkeit der Naturgesetze um seiner Knöchelkrankheit willen umstürzen!

Wäre des Volkes Verwirrung nicht so groß, so könnte man nicht sich selbst soviel antun, auf derartige Dinge überhaupt einzugehen! Aber das Unheil frißt unheimlich weiter im Volk und darum haben wir, so wie heute die Dinge liegen, die ernste Pflicht, auch die übrigen Lehren der Astrologie noch zu betrachten. (Fortsetzung folgt)

An einem Sommermorgen,
da nimm den Wanderstab,
es fallen deine Sorgen
wie Nebel von dir ab.

Des Himmels heit're Bläue
lacht dir ins Herz hinein
und schließt, wie Gottes Treue,
mit seinem Dach dich ein.

Rings Blüten nur und Triebe
und Halme, von Segen schwer,
dir ist, als zöge die Liebe
des Weges nebenher.

So heimisch alles klinget
als wie im Vaterhaus,
und über die Lerchen schwinget
die Seele sich hinaus.

Theodor Fontane

Der Trug der Astrologie

Von Dr. Mathilde Ludendorff (1932), Fortsetzung

Wir kommen bei der Betrachtung der Astrologie von den Irrlehren, die wahrscheinlich klingen, aber nach ihrem Inhalt Unmöglichkeiten sind, zu jenen, die genau so widersinnig klingen, wie ihr Inhalt ist, und betrachten nun eine zweite Gruppe von Einflüssen, bei der die Sterne eine Fernwirkung auf bestimmte Menschengruppen gleichzeitig ausüben.

Einmal werden bestimmte Berufs- und Beschäftigungsarten über die ganze Erde hin gleichzeitig beeinflußt, ein andermal werden Länder, ja, die einzelnen Völker in ihrem Schicksal durch die Sternstellung bestimmt.

Ein Beispiel hierfür sei: der Sport unter Mondeinfluß.

Die sportliche Betätigung untersteht mit Ausnahme des Flugsports den sogenannten *„feurigen Tierkreiszeichen"*, also dem *„Widder, dem Löwen und dem Schützen"*, und zwar passen sich die Fernwirkungen des Mondes in den Tierkreiszeichen auch hier wieder vorbildlich allen Neuerungen an und spezialisieren sich gewissenhaft.

So sieht der Mond im Widder schützend auf die Auto-, Motor- und Radfahrer herab, war also vor hundert Jahren in dieser Stellung noch recht beschäftigungslos!

Für den Flugsport dagegen sendet der Mond nur schützende Strahlen, wenn er im Wassermann oder im Schützen steht oder endlich in der Waage. Doch bei den heute noch häufigen Flugzeugunglücken ist ein Sicherheitsventil für den Glücksvoraussager notwendig. So kommt es hier auf einmal noch *„sehr darauf an, daß auf den Mond keine schlechten Strahlen fallen"*, – also die Sterne fluchen und segnen einander auch unter sich! – *„und keine schlechte Planetenstellung vorhanden ist"*.

Wie sich nun aber der Astrologe vorstellt, daß eine solche Fernwirkung nur auf den Sportler fällt, während ein Spaziergänger oder ein gemächlich Sitzender an dem nämlichen Ort, der den gleichen Strahlen ausgesetzt ist, unbeeinflußt bleibt, oder wie er sich den *„Parallelismus"* der beiden Vorgänge denkt, das ist sein Geheimnis.

Er ist auch sicher vor Fragen, denn nicht Wissenschaft, sondern Aberglaube, krasser Aberglaube ist das alles, und der fragt nicht – ebensowenig wie ein Kind fragt, wie der Osterhase seine Eier färbt, solange es glauben will, daß er sie färben kann.

Da Astrologie sich aber *„Wissenschaft"* nennt und sie an Hand jedes nicht nach den Mondkonstellationen seine Sportleistungen einteilenden Sportlers

ihre Behauptungen überprüfen könnte, so müsen wir schon sagen, daß es uns nicht recht gefällt, wenn sie auf eine derartige Prüfung gänzlich verzichtet, trotz der leichten Möglichkeit, ihre so unwahrscheinlichen Behauptungen zu beweisen. *„Wissenschaft"* darf also der Astrologe seine Lehre nicht nur wegen ihres ungeheuerlichen Inhalts, sondern vor allem auch wegen seines Verzichtes auf die so leicht durchführbaren Beweise nicht nennen. Es gibt im Unterschiede zu England in Deutschland heute noch abertausende Sporttreibende, die nicht von *„Mondstellungen"* und *„günstigen Tagen"* Erfolg erwarten, sondern nur von ihrer Leistungkraft, und die deshalb an ihnen *„günstigen"* und *„ungünstigen"* Tagen Leistungen vollbrachten. – Ein einziger Fall der Höchstleistung an *„kritischen Tagen"*, der Mindestleistung an *„günstigen"* würde den ganzen Bau stürzen. Denn die Naturgesetze herrschen ausnahmelos. Es müßten also die Behauptungen ausnahmelos zutreffen.

Freilich, der Astrologe wird in solchem Falle nicht überzeugt sein, sondern nur in eines seiner Schlupflöcher schlüpfen, vor allem in das sicherste: *„Die Sterne zwingen nicht, sie machen nur geneigt, wer trotz 'ungünstigen Tages' im Sportkampf siegte, hat dies Geneigtsein sieghaft überwunden!"*

Wie aber, wenn einer an *„günstigen Tagen"* und besonders häufig an ihnen Pech hat? – trotzdem doch die Sternhilfe noch die Leistungskraft steigert? – Da gibt's kein Schlupfloch, aber auch keine Auskunft der Astrologen!

Des weiteren wird ein Parallelismus des Schicksals eines Volkes und der Sternstellungen gelehrt, oder, nach anderen Astrologen ausgedrückt, es steht ein ganzes Volk unter der gleichen Sternenwirkung.

Nachweislich haben z.B. die Freimaurer mit besonderer Vorliebe ihren politischen Jahresplan und die liebevoll vorgesehene Wegräumung hinderlicher Persönlichkeiten in den Länderprophtien astrologischer Kalender angedeutet. Da sie früher meist alle eintrafen (z.B. Mord an Erzherzog Thronfolger, Weltkrieg usw.), so stärkte das den Glauben an die Astrologie.

In astrologischen Kalendern, die den Weltverschwörern feindlich gegenüberstehen, wird aber ausdrücklich betont, daß man den Tod des einzelnen Menschen nicht verkünden könne, nur seine kritischen Tage, unter denen einer von hundert, die er überwindet, sein Todestag sein kann.

Es scheint diesen Astrologen aber dennoch möglich, ganz ähnliches wie die Freimaurerkalender anzugeben. Lesen wir z.B. in einem englischen von Freimaurern herausgegebenen Kalender, daß im Oktober 1929 ein königlicher Prinz und ein in der ganzen Welt bekannter General plötzlich sterben

werden, in einem jesuitisch beeinflußten englischen Kalender, daß der Tod des größten englischen Bühnendichters vorgesehen ist, so lesen wir in einem antifreimaurerisch geleiteten deutschen Kalender, daß in Deutschland *„im neunten Haus"* einige Parlamentsmitglieder einen plötzlichen Tod erleiden werden, und in einem jesuitisch beeinflußten deutschen Kalender wurde Hindenburgs Begräbnis auf März 1929 angesetzt!

Schon durch diese Todankündigungen setzt sich diese Art Sterndeuterei für ganze Völker in das richtige *„wissenschaftliche"* Licht.

Noch ungeheuerlicher ist endlich eine Einwirkung der Planeten auf Menschengruppen, die noch nicht einmal mit der Sternstellung am Himmel in Zusammenhang gebracht wird, sondern alle die Menschen unter gleiche Wirkung stellt, die am gleichen Wochentag geboren sind. Weil die alte Astrologie jeden Wochentag einem bestimmten Planeten weihte, so wirkt dieser Planet auf alle die Menschen, die an diesem Tag geboren sind. Der *„immerwährende Kalender"* gibt jedem die Möglichkeit, den Wochentag seiner Geburt zu errechnen, damit er erfährt, welcher Planet nach der Anordnung der alten Astrologen auf ihn zu wirken hat.

So wirkt z.B. die Sonne auf alle Sonntaggeborene, der Mond auf alle Montaggeborene, der Merkur auf die Mittwochgeborenen. Der Einfluß ist so stark, das *„das Geburtshoroskop davon unterstützt oder geschädigt werden kann"*; ja, wenn wir lesen, daß die Berufsart des Menschen durch diesen Tagen eigentlich vorbestimmt ist, wenn anders er in seinem Beruf Erfolg haben will, so verstehen wir, daß der Gläubige sich von nun ab schwer hütet, die Berufswahl von der Begabung seines Kindes bestimmen zu lassen. Ein Bild auf den *„immerwährenden Kalender"* ist die Hauptsache. Da erfahren denn die Mittwochkinder, daß sie Kaufleute, Redner, Schriftsteller, Wissenschaftler und Literaten, während die Montagskinder Schlosser, Schmiede, Chemiker usw. werden sollen. Da dies anscheinend für alle Menschen der Erde gilt, so werden in einem Negerstamm die Mittwochkinder nicht viel Aussicht haben, eine ihnen günstige Berufstätigkeit in ihrem Volksstamm zu finden!

Bei dieser Lehre zeigt sich am klarsten, daß die Astrologen Einwirkungen ganz unabhängig von der Sternstellung annehmen, der Planet wirkt hier unabhängig von seiner Stellung am Himmel. Das Kätzlein springt hier aus dem Sack: die Willkür des aufgestellten Schemas zerschlägt hier sogar eigene Gesetze.

Glaubt der Astrologiegläubige, nun hätte er endlich alles für sein Schicksal außer dem Horoskop, das wir noch nicht betrachteten, berücksichtigt, so

irrt er sich gar sehr, vieles muß er noch beachten. Die Prophetie des Jahreskalenders, die Mondeinflüsse im Tierkreis, das Horoskop seines Volkes, den Immerwährenden Kalender, sie alle hat der Ärmste schon befragt, und doch weiß er noch viel zu wenig. Es fehlen ihm z.B. des Mondes Stellung zu den Planeten, die sogenannten „*Mondaspekte*". Was hilft es ihm, wenn der Tageskalender ihm verheißt, daß der Tag für Geschäftsbriefe günstig ist, aber der „*Mondaspekt*" sagt das Gegenteil; was hilft es ihm, wenn der Mondeinfluß im Tierkreis für seine Autofahrt günstig ist, aber sein Geburtsdatum weist im „*kleinen Horos*" einen kritischen Tag.

Bis er alles in Betracht gezogen, berechnet und nachgeschlagen, ist die schönste Zeit für sein Briefschreiben oder für die Autofahrt schon vorüber!

Wie ist allein durch all das Genannte schon seine Tatenfrische, seine Leistungsfähigkeit beeinträchtigt, ganz abgesehen von den schweren seelischen Nachwirkungen all dieser Lehren. Wie töricht unbedacht wird der Entschluß gefaßt, wenn alles „*Günstige*" sich häuft, wie unruhig und besorgt ist er an „*kritischen Tagen*"!

Wir könnten das bisher Genannte schon für genügend erachten, um die Astrologie gekennzeichnet zu haben, doch eine Reihe von Astrologen nennen die genannten Lehren „*unwesentlich*" und wollen nur jene Lehren aufrecht erhalten, die wir noch nicht erwähnten. So müssen wir diesen noch eine kurze Betrachtung widmen.

IV.

Was sich der denkende Mensch, dem man die Lehren der Astrologie bietet, zumuten soll, wird uns erst recht klar, wenn wir uns nun die Kernlehre der Sterndeuterei vorführen, die Lehre, daß ein „*Parallelismus*", eine gesetzmäßige Übereinstimmung zwischen der Sternstellung, die in der Geburtsstunde an dem Geburtsorte bestand, und dem Schicksal, dem Charakter und der Krankheitsanfälligkeit eines Menschen bestehe.

Diese Lehren behaupten im einzelnen:

1. Das Geburtjahr ist bestimmend für den Charakter, das Temperament und die Krankheitsneigung. Jedes Jahr wird von einem der Planeten, Sonne, Mond, Mars, Merkur, Jupiter, Venus und Saturn „*beherrscht*". Menschen, die z.B. im Sonnenjahr geboren sind, „*haben andere Fähigkeit und Eigenschaften, als die in einem Mondjahr geborenen*". Tatsächlich werden ganz spezialisierte Charakterkennzeichen allein schon durch das Geburtsjahr

festgelegt, derart, daß diese Vorbestimmung denen des Geburtstages und der Geburtsstunde sehr ins Gehege kommen kann. Wir sehen z.B. bei dem Merkurjahr eine Charakterbezeichnung, die wir bisher dem jüdischen Volk zusprachen: in guter Merkurstellung gutes Gedächtnis für Sprache, Literatur, geschickt, flink, schlau, in schlechter Merkurstellung Unbeständigkeit, Ruhelosigkeit, lügenhaft, geneigt zu Täuschung und Trug. – Der Astrologe belehrt uns also, daß der Planet des Geburtsjahres, nicht das Rasseerbgut diesen Charakter bestimmt!

2. Der Wochentag bestimmt den Charakter. Jeder Tag ist einem Planeten geweiht. Das Horoskop wird durch den Tagesplaneten mitbestimmt in bestärkendem oder widersprechendem Sinne. – Wir haben also hier schon ein zweites Hineinmischen in das Horoskop der Geburtsstunde!

3. Der Kalendertag im Jahr bestimmt Charakter und Temperament und Krankheitsneigung, d.h. das Sternbild, in dem die Sonne an einem bestimmten Jahrestag steht, ist hierbei mitbestimmend. Da die Sonne im Jahre zwölfmal das Sternbild im Tierkreis wechselt, so gibt es zwölf Gruppen von unterschiedlichen Charakteren unter den Menschen! So zeigen z.B. alle Menschen, wo immer sie auch geboren sein mögen, die zwischen 21. März und 21. Aril geboren sind, unabhängig von ihrer Rasse, Mut, Kraft, Zähigkeit und Festigkeit. – Diese Charakterbestimmung kann nun aber bereits vorgenannten sehr ins Gehege kommen, immerhin soll sie die wichtigste der bisher genannten Charakterbestimmungen sein. – Doch es erwächst ihr eine starke Konkurrenz in der Charakterbestimmung durch die Geburtstunde. Sie ist also die dritte schwerwiegende Einmischung in das Horoskop der Geburtstunde!

Auch Temperament und Krankheitsneigung werden von dem Sternbild des Tierkreises bestimmt, in dem die Sonne am Geburtstage steht, und zwar werden sinnvoll unterschieden:

a) Feuer-Temperament, im Widder, Löwe und Schützen Geborene;
b) Erde-Temperament, im Stier, Jungfrau und Steinbock Geborene;
c) Luft-Temperament, im Zwilling, Waage und Wassermann Geborene;
d) Wasser-Temperament, im Krebs, Skorpion und Fisch Geborene.

Diese vier Gruppen grenzen aber auch gleichzeitig die Kranheitsneigungen ab, so daß also:

Die feurigen Temperamente zu Kopf-, Herz-, Rücken- und Rippenfell-Leiden neigen.

Die Erd-Temperamente dagegen Schnupfen, Geschwüre, Magen-, Ver-

dauungsleiden, Rheumatismus, Knochen- und Gliederschmerzen, Bein-, Schenkel- und Fußbrüche zu erwarten haben.

Dagegen sind die luftigen Temperament zu Nerven-, Lungen-, Bronchien-, Nieren- und Gallenleiden geneigt und dürfen sich auf Krämpfe gefaßt machen.

Die wässerigen Temperamente sind mit dem Restinventar der Krankheit bedacht, darunter vor allem natürlich mit der Wassersucht (obwohl die Ursache der Wassersucht, das Herzleiden, für die feurigen Temperamente vorgesehen ist).

Und das Ganze nennt sich Wissenschaft im 20. Jahrhundert, wird nicht nur gedruckt, sondern gelesen und geglaubt!

4. Die Geburtstunde ist bestimmend für den Charakter, und zwar bestimmt hier das Sternbild des Tierkreises, das in der Stunde der Geburt im Osten am Himmel aufsteigt („*Ascedent*“ genannt). Der Einfluß dieser am Horizont aufsteigenden Fixsterne ist in der Stunde der Geburt so gewaltig, daß er vor allen anderen Einflüssen auf den Charakter wirkt. Er kommt gar oft in schweren Konflikt mit den Charaktervorbestimmungen durch das Tierkreiszeichen, in dem die Sonne in der Geburtsstunde steht. Beide können einander völlig widersprechen, und so ist es denn ein wahres Glück, daß es so viele Vorbestimmungen gibt, die sich hier gegenseitig ins Gehege kommen, wodurch dann ganz ähnlich wie bei der astrologischen Art der Wettervorhersage die Astrologie nie ganz unrecht haben kann, denn die Stärke der einzelnen, oft wsidersprechenden Einflüsse ist ja gar nicht genau abwägbar. Hat also ein im Widder geborener Mensch seinen Widdercharakter, so darf er hoffen, daß die Sonne in einem anderen Sternbild des Tierkreises stand, oder das Jahr ihm durch den herrschenden Planeten, oder der Planet des Wochentages ihm das Gepräge gab!

Und nochmals, das Ganze nennt sich „*Wissenschaft*“ und will überzeugen.

5. Das Schicksal jedes Menschen ist vorbestimmt durch die Geburtsstunde.

Das Schicksal des Menschen wird von allen den genannten Einwirkungen shon zum Teil mitbestimmt, aber die genauen Angaben sind aus dem Stande der Planeten zur Stunde der Geburt zu ersehen. Weiß ein Mensch seine Geburtsstunde nicht, so entgeht ihm viel, immerhin kann die Stellung der Planeten am Tage seiner Geburt ihm manches verraten. Sogar seine ungünstigen, kritischen Tage in jedem neuen Jahr kann er sich nach diesem Datum sinnvoll errechnen, und eigene Kalender werden dazu angefertigt!

Freilich greifen deren Bestimmungen wieder unterstützend oder widersprechend in jene für alle Menschen oder einzelne Gruppen, wie Sporttreibende usw., angegebene Einwirkungen der Sterne ein. Es ist also dafür gesorgt, daß in jedem Fall, in dem Vorausbestimmung nicht zutrifft, nicht etwa die Astrologie widerlegt ist, sondern entweder der Mond im Tierkreis oder die Kalendervorhersage, oder der Mondaspekt oder irgendeine andere Tatsache die natürliche Erklärung hierfür bildet!!

Und das nennt sich „*Wissenschaft*" im 20. Jahrhundert!

Während der Astrologe nun bei all dem Gesagten für die ausschlaggebenden Momente des Horoskops sich noch auf die tatsächliche Stellung der Gestirne am Himmel bezieht, gibt er plötzlich, ganz wie wir das schon einmal bezüglich der Bedeutung des Wochentags der Geburt feststellen, völlig willkürlich jede Beziehung auf die tatsächliche Sternstellung auf und behauptet, daß wir in jedem Jahr unseres Lebens in ein neues „*Haus*" treten. Dieses „*Haus*" aber wird ganz unabhängig von dem Datum, an dem der Mensch geboren ist, bestimmt. Das erste Lebensjahr ist das erste Haus, im zweiten Lebensjahr steht jeder Mensch im zweiten Haus usw. Und nun wird die Bedeutung dieser Häuser für das Schicksal bei allen Menschen als gleich angenommen. Mit anderen Worten, es wird ganz unabhängig von den Sternstellungen bei allen Menschen ein Schicksalsturnus angenommen, ein Schicksalsthema, das nach 12 Jahren wieder von neuem beginnt. Das dreizehnjährige Kind tritt wieder ins 1. Haus, ebenso der 25jährige Mensch usw. Bis in die nebensächlichsten Angelegenheiten bestimmen diese Häuser nun das Schicksal des Menschen, welches das betreffende Lebensjahr bringt.

Höher geht es nicht mehr!

Hier tritt zum zweiten Male das Kätzlein aus dem Sack. Zum zweiten Male stürzt hier der Astrologe seine eigene Lehre und zeigt, daß es ihm gar nicht um eine Sternwirkung nach deren Stellungen oder um einen „*Parallesismus der Sternstellungen mit dem Schicksal*" zu tun ist, sondern um ein sehr verwickeltes, willkürlich ersonnenes System, wie es in ähnlicher, nur plumperer Form die Kartenschlägerin hat, wobei die Sterne das Kartenspiel am Himmel sind, ein Kartenspiel, das den Vorzug hat, sehr schwierige Berechnungen zu verlangen und weniger übersichtlich für den Laien zu sein.

Doch – „*Astrologie ist Wissenschaft*" – und deshalb wollen wir ihr noch einige wissenschaftliche Beweise ans Herz legen, die sie uns bringen soll.

(Schluß folgt)

Der Trug der Astrologie

Von Mathilde Ludendorff
(Fortsetzung und Schluß)

V.

Die Astrologie nennt sich *„ein uralter Glaube und eine junge Wissenschaft"*, d.h. sie macht sich anheischig, den alten Glauben neuerdings wissenschaftlich zu beweisen.

Sie genießt in unseren Tagen schon deshalb großes Ansehen, weil ihre Lehre den ganzen Bau unserer Wissenschaft stürzen will. Denn auf das Jahrhundert der Wissenschaftsüberwertung ist die Wissenschaftsverachtung gefolgt. Menschen pendeln bekanntlich lieber zwischen Gegensätzen, als daß sie sich im Gleichgewicht der Wertungen halten!

Doch die Wissenschaft verlangt trotz der so üblich gewordenen Verach-

tung ihres gewaltigen Erkenntnisbaues „*exakte*" Beweise für jede Behauptung, vor allem für die, die der Naturwissenschaft Hohn spricht, und sie verlangt um so mehr Beweise, je leichter es ist, diese zu erbringen.

Die Astrologie hat aber für ihren Beweis Hunderte von Millionen Menschen zur Verfügung, die ja alle den Gesetzen unterstellt sein sollen, alle einen Geburtstag, Charakter und ein Schicksal haben. So erinnern wir sie denn, die naheliegenden Beweismittel vorzulegen, was sie so peinlich vermeidet.

1. Der Astrologe muß uns Geburtsort und Geburtsstunde jedes Menschen errechnen können, wenn wir ihm die notwendigen Angaben machen.

Die Naturgesetze sind ausnahmslos gültig, und eben um dieser ausnahmelosen Gültigkeit willen ist der Mensch in der Lage, sich klare Begriffe zu machen und die Umwelt zu ordnen.

Wenn wir freilich auch nicht jeden Naturprozeß umkehren können, also z.B. aus Diamant zwar Kohle, aber nicht aus Kohle Diamant machen können, so können wir doch, wenn wir eine Ursache und eine Wirkung im gesetzmäßigen Zusammenhang überblicken, von der Wirkung auch auf die Ursache schließen. Wenn wir z.B. wissen, daß Wasser bei bestimmtem Wärmegrad und bei bestimmtem Luftdruck gefriert, so kann ich auch umgekehrt aus der Tatsache, daß ich Wasser bei gleichem Luftdruck frieren sehe, wissen, daß die Temperatur unter Null Grad Celsius hinabgesunken ist. Wenn eine naturgesetzmäßige Übereinstimmung zwischen dem im Osten aufsteigenden Sternbild des Tierkreises (Geburtsaszendent) und dem Charakter, Temperament, Krankheitsneigungen und dem Schicksal eines Menschen tatsächlich besteht, so muß umgekehrt der Astrologe aus dem Charakter, dem Schicksal, den Krankheiten, dem Temperament und den astrologischen Daten – außer dem Aszendenten nämlich: Jahresplanet, Wochentag und Sonne im Tierkreis – Geburtsstunde und -ort eines unbekannten Menschen angeben können. Am sichersten und am klarsten können diese Angaben über Tote gemacht werden, die ein abgeschlossenes Schicksal hinter sich haben, und deren Krankheiten bis zum Tode angegeben werden können. Es genügt nicht, wenn man uns versichert, ein Astrologe zur Zeit Ludwigs XIV. habe dies gekonnt. Wenn die Astrologie eine Wissenschaft ist, so muß jeder Astrologe dies in jedem Falle können!

Tote stehen genügend zur Verfügung, Astrologen auch, warum meiden sie diesen Versuch?

Richtige Angaben können Zufall sein, falsche stürzen den Lehrbau, das ist der Grund, weshalb man es lieber vermeidet.

2. Die gesetzmäßige Vorbestimmung von Charakter, Temperament, Krankheitsanfälligkeit, Schicksal könnte wissenschaftlich überprüft werden durch Versuchsreihen, indem man ohne Einblick in die Gemeindebücher der betreffenden Orte von einer großen Zahl Personen Geburtsstunde und Geburtsort genannt erhält, danach das Horoskop stellt und dann durch Dritte die völlige Übereinstimmung dieser großen Versuchsreihen mit der Wirklichkeit feststellen läßt.

Ein Übereinstimmen kann Zufall sein, ein Nichtübereinstimmen aber stürzt die Lehre, denn Naturgesetze herrschen ausnahmelos.

Die *„Arbeit"* wäre groß, aber ganz die gleiche, wie alle Wissenschaftler sie auf sich nehmen, um ihre Theorien zu beweisen, und wer das Gesamtgebäude der Naturwissenschaften stürzen will, von dem müssen wir den gleichen Fleiß erwarten, den jeder Forscher sogar bei geringfügigen neuen Theorien anwendet, die noch nicht einmal bestehende Überzeugungen stürzen.

Die Horoskope, die die Astrologen so eifrig den Lebenden stellen, können deshalb keinen wissenschaftlichen Wert haben, weil das Horoskop, wie mir das meine langjährige spezialärztliche Praxis zur Genüge bewies, sowohl die Umgebung, als den Menschen selbst, und diesen vor allem, in ganz unheimlichem Grade suggeriert. Der Mensch selbst und seine Umgebung stellt sich sogar oft so darauf ein, daß man vor dem höchst eigenartigen und oft auch belustigenden Ereignis steht, daß die ganze Familie nicht mehr ihr Eigenleben, sondern das Horoskopprogramm zu leben sich bemüht, und an schlimmen, für den Familienvater kritischen Tagen hockt sie, angstvoll auf das Schicksal lauernd, zusammen. Mir ist sogar ein Fall vorgekommen, bei dem eine Patientin, der das Horoskop den ungünstigen Ausgang einer Operation vorhergesagt hatte, unter der Suggestion dieses Horoskops in tiefe Bewußtlosigkeit verfiel an dem Morgen, an dem die Operation angesetzt war. Erst mußte sie von ihrem Horoskopglauben geheilt werden, dann konnten Narkose und Operation glücklich verlaufen. Somit kann eine wirklich einmal vorkommende Übereinstimmung eines Ereignisses mit dem Horoskop gar nichts beweisen, während das Gegenteil die Lehre stürzt.

3. Das Horoskop, das Menschen mit gleicher Geburtsstunde und gleichem Geburtsort, unabhängig von der Rasse, gleiche Charaktere, gleiches Temperament, gleiche Krankheitsanfälligkeit und gleiches Schicksal zuspricht, kann in Großstädten leicht genau überprüft werden, denn z.B. in New York wird es keine allzugroße Seltenheit sein, daß mehrere Kinder

unterschiedlicher Rasse in der gleichen Stunde geboren werden. Ich erlebte als Praktikant in der Geburtsklinik an der Charité in Berlin einmal die Geburt von vier Knaben in einer Stunde. Wie oft hätten also die Astrologen wissenschaftlich einwandfreies Versuchsmaterial auch für diese Versuche!

Gleiches Schicksal und gleicher Charakter kann Zufall sein, aber unterschiedlicher Charakter und unterschiedliches Schicksal trotz gleicher Geburtsstunde und gleichem Geburtsort auch nur in einem einzigen Falle stürzt das ganze Gebäude der Behauptungen, denn Naturgesetze herrschen ausnahmslos.

Doch genug mit Vorschlägen wissenschaftlicher Versuche! Da die Astrologie dem gesunden Menschenverstand ebensoviel zumutet wie der Wissenschaft, so wollen wir noch an einiges ketzerisch gemahnen.

Wie kommt es, daß der *„Sternparallelismus"*, oder wie andere sagen, die Sternwirkungen, die für das ganze Leben entscheidend sind, sich eine einzige Stunde, die Geburtsstunde, auswählen, statt der sicheren dauernden Wechselwirkung? Wie kommt es ferner, daß sie dazu eine Stunde herausgreifen, die zwar in früheren Zeiten vor den Forschungen der Entwicklungslehre und vor den Kenntnissen über das Embryonalleben als die wichtigste erscheinen konnte, die aber nach unserer heutigen Erkenntnis an Bedeutung und Wichtigkeit weit zurücksteht hinter so vielen Stunden des Lebens vor der Geburt?

Heute sehen wir in der Geburtsstunde nichts anderes als die reflektorische Umstellung der Blutzirkulation durch den ersten Atemzug der Lunge und den reflektorischen Verschluß einer Klappe zwischen den Herzkammern. Was will dies bedeuten neben jener wichtigen Stunde der Befruchtung der Eizelle oder der Anlage des Zentralnervensystems oder der Bestimmung des Geschlechts! Und dennoch bestimmt die weit nebensächlichere Stunde, die Geburtsstunde, über das Schicksal, den Charakter und anderes mehr? Der Abstand dieser hier angeführten wichtigen Stunden, die lange vor der Geburtsstunde liegen, von der Stunde der Eibefruchtung ist in allen Fällen annähernd gleich, aber nicht ihr Abstand von der Stunde der Geburt, also *„bestimmen"* sie nicht!

Jedoch das, was hier dem gesunden Menschenverstand und der Entwicklungslehre über die Bedeutung der Geburtsstunde zugemutet wird, verblaßt neben dem, was man unserer Rasseerkenntnis und Vererbungslehre zumutet, sie werden durch die Horoskoplehre völlig gestürzt. Wir sollen glauben, daß ein und dasselbe Kind, vom gleichen Elternpaar geboren, das da im Mutterschoß heranwächst, im Falle eines Unfalles der Mutter, der eine

Frühgeburt zur Folge hat, einen anderen Charakter haben soll, als wenn es ausgetragen worden wäre, und wieder einen ganz anderen Charakter besäße, wenn seine Mutter es nur einen Tag *„übertragen"* hätte, es also einen Tag später geboren wäre? Sein Aszendent ist ein anderer, die Sonne steht in einem anderen Tierkreisbild in der Stunde seiner Geburt. Diese beiden Umstände ergeben einen völlig anders gearteten Charakter!

An diesem einen Beispiel sei dem Leser nahegebracht, wie tief die Astrologie gegen Rasse- und Erbgesetzmäßigkeiten verstößt, obwohl die Astrologen nichts so eifrig bestreiten als dies. Ein am gleichen Ort, zu gleicher Stunde geborener Neger, Jude, Chinese und Deutscher haben den gleichen Charakter, aber ein Kind bekommt einen völlig anderen Charakter, wenn es durch irgendwelche Umstände Frühgeburt ist oder *„übertragen"* wird, als wenn es an dem Tag der vollen Austragung geboren wird. Ja, sein Charakter ändert sich schon allein dadurch, daß seine Mutter einen leichtfertigen ungeduldigen Arzt hat, der nicht die natürliche Geburt abwartet, sondern eine sogenannte *„Hohe Zange"* anlegt, und daher die Geburt um einen halben Tag oder einige Stunden früher stattfindet. Das Kind erhält einen anderen Aszendenten und hierdurch einen völlig anderen Charakter. Der Geburtshelfer sei sich also seiner Verantwortung bewußt, lege der Mutter die verschiedenen Charaktermöglichkeiten zur Wahl vor und verschleppe je nachdem durch Opium oder beschleunige durch Zange die Geburt, nachdem er sich beim Astrologen über die Aszendenten der Stunde unterrichtet hat!

Und bei solchen Lehren will die Astrologie die Vererbungslehre nicht stürzen? Man lese sich doch die Eigenschaften durch, die durch den Aszendenten alle bestimmt werden, zu denen dann noch das Tierkreisbild hinzu – oder entgegen – charakterisiert, in dem die Sonne in der Geburtsstunde steht, und alle die übrigen *„Gesetze"*, um zu ermessen, wie weitgehend hier der Charakter festgelegt wird!

Soviel der Einwände gegen die Charakterfestlegung durch den Aszendenten der Geburtsstunde.

Was nun die *„Planetenkonstellation"* in der Geburtsstunde alles über die Schicksalsereignisse eines Menschen vermögen soll, das zu widerlegen, ist an Hand meiner philosophischen Werke für jeden herzlich leicht, der das Interesse hat, sich mit diesen Werken zu befassen. Die übrigen aber sollen mit mir den Astrologen die Beweise, die ich nannte, abverlangen, wenn sie sich durch alles, was ich sagte, nicht schon lange davon überzeugt haben, daß wir es mit krassem Aberglauben zu tun haben, der nur deshalb glaubt,

sich den Mantel der Wissenschaft umhängen zu dürfen, weil die Rechenaufgabe, die der Horoskopsteller zu vollziehen hat, ein Beträchtliches mehr erfordert als das kleine Ein-mal-eins.

Wir sind am Ende unseres kurzen Einblickes in die Astrologie und fragen uns nur noch:

Wer lehrt solchen Wahn? Einmal die, die da meinen, durch die *pia fraus*, den frommen Betrug, die Menschen unter ihre Leitung bringen zu dürfen, die einen für schlimme, die anderen für edle Machtziele. Ferner die, die durch lange Beschäftigung in diesem Wirrsal so völlig verstrickt wurden, daß ihnen die Klarheit des kritischen Denkens auf diesem Gebiet völlig genommen ist, die also künstlich krank gemacht sind. Wie dieses Krankmachen im Einzelnen erreicht wird und weshalb der Glaube an die Astrologie ein so wichtiges vorbereitendes Mittel zur Erzeugung eines künstlichen Irreseins mittels anderer Okkultlehren ist, steht in meiner Schrift „*Induciertes' Irresein durch Okkultlehren*".

Literaturhinweise

Geheime Weltmächte

Eine Abhandlung über die „Innere Regierung" der Welt

Von

S. Ipares

(1. Auflage 1936)

11.—15. Tausend

Ludendorffs Verlag G. m. b. H. / München 19

Inhalt

Übersichttafel: Die „Innere Regierung“ der Welt befindet sich auf Seite 24 und 25.

Ludendorffs Verlag GmbH., München, 1936
Printed in Germany / Druckerei Albert Ebner, München.

Erich und Mathilde Ludendorff

Die Judenmacht ihr Wesen und Ende

Mit 40 Abbildungen

Herausgegeben
von
Dr. Mathilde Ludendorff



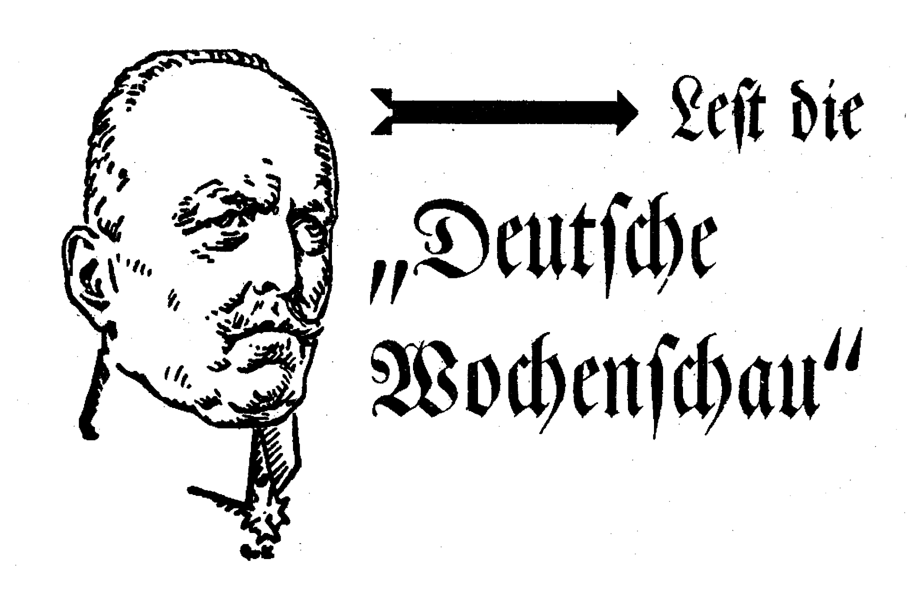
1939

Ludendorffs Verlag GmbH., München 19

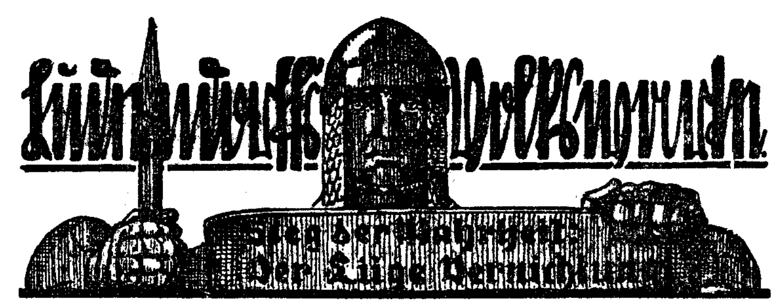
Inhaltsverzeichnis

3. Der Jude erfüllt die politischen und wirtschaftlichen frommen Pflichten

A) Jüdisch fromme Politik



Der Feldherr Erich Ludendorff und seine Frau Dr. Mathilde Ludendorff schrieben in den Jahren 1926 bis zum April 1929 Beiträge für die **„Deutsche Wochenschau“**. Ab Mai 1929 bis zum Verbot durch die Nationalsozialisten im Jahre 1933 veröffentlichten beide ihre Beiträge in der Wochenschrift **„Ludendorffs Volkswarte“** und deren Beilage **„Vor’m Volksgericht“**. Ab 1933 bis 1939 schrieben beide in **„Am Heiligen Quell Deutscher Kraft – Ludendorffs Halbmonatsschrift“**. Digitalisiert als Leseproben jeweils im Internet unter www.archive.org, www.scribd.com oder anderer Quellen erhältlich. Ansonsten digitalisiert im PDF-Format zu beziehen beim Verlag Hohe Warte (www.hohewarte.de, E-mail: vertrieb@hohewarte.de) oder unter www.booklooker.de.



mit den Beilagen „Das schaffende Volk", „Das wehrhafte Volk", „Die Sippe", „Die Rast" und „Vorm Volksgericht" erscheint allwöchentlich in München. Bezugspreis 0.86 RM. durch die Post, 1.15 RM. durch Streifband, in Deutschösterreich 1.40 S.

Sie ist das Kampfblatt

für die Befreiung aus dem versklavenden, kapitalistischen, sozialistischen und christlichen Zwang, ausgeübt durch Wirtschaft, Staat und Kirchen;

gegen jede bolschewistische, faschistische oder pfäffische Diktatur, Enteignung des Besitzes und Raub des Arbeitertrages;

gegen die Ausbeuter des Volkes: die überstaatlichen Mächte, die Weltfinanziers, Juden, Jesuiten, Freimaurer und sonstige Geheimorden;

gegen den Versailler Vertrag und jede Erfüllungpolitik, aber auch gegen jede Bündnispolitik, die geeignet ist, das Deutsche Volk in einen neuen Weltkrieg zu treiben;

für die Kampfziele Ludendorffs, für Einheit von Blut, Glauben, Kultur und Wirtschaft und für die Freiheit und die Wohlfahrt aller Deutschen;

für Aufklärung des Volkes über drohenden Krieg.

Am heiligen Quell / Monatsschrift für das Deutschvolk

Diese Zeitschrift behandelt Fragen aller Gebiete, auf denen uns in Jahrhunderten Deutsches Gut genommen wurde. Zur Formung Deutscher Weltanschauung und Deutscher Gotterkenntnis als Grundlage jeder Lebensäußerung werden besonders Ausführungen über Rassenerbgut, Moral des Lebens, über die Kunst, das Sittengesetz, Erziehung, Lebensgestaltung und Volkserhaltung beitragen. Für Lehrer und Erzieher ein Rüstzeug zur Heranbildung der Jugend.

Preis vierteljährlich durch die Post . . . 1.20 RM.
Preis vierteljährlich durch Streifband . . 1.50 RM.
Preis vierteljährlich für Deutschösterreich . 2 S 50 G.
Einzelpreis 0.55 RM., für Deutschösterreich 1 S.

Deutsche Jugend / Blätter vom schöpfrischen Leben

Einzelbezug 15 Pf., Jahresbezug 1.80 RM.
Postscheckkonto: Postscheckamt Berlin Nr. 162962, Fritz Hugo Hoffmann, Frankfurt a. d. Oder, Kiesberg 69.

Ludendorffs Volkswarte-Verlag G. m. b. H.
München 2 NW, Karlstraße 10 / Fernruf 53807
Postscheckkonto: München 3407, Wien D 129986

Die kompletten Jahrgänge der Wochenzeitung „Ludendorffs Volkswarte" von 1929 bis 1933 sind in digitalisierter Form auf Datenträger im Verlag Hohe Warte erhältlich. Im Internet unter www.hohewarte.de, E-Mail: info@hohewarte.de. Ebenfalls unter www.booklooker.de . Leseproben von verschiedenen Ausgaben sind unter www.archive.org oder www.scribd.com einsehbar. Niemand der sich mit Zeitgeschichte, Philosophie, Religion usw. beschäftigt kommt an diesen Veröffentlichungen herum. Ein Fundus an wertvollen Informationen das seinesgleichen sucht. Hochkarätige Geschichtszeugnisse.



Die, die soviel von „Auferstehung" schwätzen,
die stemmen sich, solang 's nur geht,
mit aller Wucht dagegen in Entsetzen,
wenn wirklich einmal jemand aufersteht!

Wer Streifbandbezug wünscht, sende diese Karte an Ludendorffs Verlag G. m. b. H., München 19 mit dem Vermerk „Streifbandbezug" (in Deutschland monatlich -.70 RM.)

An das Postamt des neuen Beziehers

Ich bestelle hiermit bei der Post die Halb-Monatsschrift

Am Heiligen Quell Deutscher Kraft

(Erscheint zweimal im Monat in München)

ab Monat .... bis auf Widerruf, monatlich -.60 RM. (zuzüglich 4 Pfg. Zustellgeld) und bitte, den Betrag einziehen zu lassen.

Vor- und Zuname: ....

Beruf: ....

Wohnort und Straße: ....

....

Zuständiges Postamt: ....

(in Orten mit mehreren, Nr. des Postamtes)

„Ludendorffs Halbmonatsschrift – Am Heiligen Quell Deutscher Kraft“ der Jahre 1929 bis 1939 jetzt in digitalisierter Form (PDF-Dateien) auf Datenträger im Verlag Hohe Warte erhältlich. Im Internet unter www.hohewarte.de oder e-mail: info@hohewarte.de . Ebenfalls unter www.booklooker.de oder anderer Bezugsquellen. Im gebundenen Nachdruck auch vom Verlag für ganzheitliche Forschung in Viöl erhältlich.

Zusammenstellungen von Matthias Köpke (Stand: Mai/2018)
als e-Bücher (PDF-Dateien) kostenlos im Internet unter
www.archive.org, www.scribd.com oder anderen Quellen:

1. **„Das wahre Gesicht von Jakob dem Betrüger“**, 2014.
2. **„Das Buch der Kriege Jahwehs“**, 2014.
3. **„Kampf für Wahlenthaltung“**, 2013.
4. **„Kampfgift Alkohol“**, 2013.
5. **„Der Freiheitskampf des Hauses Ludendorff“**, 2014.
6. **„Der Papst, oberster Gerichtsherr der BR Deutschland“**, 2014.
7. **„Der jüdische Sinn von Beschneidung und Taufe“**, 2014.
8. **„Scheinwerfer-Leuchten“**, 2014.
9. **„Haus Ludendorff und Wort Gottes**“, 2014.
10. **„Jahweh, Esausegen und Jakobs Joch“**, 2014.
11. **„Es war vor einhundert Jahren“**, 2014.
12. **„Destruction of Freemasonry through Revelation of their Secrets“ von Erich Ludendorff;** Hrsg. von Matthias Köpke, 2014.
13. **„Schrifttumsverzeichnis von Erich Ludendorff und Dr. Mathilde Ludendorff“** Eine Übersicht, 2014.
14. **„Denkschrift: Mit brennender Sorge“**, Offener Brief, 2015.
15. **„Drei Irrtümer und ihre Folgen“,** Okkultismus, 2015.
16. **„Vom Wesen und Wirken des Bibelgottes Jahweh und seiner Kirche“,** 2015
17. **„Warum sind meine Kinder nicht geimpft?“,** 2015.
18. **„Erich Ludendorff. Eine Antwort auf Verleumdungen des Toten“,**
19. **„Die Hochflut des Okkultismus“,** 2016.
20. **„Meine Klage bei den Kirchen- und Rabbinergerichten“,** 2016.
21. **„Die Ludendorff-Bewegung und der Nationalsozialismus“,** 2017.
22. **„Das offene Tor** – Der Esausegen und die überstaatlichen Mächte“, 2017.
23. **„Mathilde Ludendorff. Eine Antwort auf Verleumdungen der Toten“,**
24. **„Der Pensionsprozeß Ludendorff – Eine Dokumentation“,** 2018.
25. **„Am Heiligen Quell – Beilage zur Ludendorffs Volkswarte 1929-1931“,**
26. **„Mathilde Ludendorffs Bedeutung für die Frauen“,** 2017.
27. **„Die Spaltung der Ost- und Westkirche“,** 2017.
28. **„Von ‚Gott' zu Gott – Das von Wahn überschattete Wort?“,** 2017.
29. **„Der ‚geschichtliche' und der biblische Jesus“,** 2017.
30. **„Das päpstliche Rom gegen das deutsche Reich“,** 2017.
31. **„Wahrheit oder Lug und List“,** 2017.
32. **„Die Weite der Weltdeutung Mathilde Ludendorffs“,** 2017.
33. **„Eine ‚vollkommene' Gesellschaftsordnung?“,** 2017.
34. **„Ludendorff und Hitler“**, 2018.
35. **„Vergleich einiger Rassenlehren“**, 2018.
36. **„Haben die 3 großen Weltreligionen etwas mit der Flüchtlingskrise zu tun?“**
37. **„Mathilde Ludendorffs Auseinandersetzung mit dem Okkultismus“,** 2018.
38. **„Die Mission des Rudolf Steiner“**, 2018.
39. **„Die Philosophin und der Feldherr“,** 2018.
40. **„Warum die Weltfreimaurerei Mathilde Ludendorff so ‚liebt'“,** 2018.
41. **„Statt okkulter Priesterherrschaft – Gotterkenntnis“,** 2018.
42. **„Seelenabrichtung durch Magie und Kult“,** 2018.

Besucht auch meinen Internetkanal bei Youtube:
www.youtube.com/user/Genesis2740Blessing

und schaut bei Videos und Playlists hinein.

Abhandlungen zu verschiedenen Themen welche in der Zeitschrift „Mensch und Maß“, Verlag Hohe Warte, erschienen sind. Zusammengestellt und neu veröffentlicht von Matthias Köpke. Stand: Mai 2018.

1. 100 Jahre Marxismus in Deutschland; (Kurt Martens) 5 Teile
2. 300 Jahre europäischer Geschichte erfunden?; (Wolfram Zarnack) 8 Teile
3. Admiral Wilhelm Canaris – ein Friedensfreund im Zwielicht; (Hugo Manfred Beer) 7 T.
4. Alles „zum Besten der Menschheit“ – Ziele und Wege des Illuminatenordens Adam Weishaupts; (Dieter Wächter) 23 Teile
5. Antiklerikales aus „fernen“ Zeiten; (Aus dem Briefwechsel Friedrich des Großen mit Voltaire); 3 Teile
6. „Asien über Dir!“; Eine soziologische Kulturstudie zur europäischen und asiatischen Mentalität; (Dr. Leonore Kühn);
7. Bedeutsame Dreigestirne: Schelling/Hölderlin/Hegel und Hegel/Marx/Lenin; (Bert Wegener) 2 Teile
8. Berichte über Konzentrationslager; Vergleichende Betrachtung anhand der Schriften von P. Rassinier und L. Niethammer u.a.; 4 Teile
9. Bittere Gedanken; Vom Verdrängen, „Schreibtischtätern“ und alleingelassener Überzeugungstreue; (Arnold Cronberg) 4 Teile
10. Briefe an bekannte Publizisten und Historiker; (Manfred Pohl);
11. Das Erbe Peters der Großen – Das „Testament“ des Zaren und seine Verwirklichung; (Dr. K. Maurer); 3 Teile
12. Das Reichskonkordat vom 20.07.1933; (W. Werner); 3 Teile
13. Das römische Bollwerk an der Weichsel – „Mut zur geschichtlichen Wahrheit“; (Dieter Wächter); 6 Teile
14. „Dein Reich komme“; Römische Sekten als Werkzeuge der Einwelterrichtung; (Arnold Cronberg); 3 Teile
15. Denk-, Urteils- und Willenskraft: Grundlagen der Freiheit; Ein Beitrag zum Thema „Esoterik/Okkultismus“; (Heidrun Münch) 2 Teile
16. Der Hass als Mittel der Ausgrenzung; Über das Buch von Prof. Dr. Shahak: Jüdische Geschichte, jüdische Religion: Die Last von 3000 Jahren; (Nora Seligmann); 7 Teile
17. Der Trug der Astrologie; (Dr. Mathilde Ludendorff) 3 Teile
18. Der Weg zur Deutschen Einheit; (Walter Löhde); 12 Teile
19. Deutsch sein – Eine geschichtliche und philosophische Betrachtung zur deutschen Identität; (Hans Binder); 2 Teile
20. Die Deutsche Jugendbewegung; (Kurt Martens); 11 Teile
21. Die Frankfurter Schule; (Ludolf Regensburger); 3 Teile
22. „Die Hand Gottes“ im Ustaschastaat 1941-1945; (Arnold Cronberg); 4 Teile
23. Die Mystik – Anspruch und Wirklichkeit; (Dr. Gunther Duda), 2 Teile
24. Die Philosophin und der Feldherr; (Hans Kopp);
25. „Die Zeichen stehen grausenhaft ...“; Von Omen, Orakeln, Auguren und ihren Offenbarungen; (Dr. Gunther Duda); 3 Teile
26. Erik Jan Hanussen (1889-1933), Hellseher, SA-Mann, Berater Hitlers; (Prof. Otto Prokopp); 2 Teile

27. Erinnerungen an 1946; (Kurt Martens); 3 Teile
28. Felix Dahns ausgewählte Romane und Erzählungen; (Gundolf Fuchs); 8 Teile
29. Franklin Delano Roosevelts Weg zum Kriege; (Nora Seligmann); 3 Teile
30. Franz Grillparzer - „ein Dichter der letzten Dinge“; (hermann Weber); 3 Teile
31. Freimaurerei und Menschenwürde; (Dr. Mathilde Ludendorff), 2 Teile
32. Friedrich Schiller und die Revolution seit 1789; (Gunther Duda); 3 Teile
33. Gedanken über die Freiheit; (Hans Kopp); 4 Teile
34. Geschichtsforschung im Spannungsfeld; (Dietmar Lange); 2 Teile
35. Geschichtsunterricht: Die Rolle der Ideologen 1932/33; (Gunther Duda); 14 Teile
36. „Gott wirkt durch die Menschen“; (Arnold Cronberg); 3 Teile
37. Induziertes Irresein durch Okkultlehren; (Dr. Mathilde Ludendorff); 15 Teile
38. Ist die Bibel ein jüdisches Geschichtsbuch? Geschichte oder Heilsgeschichte? (Emil Ostertag); 16 Teile
39. Ist die Ludendorffbewegung konservativ?; (Bert Wegener); 3 Teile
40. Ist mit dem Tod alles zu Ende? – Ein schwieriger Vortrag über einen schwierigen Gegenstand; (Hans Kopp)
41. Klassen- oder Volksdenken – Marx oder Mathilde Ludendorff; (Hans Kopp); 2 Teile
42. Ludendorffs Kampf gegen die Hitler-Diktatur; Eine Dokumentation zu seinem 130. Geburtstag; (Gunther Duda); 7 Teile
43. Mathilde Ludendorffs Auseinandersetzung mit dem Okkultismus; (H.B.), 3 Teile
44. Multikulturelle Gesellschaft oder Völkervielfalt?; (Karl Grampp); 2 Teile
45. Nationalsozialismus und Romkirche; Zum 120. Geburtstag Erich Ludendorffs; (Dieter Wächter); 6 Teile
46. Omnia instaurare in Christo; (Alles in Christus erneuern); Kann Papst J.P. II. sittliche Freiheit und Menschenwürde beleben?; (Dieter Wächter); 11 Teile
47. „Polen – Dein Untergang liegt in Rom!“ – Zadruga und Ludendorff-Bewegung; (Hans Kopp und Stanislaw Potrzebowski); 2 Teile
48. Religiöser Glaube und Politik; (Arnold Cronberg); 2 Teile
49. Roms religiöses Weltmachtstreben; (Arnold Cronberg); 6 Teile
50. Schule als Staatsaufgabe; (Heinrich Bodner); 2 Teile
51. Seele und Materie; (Dietrich Cornelius); 3 Teile
52. Seelenabrichtung durch Magie und Kult; Von freimaurerischem und anderem Herrschaftswissen; (Gunther Duda); 7 Teile
53. „Sie sind kein Deutscher, denn Ihre Heimat ist Rom, Ihr Vaterland ist die Kirche“; Was verantwortungsbewusste Menschen wissen sollten; (Walther Werner); 4 Teile
54. Staat und Volk; (Ludolf Regensburger); 2 Teile
55. Suggestion und Seelenmißbrauch im Dienst politischer Machenschaften; (Franz von Bebenburg), 2 Teile
56. Tibet ist überall - Seelenkranke als Orakelpriester – Zur Erklärung okkulter Phänomene; (Hans Binder), 2 Teile
57. Über den Umgang mit Geschichte; (Hedwig Sachs); 2 Teile
58. Über Feme- und Opfermorde oder „Ludendorff und der Verfolgungswahn“; (Arnold Cronberg), 3 Teile
59. Und immer leiden die Menschen und Völker; Polen als Werkzeug und Opfer christkatholischen Weltmachtstrebens; (Walther Werner); 7 Teile
60. Unsere Kinder in Gefahr - Seelenmißbrauch an der verletzten Kinderseele; (Dr. Mathilde Ludendorff); 4 Teile

61. Unser Marxismus – eine unserer Verirrungen; (Kurt Martens); 17 Teile
62. Versuche der Kriegsvermeidung; (Karl Münch); 3 Teile
63. Vom Denken in der griechischen Antike bis zur Gegenwart; (Johanna Beck); 2 Teile
64. Vom Wesen der Freiheit; (S. Korte); 2 Teile
65. Vom Wesen der Kultur; (G.M.);
66. Von Luther zu Ludendorff; (wichtig),14 S.
67. Vor 60 Jahren bolschewistische Revolution in Rußland; (Gerhard Müller); 3 Teile
68. Vor 70 Jahren – Zum 9.11.1923; (Hans Kopp); 2 Teile
69. Vorgeschichtsforschung und Völkerpsychologie; (Fritz Köhncke); 4 Teile
70. Weltreligionen oder Gotterkenntnis; (Karl Münch); 2 Teile
71. Westliche Kreuzugspropaganda gegen „Diktaturen“ 1904-1991; (Arnold Cronberg); 5 T.
72. Wider das geschichtliche Vergessen! „Hitlers Verrat der Deutschen“; (Arnold Cronberg); 2 Teile
73. Wie Rom „vorgestern“ Menschenwürde und Freiheit hütete – Zur Vertreibung der Salzburger Protestanten vor 250 Jahren; (Walther Werner); 3 Teile
74. Versuche der Kriegsvermeidung; (Karl Münch); 3 Teile
75. Vorgeschichtsforschung und Völkerpsychologie; (Fritz Köhncke); 4 Teile
76. Zionismus – gestern und heute; (G.D.); 5 Teile
77. Zur Erforschung des Terrorismus; (Dr. K. Maurer) 4 Teile
78. Zur Kulturpolitik von heute; (Gunther Duda);
79. Zur Vorgeschichte des Zweiten Weltkrieges; (Fritz Köhncke); 3 Teile